ANNUS FESTIVO SÆCULARIS.

Glor- und Ehren-reiches

Jubel-Feſt

Der Hochlöblichen

Ertz-Bruderſchafft

Des

Hochheiligiſten Sacraments des Altars/

Mit achttägiger eyffriger Andacht

gehalten

In dem würdigen Gotts-Hauß S. VITI, einer Filial des Churfürſtl. Collegiat-Stüffts ad SS. JACOBUM & TIBURTIUM, der Churfürſtl. Haupt- und Regierungs Stadt Straubing nach verſtrichenen ihrer Erſten Einſetzung her Hundert-Jährigen Lauff nehmlich

M. DCC. XXII.

Mit voranſehenlicher ungemeiner groſſer Volcks-Mänge ruhmwürdigiſt abgelegten

Acht Lob- und Ehren-Predigen

In Druck heraus gegeben.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Gedruckt und zu finden allda bey Johann Gottlieb Rädlmayr/ 1722.

Zuſchrifft.

Dem Hochwürdigen Hoch- und Wohlgebohrnen HERRN / HERRN

GODEFRIDO LANGWERTO

Von

Simmeren /

Des Hochfürſtl. Hoch-Stüffts Regenſpurg Suffraganeo in ſpiritualibus Adminiſtratori, Epiſcopo Teutraneæ.

Unſeren

Gnädigen / Hochgebietenden Herrn / ꝛc. ꝛc.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochwürdig / Hoch- und Wohlgebohrner Gnädiger HERR HERR ꝛc. ꝛc.

SO hat dann der unerforſchliche GOtt und Göttliche Geſatz-Geber nit ohne groſſes Geheimnus auch anbefohlen nebſt anderer Kirchen-Zierd / und Tempel-Ornat Moyſi, dem Iſraelitiſchen Heerführer ein ewiges Liecht auf den Altar anzuflamen? ja freylich! Ignis autem in altari ſemper ardebit, quem nutriet Sacerdos. Levit. c. 6. v. 12. Das Feuer ſoll auf dem Altar brinnen / und nimmer verlöſchen / der Prieſter aber ſoll es erhalten. Uber welche Wort uns da zu gloſsieren und in ſenſu litterali das jenige Feuer zu verſtehen gnädig erlaubt

ſeye/ worinn nach gründlicher Auslegung des hochberühmten Cornelij à Lapide in c. 6. Levit. Comburetur juge Sacrificium, das immerſtette Brand-Opffer ſolte verbrennt werden. Tropologicè aber/ und in ſittlichen Verſtand wird entworffen lucerna fidei & charitatis das Liecht des Glaubens und der Liebe / ſo mit dem Gebett und Betrachtung ernähret wird / wie es gar ſchön anmercket Gregorius der groſſe Sitten-Lehrer 25. Moral. c. 7. und Origenes Homil. 4. allegoricè braſchlet mit häfftigen Liebs-Flammen und ſothanen Feuer das Allerheiligſte Sacrament des Altars / wie dann die heilige Catharina von Senis (nach Zeugnuß Surij auf den 29. April) zum öffteren in den Händen des Prieſters geſehen hat Fornacem ardentem einen brinnenden Ofen / gleichfahls wurden underm wehrenden Ambt der heiligen Meß die heilige Euthymius, und Anaſtaſius mit lauter Feuer umbgeben. Anagogicè mag auch gar füglich diſes heilige Feuer/ dis ewige Liecht hell und klar entwerffen die ewige Seeligkeit/ allwo wir durch das Liecht der Glory per lumen gloriæ den jenigen anſehen/ der da iſt ignis conſumens ein verzehrendes Feuer/ dannenhero Heraclitus GOtt genennet hat Ignem intelligibilem, ein Feuer / das man mit Verſtand faſſet. Aus geiſtlicher Underthänigkeit und ſchuldigiſten Gehorſam Dero hohen Meriten gemäß geruhen Ihro

Hoch-

Hochwürden und Gnaden ſelbe mit ernennten Feuer zuehnlichen / als die durch Dero hochweiſe Adminiſtration die gantze Diæces theils mit den Strahlen des in GOtt entzündten verwunderlichiſten Seelen-Eyffers / theils mit der Gluet dero Hertz-anflammenden Tugend-Exempel erhitzen. Ein Feuer ſcheinen Jhro Hochwürden und Gnaden in ſenſu tropologico, lucerna fidei & charitatis, ſo da iſt das Liecht des Glaubens und der Lieb / allmaſſen ſelbe aus Göttlicher Anordnung darumben auf den höchſt-meritierten Biſchöfflichen Leuchter geſetzt worden / ut luceat omnibus, qui in domo ſunt, damit ſie allen leuchten / welche in dem Haus der Catholiſchen Kirchen ſich befinden. Ein Feuer auf den Altar / ſo in ihnen hervor bricht in Erwegung der ſtets Liebflammenden Andacht gegen dem Allerheiligiſten und Zartiſten Altars-Geheimnus. Ein Feuer anagogicè, wegen der brinnfeurigen Schuß-Seuffzer nach dem ewig glückſeeligen Ruheſtand / in dem Jhro Hochwürden und Gnaden mit ihren wunderlichſt erleuchten Gemüths-Augen beſchauen jenen groſſen GOtt / Ignem intelligibilem, ſo ein Feuer iſt / das durch den Verſtand erkennet wird.

Ja fürwahr es gewinnt das Anſehen / als ſeye nunmehr jener Ausſpruch der ewigen Wahrheit recht erfüllt worden: Ignem veni mittere in terram, &

quid volo, niſi ut accendatur? Jch bin kommen Feuer auf diſe Welt zu ſenden / und was verlang ich anderſt / als daß es angezündt werde? durch diſes Feuer verſtehet zwar Iſychius GOtt den heiligen Geiſt / den Chriſtus auf die Welt geſandt hat: allein können wir gar füglich ſolches auf Jhro Hochwürden und Gnaden ausdeuten.

Allermaſſen Sicut ignis (ſeynd die Wort Perchorij in Repertorio v. ignis (ſicut ignis ſuperiùs gaudet, interiùs ardet, exteriùs ſplendet, aſperiùs mordet, ſic verè juſtus gaudet ſuperiùs Deitatis cœlo, ardet interiùs charitatis zœlo, ſplendet exteriùs decentiæ velo, mordet aſperiùs juſtitiæ telo; Wie das Feuer von oben ſich erfreut / von innen her brinnet / von auſſen her ſcheinet / und beweglich mit ihrer Schärpffe durchtringet / eben ſo ein gerechter Mann frolocket in dem Himmel der Gottheit / in dem er verlangt aufgeleſt zu werden und mit Chriſto zu ſeyn; brinnet von innen in Eyffer der Liebe / glantzet von auſſen mit exemplariſchen Tugend-Leben / und durchtringet mit dem ſcharpffen Pfeil der Gerechtigkeit. Wer erblickt nit an Jhro Hochwürden und Gnaden den Eyffer der Gerechtigkeit / indem ſie mit gerechten Eyffer trachten nach Vermehrung der Göttlichen Ehr / gleich dem Eyffer-vollen Geiſtmann Eliæ, von dem Eccleſ. 48. geſchriben ſtehet / Surrexit Elias

Pro-

Propheta quaſi ignis. Der Prophet Elias iſt aufferſtanden wie das Feuer. Wer ſicht nit den ſchimmerenden Glantz einer Tugend-vollen wunderlichen Lebens-Art/ welche ſo gar die Widerſacher in die Augen ſticht/ in dem Jhro Hochwürden und Gnaden in Dero Biſchöffl. Wohnſitz einen veſtaliſchen Tempel vorſtellen/ worinn das heilige Feuer mit ſo groſſer Behutſamkeit bewahret wird/ daß niemand eines anderen Geſchlechts ſich hinzu zunähen getrauen darff.

Wer ſicht nit die Liebe brinnen in Dero Hochadelichen Hertzen ad intra, und zwar dergeſtalten hell/ daß ſie auch ad extra durch die ruhmwürdigſte Werck der Barmhertzigkeit in die brennende Flammen ausſchlagt/ und Dero mildreiche Funcken der Gnaden/ Guth und Wohlthaten häuffig in die Schooß der Armen einfliehen. Ja/ wie das Feuer nur trachtet in den Himmel zu ihren Centro, eben ſo iſt all Sinnen und Beginnen Jhro Hochwürden und Gnaden nach GOtt und den Himmliſchen/ da ſelbe mit ſolcher inbrünſtiger Andacht und Göttlichen Feuer-Hitz zu den Allerheiligſten Altars Sacrament brinnen/ daß auch andere davon werden in Brand geſteckt/ und zur ſchuldigſter Verehrung des Göttl. Geheimnuß angeſporret/ in dem Dero preyßwürdigſte Eyffer ſo gar die Acatholicos in höchſte Verwunderung und Erſtaunung ſetzet/ ſo gleichſam ab diſen Feuer-Glantz wie die Nacht-

Eulen

Eulen erblinden/ wir entgegen als Filij lucis, Kinder des Liechts uns über glückſeelig zu achten Urſach haben/ in dem Jhro Hochwürden und Gnaden ſeynd Lux vera, ein wahres Liecht ſo uns erleuchtet. Solchem nach/ damit auch unſer Hochlöbl. Archi-Confraternität neuer Ehren-Glantz und Tugend-Hitz zuwachſe/ wolte ein Löbl. Concilium Jhro Hochwürden und Gnaden als gnädigen Protectori der Ertz-Bruderſchafft allhier gegenwärtige Ehren-Predigen mit underthänigen Liebs-Affect demütigſt dediciren/ ſambt gehorſambſter bittlicher Anfügung/ uns fürohin in Dero gnädigen Protection zu erhalten/ und dis kleine Wercklein mit gnädigen Anblick zu beſtrahlen/ auch durch diſe Vorſchrifft dem Truck einen ergeblichē Nachtruck zugeben. Schließlich zu ferneren hohen Hulden und Gnaden-Beharrung uns ſambt unſer gantzen Löblichen Confraternität empfehlende verewigen.

Jhro Hochwürden/ und Gnaden

Unterthänig Gehorſambſte

Præſes, Præfectus, Aſſiſtentes und ſaṁentliche Magiſtratus.

Eigentliche Nachricht

Von dem in verſtrichenen Monath April diſes lauffenden 1722. Jahrs zu Straubing / einer Churfürſtl. Haubt und Regierungs Stadt in den löblichen Gotts-Hauß S. Viti einer Filial des Churfürſtl. Collegiats-Stüffts ad SS. Jacobum & Tiburtium von einen löblichen Concilio der HH. Ertz-Bruderſchafft des Zartiſten Fronleichnahms Chriſti JESU gehaltnen Jubel-Feſt des nunmehr geendigten Jahrs-hundert von ihrer Einſetzung her.

§. I.

NAchdem allberit gantzer hundert Jahr verſtrichen / in welchen bey ſchönſten Flor- und Aufnahm eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft in den Löbl. Filial-Gotts-Hauß S. Viti zu jedermännigliche Troſt und Ergötzlichkeit vigierte / wolte ein dermahliges Löbl. Concilium mit den gantzen Bruderſchaffts-Corpore ſolche Glückſeeligkeit nit ohne Danck verſtreichen laſſen / ſondern gedenckte wegen Austaurung eines Hundert-Jährigen Gangs ein danckbahres hochfeyerliches Jubel-Feſt nach Kräfften und Vermögen anzuſtellen / und ſelbes gantzer acht Tag mit

andächtigiſter Herꝛlichkeit zu continuiren/ welche löbliche Intention beſſer zu bewerckſtelligen/ darbey denen von Sünden gebundnen Chriſtlichen Seelen eine erwünſchte Erlöſung zu machen/ es ſorgfältigiſt getrachtet von Jhro Päbſtl. Heiligkeit vollkommnen Ablaß auszuwürcken/ wie dann ſolcher gantz gnädig erfolget/ dergeſtalten/ daß nit nur die der Bruderſchafft einverleibte/ ſondern alle andere Chriſtglaubige nach reumühtig abgelegter heiligen Beicht und würdig-empfangnen Hochheiligiſten Altars-Sacrament die Octav hinumb einmahl nach verrichten heiligen Gebett in obbenennter Filial-Kirchen ſich des vollkommnen heiligen Ablaß kundten theilhafftig machen.

§. 2.

So ware auch ein löbliches Concilium eyfrigiſt gedacht/ mit einer edlen Mahler-Kunſt allerhand ſchöne Gedancken durch deſſen P. Præſidem und Prediger zur gröſſer Zierd und mehrern Anſehen unter die Augen der Ankommenden zu ſtellen. Das Gotts-Hauß von innen wurde mit 22. Emblematibus oder Sinnbildern ausſpallieret/ welche eigentlich entworffen die Geſtalten/ groſſen Eyffer zum Hochwürdigiſten Sacrament und Gutthaten deren Wohlthätter von vorigen Jahren her/ als durch deren Stüfftungen/ Legaten und andern erzeigten Gutthätigkeiten die hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft in ſolchen Flor und Aufnahm kommen/ daß ſie in gantzer 100. Jahr gar glor- und florreich getauret/ und ein allgemeines Jubel-Feſt celebriren kundte.

§. 3.

Von auſſen war das Gotts-Hauß S. Viti ringsumb mit 26. Emblematibus zwiſchen den grünen Kräntzen und gefärbten Colonen jedes von 7. Schuch hoch hangenden geziert/ welche mit unter-

unterſchidlichen Metris oder Verſen ſowohl von Teutſchen als Lateiniſchen auf der Churfürſtl. Haubt und Regierungs Stadt Straubing Inſignien oder Wappenpflueg allegoricè ſpilten/ und zum hochwürdigiſten Altars-Geheimnuß als in einen Acker aufgepfluegten und gefundnen koſtbahriſten Schatz abzilten. Bey denen ſich die begierige Augen nit nur an den Schildereyen oder Mahler-Kunſt/ als an den neuen und ſovil frembd ſeltſamer Reimen-Geſpunſt beſtändiglich durch die wehrende Octav-Solennität ergötzten / nit minder viler Händ und Feder in Abſchreibung der Verſen unabläßlich bemühter geſehen worden.

§. 4.

Nachdem nun beſchribner maſſen die Kirchen S. Viti als eigentliche Wohn Stadt der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti möglichiſt/ ſowohl von innen als auſſen iſt geziert und ausgeſtaffiert worden/ wurde alsdann den 18. April zu dem völlig veranſtalteten Jubel-Feſt der Anfang gemacht; als Nachmittag iſt die erſte Solenne-Veſper unter klingenden Trompeten und Paucken-Schall in Pontificalibus von dem Hochwürdigen Hoch-und Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Joſepho Freyherrn von Sigershoven infulierten Probſten und gnädigen Herrn des Churfürſtl. Collegiats-Stüffts in Straubing ad SS. Jacobum & Tiburtium, Ihr Churfürſtl. Durchl. Maximiliani Emanuëlis würcklich-und gnädigen Regierungs-Rath in Straubing. In eben diſer Biſchöfflichen Zierd Abends umb 5. Uhr die figurierte Solenne Litaney mit vor und nach gegebner Heil. Benediction von wohlgedachten Hoch-und Wohlgebohrnen gnädigen Herrn Herrn/ und infulierten Probſten gehalten worden.

§. 5.

Am Sonntag/ ſo der anderte nach Oſtern und der 19. Tag

Aprilis/ wurde frueh Morgens umb halber 5. Uhr ein halbſtündiges Glocken Zeichen zu erſter Heil. Meß gegeben/ ſo der Bruderſchaffts-Prediger und Præſes, mit vorausgeſetzten Hochürdigiſten/ und darmit gegebnen heiligen Seegen bey anweſender Zahlreicher Volcks-Mänge geleſen/ darauf unaufhörlich auf allen Altären das heilige Meßleſen von unterſchidlichen Wohl-Ehrwürdigen Prieſtern / meiſtens von denen PP. Capucinis nebſt Darreichung der heiligen Communion biß 12. Uhr iſt continuirt worden. Umb 8. Uhr hat in Gegenwart einer gantzen Hochlöbl. Regierung und häuffigen verſammleten Volck von unterſchidlichen Geſchlecht und Stands-Perſonen mit ſeiner berühmten und geiſtlichen Wohlredenheit die erſte Lob-Predig ruhmwürdigiſt abgelegt der Hoch-und Wohlgebohrne Hochwürdige und gnädige Herr/ Herr Joſeph, Freyherr von Sigershoven/ welcher gnädige und infulierte Herr und Probſt nach geendigter Predig in Biſchöfflichen Ornat das erſte Solenne Hochambt/ und Nachmittags umb 2. Uhr die Veſper, umb 4. Uhr die erſte wohlzierliche Proceſſion under feſtiver Löſung der Stucken in Ruckkehr die Litaney abgeſungen/ und mit gegebenen heiligen Seegen den erſten Ehren-Tag beſchloſſen.

§. 6.

Am Montag Morgens fruhe vor 5. Uhr wurde durch viertelſtündiges Geleut das andächtige Volck nit erſt herzuberuffen/ ſondern daß ſchon lang vorhero die gantze Kirch dick anfillende mit den heiligen Seegen/ und Vorſtöllung des Hochwürdigiſten Guts/ bald darauf höchſtens erfreuet/ hernach waren die Altär mit Hoch- und Ehrwürdigen Prieſtern nit weniger als geſtern beſetzt / und mit Communicanten umbringt abermahl biß umb 12. Uhr. Umb 8. Uhr Vormittags erſchiene auf der Cantzel wiederumb Jhro Hochwürden und Gnaden / der Hoch-Wohlgebohr-

gebohrne Herꝛ/ Herꝛ Joſeph, Freyherꝛ von Sigershoven ꝛc. und vergnügte die Zuhörer mit einer ſo Sinn-als geiſtreichen Ehren-Red / durch ſonderbare und alles lobwürdige Beredſamkeit. Als diſe geendiget / hat der Hochwürdige Wohl-Edlgebohrne Herꝛ Antonius Felix Mayr J. U. L. Sr. Churfürſtl. Durchl. Regiments Rath/ und eines Hochwürdigen Collegiats-Stüffts allhier Decanus, mit ſondern Ehren-Gepräng das Hochambt/ Nachmittags umb 2. Uhr die Solennes Veſperas, und umb 5. Uhr die Litaney gehalten / und mit gegebner Heil. Benediction den andern Tag geendiget.

§. 7.

Am Erchtag erweckte die umb 5. Uhr Morgens widerumb gegebne heilige Benediction den Eyffer des vor ſchon verſammleten Volcks / welches Wechſel-weiß denen heiligen Meſſen / ſo auf allen Altären continuirt wurden biß umb 12. beywohnete/ nit minder als vorige Täg die Communicanten häuffig anflohen. Umb 8. Uhr lieſſe ſich mit ungemeinen Eyffer und wohl-nachtrucklicher Lehr von der Cantzel hören der Hochwürdige in GOtt Wohl-Edl-und Hochgelehrte Herꝛ Johann Simon Stängl/ J. U. L. dann des Churfürſtl. Collegiat Stüffts Canonicus und Stadt-Pfarrer allhier/ ſobald dieſe geendiget / hat unter Beyſtimmung einer fürtrefflichen Muſic das Solenne Hochambt abgeſungen / der obengedachte Hochwürdige Wohl-Edlgebohrne Herꝛ Antonius Felix Mayr/ J. U. L. &c. ſo dann auch gütigiſt die übrige Solennia als Veſper und Litaney verſehen / und mit gegebner H. Benediction den Schluß gemacht.

§. 8.

Am Mittwoch Morgens fruhe umb 5. Uhr ware widerumb die erſte geiſtliche Function der heilige Seegen und offentliche

liche Vorſtellung des Hochwürdigiſten Guts. Umb 8. Uhr præſentierte ſich auf der Cantzel mit doppleten Elianiſchen Geiſt der Wohl-Ehrwürdige Geiſtliche und Hochgelehrte P. F. Rudolpus à S. Carolo Carmeliter Ordens dermahliger Lector SS. Theologiæ des Convents in Straubing. Umb 9. Uhr nahme das Hochambt ſeinen Anfang / welches geſungen der Hochwürdige Geiſtlich-und Hochgelehrte P. F. Saturninus à S. Alberto Carmeliter Ordens und würcklicher Prior des Convents in Straubing / deme noch andere 12. aus ernenten Convent / in ſchönſter ſchneeweiſer Carmeliter-Zierd und auferbäulichiſten Andacht zum Altar als Diaconus, Subdiaconus und Acolyti dieneten / der dann auch Nachmittag umb die gewöhnliche Stunden mit ſchönſter Auferbäulichkeit die Solennes Veſperas und Litanyas abgeſungen / und mit ertheilter H. Benediction ſeine geiſtliche Functiones zu End geſtellet.

§. 9.

Am Donnerſtag wurde der Anfang umb die fünffte Stund Morgens wie ſonſten mit den heiligen Seegen / und Ausſetzung des Hochheiligiſten Sacraments gemacht / beynebens auf allen Altären mit Celebrieren und Communicieren biß auf ſpaten Mittag unausſetzlich fortgefahren. Umb 8. Uhr entrichtete die Ehren-Red mit ausbündiger Zierd / Kunſt / Eyffer und Frucht der Wohl-Ehrwürdige Wohlgeiſtliche Hochgelehrte Herr P. Marquardus Dürhaim aus der Geſellſchafft JEſu des Hochlöbl. Collegij allhier Ordinari-Prediger. Das Hochambt ſolenniſierte der Hoch-Wohl-Ehrwürdige P. Joſephus Rueſtorffer S. J. des Hochlöbl. Collegij in Straubing würdigiſter Rector, deme ebenfals die gewöhnliche Nachmittägige geiſtliche Verrichtungen zuperſolviren beliebig geweſen.

§. 10.

Am Freytag erfreuete das heiſſigiſt-anweſende Volck umb 5. Uhr Morgens die gewöhnliche Benediction und Vorſtellung des Hochwürdigen Altars-Geheimmnuß/ worauff es mit Anhörung der heiligen Meſſen biß langen Mittag ſich unverdroſſen-andächtigiſt auffhielte/ und abermahl heiſſig denen Communicanten der Zartiſte Fronleichnamb Chriſti wurde außſpendiert: umb 8. Uhr ſtöllete ſich auf der Cantzel ein mit ſinnreicher und Theologiſcher Gelehrtheit der Hochwürdig-Geiſtlich-und Hochgelehrte Herr P. Wolffgangus Reidtmayr, aus den berühmten H. Orden S. Benedicti des Hochlöblichen Cloſters in Metten würdigiſter Prior und SS. Theologiæ Profeſſor actualis: deme dann auch nach vollendter Predig gefällig ware dem Hochwürdigiſten Sacrament zu Ehren mit zwey andern Herrn Patribus, als R. P. Joſepho Wolffsgrueber, R. P. Cæleſtino Lindmayr aus ſeinem Convent als Aſſiſtentibus das Hochambt abzuſingen/ nit minder Abends die Solennes Veſperas und Litanyas zu halten/ zu letzt den heiligen Seegen zu ertheilen/ und das Hochwürdige in die Sacriſtey einzutragen.

§. 11.

Am Sambſtag/ wie vergangne Täg/ wurde das Hochwürdige widerumb umb 5. Uhr nach alltägigen heiligen Gebrauch von der Sacriſtey auf den Fron-Altar begleytet/ und der Heil. Seegen dem anweſenden Chriſtlichen Volck ertheilt/ darnach die heilige Meſſen auf allen Altären von unterſchidlichen Hoch- und Wohl-Erwürdigen Prieſtern biß 12. Uhr geleſen / nebſt zahlreicher Anweſenheit der Communicanten. Umb 8. Uhr wurde auf der Cantzel mit Seraphiſchen Eyffer entzündet/ geſehen und angehöret / der Wohl-Erwürdige P. Bonagratia Monacenſis,

aus

aus dem Heil. Seraphiſchen Orden S. Franciſci der Capuciner/ dermahlen Vicarius in der Familia zu Straubing/ der H. Schrifft Exlector, ſo gantz kunſtreich mit ſeiner zierlichen Redens-Art einen neuen Bruderſchafft-Altar aufgerichtet. Nach deſſen Vollendung zu Abſingung des Hochambts geſchritten der Hochwürdig und Wohlgebohrne Herr Johann Bartholomæus Höller auf Herrnfelburg/ des Churfürſtl. Collegiat-Stüffts allhier Canonicus und Cuſtos. Nachmittags verrichtete in ſeinem Pontificaliſchen Ornat die Solennes Veſperas und Litanyas der oben Hochgedacht-Hochwürdige Hoch- und Wohlgebohrne Gnädige Herr/ Herr Joſeph Freyherr von Sigershoven des Churfürſtl. Collegiat-Stüffts SS. Jacobi & Tiburtij allhier zu Straubing infulirter Probſt und Churfürſtl. Regierungs-Rath.

§. 12.

Am Sonntag 26. Aprill/ ſo der dritte nach Oſtern/ und der letzte Tag diſer hochfeyrlichen Feſtivität/ hatte es das Anſehen/ als hätte der Andachts-Eyffer der Chriſtglaubigen allen Kräfften aufgebothen/ inmaſſen vil umbligende Seelſorger mit ihren Schäfflein proceſſionaliter nacher Straubing zu S. Veit ankommen/ umb den Schluß des gehaltnen achttägigen Ehrn-Feſt zu ziehren. Umb 8. Uhr wurde die letzte Lob- und Danck-Predig abgeſtattet von P. F. Amato Stockauenſi, der Zeit Bruderſchaffts-Predigern und Præſide, & SS. Theol. Exlectore bey ſo hefftigen Anlauff des Volcks/ daß die Kirchen alle zu eng von auſſen mit Zuhörern umbringt geſehen worden: auf dieſe iſt abermahlen in ſeinen Pontificalibus das Hoch-Ambt haltend zu ſehen geweſen/ der Hoch-Würdige in GOtt Hoch- Wohlgebohrne Herr/ Herr Joſeph Freyherr von Sigershoven/ als welcher Hochgedachte Hochwürdig- Gnädige Herr Probſt auch Abends zur gewöhnlichen Stund die Solennes Veſperas pontificaliter

cele-

celebriret/ umb 4. Uhr als in der letzten und andern Proceſſion under dreymahliger feſtiver Löſung der Stucken und anderen kleinern militariſchen Geſchütz das Hochwürdige in der Stadt herumb getragen/ bey ungemeiner Volcks-Menge alle mit lauter *ein*helliger Stim̃ den heiligen Roſenkrantz abbettende/ in der Ruckkunfft wurde in dem löblichen Gotts-Hauß S. Viti das Te DEUM laudamus under Trompeten und Paucken-Schall zur Danck-Erſtattung intonieret/ und nach gegebener Benediction der ſolennen Feſtivität das End gemachet.

Gewißlich ware zu ſolcher erwünſchlichen hohen Solennitet nichts abgänglichs verſpühret / ja ſo gar der hohe Himmel ſelbſten begunte darob das gröſte Wohlgefallen zu tragen / indem wehrender gantzer 8. Täg in dem ſonſt ſo unfreundlichen Aprill-Monath continuirlich das ſchönſte Wetter favoriſierte/ und nit die mündiſte Ungelegenheit oder Verhindernuß machte. Der Nutzen und Frucht ſolches Jubel-Feſts iſt leichtlich zu ermäſſen aus dem/ allweilen in diſer Octav bis auf die 23000. Communicanten ſeynd gezöhlet worden; die Begird des Volcks diſer hochheiligiſten Ertz-Bruderſchafft incorporiert zu werden/ ware ſo inbrünſtig und groß/ daß man under wehrender Solennitet immerdar mehr und mehr neue Zettl hat müſſen trucken laſſen / welche ſonders ſeynd aufferbaut worden durch die alltägige offentlich- 12. ſtündige Anbettung des außgeſetzten Hochwürdigiſten Altar-Sacraments / welcher Stund und wechſelweis abgewartet hohe und nidere Standts- Perſohnen beyderley Geſchlechts der Hochlöbl. Churfürſtl. Regierungs-Stadt allhier / wie in der gedruckten Specification mit mehrern war zu erſehen geweſen.

Iſt alſo das offentlich- außgeſchribne Zill und End diſes löblich angeſtelten Jubel-Feſts nach Wunſch und Verlangen/ ja

über alle Hoffnung und Einbildung glücklich vollbracht worden / indem dardurch nebſt groſſen Seelen-Schnitt dem Erſt-hundert Jahr unſerer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft des Zartiſten Fronleichnambs JEſu Chriſti die Ehr und Glory GOttes beförderet / höchſtens vermehret und erweithert worden. Der jenige Allgütige GOtt verleyhe noch mehr nachfolgende Sæcula biß in immerwehrende Ewigkeit / der da lebt in Sæcula Sæculorum.

Laudetur Sanctiſſimum Sacramentum.

Glück-

Glückſeelige
Befreyung
Aller mit
Schulden behafften und armſeelig Gefangenen/

Oder

Das von Seiner Påpſtl. Heiligkeit INNO-CENTIO dem XIII. bey diſer gnadenreichen Gelegenheit verliehenes

JUBILÆUM

Und

Vollkommner Ablaß/

Vermittelſt der Erſten Predig verkündiget / in dem Oratorio der Hochanſeelichen Bruderſchafft

CORPORIS CHRISTI

Bey

SANCT VEIT,

Durch dem

Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Joſeph Freyherrn von Sigershoven/ Seiner Churfürſtl. Durchl. in Bayrn würcklichen Regierungs-Rath / dann des Churfürſtl. Collegiats-Stüfft Infulirten Probſten zu Straubing. Den 19. April 1722.

Erſte Predig.

THEMA.

In dilectione ſua & in indulgentia ſua ipſe redemit eos --- cunctis diebus Sæculi. *Iſa. 63. v. 9.*

In ſeiner Lieb und Nachlaß hat er ſie erlöſet alle Täg der Zeit des Jahr-Hundert.

Eingang.

ZU einem glückſeeligen Jubel-Feſt / zu einer Wunder- und Gnaden-voller Gedächtnuß / zu einer ungemeiner Andacht / und Ehrenbezeugung / mit einem Wort zu einer Freuden- und Troſtreicher Begängnuß einer groſſen achttägigen Feſtivitat / zu welcher ſie meine Hochanſeelige Zuhörer ſchon vorhin von allen Cantzlen gantz feuerlich ſeyen eingeladen worden / ſolte ich nunmehro den Anfang machen / den erſten Grund legen / und den

Reyhen führen. Ein außerwöhlt warhafft-Iſraelitiſches Volck/ eine außerleſene/ und ſchon vorlängſt durch die Figuren des alten Teſtaments forgeſtelte Verſammlung aus der Zunfft Levi, ein Löbl. zu den ſonderen Dienſt der lebendigen Archen des Eingefleiſchten Himmel-Brodts eigentlich gewidmete Bruderſchafft des allerheiligiſten Fronleichnahms JEſu Chriſti will diſe Wochen hindurch gantz löblich ein Jubel-Feſt halten / und dich O glückſeeligiſte Haubt-Stadt Straubing ihrer vollkommne Freud mit genieſſen laſſen/ da ſie wie ein anderer David ihr Göttl. Heiligthum der Sacramentaliſchen Archen in Triumph zu führen/ und wegen ſchon hundert Jahr her von derſelben empfangnen Wunder-Gnaden und Gutthaten ein anſeeliges Danck-Feſt anzuſtellen gedencket; Worbey mein Undichtig ſo wohl als Unwürdigkeit anheut das gantze Werck aufriglen / in einen Gang bringen/ lebhafft und ſcheinbahr machen ſolte. Wollan dann Hochanſeelige Zuhörer / und ſonderbahr der Bruderſchafft des allerzahrtiſten Fronleichnahms JEſu Chriſti einverleibte Brüder und Schweſter/ ich will thuen was ich vermag / und damit ich hierinfahl nachame / was man bey denen von denen gröſten Monarchen der Welt angeſtelten Feſtivitäten pfleget; alſo will anheut bey den Jubel-Feſt des gröſten Monarchen Himmels und der Erden/ allen denen Sclaven/ und denen mit Schulden beladenen / ja allen wegen ihrer Müſſethatten gefangnen ihre angenehme Freyheit ankünden/ wann ſie anderſt ſelbſt darzu belieben tragen. Morgen aber weillen mich diſes Ambt abermahl treffen will/ ſeyen euer Lieb und Andacht zu einen koſtbahren ja göttlichen Feuerwerck eingeladen / damit diſes groſſe Feſt gleich von Anfang vermittels behöriger Beleuchtung herrlicher under die Augen falle. Stellen andere nach mir delicate ja himmliſche Mahlzeiten/ Königliche Davidiſche Baall/ Harpfen-Spill/ und alle erſinnliche Luſtbarkeiten an/ ich hoffe nit allein Morgen mit meinem vorzuſtellen habenden Feuerwerck/ ſondern vornehmlich

heut

heut diſe Freuden vollkommentlich zu vermehren/ und das eigentliche Jubel-Jahr zu begehen/ wann ich allen mit Schulden behafften und armſeelig Gefangnen die Freyheit zuſage/ und mit mir auß der Sclaverey und Gefängnuß zu dem in dem Feuer der Liebe allzeit brinnenten und von unſeren Altar heraußſtrahlenden allerhöchſten HErrn der Glory führe. Dann Hochanſeeliche Zuhörer/ was iſt ein Jubel-Jahr oder ein Jubel-Feſt? das können wir nit gründlicher abnehmen/ als aus dem 25. Cap. Levitici: wo GOtt dem Moyſi befohlen hat/ daß man in dergleichen Jubel-Feſten ein allgemeinen Nachlaß vor die Kinder Iſrael verkünden ſolle/ das iſt/ daß alle Sclaven in die Freyheit geſetzt/ daß denen Schuldigen ihre Schulden nachgelaſſen und die Gefangne auf freuen Fueß geſtellt werden ſollen. Ipſe eſt enim Jubilæus Levit. c. 25. und diſes darumb/ weilen es das Jubel-Feſt alſo in ſich haltet. Aber diſes Jubel-Feſt des alten Teſtament/ wie auch alle die jenige/ welche bey denen irrdiſchen Höffen begangen werden/ ſeyen nach Meynung des H. Apoſtel Pauli nur ein Schatten gegen den jenigen/ welches wir anheut anfangen zu begehen/ dann diſes Jubel-Feſt iſt eigentlich das jenige/ durch welches die wahrhaffte Sclaven/ ich will ſagen ſelbige/ die der Fürſt der Höllen in denen Banden und Kötten der Sünd feſt haltet/ in die gäntzliche Freyheit deren Kinder Gottes geſetzt werden. Diſes Jubel-Feſt iſt das jenige/ durch welches die ſchwäriſte Schulden/ das iſt die Straffen/ welche die Sünd nach ſich ziehet ausgelöſcht und verdilget werden. Dieweilen in Anſehen diſes Freuden und Jubel-Feſts Seine Päpſtl. Heiligkeit Innocentius der XIII. anjetzo regierendes obriſtes Kirchen-Haupt/ der von JEſu Chriſto den Gewalt zu binden und aufzulöſen/ Krafft einer ununderbrochenen Succeſſion bekommen hat/ von dem unendlichen Schatz der Gnuegthuung und Verdienſten unſers Erlöſers von heut an/ und die gantze Octav hindurch einen vollkommnen Ablaß allermildigiſt ertheilet hat/ daß ich alſo anjetzt billich ſagen kan/

in dilectione ſua, & in indulgentia ſua - - - - - ipſe redemit eos cunctis diebus ſæculi, daß in Anſehen des liebreichiſten und die Straff unſerer Sünden gantz willfährig verzeyhenten Sacramentaliſchen Heyland jedermann von der ewigen nit allein / ſondern auch von der noch vorbehaltnen zeitlichen Straff vollkommentlich kan befreuet werden. Darum ich gleich in Anfang diſes Gnaden-Feſt Hochanſeel. Z. Anlaß bekommen habe/ all- und jede mit einem H. Apoſtel in der 2. zu denen Corinthern am 6. Cap. zu ermahnen / Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis, aït enim tempore accepto exaudivi te, & in die ſalutis adjuvi te. Daß ſie die Gnaden-Zeit nit leer und umbſonſt vorbey gehen laſſen / dann es heiſt / ich habe dich in einer mir angenehmen Zeit erhört / und dir in den Tag deines Heyls geholffen. Ja ich bin der gäntzlichen Meynung / daß ich keine nutzlichere und angenehmere Vorbereitung zu diſen Freuden-Feſt machen kunte/ als meinen liebſten Chriſtglaubigen Zuhörern aus dem Grund heraus vorzutragen / in wem eigentlich der in diſem Jubel-Feſt ertheilte vollkommne Ablaß beſtehe / wie man ſich verhalten muß denſelbem wahrhafftig zu gewinnen / und endlich was wir vor Frucht daraus erhollen ſollen.

Erwarten ſie nit von mir Hochanſeel. Z. einen ſondern Aufbutz und Wort-Gepräng in diſer meiner folgenden Predig/ haben ſie Gedult anheut bey meiner gantz gemeinen / jedoch aber gründlich Theologiſchen Chriſten-Lehr / da ich auf GOtt vertraue / Er werde meinen Eyffer vor das Heyl aller meiner gegenwärtigen Zuhörern mit ſeinem Sacramentaliſchen Feuer dergeſtalten vermehren / daß ſie mit innerlichen Seelen-Troſt und Freud mehr gewidmet werden diſen Jubel-Feſt beyzuwohnen/ und bey diſer Gnaden-Zeit die wahre innerliche Ergötzlichkeit ihrer Seelen zu empfinden/ und das iſt eigentlich das vornehmliche Abſehen diſes angeſtellten Hundert-Jahr oder Jubel-Feſt/ welches ich zu erklären anfange zu gröſſerer Glory unſeres under den

Geſtalten des Brodts gegenwärtig ausgeſetzten Allerzartiſten Fronleichnahm Chriſti JEſu.

Erſter Theil.

In wem eigentlich der in diſem Jubel-Feſt ertheilte vollkommne Ablaß beſtehe.

WAnn wir recht gründlich begreiffen wollen / was unſer Jubel-Feſt und der darbey ertheilte vollkommne Ablaß ſeye / ſo müſſen wir in der von uns begangnen Sünd zwey Ding underſcheyden / es iſt nehmlich in der Sünd ein anders die Schuld / ein anderes die Straff / welche die Schuld ohnmittelbar nach ſich ziehet. Die Schuld oder die Verletzung GOttes iſt eine Unbild / welche der Sünder GOtt anthuet; die Straff aber iſt das Recht / welches Ihme GOtt vorbehaltet / wann er auch ſchon die Ihme zugefügte Unbild oder Verletzung verziehen / und die dardurch verdiente ewige Straff nachgelaſſen hat / jedoch dieſelbe noch zeitlich abzuſtraffen. Die Schuld oder die Verletzung GOttes / kan niemahlen nachgelaſſen werden / als durch das Heil. Sacrament der Bueß / oder durch eine vollkommne Reu. Die zeitliche Straff aber / die Ihme GOtt vorbehaltet / müßte aus Anordnung der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes entweders durch verdienſtliche Werck in diſem / oder aber durch das Fegfeuer im andern Leben ausgeleſcht werden / jedoch laſſet GOTT / und im Nahmen und ausgegebenen Gewalt GOttes die Kirchen und dero höchſtes Oberhaupt in diſer Gnaden-Zeit des bevorſtehenden Feſt unſeres Jahr-hundert dem Sünder die vorermeldte zeitliche Straff auch nach / und iſt alſo diſer ertheilte Ablaß nichts anderes / als ein dergleichen Nachlaß.

Es entbehren ſich zwar wider diſe Lehr / die Feind der Chriſt-Catholiſchen wahren Kirchen ſehr hefftig / da ſie behaupten wollen / daß GOTT / deſſen Werck vollkommen ſeyn / niemahl die

Sünd nur halb nachlaſſe/ und daß GOtt eben darumb/ wañ er die Schuld oder zugefügte Unbild verziehen/ auch die zeitliche Straff nachſehe. So leget doch dergleichen unglaubigen blinden Maulwürffen die unverfälſchte Wahrheit der Göttl. Schrifft den Finger auf das Maul/ und lehret ſie gantz handgreifflich das Widerſpil/ da nehmlich Moyſes die Verzeyhung ſeines Unglaubens erlanget/ jedoch aber zur Straff diſes ſeines von GOTT ſchon verziehenen Unglaubens wurde ihme der Eintritt in das gelobte Land verſagt. Alſo verſicherte auch Nathan den David/ daß ihme GOtt ſeine Sünd nachgelaſſen/ ſetzte aber hinzu/ daß ihme jedannoch GOTT zu ſeiner Straff groſſe Muheſeeligkeiten und Betrangnuſſen zubereithe. O wunderbarliche Anleitung der Göttlichen Weißheit/ da ſeine Gerechtigkeit herausblitzet eben alldort/ wo er ſeine Barmhertzigkeit übet.

Es iſt zwar nur gar zu gewiß/ daß Chriſtus JEſus unſer Heyland durch ſeinen Todt vollkommentlich vor uns genug gethan hat/ nichts deſto weniger iſt es ein Articul des wahren Glaubens/ daß das Göttliche Abſehen/ da GOtt vor uns gelitten und uns erlöſet hat/ nit geweſen ſeye/ daß er uns dardurch überheben wollen/ vor uns ſelbſt auch genug und Bueß zu thuen/ ſondern Er hat uns vilmehr durch ſein bitters Leyden verbündlich gemacht/ daß wir unſere Bueß der ſeinigen beytragen/ nit deſſentwegen als wann ſeiner Göttlichen Genugthuung vor uns etwas ermangle/ und erſt durch unſere Werck und Verdienſt erfüllet müeßte werden/ ſondern vilmehr/ daß unſere Nichtigkeit durch den unendlichen Werth ſeiner Bueß/ ſeines Leydens und Todt erſetzet werde. Auf welchen Schlag gantz klar redet der Weltlehrende Apoſtel zu denen Coloſs. am 1. Cap. Ich erfülle diſes/ was in meinem Fleiſch ermanglet von dem bittern Leyden und Sterben Chriſti. Laſſet uns alſo nit zweifflen/ daß/ ob uns ſchon die Schuld/ das iſt/ die Verletzung und GOtt zugefügte Unbild nachgelaſſen wird/ jedannoch ein zeitliche Straff auf uns war-

tet/ und daß uns jene zeitliche Straff durch die Gnad des ertheilten vollkommnen Ablaß von der Chriſt-Catholiſchen Kirchen kan nachgelaſſen werden/ da ſie gegründet iſt auf jene unfehlbare Verſprechen GOttes Matth. am 16. Cap. Was du wirſt lôſen auf der Erden/ ſolle auch aufgelôſt ſeyn in dem Himmel.

Alſo und aus diſem Grund hat die wahre und von dem H. Geiſt angeführte Kirchen jederzeit die vollkommne Ablaß und Jubilæa ertheilet. Alſo und auf ſolche Weiß hat ſie den ihr von GOtt gegebnen Gewalt/ alles auf Erden aufzulôſen/ ausgeübet. Alſo hat der H. Paulus auch jenen büſſenden Sünder zu Corintho in Anſehung ſeiner Reinigkeit den Uberreſt ſeiner Straff durch die Gnad des Ablaß nachgelaſſen. Nach diſem Beyſpil hat ſich von Zeit zu Zeit der Gebrauch deren heiligen Abläß in der Chriſt-Catholiſchen Welt ausgebreitet/ und ſo vollkommentlich beſtättiget/ daß die allervornehmſte Vätter der gantzen Kirchen denſelben erkennet/ die Æcumenica Concilia gut geheiſſen/ die anſeeligſte Theologi erkläret/ der H. Papſt Gregorius ausgeſpendet/ vor andern der H. Bernardus geprediget/ und das gantze Chriſtliche Volck mit Freuden empfangen hat/ alſo zwar/ daß endlich die Jubilæa und vollkommne Abläß under denen Glaubigen in ſolche Hochſchätzung kommen ſeyn/ wordurch ſie in der Catholiſchen Kirchen gantz überflüßige Gnaden-Frücht hervorgebracht/ die ſcheinbariſte Bekehrungen verurſachet/ ja ſolche Erneuerungen eines auferbäulichen Chriſtlichen Wandels eingeführt haben/ welche/ daß diſes nit ein Werck der Menſchen/ ſondern von GOTT gegebne Gnad ſeye/ gantz unlaugbare Zeugenſchafft geben.

So ermahne ich euch dann allerl. Z. nochmahlen nach allen meinen Kräfften/ laſſet uns diſen Gnaden-Schatz an diſen Gnaden-Orth mit allen Eyffer/ tieffiſten Reſpect und Ehrenbietigkeit empfangen/ dann er iſt genommen aus dem Uberfluß deren Verdienſten Chriſti unſers Erlôſers/ Er iſt jenes koſtbare

Quell von jenen Göttlichen Urſprung unſers Heylands/ von welchen der Prophet redet/ daß er niemahl ausdrückne/ Er iſt ein Uberreſt der kräfftigſten Tugend ſeines Bluets / deſſen mindeſte Tropffen gnueg geweſen wären tauſend Welt zu erlöſen. Andächtige eyffrige Chriſten/wurden wir nit alle Tropffen des Göttlichen Bluets auf das ſorgfältigſte zuſamen geklaubet haben/ die wir geſehen hätten / wann wir dem bittern Leyden Chriſti gegenwärtig geweſen wären/ ſo häuffig ſonderbar ab den Stammen des H. Creutz herunderflieſſen; und anjetzo ſollen wir ſo unempſindlich ſeyn/ und die Gelegenheit verſaumen/ in welcher wir uns das allerheiligſte Bluet allda zu unſern ewigen Heyl ſo überflüßig zu Nutz machen können: laſſet uns dann diſen Gnaden-Schatz empfangen/ welcher unſer Rechtfertigung vollkommen machet / und ein Erfüllung unſerer Bueß iſt. Wann anjetzo von GOTT ein Engel in die Höll geſändet wurde / denen Verdammten einen dergleichen Nachlaß ihrer Schuld und Straff zu verkünden / was wurde diſes vor eine Freud/ Erkandtnus und Danckbarkeit verurſachen / wir aber sträffliche Menſchen / ſeyn Sünder/ und villeicht gröſſere Sünder/ als vil Verdammte in der Höll/ welche GOtt nit mit ſo vilen Gnaden angeſehen/ vorkomen/ und bereichet hat / gleich wie uns / und wir ſollen diſe Gnad weniger erkennen/ als die Verdammte ſelbſt/ ſo leichtſinnig vernachläßigen/ oder etwann gar verachten. Nehmet euch allda in acht liebe Chriſten / dann durch dergleichen Verachtung deren H. Ablaſſen hat das abtrinnige Ketzerthum ſeinen Urſprung genommen / und ware die Urſach / daß Luther abgefallen iſt/ ſein gottloſes Beyſpil / das jedermann bekandt iſt/ ſolt uns heut eine Witzigung ſeyn/ ſo wohl in diſen Articul des Ablaß/ als allen andern Glaubens-Articlen ; laſſet uns glauben was die Kirch glaubt / laſſet uns üben was die Kirch übet / laſſet uns mit allen Eyffer annehmen/ was ſie beſtättiget / was befahren wir/ wann wir uns an eine gantze wahre Catholiſche Kirchen hangen/ oder vil-

mehr

mehr in was vor Gefahr geben wir uns nit/ wann wir diſer unſer allgemeinen Mutter nit gehorchen/ und ihre mildreiche Gnaden verachten. Aber wie ich vermercke meine Hochanſeel. Z. ſeyn von diſen allen vorhin ſchon gnuegſamb beredet / und ſtehet ihrer inbrünſtiges Verlangen allein zu wiſſen / was ſie zuthuen haben/ damit ſie ſich der Gnad diſes vollkommnen Ablaß ſicher theilhafftig machen / und wie ſie ſich vorbereiten ſollen diſen Gnaden-Schatz zu gewinnen.

Anderer Theil.

Wie man ſich verhalten mueß den vollkommnen Ablaß wahrhafftig zu gewinnen.

ZWey Ding ſeyn unentpörlich vonnöthen / wann man ſich des vollkommnen Ablaß diſes Jahr-hunderts theilhafftig machen will/ erſtlich mueß man ſeyn im Stand der Verſöhnung und der Gnaden mit GOtt. Andertens aber auch die durch Se. Päpſtl. Heiligkeit vorgeſchribne guete Werck fleißig verrichten. Laſſet uns nun weiter ſehen was zu einen und den andern erfordert wird.

Man mueß alſo ſeyn in den Stand der Gnad GOttes/ dann diſer vollkommne Nachlaß der Sünd und der gäntzlichen Straff der Sünden / iſt eine Gnad / welche nur denen Gerechten und Freunden GOttes kan gegeben werden. Die Chriſtlich Catholiſche Kirchen ladet zwar alle Sünder ein / damit ſie ſich diſer Gnad theilhafftig machen / jedoch laſſet ſie die Sünder nit ehe zu/ bis ſie bekehrt und verſehnt ſeyn/ und ſchlieſſet den Hartneckigen und unbueßfertigen die Porten zu diſen Gnaden-Schatz vor der Naſen zu: ſo lang ein Chriſten-Menſch in den betrübten unglückſeeligen ſündigen Stand lebet / ſo lang er ein Feind GOttes/ und ein Kind des Göttlichen Zorns verbleibt/ iſt kein Nachlaß/ keine Gnaden-Zeit vor ihne / ſondern die erſte Bedingnus diſer Gnad

zu gewinnen iſt/ daß man beklendet ſeye mit der heiligmachenden Gnad/ ſo das erſte Kenzeichen deren wahren Kinder GOttes iſt.

Aus welchen dann dreu nothwendige Folg und Lehren zu unſeren Vorhaben müeſſen heraus gezogen werden. Erſtlich weilen man in dem Stand der Gnaden ſein mueß/ ſo mueß man auch die Sünd gäntzlich verlaugnen/ dann die Gnad und die Sünd vergleichen ſich ſo wenig mit ein ander/ als die Archen des Bunds und der Dagon, und ohne ein dergleichen gäntzliche Verlaugnung der Sünd/ iſt der vollkommne Ablaß unnützlich und kein Nachlaß. GOtt kan wohl die Sünd nachlaſſen/ wie verſtanden/ ohne das die gantze Straff nachgelaſſen iſt/ aber GOtt laſſet niemahl die Straff der Sünd nach/ wann die Sünd noch nit wahrhafftig bereuet und abgelegt iſt.

Die andere Folg iſt/ weil man alle Sünden verlaugnen mueß/ ſo iſt es gnueg/ wann man nur ein ſchwere Sünd auf ſein Gewiſſen hat/ daß man undichtig bleibe den Ablaß zu gewinnen/ ja was noch mehr iſt/ wann man auch nur heimlich einer einigen läßlichen Sünd anklebet/ ſo kan man den Ablaß wenigſt nit vollkommentlich gewinnen/ und wird wenigſt jene Straff nit nachgelaſſen/ welche wegen ſelber läßlichen Sünd annoch bevorſtehet/ die man noch nit verlaſſen und verlaugnet hat/ und diſes iſt ein gantz billiche Anordnung GOttes/ welcher ſich des Rechts/ die Sünd zu ſtraffen nit ehe begibet/ als die Sünd vorher bereuet und verworffen iſt.

Die dritte Folg iſt/ daß man alſo wahrhafftig reumüthig und bueßfertig ſeyn mueß/ dann auf ſolche Weiß lautet die Päpſtliche Bulla, daß diſer Ablaß denen Wahrhafft-Reumüthig- und Büſſenden mitgetheilt werde.

Uber welche drey Punctεn ſich dann ein jeder aus meinen gegenwärtigen eyffrigen Zuhörern ſelbſt leichtlich erforſchen und prüffen kan/ ob er in den Stand ſeye die Gnad des vollkommnen Ablaß allda zu gewinnen. Entzwiſchen wird man villeicht diſe

Täg

Tåg nachdem diſer koſtbare Schatz publicirt und kundbar worden iſt / gleichwie auch heut eine groſſe Månge deren Chriſten ſehen / damit / welche ſie ſich diſes Gnaden-Ablaß theilhafftig machen / reumůthig und eines zerknirſchten Hertzens erſcheinen / welche offentliche Zeugnuß geben / Bueß-Werck üben / die Beicht-Stüel in der Månge belageren / ihre Sünd beichten / an die Bruſt klopffen / ja ſo gar die Zåher vergieſſen werden. Aber ſeyn wohl under diſer Månge / welche åuſſerlich alſo erſcheinen / vil wahrhafftig Büeſſende? Du weiſt es mein GOtt / welchen nichts verborgen iſt / und welcher das inneriſte des Hertzens durchgründeſt / Du weiſt es / ob in diſen Gnaden Orth / bey diſer Gnaden-reichen Zeit die Anzahl und Beſchaffenheit deren wahrhafften Büeſſern ſich mit dem Uberfluß Deiner Barmhertzigkeit vergleichen wird. Was ich weis iſt diſes / daß Deine Barmhertzigkeit ob ſie ſchon überflüßig iſt / jedoch auch zu diſer Gnaden-Zeit unſeres Heyls allein denen jenigen vorbehalten iſt / welche aufrichtig und wahrhafftig zerknirſcht / reumůthig und büeſſend ſeyn. Das weis ich / daß die falſche / und nur allein ſcheinbare Bueß und Reumůthigkeit niemahl eine Gnad und Nachlaß zu hoffen hat. Ich weiß daß die wahrhafft Büeſſende allein jene ſeyn / welche nit zu friden / daß ſie ihre Sünden beweinen / ſondern ſie raumen noch darzu auf die Seyten die Wurtzel / den Urſprung / und die Urſach der Sünd / ſie verlaſſen die Gelegenheit / ſie erſetzen mit guten Beyſpil / und heben auf alle gegebne Aergernuſſen / ſie ſuchen Mittel wider die Sünd / und folgen den guten Rath und Eingebungen ihres Beicht-Vatters / der ihre gefåhrliche Gewonheiten / Anklebungen / und hartneckigen Sünden-Stand beſſer als ſie erkennet. Sehet / allerliebſte Chriſten: diſes ſeynd die Proben einer wahren Reumůthigkeit / und diſe Kenzeichen alle / keine darvon ausgenommen / ſeyn lauter nothwendige Vorbereitungen zu den Gnaden-Ablaß / von welchen ich anjetzo immerfort rede. Aber wie wenig nehmen diſes alles getreu / genau / und

voll-

vollkommentlich in acht/ wievil ſeynd betrogen und betriegen ſich ſelbſt durch das falſche Vertrauen/ da ſie ſich ſchmeichlen/ ſie ſeyn durch äuſſerlichen Schein und Anſtellungen gnuegſamb vorberitet/ die Gnad GOttes zu empfangen/ da ſie es doch gantz anderſt innerlich finden werden/ wann ſie recht ihrer Gewiſſen erforſchen.

Underdeſſen iſt es nit gnueg diſen vollkommnen Ablaß zu gewinnen/ daß man in den Stand der Gnaden ſeye/ ſondern man mueß noch darzu jene Werck verrichten/ ſo Jhro Päpſtl. Heiligkeit in der Bulla diſes ertheilten Ablaß ausdrückentlich vorgeſchriben haben. Welches da iſt/ erſtlich die H. Beicht/ damit man ſich gleich anfänglich in den Stand der Gnaden ſetze/ und die übrige Werck umb deſto verdienſtlicher/ zulänglicher/ heiliger/ und der Göttlichen Gnad würdiger ſeyn. Welches umb deſto eher geſchehen wird/ wann diſe Beicht mit ſolcher Sorg/ und Eyffer verrichtet wird/ als wann ſie die letzte von dem Leben wäre/ zumahlen die Gnad des Ablaß uns in einen ſolchen Stand ſetzen mueß/ daß/ wann wir jetzt ſterbeten/ gleich von Mund auf in Himmel überſetzt wurden.

Andertens/ ſo mueß man verrichten ein Gebett vor die Chriſtliche Fürſten und Potentaten/ damit ſie vereiniget werden. Vor Ausreutung deren Ketzereyen und Jrrthumen/ und endlich vor Erhöhung und Aufnahm der Chriſt-Catholiſchen allein ſeeligmachenden Kirchen.

Drittens und zum Beſchluß mueß man andächtig empfangen das Hochheiligſte Sacrament des Altars/ vermittels deme Chriſtus JEſus ſelbſt zu uns kommet/ und in uns voll deren Göttlichen Gnaden wohnet. Worbey aber annoch zu mercken/ daß diſe Werck nothwendig alle verrichtet müſſen werden/ und wann eines aus diſen ausgelaſſen wurde/ man ſich umbſonſt den Ablaß zu gewinnen bemühete. Ja noch darzu wenigſt das vorbeſchribene Gebett/ ſo in den Glauben/ 5. Vatter unſer und

ſovil

ſovil Ave Maria beſtehet/ in diſem Gnaden-Orth und nit anderſt-wo verrichtet werde/ und endlich mit der ausdrücklichen Meynung darmit vor alle begangene Sünd gnueg zuthun/ und die wegen der Sünd verdiente Beſtraffung auszulöſchen. Nach diſen allen kan ihme ein jeder gantz gewiß den vollkommnen Ablaß gewunnen zu haben/ die Hoffnung machen.

Ach Sünder! laſſet uns allda verwundern über die unendliche Gütte unſeres barmhertzigen GOttes/ welcher auf ſo geringe Bedingnuß ſeines gantzen Rechts uns zur Straff zu ziehen ſich begibet: Wür ſündige Menſchen/ wann wir nur gantz ring beleydiget werden/ kochen wir allen erdencklichen Rach und Haß in unſeren Hertzen aus/ erforderen die allergenauiſte Gutthuung/ und mueß mancher armer Tropff lange Zeit warten/ weiß nit was vor Patronen ſuchen/ bis er wieder zu Gnaden gebracht wird/ und offtermahl nur wegen eines unbedachtſamen Worts/ oder nachläßig geleiſten Dienſt/ und GOTT verlangt ſo wenig vor eine gäntzliche Nachlaß der Verletzung ſeiner allerhöchſten Majeſtät und der darauf verdienten Straff. Villeicht höret mich anheut einer predigen/ welcher 10. oder mehr als 20. Jahr in den ärgiſten verſtockten Sünd und Laſtern gelebt hat/ ein freyer-ausgelaſſener Menſch/ welcher ohne Scheu ein Handwerck aus ſeinen gottloſen Leben gemacht. Ein Wollüſtiger/ welcher bis auf diſen Augenblick ſeinen Anhang/ und nächſte Gelegenheit zu ſündigen noch nit verlaſſen. Ein Geitziger/ welcher das wohlbewuſt frembde Guet noch bis auf diſe Stund nit heimgeſtellt und in ſeinen Trüchen aufhaltet. Ein Rachgiriger/ Ehrenrirer/ welcher ſeines Nächſten durch die Verleimdung abgeſtimmlete Ehr bis auf diſe Gnaden-Zeit noch nit ergäntzet. Ach was vor Anzahl der Schulden haben diſe Sünden gemacht/ wie haben ſie die Strick und Band ihrer Sclaverey bis über die Anzahl der Haaren ihres Haupts vermehret. Und was werden ſie anjetzo thun diſe ihre Schulden zu bezahlen/ und ſich von diſen

verdammlichen Banden zu befreyen? Bey allen anderen Richter-Stüelen wurden ſie alle Hoffnung eines Nachlaß verlühren/ aber anheut bey diſen Richter-Stuel der Göttlichen Barmhertzigkeit/ bey diſen Sacramentaliſchen Thron der Gnaden können ſich alle und jede Sünder auf einmahl von allen und jeden entbünden. Ja allerliebſte Chriſten / wären wir bis auf den Augenblück geweſen die gröſte Sünder / und unſere Sünd über die Anzahl der Sandkörnlein am Uffer des Meers verhäuffet/ ſo iſt nicht mehrer vonnöthen / damit man vor GOtt gäntzlich loßgeſprochen werde/ von aller Schuld / und von aller Straff/ als eine aufrichtige wahre Beicht/ ein wahres reumüthiges Hertz/ etwelche Vatter unſer und Ave Maria auf erwehnte Weiß / und zu ſelber Meynung und Intention an diſem Gnaden-Orth/ und letzlich ein würdige Genieſſung des H. Sacrament des Altars. Seyd ihr nun / allerliebſte Zuhörer / umb GOttes Willen euch ſelbſten ſo feind/ daß ihr freywillig die gröſte Gnaden aller Gnaden vernachläßigen wollet/ da ſie euch ſo frey/ und umb ſo geringe Mühe angebotten werden/ ach! villeicht iſt diſes die letzte Gnaden-Zeit die wir erleben / und weilen wir diſe Gnad zu unſerer Bekehrung nit angenommen durch unſere Uubueßfortigkeit / ſo kan es wohl ſeyn / daß diſe Nachläßigkeit / oder Verachtung von dem ſtrengen Richter villeicht einſtens genommen werde / vor ein Urſach unſerer gröſten Verdammnuß. Seyet ihr villeicht annoch zu wenig berühret/ oder zu wenig unterrichtet/ von dem Unglück eines Menſchens/ welcher von der Göttlichen Gerechtigkeit zur ewigen oder auch zeitlichen Straff verurtheilet iſt. So höret an ſtatt meiner annoch einen Heil. Apoſtel Paulum predigen/ da er zu denen Hæbreern am 10. Cap. ſaget. Es iſt ein entſetzliches Ding in die Hand des Lebendigen GOttes fallen.

Laſſet uns nun zu den letzten Puncten ſchreitten / und endlich ſehen / was in uns die Gnad diſes vollkommenen Ablaß vor Frücht hervorbringen ſolle.

Drit-

Dritter Theil.

Was wir vor Frucht aus den Gnaden-Schatz diſes vollkommenen Ablaß erhollen können.

WAnn wir das Göttliche Abſehen und der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen betrachten wollen / iſt das Zill diſes ertheilten vollkommnen Ablaß nichts anderes / als eine innerliche Erneuerung unſeres Gewiſſens / und eines Chriſtlichen frommen Lebens / welche Erneuerung der H. Paulus ſo offt denen Chriſten-Menſchen eingebunden / und ſonderbar an 4. Cap. zu denen Epheſern / Renovamini ſpiritu mentis veſtræ. Erneueret euch in dem Geiſt / und inneriſten Gewiſſen euerer Seelen / alſo zwar daß wir gantz neue Creaturen in Chriſto JEſu werden / und mit dem Pſalmiſten wahrhafftig ſagen können / Pſ. 76. Jch habe geſagt / und jetzt habe ich angefangen / GOtt wahrhafftig in der Reinigkeit meines Hertzens zu dienen. Allerliebſte Brüder und Schweſter des Allerzartiſten Fronleichnahms Chriſti JEſu! Hundert Jahr ſeyn nunmehro hindan gelegt / die euere Vorfahrer und ihr in den Dienſt diſes Heil. Sacrament haben zugebracht / jetzt fanget wiederumb ein neues Jahr-hundert an / villeicht haben einige das vorige Jahr-hundert zugebracht in zimlichen Müßiggang / in Zerſtreuung / in Frech- und Freyheit der Sitten / in Eytelkeit / in Unordnung / in Vergeſſenheit der Chriſtlichen Schuldigkeiten / under den Joch deren unpendigen Begirlichkeiten und Anmuthungen / jetzt aber laſſet uns anfangen recht zu leben / wie es einem Bruder / einer Schweſter diſer Bruderſchafft zuſtehet. Die Beſſerung des Lebens mueß aber erſcheinen / in allen unſeren Thun und Laſſen / in unſeren Handel und Wandel / in unſeren Geſchäfften / in unſerer Andacht / in einer gröſſeren Aufmerckſamkeit / und Eyffer in dem Dienſt GOttes / in einer andächtigen Vorbereutung zu denen heiligen Sacramenten / in einer liebreichen Aufführung gegen den Nächſten / in einen wachtbaren Aug

D 2 über

über ſich ſelbſten / in einen unſträfflichen Wandel; und in diſen beſtehet der Frucht des vollkommnen Ablaß. Dann wann man ſich ſchmeichlen will / daß man diſen Gnaden-Schatz gewunnen habe / und doch in ſich fündet / daß einer der alte Menſch verbliben ſeye / das iſt / mit den vorigen Unvollkommenheiten erfüllet / denen vorigen Schwachheiten unterworffen / den vorigen Laſtern und Gewonheiten zu ſündigen angeklebet / noch ein Sclav deren Sinnlichkeiten / beherꝛſchet von der verderbten Natur / eytel zerſtreuet / und weltſichtig / hoffärtig in denen Kleydern über ſeinen Stand / verſchwenderiſch / dem verderblichen Spillen / und verführeriſchen üblen Geſellſchafften ergeben / nachläßig in der Kinder-Zucht / ſorgloß auf die Ehehalten / ungerecht in denen Verbeſcheydungen / beſtochen und parteyiſch in denen Rechts-Handlungen / feindſeelig voll des Grollen und Haß gegen den Nächſten / frey in der Zungen in Verleimd- und Ehrenrührungen / geitzig und begirig auf das ungerechte und auch überflüßige Guet. Mit einem Wort / in nichten verändert / in nichten gebeſſert / wann man / ſprich ich / ſich ſchmeichlen will / daß man in dergleichen Lebens-Art verbleiben könne / und den vollkommnen Ablaß zu diſer Zeit ihme zu Nutzen machen / der betrügt ſich ſehr / dann ich verſichere daß diſe Gnad bey einen ſolchen Menſchen verlohren gangen. Und wie vil werden etwann allda an diſen Gnaden Orth ſich anjetzo befinden / und noch die übrige Täg / zu der Zeit diſes Ablaß einfinden / welche ſich vor den Gnaden-Thron des Allerheiligſten Sacraments des Altars zwar einſtellen / die erforderliche Werck den Ablaß zu gewiñen / zwar äuſſerlich und den Schein nach verrichten / jedannoch aber in den Hertzen nichts minders entſchloſſen haben / als ihre Sünden / und ſonderbar die geſchweiffte Sünden / wie es die Gelehrte neñen / mit ihren Urſachen und Gelegenheiten von nun an / und auf beſtändig zuverlaſſen. Ich will ſagen / wie vil werden ſeyn / die wohl wiſſen / daß / wann ſie den Ablaß gewinnen wollen / ſie die Gelegenheit und ſonderbar die

nächſte zu ſündigen meyden ſollen / in welcher ſie ſich jederzeit unzuläßig fleiſchlich vermiſcht haben / daß ſie ihren Beyſchlaff oder Schlepp-Sack aus dem Haus ſchaffen / und auf die Seyten raumen ſollen/ desgleichen/ daß ſie ſonderbar zu diſer Zeit/ an diſem Orth der Verſöhnung ihren Nächſten / dem ſie feind ſeyn / freundlich grüſſen / anſehen / mit ihme ſprächen / und von Hertzen verzeyhen/ ja ſo vil als ſich ſelbſt lieben ſollen. Daß ſie das ungerechte Guet / denen Ehehalten unmild-innbehaltenen Lidlohn ausfolgen laſſen / den Diebſtall erſetzen/ das/ durch unzuläſſige Partitereyen/ Practiquen/ Beſtechungen/ durch ringeres Gewicht / kürtzere Ellen / kleinere Maaß erworbene / zuruck geben/ oder wenigſt/ wann man nit mehr weiß/ wem es eigentlich zugehöret hat/ in gute Werck verwenden ſolle. Daß ſie die ſchädlich-durch laſterhafftes Ehrabſchneyden und lugenhafftes Verleimden verletzte Ehr des Nächſten wiederumb ergäntzen ſollen. Und wie vil leyder/ GOtt erbarme es! ſeyn / welche auch ſchon nach verrichter Beicht / nach Empfahung der H. Communion jedannoch in ihren verharten Hertzen nit dahin entſchloſſen ſynd.

Was iſt das allerliebſte Chriſten/ vermeynen ſie / daß auf ſolche Weiß einige Gnad an diſen Orth/ zu diſer Zeit zu erhalten ſeyn werde? Was nutzet es dann/ daß ſie ſich die Mühe nehmen/ und anheut alldahero begeben / nur eine gantze Chriſtliche Verſammlung / und ſich ſelbſten mit ihren äuſſerlichen Anſtellungen und Wercken zu betrügen. Aber ich weiß wohl was ſie gedencken/ ſie ſtehen mit anderen dergleichen in den alten Gewonheiten zu ſündigen vertiefften Menſchen in der feſten Hoffnung/ daß/ ob ihnen ſchon in diſem unendſchloſſenen Stand/ die Sünd auf ewig zu meyden / die gottsrauberiſche Beicht und Communion / mit ſamt den verrichten Gebett nichts nutzen/ ja mehr verdammlich ſeyn mag / ſie jedannoch durch ihre Andacht / die ſie als eingeſchribne Brüder und Schweſter der Hochanſeel. Ertz-Bruderſchafft des Allerheiligſten Fronleichnahm Chriſti JESU gegen den

den Hochheiligen Sacrament des Altars vorhingepflegt haben/ und ſonderlich diſe 8. Täg mit ihrer äuſſerlichen Gegenwart und Ehrbezeugung pflegen werden/ das Heyl ohne weitre Ungelegenheit werden würcken können: Sie vermeynen/ daß wann ſie mit denen Iſraelitern ſich auf die gegenwärtige Sacramentaliſche Archen ihres Bunds und Bruderſchafft vertrauen/ da ſie ſchon verſicheret ſeyn von den Gefahren/ deren Philiſteren ihrer Feind/ das iſt/ vor der nachſtellenden Welt/ vor allen Anfechtungen des Lebens/ von den gähen Uberfallungen des Todts/ vor dem Urtel der Göttlichen Gerechtigkeit/ vor alle Donner-Keil des Himmels/ und daß ſie alſo nichts zu beförchten haben/ wenn ſie auch in der Gewonheit zu ſündigen/ und Unbueßförtigkeit verbleiben. Aber ihr thorrechte Iſraeliter/ ſchreyet wider dergleichen laue/ kaltſinnige/ und angeſtellte Brüder und Schweſter/ Procopius, und ich anheut mit ihme Cur enim contra legem DEI agentes arcam in qua repoſita erat lex in belli auxilium adhibuerunt. Dieweilen ihr wider das Geſatz und gezimende Aufführung eures Bunds und deren Bruderſchaffts-Reglen handlet/ und doch den allerreiniſten Fronleichnahm Chriſti JEſu/ nemlichen die Sacramentaliſche Archen zu euer Hilff/ und euer gottloſes Leben zu verthätigen brauchen wollet/ deſſentwegen werdet ihr auch mit denen falſch-vertrauenden Iſraelitern etwann des gähen Todts ſterben/ und in die Händ deren Feinden euerer Seelen gerathen.

Und gedencket nur nit ihr vermeſſene Sünder/ daß ihr euch in ein dergleichen verdammlichen Stand/ ſo fern ihr darinn unbueßförtig verharret/ nur bloß in Anſehen diſer Ertz-Bruderſchafft/ wann ihr auch alle äuſſerliche Zeichen der Andacht und Inbrunſt eines wahren Sodalis von euch gebet/ ohne wahrhaffte Bekehrung/ der Höllen entreiſſen werdet. Welches ſo falſche unchriſtliche Vertrauen/ ja eben ſo vil wäre/ als ein ſo heiliges Werck/ welches da iſt eine Hochanſeel. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, wider GOtt ſelbſten gebrauchen/ als ob uns die

heili-

heilige Verſammlung wider die Forcht deren Göttlichen Urtlen verſichern/ in unſern Sünden-Stand ſteiffen/ unbueßförtig zu verharren Anlaß geben/ und den anheut darinn aufgerichten Gnaden-Thron zu einen Richter-Stuel der ewigen Verwerffung machen kunte. Jch will nit hoffen/ daß ſich under meinen gegenwärtigen Zuhörern dergleichen verzweifflete Sclaven und Gefangene des Teufels befinden/ jedoch/ wann einige diſes Unheyl in ihren Hertzen annoch biß auf diſen Augenblick vermercken/ ſo will ich doch in diſem Freuden-Feſt zu Troſt diſer unglückſeeligen Sclaven den Schluß meiner Predig machen.

Es kommen zwar in diſem alle Gotts-gelehrte über ein/ daß ein Sünder ohne Bueß nit kan erledigt/ mit GOtt verſöhnet und ſeelig werden/ dann ohne Bueß iſt keine Rechtfertigung/ und kein Heyl/ jedoch ob ſchon ein Sünder nit würcklich ſeine Sünd abgeſchworen hat/ ob er ſchon nicht würcklich in den kräfftigen Entſchluß iſt die noch anhaltende ſündige Bündnuß zu zertrennen/ ob er ſchon nit würcklich zu einer wahren Bueß bewegt iſt/ ſo kan er es doch/ gleich wie ein ſündiger Petrus durch das liebreiche inbrünſtige anziehende Angeſicht des Sacramentaliſchen JESU alſo gleich werden. Ob ein Sünder ſchon nit gnueg annoch behertzt iſt/ ſich von der Welt und dero unverſchamten Anklebungen zu entreiſen/ ſo kan er doch durch diſes gegenwärtige lebendige Himmel-Brodt erlangen/ daß ihme kein irrdiſche Speiß mehr geluſte. Ob einer ſchon nit lebhafft gnueg berühret iſt/ und die Schwachheit ſeines Hertzens noch empfindet/ ſo kan er doch anjetzo mit mir die vergötterte Sonn anruffen/ daß ſie ihme durch einen Gnaden-Strahl erkläre/ und entzünde/ er kan aus den Abgrund ſeiner Sünden/ in welchen er verſenckt iſt biß über die Ohren/ wenigſt mit mir die Hand über den Kopff aufheben/ und auf diſe und dergleichen Weiß die Barmhertzigkeit GOttes anruffen. O Göttliche! vor das Heyl meiner Seelen angefeuerte Lieb/ und unſchuldiges/ unbefleckte heiliges Lamm/ der Vermittlung

vor uns Sünder/ verlaſſe nit mich armen ſtockblinden verharten Sünder/ der ich ſchwach und under dem Gewicht meiner ſchweren Sünden lige/ und von mir ſelbſt nit mehr dichtig bin mich zu erheben/ ſihe/ vor Deinem Göttlichen Angeſicht meine ſchon bereits verlohrne Seel/ die ſchon nächſt bey ihrem Undergang/ vor welche Du doch Dein Allerheiligſtes Roſenfarbes Bluet vergoſſen/ berühre diſe arme Seel/ und wann ſie ſich Deinen angenehmen Anzügen ferner mit Gewalt entreiſſen will/ ſo entzünde ſie/ gleich wie Saulum/ mit dem Donner-Keil Deiner Göttlichen Furcht/ dann es ligt nichts daran/ wie ich zu Dir bekehrt/ und der Freyheit deren Kinder-GOttes theilhafftig werde/ wann ich nur diſe Gnaden-Zeit die gewiſſe Hoffnung/ und nach dem Leben die himmliſche Freuden erlange/

A M E N.

Gött-

Göttliches Luſt-Feuer /

In

Dem brinnenden Dorn-Buſch

MOYSIS,

Das iſt:

Die durch das Feuer der Sacramentaliſchen Liebe enzündte Hundert-Jahr / brinnende und niemahl verbrinnende

Ertz-Bruderſchafft

Des Allerzartiſten Fronleichnahm

CHRISTI JESU,

Vorgeſtellt durch

Die Anderte Predig

Von dem

Hochwürdig-Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Joſeph Freyherrn von Sigershoven / Seiner Churfürſtl. Durchl. in Bayrn würcklichen Regierungs-Rath / dann des Churfürſtl. Collegiats-Stüfft SS. Jacobi & Tiburtij Infulirten Probſten zu Straubing. Den 20. April 1722.

Anderte Predig.

THEMA.

Sæculum noſtrum in Illuminatione vultûs tui. *Pſ. 89. v. 8.*

Unſer Jahr-Hundert ſtehet in der Erleuchtung Deines Göttlichen Angeſichts.

Eingang.

Bey allen Jubel- und Freuden-Feſten/ in welchen ſich die Groſſe der Welt anſehentlich machen wollen / wird ins gemein ein koſtbahres künſtliches Feuer-Werck gehalten/ alſo will ich heut meinen geſtrigen Verſprechen gemäß bey diſem unſern Jubel-Feſt des gröſten Monarchen Himmels und der Erden ein offentliches Feuer-Werck anzünden/ welches an Pracht und Koſtbarkeit gewißlich keinen auf diſer Welt weichen ſolle. Und diſes gezimet ſich umb deſto mehr/ weilen unſer under der Geſtalt des Brodts

allda ausgeſetzte GOtt/ welcher durch diſes angeſtellte Jubel-Feſt ſonderbar groß und glorreich gemacht werden ſolle/ wie Jhne der H. Bernardus betrachtet/ die angefeuerte Liebe aller Liebe iſt: ja Incendium Divini amoris, die Jnbrunſt der Göttlichen Liebe ſelbſten/ welches diſer heilige Lehrer abnimmet von dem Buch Deutr. am 4. Cap. DEUS noſter ignis conſumens eſt. Allwo GOtt ein verzehrendes Feuer genennet wird. Was ſollte aber durch diſes mein vorhabendes Feuer-Werck eigentlich zu ſonderer Ergötzung meiner Hochanſeelichen Z. diſe Gnaden-Zeit vorſtellen/ ſo das angefangene Jubel-Feſt recht ſcheinbar und glorreich under die Augen werffe.. Villeicht einen in Erbauung der Archen wider den allgemeinen Sünd-Fluß mehr als hundert Jahr ſich bearbeitenden Noë. Oder einen zum vollkommnen Schlacht-Opffer ſeines eingebohrnen Sohns den Scheitter-Hauffen zurichtenden Abraham. Oder einen die von dem Himmel herabreichende und über hundert Staffel lange Leitern haltenden Jacob. Einen in der höchſten Hungers-Noth das liebſeelige Brodt freywillig ausſpendenden Joſeph. Einen mit ſeiner Harpffen under der Verſpottung der Michol vor der Archen des Bundts ſpillend und tantzenden David. Einen mit langwüriger Mühe und unbeſchreiblichen Unkoſten den Tempel GOttes zu Jeruſalem erbauenden fridſamen Salomonem. Oder endlich einen in ſeinen feurigen Wagen triumphirenden Eliam. Und was noch andere von denen heiligen Vättern zu einen Vorſpill des Allerheiligſten Fronleichnahm Chriſti JEſu ausgedenckte Sinn-Bilder und Figuren ſeyn mögen. Aber nein/ ob ſchon diſe alle annehmliche Spectacul ſeyn/ aus welchen unſer verborgenes Göttliches Feuer der Liebe gantz klar herausbrechen/ und ſich in unſeren Augen und Hertzen gantz glorreich erzeigen kundte; So halte ich mich doch an jenen heiligen Lehrer/ welchen die Kirchen ins gemein durch einen eignen Caracter Euchariſticum nennet/ als nemlichen an den H. Chryſoſtomum, der uns in ſeiner 38.

Homili

Homili ſuper Matth. diſe aus Liebe unſer vergötterte Geſtalten des Brodts vorſtellet / gleich einem brinnenden Dorn-Buſch Moyſis. Rubus qui arderet & non conbureretur. Exod. 3. Welcher da gantz hell entzündet wäre / und gebrunnen hat / aber nit verbrunnen iſt / ſondern in ſeiner Geheimnuß-vollen Brunſt jederzeit mehr und mehr zugenommen hat. Sie verſtehen mich leicht Hochanſeeliche Z. was ich durch diſen brinnenden Dorn-Buſch Moyſis anzeugen will; nemlich eben das / was der vorangezogene H. Vatter / das iſt: ein in denen tieffeſten Trangſaalen und Aegyptiſchen Plagen verdörnertes und gepeynigtes Iſraelitiſches Volck / welches durch die Barmhertzigkeit und Inbrunſt der Liebe GOttes von diſen Quaalen und Plagen befreyet und erlediget worden. Ich will ſagen / jenes auserleſene Chriſtliche Volck / welches der Dienſtbarkeit / denen Nachſtellungen / Plagen und Gefahren / der mehr als Aegyptiſchen in ihren Sünden verſtockten Welt zu entfliehen / ſich gleich einen Dorn-Buſch zuſammen gebunden / und in der Liebe des Sacramentaliſchen GOttes entzündet / damit es auf ſolche Weiß umb deſto kräfftiger von dem Ubel der Sünd geſchützet / in der Chriſtlichen Freyheit ein Leben der Außerwöhlten führen möge. Mit einem Wort / ich verſtehe eine von dem Göttlichen Sacramentaliſchen Feuer des Altars brinnende Bruderſchafft des Allerzartiſten Fronleichnahm Chriſti JESU / welcher als ein wahrer Dorn-Buſch / voll der kindlichen Forcht / Liebe / Demuth / und Ehrbezeugung gegen den Allerheiligſten Geheimnuß des Altars ſchon hundert Jahr unabläßlich in ihren Eyffer deren Chriſtlichen Tugends-Ubungen / und geiſtlichen ſo wohl als weltlichen Wercken der Barmhertzigkeit entzündet / das Göttliche Feuer in ſich ſelbſt alſo erhalten hat / daß es niemahl gemindert / ſondern allzeit bis auf diſen Augenblick vermehret worden iſt. Deſſentwegen es zweiffels ohne ein angenehmer und Troſt-voller Luſt ſeyn wird / einer gantzen Churfürſtl. Haupt-Stadt Straubing diſem Jubel- und Freuden-

Feuer zu zuſehen/ und ſonderlich daraus abzunehmen: ob der in diſem Allerheil. Geheimnuß vor Liebe gegen uns brinnende Allerzartiſte Fronleichnahm Chriſti JESU/ dem von ſeinem Sacramentaliſchen Feuer entzündten Dorn-Buſch ſeiner verbundenen Bruderſchafft/ oder aber diſer Dorn-Buſch/ das iſt/ die ſogenandte Bruderſchafft Corporis Chriſti, dem mitten in ihr brinnenden Allerzartiſten Fronleichnahm Chriſti JESU diſe hundert Jahr her/ mehrer Magnificenz, Glantz der Ehren/ und Glory zu geſetzet habe. Laſſe O Göttliches Feuer der Liebe eine Strahlen Deiner Göttlichen Gnaden auf meinen Mund fallen/ entzünde ihne/ ſo wird er nichts als Feuer Deiner Göttlichen Ehr und Glory/ auch alles Ruhmwürdiges von Deiner ſo erhöchten Bruderſchafft reden. Ich fange an in dem Allerheiligſten Nahmen JESU.

Es iſt glaublich kein Chriſt/ welcher ſo wenig underrichtet iſt/ daß er nit weiß/ daß wir alle in der Chriſtlich-Catholiſchen Kirchen einverleibte Chriſtglaubige einen Geheimnus-vollen Leib mit Chriſto JESU ausmachen: Vos eſtis corpus Chriſti & membra de membro, ſagt der Heil. Apoſtel in der I. zu denen Corinth. am 12. Cap. Chriſtus unſer Erlöſer iſt das Haupt/ und die wahrhafft Chriſtglaubige ſeyn ſeine Glider. Und gleich wie es zur ſonderer Ehr deren Glidern reichet/ wañ ſie ein Haupt haben/ ſo mit unvergleichlichen Glantz der Glory gecrönet iſt/ alſo gereichet es auch zu ſonderen Ehren des Haupts/ wann es denen Glidern ſovill Glory und Ehren-Glantz mittheilet/ alß ſie zu faſſen fähig ſeynd. Und diſes bewürcket Chriſtus der HErr in dem Hochheiligen Sacrament des Altars/ durch ſeinen Allerheiligſten Fronleichnahm/ ſonderbar gegen den Leib und allen Glidern ins geſamt/ und ſonders dero ſogenandten Hochanſeel. Bruderſchafft Corporis Chriſti oder des Fronleichnahms JESU Chriſti.

Nein Hochanſeel. Z. Chriſtus unſer Erlöſer/ hätte diſe Bruder-

derſchafft zu keinen höhern Staffel deren Ehren und Glory erhe-
ben können/ als daß er ſich diſen Glideren erſagter Bruderſchafft
zu einen Haupt vorgeſetzet / und ihnen nit allein den Nahmen /
ſondern ſeinen Allerheiligſten Fronleichnahm ſelbſt gegeben hat.
Wordurch dann diſer vermenſchte GOtt gäntzlich ſein Seelen-
eyffrendes Verlangen und Vorhaben erfüllet hat / daß er nehm-
lich wie der Apoſtel zu denen Epheſern am 5. Cap. ſchreibet:
Durch die fromme Catholiſche und Chriſt-glaubige Seelen er-
wirbe auf diſer Erden einen herzlichen mit Glantz/Glory und allen
Zirden des Himmels erleuchten Leib. Weilen diſe Bruderſchafft
nit allein den Nahmen nach / ſondern auch in der That ſelbſten/
einen unvergleichlichen Glantz der Ehren und Glory von dem Al-
lerzartiſten Fronleichnahm Chriſti JEſu in ſich begreifft. Wie
aber diſes? Ach allerliebſte Brüder und Schweſter/ diſer ſo glor-
reichen Bruderſchafft / erlaſſet euch da mit mir einer Betrach-
tung euerer unvergleichlichen Würde. Vor Zeiten ziebeten
ſich die Juden allen Nationen der gantzen Welt vor / und rüh-
meten ſich / daß ſie einen Gott hatten / welcher ſich würdigte
mitten under ihnen zu verbleiben / ja auch ſie zu begleiten wo
ſie hinzieheten. Nein ſagte Moyſes Deutr. 4. Cap. Es iſt kein
Volck/ welches ihre Götter ſo nahend bey ſich hat / und folglich
iſt kein Volck/welches auf der Erden ſo geehret iſt / gleich wie
mein Volck / Nec eſt Natio alia tam grandis, quæ habeat
Deos appropinguantes ſibi. Aber auf was vor Weiß bleibe-
te GOtt under den Juden? nehmlich durch die Archen des
Bundts / vermittels der er ihnen redete / und ſeinen Schutz er-
theilte. Ware aber diſe Archen der wahre GOtt Iſrael? Nein/
ſondern nur die Figur / und ſein Tabernacul/ underdeſſen/ weilen
diſer Tabernacul mitten under denen 12. Zunfften auch ſo gar in
das Feld getragen wurde/ ſo berühmeten ſie ſich/ daß ihrer Gott
ihnen allenthalben gegenwärtig wäre Aber was iſt diſes Hoch-
anſeeliche 3. nur vor ein Schatten/ wann wir diſe Begebenheit
ver-

vergleichen wollen / mit der Ehr und Glory / von welcher die Chriſt-Catholiſche Kirchen / und in der Kirchen die wahre Iſraelitiſche Zunfft Levi, das iſt / die zu den Dienſt des Allerheiligſten Fronleichnahms des wahren GOttes verbundene Bruderſchafft / wegen nunmehro ſchon Hundert-Jährigen inſtändigen Dienſt / und Näherung zu den Hochheiligen Sacrament des Altars / ſich rühmen kan. Nit nur ein Figur / ſondern ein GOtt ſelbſten in ſeiner Subſtantz und Weſenheit mit der Vollkommenheit ſeiner Gottheit / wird in ſeinen Allerheiligſten Fronleichnahm wahrhafftig mit diſer Ertz-Bruderſchafft ſo genau vereiniget / daß Er mit Ihr nit allein einen Myſtiſchen Leib / ſondern auch ein wahres Corpus Chriſti, das iſt / die Bruderſchafft Corporis Chriſti ausmachet / welche inſtändig in der Andacht und Begleitung diſes Göttlichen Heiligthums beſchäfftiget iſt / und ſonderbar ſich in diſen ſignaliret / und vortrefflich machet / daß ſie vor anderen Chriſtglaubigen nit allein in öffterer Beſuchung / Begleitung und Aufwartung / ſondern auch in öffterer Genieſſung bey diſem Hochheiligen Sacrament die nächſte ſeye. Wahrhafftig / Nec eſt alia natio tam grandis, quæ habeat Deos appropinguantes ſibi., Es iſt kein Volck / welches ſo nahend bey ſeinem GOtt iſt / als diſe Bruderſchafft. Und folglich / welche ſich dardurch ſo glorreich ſchon hundert Jahr her berühmen kan.

Der Prophet Ezechiël am 48. Cap. redet von einer Geheimnuß-vollen Stadt / dero unbeſchreibliche Glory / Reichthumen / und Herrlichkeit er mit villen Umſtänden erzehlet / und endlich mit deme ſchlieſſet / daß ſelbe herrliche Stadt keinen anderen Nahmen hatte / als daß ſie ſeye die Wohnung GOttes / oder GOtt iſt da. Et nomen Civitatis ex illa die Dominus ibidem, und diſes darumben / dieweilen diſe Stadt die ausgezeigte Wohnung deren Iſraeliten und der Archen des Bundts ware. Nun kan ich etwann auch wol ſagen / daß diſe Stadt eigentlich ſeye unſere Haupt-Stadt Straubing / dero Glückſeeligkeit GOtt durch diſen Pro-

phe-

pheten ſchon hat anzeigen wollen; dieweilen diſe Stadt in ſich begreiffet die wahre Jſraeliter mit ihrer Archen/ das iſt eine Löbl. Ertz-Bruderſchafft des Allerheiligſten Fronleichnahm Chriſti JEſu/ durch welche diſe Stadt nit allein kan genennet werden/ der HERR iſt da/ ſondern ſo gar die Wohnung des gantzen wahrhafften Leib Chriſti/ des Haupts mit ſeinen Glidern/ des allerheiligſten Fronleichnahm Chriſti JEſu mit ſamt ſeiner Ertz Bruderſchafft. Ach dann glückſeelige Stadt! und Wohnung Corporis Chriſti. Anjetzo verſtehe ich erſt/ warumben du in deinen ungemeinen Zuſtänden/ Betrangnuſſen/ und Anfechtungen mit welchen du diſes Jahr-hundert her faſt unerträglich überhäuffet worden biſt/ jedoch jederzeit ſo vätterlich in deiner Standhafftigkeit Flor und Würdigkeit/ wie du diſen Augenblick noch annehmlich anzuſehen biſt/ erhalten worden. Es überfahrete dich das Schwediſche alles vorhergehend- und verzehrende kezeriſche Kriegs-Feuer. Es reckte ſeinen Kopff gleich wie von Anfang diſes Jahr-hundert/ alſo auch vor wenig Jahren unſeres Gedänckens auf der verbeinte Menſchen-Freſſer/ und trohete mit ſeiner peſthafften vergifften Sichel umb und umb den völligen Untergang. Du wurdeſt vor kurtzen Jahren genau eingeſchloſſen/ und von deinen Feinden belagert/ und in die gegenwärtige Gefahr völlig zerſtöhrt und eingeäſcheret zu werden/ geſetzet/ und was noch mehr dergleichen Unheyl die allhieſige Ephemerides geben würden/ wann es die Zeit gedultete dieſelbige zu durchblättern/ oder aber umbſtändig zu erzehlen. Und GOtt dem Allerhöchſten ſeye ewiger Danck/ alle diſe deine Feind/ der Krieg/ die Noth/ die Peſt/ haben dir von deinen Flor nichts abgezogen/ wie kommt diſes/ laſſet uns deſſen Urſach aus dem heiligen Auguſtino nehmen/ wie er mit ſeinen eigenen Worten dein glorreiches Glück O liebes Straubing! und meine Gedancken begleitet in Part. 123. Manifeſtum ſagte er/ ô Civitas! quia non viciſti tu, ſed vicit ille, qui eſt in te. Imperatorem

talem portas & vincéris? nonne ille eſt quem portas, qui dixit, ego vici ſæculum. Es iſt gantz handgreifflich O Stadt! daß du diſe Anfechtungen/ diſe Unheyl/ deine Feind nit ſo glücklich überwunden hätteſt/ wann dich nit diſer beſchützet und geſteiffet hätte/ der in dir iſt/ du trageſt ſo offt in Triumph herumb einen ſo groſſen Kayſer und ſolteſt überwunden werden? Iſt dann nit diſer den du trageſt/ welcher ſaget/ ich habe das Jahr-hundert überwunden.

Was kundte umb GOttes Willen deutlicher geſagt werden/ als diſe Africaniſche Kirchen-Fackel zu unſeren Feuer der Ehren und Glory beyſetzet/ daß nemlich allein einer Stadt/ und folglich auch deine Glückſeeligkeit ſeye O Straubing! daß der Allerhöchſte Kayſer Himmels und der Erden/ in diſen Jahr-hundert in dir ſonderbar durch die glorreiche Ertz-Bruderſchafft ſeines Allerheiligſten Fronleichnahm ſeye bedienet/ in ſeinem Triumph begleitet/ und ſo offt mit gröſter Solennität herumb getragen worden/ alsdann Er in Anſehen diſer Ehrbezeigung dich von allen Ubel ſo mächtig und glorreich beſchützet und bewahret/ daß man allhier gantz billich die Ehr und Glory diſer Ertz-Bruderſchafft zuſchreiben kan/ daß ſie ſovill des Göttlichen Seegen über diſe Stadt herunder gezogen hat.

Indeſſen iſt diſes nit allein in dem der Glantz der Glory beſtehet/ welchen diſe Hochanſeeliche Ertz-Bruderſchafft von dem Göttlichen Leib Chriſti JEſu an ſich ziehet. Es iſt zwar ein groſſe Sach mit der Gegenwart GOttes gewürdiget zu werden/ aber noch mehr iſt es: wann man ſo gar gewürdiget wird durch eine genauere Gemeinſchafft und Familiarität und mit Chriſto nit allein ein Leib/ ſondern ſo gar ein Hertz wird. Dann/ wann die Catholiſche Kirchen einen ſamentlichen Myſtiſchen Leib Chriſti JEſu außmachet/ ſo kan ich wohl ſagen daß die Verſammlung und Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti das Hertz/ das Ingeweid deſſelbigen Allerheiligſten Leib ſeye/ dieweilen ſie ſo wohl äuſſer-

äuſſerlich als innerliche Anzeigen gibet/ daß ſie zu Ehren und Dienſt des Lebendigen GOttes in den Hochheiligen Sacrament des Altars mehrer lebhaffte Würckungen von ſich verſpüren laſſet/ und mit dem wahren GOtt in einer gröſſerer Lebhafftigkeit des Glaubens/ und folglich in genauerer Freundſchafft und Verträulichkeit underhalten wird.

Bey welchen Hochanſeel. Z. ich mich erinnere einer Anmerckung/ welche der gelehrte Guilielmus von Paris beybringet/ da er in dem Buch Danie̊lis das andere Capitel ausleget: der Babiloniſche König hollete von ſeinen Wahrſageren Rath ein/ das Geſicht/ ſo ihme in dem Traum vorkommete/ und wolte ſie zwingen/ ſie ſolten ihme ſagen/ was er vor einen Traum gehabt habe. Sie antworteten ihme aber einhellig/ daß kein ſterblicher Menſch ſeye/ ſo diſes vermögte/ und das diſes niemand kan/ als die Götter/ welche aber keinen Umbgang mit denen Menſchen hatten; Nec reperietur quisquam, qui indicet illum exceptis Dijs, quorum non eſt cum hominibus converſatio. Diſe Wort ſagt die heilige Schrifft/ ärgerten den König/ und er erkennete/ daß alle Kunſt ſeiner Wahrſager nichts anderes ſeye/ als Jrrthum und Lugen/ warumb diſes? ach ſagt Guilielmus, under diſen iſt ein Geheimnus verborgen/ daß nemlich alle die jenige in Jrrthum und Lugen-Werck begriffen ſeynd/ und keinen rechten wahrhafften Glauben haben/ welche vermeynen/ man könne kein genaue Freundſchafft/ keine Geſellſchafft/ keine Unterhaltung mit dem vermenſchten GOtt/ und ſonderbar in dem Hochheiligen Sacrament des Altars pflegen/ und deſſentwegen villeicht ſo wenig achten/ in die genaue Freundſchafft und Bruderſchafft ſeines lebendigen Fronleichnahms einzutretten. Gantz anderſt kunten uns diſes von der angenehmen Erfahrnuß lehren. Vidicindo ein Hertzog aus Sachſen/ welcher in der Heil. Hoſtia lebhafft geſehen hat/ das kleine Göttliche Kind/ das ihne mit zartiſten Anblicken einnehmete. Der H. Hugo, dem Chriſtus

eben in diſem Heiligſten Sacrament erſchinen / wie ein inniglich ſchöner Jüngling. Der H Prieſter Adolphus welcher in gleicher Begebenheit erblicket hat / das Göttliche Lamm mit reinen ſilberen Wollflocken bekleydet. Der heilige Thomas Cantipratenſis, welcher in dem Heil. Sacrament / GOttes Angeſicht mit lauter Lilien geziret / und über die Lilien mit einer dörneren Cron umbgeben anſichtig worden iſt. Der H. Prieſter Plegillus, welcher vermerckte in der heiligen Hoſtia das Bethlehemitiſche Kripplein / allwo das lebendige Chriſt-Kindlein mitten under den Waitzen-Eheren ligete. Aber under allen kundte uns von denen allerliebreichiſten und angenehmſten Underhaltungen die vollkommniſte Nachricht geben / die H. Thereſia, welche ſie mit ihren in Hochheiligen Sacrament des Altars faſt nit mehr verborgen / ſondern auf villfältig und underſchidliche Weiß ſich erklärenden Heyland nit ohne recht himmliſchen Seelen-Freuden gepflogen hat. Erſtlich zeigete ihr Chriſtus in der Heil. Hoſtia zwar nur ſeine freygebigſte allerzartiſte Hand / hernach aber ein anderes mahl ſein Göttliches allerſchönſtes Angeſicht / wiederumb zu verſchidenen mahlen ſeine gantze perſönliche Majeſtät / bald wie Er einen goldenen Scepter in ſeiner Hand führete / wormit Er die Welt herzſchete / bald aber wie Er an ſeinen Finger jenen unſchätzbaren Ring hatte / mit welchen Er die Jungfräuliche Geſponſen vermählete. Und vill andere wunderbarliche Erſcheinungen / und lebhaffte Underhalt- und Liebkoſungen zu geſchweigen / welche der Sacramentaliſche GOtt mit ſeinen wahren und diſen heiligſten Geheimnuß zugethanen Brüdern und Schweſtern gepflogen / und dardurch erfüllet hat / was Er Prov. am 8. Cap. von ihme hat ſprechen laſſen / Deliciæ meæ eſſe cum filijs hominum. Mein Freud iſt mit den Menſchen-Kindern in genauer Freund- und Bruderſchafft zu leben.

Ach!

Ach! ich wünſchte anjetzo / daß ich alle diſe hundert Jahr her abgeleibte wahre Brüder und Schweſter wiederumb von Todten erwecken und zu Rede ſtellen kunte; was ſie ſchon auf diſer Welt / in diſen Leben/ diſe lange Zeit her vor Luſt und Ergötzlichkeit mit diſen ihren Mit-Bruder den Allerheiligſten lebendigen Fronleichnahm Chriſti JEſu genoſſen haben / ſie wurden mir mit einem heiligen Chryſoſtomo Zeugnuß geben / daß ſie in diſer Bruderſchafft auf diſer Welt eben die Glory / und empfindliche Freuden gefüllet haben gleich denen Auserwöhlten in dem Himmel. Dann die Glückſeeligkeit und Glory deren Auserwöhlten in dem Himmel nichts anderes iſt als GOtt beſitzen; Nun aber ſo beſitzen die Brüder und Schweſter diſer Bruderſchafft vor allen anderen auch den lebendigen GOtt in ſeinen Allerheiligſten Fronleichnahm / da ſie ſich immerwährend befleiſſen/ demſelben zu dienen/ Jhne anzubetten/ und ſich nit anderſt bey dem Hochwürdigen Gut einfinden / als wie die Seraphinen / welche Flügel haben ſich zu bedecken / und in ſich ſelbſt in Gegenwart ihres GOttes zu verſammlen / und andere Flügel zu fliehen / und das Hochheilige Sacrament jederzeit zu begleiten.

Es gerathete nach den Gedancken des heilige Chryſoſtomi nehmlich die ſtreittende und triumphirende Kirchen miteinander in Diſput, welche aus ihnen beeden den Leib Chriſti JESU wahrhafftig beſitze / aber der Göttliche Salomon hat allda ein Wunder gewürcket / welches der irdiſche mit aller ſeiner Weißheit nit hat würcken können / ohne ſeinen Allerheiligſten Leib zu vertheilen / gabe Er denſelben vollkommentlich und gantz denen Auserwöhlten in dem Himmel / und ſeinen auserwöhlten Brüdern und Schweſtern auch gantz und vollkommentlich auf Erden/ diſen / daß ſie ihne ohne Schlayr unverdeckter und von Angeſicht zu Angeſicht / denen anderen aber / daß ſie ihne verdeckter

under denen Geſtalten des Brodts beſtändig und unaufhörlich anbetten: kundte man eine gröſſere Glory und Glückſeeligkeit vor die Menſchen erdencken? Ja wurden uns / unſere Vorfahrende Mit-Brüder und Schweſter antworten; und nehmlichen das / was dieſelbe anjetzo in den Himmel under denen Auserwöhlten mit ſambt allen Chören deren Englen in Verwunderung ziehet. Da ſich der under den Geſtalten des Brodts und Weins eingefleiſchte GOtt / vermittels der öffteren Genieſſung mit ſeinen Brüdern und Schweſtern mehr als mit anderen Chriſtglaubigen / welche diſes Hochheilige Sacrament nit ſo offt empfahen / ſich vereiniget / und durch die wahre Nahrung ein Fleiſch und Blut mit ihnen wird / und ſie dardurch in die Gemeinſchafft ſeiner Gottheit ſelbſten ziehet. Aus welchen Grund der Heil. Thomas von Aquin in Opuſc. 57. ſagen darff. Unigenitus ſiquidem DEI filius ſuæ divinitatis volens nos eſſe participes naturam noſtram aſſumpſit, ut homines Deos faceret, factus homo. Der eingebohrne Sohn GOttes / weil er uns auch ſeiner Gottheit hat theilhafftig machen wollen / hat die Menſchliche Natur an ſich genommen / und iſt Menſch worden / daß Er uns zu Götter mache. Allda Hochanſeel. Z. gezimet ſich ja / daß ich den Finger auf den Mund lege / und von der Glory / welche der Sacramentaliſche GOtt denen Ihme wahrhafftig ergebnen und verbundenen Brüdern und Schweſtern ſeines Allerzartiſten Fronleichnahm ertheillet / nichts mehr rede / weillen der Engel deren Schullen uns diſes deutlich genug geſagt hat.

Laſſet uns anjetzo weiter ſehen / was ein gantz glorreich von dem Sacramtaliſchen Feuer entzündte Bruderſchafft Corporis Chriſti entgegen durch ihrer Inbrunſt / vor einen Glantz der Ehren und Glory ihren under den Geſtalten des Brodts verborgenen Fronleichnahm Chriſti JEſU die hundert Jahr in Angeſicht der gantzen Welt hinzu geſetzt hat.

Nach

Nach dem der Menſchen-liebende GOtt ſchon von Ewigkeit her kräfftiglich entſchloſſen hat/ bis zu End der Welt in ſeinen Allerheiligſten Leib lebhafft bey uns zu verbleiben / ſo ware es auch eine unumbgängliche Nothwendigkeit / daß diſer ſein wahre Leib/ in welchen der wahre GOtt und Menſch ſich wunderbarlich vereiniget haben/ auf diſer Welt von denen Menſchen angebettet/ geehret/ und glorreich gemacht werde; und zwar hauptſächlich deſſentwegen: weilen zuvor diſer ſein Allerheiligſter Leib durch ſein bitteres Leyden und Sterben vor uns auf das alleräuſſeriſte gedemütiget worden iſt. Dann diſer eingefleiſchte Göttliche Leib iſt vor uns mit Schmach und Greuel erfüllet/ diſer iſt mit Geißlen zerriſſen/ und durch die Henckers-Knecht entheiliget worden; mit einem Wort: diſer hat den in der grauſamiſten Marter ſein Leben koſtenden Werth unſerer Erlöſung hergeſchoſſen. Es ware nit die Seel Chriſti JESU/ welche ein Schlacht-Opffer vor unſer Heyl worden/ ſondern ſein Leib / ſein Jungfräuliches Fleiſch / diſes iſt auf dem Altar des ſchmälichen Creutz geſchlachtet worden; diſes Fleiſch ware heilig/ und iſt zu einer Verwerffung und Vermaledeyung des Volcks worden; Es ware würdig/ daß es alle Menſchen anbetten/ und es iſt mit höchſten Muthwillen verſpottet worden: ſo ware dann der gerechtigſte Göttliche Schluß/ daß diſem Allerheiligſten Fleiſch ſeine Göttliche Ehr auf diſer Welt wieder erſetzet/ und ſo vill geehret werde/ als es zuvor gedemütiget worden/ oder beſſer zu reden/ als es ſich ſelbſt uns zur Liebe gedemütiget hat.

Aber allerhöchſter GOtt/ wann Du wilſt / daß der Allerheiligſte Leib Deines eingebohrnen Sohns / auch ſeine Glory und Herzlichkeit erhalte auf Erden/ gleich wie Deine pure Gottheit in dem Himmel / ſo muſt Du ihme ebenfahls Deine Göttliche Eigenſchafften zuſchaffen / welche Dich im Himmel glorreich

reich und unendlich herꝛlich machen / nehmlichen / daß Er unermäſſen / daß Er unzertheilt und durchtringlich / daß Er unendlich ſeye / dann in diſen vornehmlich die allerhöchſte Glory und Magnificenz des wahren GOttes beſtehet. Aber ſehet / diſes alles hat GOtt in das Werck geſetzt / in den Hochheiligen Geheimnuß des Altars: allwo Er den Anſehen nach diſe Göttliche Eigenſchafften in ſeinen Allerheiligſten Fronleichnahm mit vill grösseren Wunder begleitet hat / als ſeine Gottheit in den Himmel. Dann es iſt kein Wunder mehr bey uns Chriſtglaubigen / daß ein purer GOtt in Himmel und auf Erden unermäſſen ſeye / daß aber der Leib Chriſti JESU in denen kleinen Schrancken eines runden Scheibleins ſo unermäſſen iſt / daß Er auf einmahl vermög der wunderbarlichen Replication in unzahlbaren dergleichen kleinen Hoſtien in der gantzen Welt ſeyn kan / das iſt ein Wunder über alle Wunder. Es iſt kein Wunder mehr bey denen Chriſtglaubigen / daß ſie erkennen / daß ein purer GOtt unzertheilt iſt / und eine glorreiche Durchtringlichkeit in ſich haltet: aber daß der Göttliche Leib / gantz in der gantzen Hoſtia, und abermahl gantz in der mindiſten Broſen des conſecrirten Brodts ſich befindet; das iſt ein Wunder über alle Wunder. Es iſt kein Wunder mehr / daß ein purer GOtt unendlich iſt / und ewig lebet: daß aber der Göttliche Leib Chriſti JESU in dem Hochheiligen Sacrament des Altars täglich villfältig ſterbe / und unaufhörlich durch die Wort der Conſecration wiedergebohren wird / und alſo fort bis zu End der Welt / das iſt ein Tod / welcher wunderbarlicher als die Unſterblichkeit ſelbſten iſt.

Nun aber mein glorreicher GOtt / obſchon diſes ungemeine Wunderwürckungen ſeyn / durch welche Dein Allerheiligſter Leib / ſo glorreich / ja vill glorreicher und herꝛlicher auf Erden als in Himmel gemacht wird; ſo wären diſe Deine Liebs-Wunder

der alle umbſonſt / und bleibeten in ihren unbegreifflichen Geheimnuſſen verduncklet ligen / wann ſie nit erleucht / glorreich / und auf diſer Welt herꝛlich wurden / durch das lebhaffte Glaubens-Liecht Deiner lieben Chriſtglaubigen.

Ach! wie vill Zeiten ſeynd verfloſſen / daß mitten in den Heyden und Ketzerthum / ja auch under der Gottloſen verblinten Chriſtenheit und villeicht allhier auch in diſer Stadt Deine Glory / Magnificenz, und Herꝛlichkeit mit dem Glauben / Andacht / Reſpect, und Ehrenbezeigung gegen Deinen Göttlichen Leib in dem Hochheiligen Sacrament ſehr erkaltet und abgenommen hat / und Dein Allerheiligſtes Fleiſch / an ſtatt es ſeine gezimende Glory in den Thron des Altars erhalte / wiederumb auf ein Neues ein Geheimnus der Verachtung / Verſpott- und Verſchmähung worden iſt; da gar gewiß der Allerheiligſte Leib Chriſti villmehr von denen kaltſinnigen verkehrten Chriſten verduncklet und vernichtet wird / als von den Juden in ſeinen bittern Leyden und Sterben: dann in ſeinen Leyden wurde Er nur gepeyniget nach eignen Willen / aber allda muß er mit Gewalt und wider Willen leyden / alldort leydete er in dem Stand einer Natur die leyden und ſterben kunte / aber allda in den heiligen Geheimnuß des Altars muß Er leyden / da Er des Leyden und Sterben nit mehr fähig iſt. Alldort mit einem Wort ware das Leyden in Anſehen GOttes glorreich / und in Anſehen des Menſchen heylſamb; aber in dem heiligen Geheimnus des Altars / was der Leib Chriſti leydet iſt den Menſchen ſchädlich und GOtt ſchmählich und verächtlich. In diſen verlaſſenen Stand under denen Heyden / Ketzeren und erkalten Chriſten befindete ſich etwann der mit ſambt ſeiner Glory und Herꝛlichkeit / aus Mangel des wahren lebhafften Glaubens-Liecht lange Zeit verduncklete Allerheiligſte Fronleichnahm Chriſti JESU in dem Sacrament des Altars.

Aber ſehet vor hundert Jahren in ſelben verkehrt-und erkalten ja mit dem Gifft deren Ketzereyen und Irthumen underdruckt und verfinſterten Zeiten/ entzündete ſich unſere gegenwärtige Hochanſeel. Ertz-Bruderſchafft des Zartiſten Fronleichnahm Chriſti JEſU allhier/ als wie eine helle Flammen/ und ſchwingete ſich dergeſtalten empor/ daß ſie ſich von Zeit zu Zeit in diſem Jahr-Hundert in ein ſo helle Glaubens-Brunſt zu Ehren und Glory diſes Allerheiligſten Sacraments vermehret/ daß dardurch der vorhero von unſerer Sacramentaliſchen Sonn erlittene Eclipſis und Finſternus/ wo nit gäntzlich/ wenigſt nach möglichſten Kräfften erſetzet worden. Die handgreiffliche Prob deſſen/ geben die gleich von Anbegin diſer Ertz-Bruderſchafft vorgeſetzte Reglen/ welche/ und ſonderlich aus denenſelben die ſechſte alſo ausdrücklich lautet: weillen das allermeiſte Zihl und End diſer Ertz-Bruderſchafft iſt/ daß zuvorderiſt Chriſtus JESUS unſer HERR und GOTT in dem Hochheiligen Sacrament des Altars/ an allen Orthen von uns/ und allen wahren Catholiſchen Chriſten/ wie es ſich gezimet rechtmäßig angebettet/ in gebührender Reverenz und höchſter Ehrenbietigkeit gehalten/ und verehret werde/ dahero ſollen inſonderheit die Brüder und Schweſter diſer Sodalität höchſtgedachtes Hochwürdigiſtes Sacrament nit allein in der Kirchen an ſeinen gewöhnlichen Orth/ oder in täglichen Opffer der heiligen Meß/ oder auch wochentlich bey den Pfingſttäglichen Ambt und Umbgang in dem Churfürſtl. Stüfft bey St. Jacob, item an dem Feſt des Fronleichnahms/ und deſſen achten Tag/ und anderen dergleichen gemeinen Proceſſionen mit brinnenden Kertzen/ wann ſie es vermögen/ ſondern auch/ wann es zu denen Krancken getragen wird/ demſelben dienſtbarlich aufwarten/ mit gebührender Andacht und Solennität in guter zichtiger Ordnung hin und wider begleiten/ und alſo mit Chriſtlichen Eyffer verehren.

Aus

Aus welchen wir ja gantz klar erkennen müſſen / daß diſe unvergleichliche Bruderſchafft gäntzlich / und vornehmlich dahin gewidmet ſeye / daß ſie den Allerheiligſten Fronleichnahm gantz offentlich / und in denen angeſtellten Proceſſionen hauptſächlich in Angeſicht der gantzen Welt glantz- und glorreich mache.

Gleichwie aber der Glantz und das Liecht nit mehrer ſcheinet / als wann es in denen dickeſten Finſternuſſen angezündet wird / ſo haben auch die helleuchtende Strahlen des Glaubens diſer Ertz-Bruderſchafft keinen gröſſeren Glantz des Eyffers und Liebe gegen den Hochheiligen Sacrament von ſich geben können / als da ſie in ihren Glaubens-Flammen alldort zu Ehren und Glory des Allerheiligſten Fronleichnahms Chriſti JESU ſo offentlich außgebrochen / da über diſe Haupt-Stadt Straubing die noch von dem herumbſchwermenden Lutherthum auffſteigende Nebel / und gifftige Dämpff eine ſolche Finſternuß verurſachet / daß man nit mehr offentlich mit dem Hochwürdigen Guet einen Krancken zu beſuchen ſich getrauet hat. Da diſe Ertz-Bruderſchafft dem wunderbarlichen Geheimnuß des Altars offentliche Triumph und Proceſſionen zubereitet / eben dazumahl als man in der Chriſt-Catholiſchen Kirchen von denen Ketzeren zum allerhefftigſten deſſentwegen angefochten worden. Allda / allda hat diſe behertzte und vor die Glory ihres Allerzartiſten Fronleichnahm eyffrende Ertz-Bruderſchafft / mit Hindanſetzung alles Menſchlichen Reſpects durch einen heldenmütigen Act wider die Feind unſers wahren Glaubens / vor allen andern Chriſten Anlaß genommen / durch offentliche Ehrbezeugungen der gantzen Welt / kundt und ſcheinbar zu machen / die glorreiche Sig / welche bis auf diſen Augenblick das Hochheilige Sacrament des Altars wider die Ketzer und Unglaubige behauptet hat. Laſſet uns diſen meinen Gedancken ein wenig nachgehen Hochanſeel. Z.

Es iſt ein unlaugbare Sach / daß einem die Ehrbezeugungen niemahlen ſo glorreich / ja ſo angenehm empfindlich / und troſtreich fallen / als wann ſie in Angeſicht unſerer Feinden geſchehen / und eben zu ſelber Zeit / da dieſelbe den Beehrten zu underdrucken ſuchen / alſo hätte auch dem Mardochæo unmöglich die ihme von dem Aſſuero angeſchaffte Ehrbezeugung mehr glorreich und herꝛlich ſeyn können / als da ihme der Aman ſein Todts-Feind ſelbſt den Steigpigel halten / und in den Triumph herumbführen hat müſſen: alſo iſt es gantz gewiß / daß der Allerzartiſte Fronleichnahm diſes vor die gröſte Ehr und Glory aufnimmet / wann er von ſeinen Chriſtglaubigen / und ſonderbar von diſer Ertz-Bruderſchafft in Angeſicht ſeiner Feinden offentlich geehret / angebettet / und in Triumph geführet wird.

Es widerſetzen ſich allda die Ketzer und Unglaubige / und werffen uns vor / daß die offentliche mit dem Hochwürdigen Guet angeſtelte Proceſſionen und Begleitungen ärgerliche Neuerlichkeiten ſeyn / welche in der erſten Kirchen niemahl im Brauch geweſen. Und ich antworte auf diſen Vorwurff: Es iſt wahr daß diſes Neuerlichkeiten ſeyn / man tragte den Allerheiligſten Fronleichnahm ſonſten nit alſo in denen Proceſſionen herumb; Herentgegen iſt auch noch nit ein Ketzerey geweſen / von welcher die Gegenwart Chriſti JESU in dem Hochheiligen Sacrament ſonderlich angefochten / und wider welche der Sacramentaliſche GOTT mit ſo villen Wunder-Zeichen ſo deutlich obgeſiget und den Triumph erhalten hat / nun aber ſeithero ſich dergleichen ketzeriſche Feind entpöret / die diſer HErꝛ der Heerſcharen zu beſtreitten hatte / ſeithero ſich das gottloſe abtrinnige Geſind zuſammen verſchworen / die wahrhaffte Gegenwart GOttes in dem Heiligen Geheimnuß des Altars zu verlaugnen / und da diſes Nattergezicht nit allein durch unlaugbare

bare Miracul (von denen die Bücher voll ſeyn) ſondern auch hauptſächlich durch den Gewalt des gantz klaren und unlaugbaren Wort GOttes gleich mit einem Donner-Keil offentlich zu ſchanden worden iſt / ſo verrichten die wahre Chriſtglaubige / und ſonderbar ein unerſchrockene / vor die Ehr und Glory ihres Göttlichẽ Haupts auf das äuſſeriſt beſchäfftigte Ertz-Bruderſchafft ein GOtt gefälliges / und zu ſeinen gröſſeren Triumph und Glory höchſt erſprießliches Werck / daß ſie diſe Solennität zu Trutz / und in Angeſicht deren Feinden des Allerheiligſten Sacraments prächtiger begehet / begleitet / und dardurch nit allein die dem Allerzartiſten Fronleichnahm Chriſti JESU von denen Unglaubigen angeworffene Läſterungen und ſchmähliche Unbilden mit gröſſeren Eyffer erſetzen / ſondern auch noch darzu die jenige / welche andere kaltſinnige und gottloſe Chriſten diſe hundert Jahr den wahren GOTT in dem Allerheiligſten Sacrament angethan haben / nehmlich: alle Entheillungen / alle Gotts-Raub / alle Unehrenbietigkeit / alle Aergernuſſen / welche die unbeſunnene Chriſten in Angeſicht des Heiligen Sacraments vor deſſen Altar ſelbſten treiben / alle unwürdige Communionen deren verſtellten Gläußneren / alle Kaltſinnig- und Nachläßigkeiten / in welchen ſich euere Vorfahrer / ihr ſelbſt und ich in diſem Jahr-hundert / ſo lang wir diſes allerreiniſte Geheimnuß der Liebe beſuchen / verſündiget haben. Vor diſes alles befleiſſet ſich ein wahrer Bruder und Schweſter diſer Heiligen Ertz-Bruderſchafft in allen Begeben- und Gelegenheiten genug zu thun / indem ſie unermüthet in die Wett ſtreitten / und einer vor den andern den Vorzug zu behaupten ſich beeyfferet.

Diſe ſo lobwürdige Eyfferſucht ermahnet mich eben an jene / welche die vor Liebe und Inbrunſt gegen ihren himmliſchen Bräutigam eyfferende Braut in den hohen Liedern am 1. Cap.

erzeiget hat: Hochanſeel. Z. diſe Stell der Göttlichen Schrifft dienet mir unvergleichlich zu meinen Vorhaben / und die Auslegung die ich darüber machen werde / wird jedermann gantz ähnlich vorkommen. Diſe himmliſche Braut ſagte / daß ſie ihren Liebſten geſucht habe in ſeiner ordinari Wohnung / und Ruhe-Sitz / wo er ſonſten zu ſeyn gepfleget hat / ſie hat Jhne aber nit gefunden / Quæſivi quem diligit anima mea, quæſivi illum & non inveni, über diſes dann entſchlieſſet ſie ſich hinauß zuziehen / in die Stadt auf die Gaſſen / auf dem Platz den zu ſuchen den ſie liebet / Surgam & circoibo Civitatem per vicos & plateas, quæram quem diligit anima mea. Sie ſetzet hinzu / daß Jhr die Officir ſambt der Stadt-Wacht begegnet / Invenerunt me vigiles qui cuſtodiunt civitatem. Die / hat ſie gefragt / ob ſie ihren Geſponß nit geſehen haben / und gleich hernach traffe ſie Jhne mitten under denenſelben an: Paululùm cum pertranſiſſem eos, inveni quem diligit anima mea. Da iſt ſie nach Jhne geloffen / ſie hat Jhne nit verlaſſen / biß ſie Jhne geführet hat in das Hauß ſeiner Mutter. Tenui eum nec dimittam donec introducam illum in domum matris meæ. Was will diſes alles ſagen? Sie kommen ſchon Hochanſeel. Z. meinen Worten mit ihren Gedancken vor: das iſt ein vollkommene Abbildung eines eyfferigen Bruders oder Schweſtern der Löblichen Ertz-Bruderſchafft des Allerheiligſten Fronleichnahm. Diſer oder jene höret durch das darzu gegebene Zeichen / oder ſiehet / daß der Heyland von dem Tabernacul der Kirchen / welcher ſein Geheimnuß voller Ruhe-Sitz iſt / heraus genommen wird / man tragt Jhn entweders in einer offentlichen Proceſſion oder zu einen Krancken; alſo begibet ſich ein eyfferiger Bruder oder Schweſter gleich aus ihren Häuſern auf die offentliche Gäſſen und Plätz / umb zu ſehen ob der Geliebte dort anzutreffen / Er wird auch

angetroffen / umbgeben mit ſeiner Feſtivität / mit denen Burgern / Stadt-Rath / Magnaten der Stadt / und mitten under ſeinen Kirchen-Dienern / oder aber auch begleitet mit der ordinari Stadt-Wacht / wann man einen Krancken zu verſehen außgehet: alldort betten die Brüder und Schweſter ihren Allerheiligſten geliebten Fronleichnahm mit ſonderbaren Eyffer und Andacht an / verlaſſen Ihne nit mehr / folgen auf dem Fueß nach / bis Er wieder zuruckkehret in die Kirchen / von der Er ausgangen / welche eigentlich die Mutter einer Chriſt-Catholiſchen Seel iſt.

Hätte ich allerliebſte Brüder und Schweſter beſſer ihrer Begird und brinnenden Eyffer vor die gröſſere Ehr und Glory des Sacramentaliſchen eingefleiſchten GOttes beſchreiben können / als durch eine angezündte brin-eyfferige Lieb einer himmliſchen Braut. O! da wäre noch vill darvon zu reden / und hätte leichtlich mit diſer ruhmwürdigen Matery noch zu den Lob einer Hochanſeel. Ertz-Bruderſchafft den morgigen Tag zu zubringen. Weillen aber nunmehro die Zeit verfloſſen / und meine Sphera vergangen iſt / ſo will ich diſes vill beredteren Predigern überlaſſen / und durch meine Undichtigkeit ſo hoch verdienten Ruhm nit verdunckſlen / ſonderen villmehr euer Lieb und Andacht allein nunmehr urtlen laſſen / ob in diſen meinen aufgeführten Feuer-Werck mehreren Glantz der Glory und Herrlichkeit der vor Liebe gegen uns entzündte Sacramentaliſche GOTT / einer mit Gegen-Liebe brinnenden Ertz-Bruderſchafft / oder aber diſe ſeine angeflammte Ertz-Bruderſchafft / dem Allerheiligſten Fronleichnahm Chriſti JESU beygeſetzet hat / und ob alſo von mir als ein Göttliches Luſt-Feuer der brinnende und niemahl verbrinnende Dorn-Buſch hell und deutlich genug vorgeſtellt worden ſeye.

Mit

Mit diſen endlichen hertzlichen Wunſch / daß der unendlich-liebende und in diſem heiligen Sacrament gegenwärtige GOTT in ihnen / Hochanſeel. Brüder und Schweſter diſer Ertz-Bruderſchafft / und ſie in GOtt noch ein anderes Jahr-hundert / und bis zu End ihres Lebens / nach diſem aber in Ewigkeit in denen Himmlen leuchten und glorreich brinnen mögen /

A M E N.

Aber-

Abermahliges Oſter-Feſt Im Jubel-Jahr/ Der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft Des Zartiſten Fronleichnahms JESU CHRISTI,

Gehalten

Von

Dem Hochwürdigen/ Wohl-Edl und Hochgelehrten Herrn Johann Simon Stängl/ J. U. L. des Churfürſtl. Collegiat-Stüffts SS. Jacobi & Tiburtij Canon. und Stadt-Pfarren.

Im Lobwürdigen Filial-Gotts-Hauß

Bey

SANCT VEIT

Zu Straubing den 21. April Anno 1722.

Dritte Predig.

THEMA.

Ego ſum Panis vitæ. *Joan. C. 6. v. 48.*

Ich bin das Brodt deß Lebens.

UNd ich bin unſterblich / wann ich heut nit ſterbe vor lauter Freud / ja ja ſags noch einmahl / unſterblich muß ich ſeyn / da ich nicht vor Ubermaaß der Verwunderung lebloß hinum ſincke / wie Diagoras ein Vatter dreyer glückſeeligen Söhnen: als diſe einßmals in denen Olympiſchen Ritterſpillen mañhafft geſtritten / und ſich dergeſtalten trefflich verhaltẽ / daß alle drey billich als Obſiger und Uberwünder außgeruffen und triumphirlich gecrönet worden / ſihet der alte Vatter das groſſe Ehrengebräng / die prächtige Schaubünen / vernimmet den Plauß und Frolocken deß andringenden Volcks / höret von allen Seyten das Lob-Geſang und ungemeinen Freuden-Schall / ſihet endlich auch / daß ihme würcklich ſeine 3. Söhn gezihrt mit Lorber-Kräntzen / Sig / und Palm-Zweigen unter tauſend Glückwünſchungen entgegen kommen / was thut Diagoras? ſehen / hören / leben / auffhören zu leben / todt

darnider ſincken / und in dem Meer der Sieſſigkeit undergehen / ware eins; da ligt Diagoras und ſtirbt vor übergroſſer Freud dahin / welche mit allem Gewalt und gantzen Schwall in das Hertz hinein geſchoſſen / ſelbes völlig überſchwembt und erträncket hat. Wie / ſtirb ich nit auch? da ich weit ein gröſſeres Gebräng / weit einen heiligeren Triumph / Pomp und Pracht anſehen mueß / in welchem nit drey Söhn einem heydniſchen Vatter wohl aber drey liebe Töchter in einer zweymahl ſolenn-gehaltner Proceſſion ihrer Mutter entgegen gehen / verſtehe unſere Churfürſtl. anſehnliche Collegiat-Stüfft / Haupt-Pfarr- und Mutter Kirchen / und dich gegenwärtiges Filial-Gottshauß bey St. Veit du ſchönſt gezihrte Tochter-Kirchen mit beeden an Kindsſtatt auffgenommenen Zwillingen deiner Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti und dero aggregirten Confraternität der ſtetts immerwehrenden Anbettung deß Allerheiligſten Sacraments / die zuſammen weder Mühe / Fleiß noch Unkoſten ſparen / ein ſo herrliches Feſtin zu halten / dergleichen Straubing villeicht in hundert und mehr Jahren nicht geſehen hat. Und ich lebe noch / ſterbe nit vor Freuden? wie kan ich aber ſterben / da mich ſchier alles / was todt und ſeellos iſt / duncket lebendig zu werden? es rühret ſich das groß und klein Geſchoß / alle Glocken im Thurn / die Orgel mit allerhand Muſicaliſchen Inſtrumenten auff dem Chor / es ruffet und ſchreyet all-täglich über laut auf gegenwärtige Cantzel / die auffgerichte Ehren-Pforten / grüne Cräntz / und Triumph-Bögen / die ſtumme Wend und Mauren reden mit ſo vil Zungen / als ſie von innen- und auſſenher mit ſinreichen Gedancken / Lobſprüchen / Ehr- und Danckſchrifften / die edle Schreib- und Mahler-Kunſt herrlich geziehret hat / jedermann wer immer ein- und außgehet in doppelter Sprach Lateiniſch und Teutſch an / alles jubilirt / frolocket / und was auch weder Füeß noch Händ / hupffet und ſchlaget dieſelbe vor Freuden zuſammen. Und wie / ſoll ich ſterben? da ich villmehr / wann ich todt und geſtorben wäre / müſte

müſte vor lauter Freud wider lebendig werden? indeme nit drey liebe Töchter ihrer Mutter/ nit drey ſigbrangende Söhn Diagoræ auß dem Olympiſchen Kampff-Platz hervor tretten ſihe/ ſondern einen einzigen Sohn/ welcher aber zugleich ein Drey-einiger GOtt/ der Sünd/ Höll/ Teufel und Todt glorreich überwunden hat/ der mir nit das Leben nimbt/ ſondern gibet/ der von ſich bekennt Joan. c. 14. Ego ſum vita, Jch bin das Leben/ Ego ſum panis vitæ, Jch bin das Brodt deß Lebens/ qui manducat hunc panem vivet in æternum, Joan. c. 6. Wer von diſem Brodt iſſet/ wird leben ewiglich/ würdet unſterblich ſeyn.

Weil ich dann noch lebe/ und vor lauter Freud nit ſterbe/ ſo frag ich/ ſage mir ſchönes Gottshauß/ ſonderlich du Jubel-volle Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, was bedeutet es/ daß du ein ſo hohes Feſt begeheſt/ und eine gantze Octav hinnumb alle Tag frühe Morgens dein im heiligſten Sacrament anweſenden Göttlichen Bräutigamb jedermänniglich zur offentlichen Anbettung 12. biß 13. Stund lang auſſetzen/ anbey dich nit begnügen laſſeſt/ daß du ein geſambte Stadt durch beſchehene Verkündigung auff allen Cantzlen bewegeſt und auffordereſt/ ſondern auch von allen umbligenden Dorffſchafften und Pfarr-Gemeinden ein unglaubliche Mänge frembder Gäſt herein zieheſt/ auff was iſt es ewiglich angeſehen? etwann nur deine Hertzens-Freud zu eröffnen/ und das mit him̃liſchen Seegen Auffnahm und Wachsthumb deiner Brüder und Schweſtern in Tugend und Göttlicher Ehr-Beförderung glücklich hinterlegte Sæculum oder erſten Hundert Jahr-Lauff allerſeiths kund und offenbahr zu machen/ oder wilſt du villeicht Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft ein Rechenſchafft vornehmen/ und nit nur von einem/ ſondern hundert Jahren hero ein halbe Ambts-Rechnung anſtellen/ umb Einnamb und Außgab durchzugehen/ was wir von der Sacramentaliſchen Gegenwart GOttes wehrender Zeit für unausſprechliche Gnaden und Wohlthaten empfangen/ dargegen aber für Danck und Erkandtlich-

keiten erſtattet/ oder annoch reſtiren und hinauß zu geben ſchuldig verbleiben? Ach! diſe zwey Wörtl redde rationem gibe Rechenſchafft/ wären mir ein Schröck-Pfeil und Donner-Keil in den Ohren/ ich könte ohnmöglich mit der Rechnung beſtehen/ und wurde mich hinläßig und hayllosen Schaffner das Leben koſten. Aber nein/ es iſt auff etwas anders angeſehen/ auff was dann?

Weil nunmehro die Anno 1622. in diſem Lobwürdigen St. Veits Gotthauß Canonicè auffgericht und eingeführte Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti ein gantzes Sæculum oder einhundert Jahr mitten in der Oeſterlichen Zeit jetztlauffenden Monaths Aprill würcklich erfüllet/ ſo laſt ſie dem erſten Sæculo oder vergangnen hundert jährigen Zeit zu guter Letzt bey deſſen Beſchluß 8. Schuß in das Grab thuen/ und will zugleich mit diſem 8. tägigen Jubel- oder Predig-Schall einen Todten erwecken/ mithin zum anderen Mahl das Oſter-Feſt begehen/ damit diſer Todte mit Anfang deß an dem und neu angehenden Sæculi wider aufferſtehen/ ſo dann bey Sacramentaliſchen Gnaden-Thron nach verruffenen General-Pardon dem Glorreichen Uberwünder deß Todts huldigen/ und zu deſſen Sig-Fahnen ſchwören ſolle. Da haben ſie den Zweck und gantzen Innhalt meines Vorhabens/ ehevor ich aber ſolches was mehrer und klärers entdecke/ getröſt ich mich hierzu forderiſt der höchſt-nothwendigen Gnad und Beyſtand GOttes/ dann E. L. und A. guttwilligen Gehörs und auffmerckſammer Gedult/ ſo fahr ich fort im Nahmen und ſchuldigiſten Ehren/ deß Hochheiligiſten aller Lieb/ Lob und Anbettungs würdigiſten Altar-Sacraments.

Gleichwie die hellglantzende Sonnen diſer durchläuchtigſte Planeten Fürſt jetziger Frühlings-Zeit alle Geſchöpff und ein jedes inſonderheit/ mit ſeinen Gunſt-Strallen erquicket und begeiſtet/ alſo hat unſer Groß-Fürſtin aller Bruderſchafften beobachtet/ es habe der Winter da und dort was verderbet/ hin und wi-

der einigen Schaden gethan / will ſagen / die Lau- und Kaltſinnigkeit bey manchen Chriſten dermaſſen über Hand genommen / daß nit wenig zu fünden / welche lauder zu erkennen geben / es ſeye in ihren Hertzen der erſte Lob-Lieb-und Andachts-Eyffer gegen dem Allerheiligiſten Altars-Geheimnuß zimblich veralt / erkalt / ſchier gar erloſchen und gäntzlich verſtorben / nit anderſt als truegen ſie ein todten Glauben und Erkandtnuß ihres under den Brodts-Geſtalten verborgenen Erlöſers in dem Bueſen wie in einem lebendigen Grab herumb / dann Fides ſine operibus mortua eſt, gibt hierüber den klaren Außſpruch der Heil. Apoſtel Jacobus c. 2. Der Glauben ohne die Werck iſt todt.

Was ſeynd aber / oder in wem beſtehen die Würckungen und lebhaffte Kennzeichen eines wahren Glaubens / entzündten Lieb- und Andachts-Eyffer gegen dem heiligiſten Altar-Sacrament? Antwort / in Beſuchung / Begleittung / Nieſſung / in Lob-Verehr- und Anbettung deſſelben ꝛc. gar recht. Und alles das geſchicht von uns Catholiſchen / man glaubt es föſtiglich / daß im Heil. Sacrament wahrer GOtt und Menſch zu gegen / iſt wahr / aber wie verhalt man ſich in ſeiner Gegenwart / wie führt man ſich auff in denen Kirchen under denen Gottsdienſten / in Beywohnung der heiligen Meſſen / diſes unblutigen Schlacht- und Verſöhn-Opffers? man beſucht / man genüeſt es / iſt nit anderſt / aber wie vill? wie offt? wie andächtig und inbrünſtig / mit was Vorbereitung / Gewiſſens-Reinigkeit und Tugend-Geſchmuck? Man lobet / verehret und bettet ſeine Majeſtät an / iſt nit ohne. Aber wie lau / zerſträt und kaltſinnig? man gibet dem Sacramentaliſchen JESU den Tribut offentlicher Verehrung / man naigt ſich / biegt ſich / macht gebührende Reverenz vor exponirten höchſten Gutt / bey jeder Wandlung / Benediction und Proceſſion, ja freylich mueß bekennen / aber wie tieff und demüthig? man begleit es über die Gaſſen zu den Krancken / kans nit verneinen / aber wie vill / wie modeſt, ſittſamb und eingezogen / in was

für

für einer Ordnung und ſtillſchweigenten Andacht? Gleichwie die brinnende Liechter und Facklen in Begleitung deß höchſten Guetts längſten ſchon außgelöſcht worden/ alſo ſcheinet der Glauben/Lieb und Andachts-Eyffer bey villen erloſchē/ und nit ungleich einem Lahmen oder Güchtbrüchigen zu ſeyn; ein ſolcher hat alle Glider/ Kopff/ Bruſt/ Händ und Füeß/ kein Finger geht ihm ab/ darneben aber kan er kein Glid am gantzen Leib gebrauchen/ wie man ihn hebt und legt/ ſo bleibt er ligen/ er kan ſich nit rühren/ nit wenden/ iſt alſo einem Todten gantz ähnlich/ auſſer daß er noch Athem ziehet/ und die Augen ein wenig hin und her bewegen kan; eben ſo wenig fehlt es unſerem Glauben/ wir haben kein Zweifel noch einzige Beſchwärnuß/ daß der lebendige GOtt in diſem Pallaſt und Raſt-Orth verborgen ſeye/ wann ſich aber der Glauben rühren ſoll/ wie? etwann öffters communicieren/ täglich die Heil. Meß anhören/ Jhne beſuchen/ zum Krancken begleitten/ denen monathlichen Conventen beywohnen/ daſelbſt die Händ auffrecken/ niderknyen/ mit lauder Stimm loben und anbetten das Allerheiligſte Sacrament ꝛc. Da iſt der Glaubens-Eyffer gantz erkalt und ohne Lebens-Hitz/ kan oder mag keinen Fueß auffheben. Man glaubt/ was ein unwürdig- und Gottsrauberiſche Communion für ein greulich und ſchaudervolles Weſen/ da man ſich aber überwünden/ und einen Gewalt anthuen ſolte/ recht auffrichtig zu beichten/ und was ein außgemachter Fürſatz nothwendig in ſich ſchlüſſet zu vollziehen/ da iſt der Glauben todtſchwach. Man glaubt/ was Sacrament ſchänden/ Gottsläſtern für ein erſchröckliche Gottloſigkeit ſeye/ wann man ſich aber rühren/ bemühen/ und Mittl anwenden ſolte auß einer ſo grundböſen Gewohnheit und Laſter-Haut herauß zu ſchlieffen/ oder bey anderen abwöhren/ und ſolche Laſter-Mäuler beſtraffen könte/ zeigt ſich mehrmahl ein krafft- und lebloſer Glauben.

Was thuet dann anjetzo ein Hochanſehnliche Ertz-Bruderſchafft diſen Todten lebhafft zu machen? Vorgeſtert als am erſten

ſten Tag ihres Jubel Feſts/ hat ſie die Gefangene loß gelaſſen/ umb zugleich den verfrohrnen Glaubens-Eyffer von dem harten Eyß-Areſt der Lau- und Kaltſinnigkeit zu entledigen/ lieſſe anbey die Stuck loß prennen/ und auß groß und kleinen Gewöhr Salve geben/ umb die vorige Andacht und Inbrunſt anzuflammen. Geſtert wurde ein geiſtliches Kunſt- und Freuden Feuer angezündt die todte Kollen wider anzufeueren/ und mit Trompeten und Paucken die abgangne Gluet der Gottſeeligkeit und Liebs-Eyffers gegen dem Heil. Sacrament anzublaſen/ heut aber laſt ſie den dritten Danck- und Freuden-Schuß von der Cantzel hören/ hiemit nit nur dem vergangnen erſten Jahr Hundert das letzte Vale und Adieu zu ſagen/ ſondern auch mit freudigen Willkomb das neue Sæculum zu grüſſen/ und zugleich mit diſen dritten Predig Schall den todten Glauben- Lieb- und Andachts-Eyffer zu diſen Heil. Altars- Geheimnus auß dem Grab mancher Chriſtlichen Hertzen zu erwecken.

Mein! aber wie geht ſie es an? ſie ſtellt mitten in der Oeſterlichen Zeit zwiſchen beeden Sonntägen Miſericordia und Jubilate genanndt/ ein Jubel- ein Danck- und allgemeines Freuden-Feſt an: Sie macht es wie ihr Groß-Mutter die Chriſt-Catholiſche Kirch/ welche die Glorwürdige Urſtänd unſers Göttlichen Obſiger und Welt-Erlöſers in allen Gottshäuſeren vorſtellet/ ja ſie thut noch weith mehrer/ ſie haltet zum anderen Mahl das Oſter-Feſt/ und ſetzet auff den Gnaden-Thron deß Altars nit ein lebloſe Bildnuß/ ſondern den lebendigen GOtt ſelbſten und weilen mit diſen triumphirlichen Obſiger deß Todts/ wie der Heil. Matthæus c. 27. v. 52. bezeugt/ multa corpora Sanctorum ſurrexerunt, exeuntes de monumentis poſt reſurrectionem, venerunt in ſanctam civitatem, & apparuerunt multis, vill Leiber der Heiligen aufferſtanden/ welche nach ſeiner Urſtänd auß den Gräbern herauß gangen/ und in die Heil. Stadt kommen und villen daſelbſt ſichtbahrlich erſchinnen ſeynd/ alſo will ſie auch

den erkalten Andachts-Eyffer gegen dem Heil. Sacrament erwecken/ welcher gleichfahls aufferſtehen/ und in diſem Heil. Orth nit nur die Solenne Octav hindurch / ſondern allzeit beſtändig fort lebhafft erſcheinen ſolle.

Nunn habt ihr verſtanden Geliebte / wer der Todte ſeye. Jetzt geht es loß auff die Erweck- und deſſen Aufferſtehung / was wird ſich aber unſer Ertz-Bruderſchafft für eines Mittl und Vortheils bedienen den Todt zu bezwingen / daß er ihr den erkalten Glaub- und Andachts-Eyffer auß dem Grab mancher rechtglaubigen Hertzen wider herauß gebe? höret nur / was ſie machet/ ſie nimmet zur Ladung / und ziehet nit nur der Göttlichen Liebe die Pfeill auß dem Kocher/ſondern greiffet nach der unüberwündlichen Liebe JESU ſelbſten / dem Todten recht auffs Lebendige zu kommen/ folgſamm unſer Andacht und Gegen-Lieb mit lauter Liebe zu erwecken/ ſie deut mit dem Finger 8. gantzer Täg auff den Altar und daſelbſt außgeſetzte Liebs-Sacrament ſagend/ en ipſe ſtat, Cant. 2. ſihe Er ſelber dein wahrer GOtt und triumphirliche Obſiger deß Todts/ ſtehet da/ welcher der Wittib von Naim abgeleibten Sohn zu geruffen: Ego dico tibi ſurge Luc. 7. Ich ſage dir/ ſtehe auff / der ruffet annoch ſurge auff auff mit einem lebhafften Glauben / und neuen Andacht- und Liebs-Eyffer im neuen Sæculo. Wo ſteht er? poſt parietem, hinder der weiſſen Wand und Fürhang der Brodts-Geſtalten. Warumb das?

Geliebte wir wiſſen ja / hinder einer ſpaniſchen Wand ziehet man ſich auß/ und legt die Kleyder ab/ dahinter ſteht gemeiniglich eine Bettſtatt/ hinter dem Fürhang aber fündt man nit nur ein Ruhe- und Raſt- ſondern auch zuweillen ein Krancken-Bettl / und darinnen nit ſelten einen Patienten: En! ipſe ſtat poſt parietem, Cant. 2. ſehet / da ſtehet Er ſelbſten / der von ſich bekennt in den hohen Liederen amore langueo, ich bin vor Liebe kranck gegen dir O Menſch / und diſe Liebs-Hitz war ſo

heff-

hefftig/ daß Er ſich aller Kleyder der Glory/ Unſterblichkeit/ Majeſtät und Herꝛlichkeit entblöſſet hat/ biß auffs Hemet außgezogen/ wie er annoch in diſem weiſſen Klaydl und ſchlechten Auffzug der Brodts-Geſtalten verhillet vor unſeren Augen ſtehet; die Liebs-Kranckheit war ſo groß/ daß ſie Jhne gar geworffen/ Er muſte ſich legen/ wohin? in die Krippen; es ſtunde kaum 8. Tag an/ geſchahe ſchon in der Beſchneydung die erſte Aderläß/ es kam ungefähr ein Engliſcher Hoff-Medicus vom Himmel an/ raht dem Joſeph ein/ und ſchreibt das Recept vor/ er ſolle eylends ohne Anſtand mit ihme die Flucht und mühſamme Reiß in Aegypten/ und daſelbſt eine Luffts-Veränderung vornehmen: Es wolt ihme nit angedeuen. Er kombt zu dem Fluß Jordan/ gebrauchte ſich deß Tauffs/ ſtatt eines Geſund-Bads/ hielte ſich darauff in der Wüſten ſo gemäſſig/ und 40. gantzer Täg und Nächt ein ſolche Diet, daß Er weder Speiß noch Tranck zu ſich genommen/ es hat Jhme keines angeſchlagen. Er bedient ſich im Oel-Garten deß blutigen Schwitz-Badt/ bald hinnach ließ Er Jhm in der Gaißlung überauß hart ſchrepffen/ aber ohne Effect. Als dann hat man Jhm wider am Haupt/ Händ und Füſſen mit Dörner und Nägel zu Ader gelaſſen/ aber umb ſonſt/ es wolte ſich zu keiner Beſſerung ſchicken. Die letzte Purgier wurd in Gall und Eßig gereicht/ aber all diſes hatte nichts verfangen/ die Hitz nahme nit ab/ ſondern immer zue/ und zeigte ſich ſo todtsgefährlich/ daß ſie dem Patienten würcklich ſchon das Leben abgeſagt. Auß iſts mit ihme! kein Hülffs Mittel iſt mehr übrig/ der krancke JEſus müſte ſterben/ nur damit der Menſch leben und nit ſterben ſolte: Und weil Er ſahe/ daß Er je ſterben müſte/ macht Er vor ſeinem End noch ein Teſtament oder letztwillige Diſpoſition, verſchafft und hinderlaſt unſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft die gantze Haabſchafft/ ſein Fleiſch/ Blut/ Leib/ Seel/ Menſch- und Gottheit/ alles was Er hatte/ und was Er iſt weſentlich und vollkommentlich/ nemblichen das Hochheiligſte Sacrament deß zahrten

Fronleichnahms / woher ſie als ſeine Univerſal-Erbin noch heunt zu Tag den Nahmen tragt / und ins gemein Corporis Chriſti Bruderſchafft benambſet wird. Jetzt bin ich curios und möchte gern den Fürwitz büeſſen / mein! eröffne doch und zeige uns den gröſten Reichthumb deiner Erbſchafft / weilen aber ſchon ein anderer / wie ich wahrnehmen muß / vorkommen iſt / welcher mit einer ſpitzigen Lantzen die Seyten deß Zarten Fronleichnahmbs / und darinnen das Hertz JEſu / den Schatz und Blutkaſten eröffnet hat / ſo anatomier es fein geſchwind / und ſihe nach / was ihme doch haubtſächlich gefählet / oder die Urſach und Anligen ſeines Todts geweſt; gelt du fündeſt nichts anders / als daß der Prand / und überhand genommene Liebs-Hitz Ihme das Leben benohmen habe? wie ſtehts aber indeſſen mit unſer Lau-und Kaltſinnigkeit / fangt ſie etwann ſchon an wegen diſer Liebs-Hitz wie ein Eißzapffen zu ſchmältzen / oder erhöbt und bewegt ſich ſchon allgemach der todte Andachts-Eyffer in dem Grab? ach nein! ich kom ihme vill zu fruh / er hat noch kein Sinn kein Luſt nit auff; ſo erlaube mir zu fragen liebſte Ertz-Bruderſchafft / wie ſteht es aber anjetzo umb den Erblaſſer deinen JEſum / nachdem er zu Oſteren wider von Todten erſtanden iſt? ſie gibt mir zur Andtwort / wie man ſonſten in gemein zu reden pfleget / wann kein Accidens oder neues Ubel dem Krancken zuſtoſſet / es iſt noch das alte / Er liebet wie zuvor / es bleibt halt bey der alten Liebe / und wird beſtändig im Heil. Sacrament biß zu End der Welt ſein Verbleiben haben / Er liebt / und gibt wie zu vor. Wie da? was Er vorhin den erſten Brüdern Corporis Chriſti ſeinen Apoſtlen und Jüngeren am letzten Abendmahl mitgetheilet / das gibt Er noch / was gibt Er dann?

O Geliebte / Er gibt nit wie dem Adam das Paradeyß / ſondern mehr / nit das Manna oder Himmel-Brodt wie denen Iſraelitern / ſondern mehr / nit eine ungewöhnliche Weißheit wie dem Salomon, ſondern mehr / nit die Reichthumb und Beherr-

ſchung einer halben Welt wie Alexandro dem Groſſen / ſondern unendlich mehr / und was iſt diſes? Sein zartiſtes durch Uberſchattung deß göttlichen Geiſts auß dem Jungfräulichen Geblüt entnommenes Fleiſch / ſo alle Reinigkeit und erſchaffne Schönheit übertriffet / mit diſen glorwürdigen Leib gibt Er ſein Leyden / ſeine Wunden / all ſein Blut / ſein gantzes Hertz / und in diſem Schatz-Kästl ſein gantze / edliſte / heiligſte Seel / als das vollkommniſte Meiſterſtuck ſeines Vatters / den Begriff aller Tugend und unſchätzbaren Verdienſten / die Er Zeit Lebens geſammlet hat.

Iſt nit genug / Er gibet noch mehrer / und was ewiglich noch? Er gibet in der Menſchheit die mit ſeiner Seel und Leib gantz vereinigte Völle der Gottheit den Vatter und den H. Geiſt / ſo Ihne ſtets begleitten / & veniemus ad Eum & manſionem apud Eum faciemus, Joan. c. 14. und bey Ihme in diſen Liebs Sacrament Wohnung machen / und den Thron aufſchlagen; Er gibet mit diſen Göttlichen Perſonen Ihre unendliche Vortrefflichkeiten / Eigenſchafften und Vollkommenheiten der höchſten Allmacht / unerforſchlichen Weißheit / unermäſſenen Güte und Barmhertzigkeit ꝛc. Folgſamb gibt Er alles / was nur groß / was nur herꝛlich im Himmel und auf Erden zu fünden iſt;

Dann gibt Er ſich ſelbſten / was Er iſt / was Er hat / und was Er beſitzet / ſo gibt Er alle Freuden und Wollüſten / alle Reichthumb und Gütter / alle höchſte Ehren und Würden / alle vollkomniſte Schönheit- und Annehmlichkeiten / und was mit diſen allen in keinen Vergleich kan gezogen werden / das Kleynod und unſchätzbahren Werth ſeiner heiligmachenden Gnad / deſſen mindiſter Grad allen weltlichen Zirat / Geſchmuck und irꝛdiſchen Brautſchatz gar weit hinwegen thut.

Er gibet noch mehr / den Himmel / und in diſer Luſt- und Freuden-Stadt / Mariam / die Engel / alle Heilige / dann wo JEſus iſt / da iſt alles / und alles in JEſu / was nur ſein unerſchöpffliche Güte und Allmacht zu geben vermag. O Freygebigiſter / hät

ſchier geſagt / verſchwenderiſcher JEſu! hör auf zugeben / Du vergibeſt Dich ſonſt / Du erarmeſt und erſchöpffeſt Dich O unerſchöpffliche Gütte! hör auf es iſt genug / ſonſt muß ich aufhören zu reden / und anfangen zu erſtaunen / und vor lauter Verwunderung erſtumen.

Wie iſt dir todter Lieb- und Andachts-Eyffer / locket und erwecket dich ſo unaußſprechliche Gaab noch nit auß dem Grab? Nein Geliebte! es hat kein Anſehen / der Todte hats halt nit gehört / wie ſehr JEſus liebe / und was er gebe auß Liebe. So mercke wenigiſt / wie und auff was Weiß Er ſich gebe: Er ſchencket ſich / und erdencket allerhand Liebs-Erfindungen nur auff das allervollkommniſte ſich dem Menſchen mitzutheillen / und inneriſt zu vereinigen.

Er macht es wie ein kluger General, wann er einen veſten Platz ohnmöglich einnehmen / bezwingen und überqueltigen kan / braucht Er ein Stratagema oder Kriegs-Liſt / verkleydt ſich oder die Seinige / legt ihnen etwann ſchlechte Baurn-Joppen an / und alſo verhilter practiciren ſie ſich mit Eſſ-Waaren unvermerckt zum Thor auff den Marck hinein / und machen ſich offt ohne Verlurſt eines Manns von der Veſtung Meiſter. Eben alſo hat ſich GOtt vill tauſend Jahr bemühet / bald iſt Er kommen in einem briñenden Dorn-Buſch / jetzt erſchinnen in einer Feuer-Saulen / bald wider ſich auß einer liechten Wolcken hören laſſen / endlich gar ein Menſch worden / und auff die Welt herab geſtigen nur darumben: Ecce! ſto ad oſtium, & pulſo, Apoc. 3. damit Er ſich der menſchlichen Hertzen bemächtigte / in propria venit, & ſui Eum non receperunt, Joan. 1. weill man Jhn aber in diſen Auffzug weder erkannt / villweniger eingelaſſen hatte / ſo erſinnet die ewige Weißheit diſen Liebs-Fund / verkleydt und verhillet ſich in ein ſchlechtes Röckl weiſſer Brodts-Geſtalten / und auff ſolche Weiß kombt der Jenige / deliciæ meæ eſſe cum filijs hominum Prov. 8. Deſſen tauſend Freud iſt bey denen Menſchen-

ſchen-Kindern zu wohnen / in unſer Hertz hinein. Ja gleich wie es zu weillen auß Boßheit geſchicht / daß eine Perſohn der andern was eingibt / damit ſie es muß lieb haben / alſo auch (verzeuht mirs aber / daß ich ſo köck und vermeſſen rede / die Liebe ſelbſten redt ſo vertreulich auß mir) thut Er uns gleichſam / und gibt uns wahrhafftig zu eſſen / daß wir Jhne lieben müſſen.

Wie aber und was gibt Er uns zu eſſen / daß man Jhme (die Prieſterſchafft zu geſchweigen) faſt alle Sonn- und Feyertäg hauffenweis nachlauffet / Mund und Hertz eröffnet / mit höchſter Freud und Begird empfanget / und darnach ſchnappet. Geliebte Er macht und bacht halt ein Brodt / ſo kein altbachenes / ſchimlich / oder alt-Teſtamentiſches Schau-Brodt / ſondern ein delicat- und wohlgeſchmaches / neu-Teſtamentiſch-Sacramentaliſches Brodt iſt / deſſen Geſchmack und Sieſſigkeit den Geruch deß Paradeyß / alles Orientaliſche Gewürtz / Bißam und Ambra überſteiget; ein Brodt / ſo nit von der Welt / ſondern vom Himmel kommen iſt / kein todtes ſondern lebendiges Brodt / nit in einem irrdiſch- oder materialiſchen / ſondern in dem Offen göttlicher Liebe gebachen / zu deſſen Miſchung nit Waſſer / ſondern Zäher genommen / welches Brodt nit eine kurtze Zeit / und ringe Mühe / ſondern 33. jährige Arbeith / Schwitz / Schwaiß / Bluet und Leben gekoſtet hat. O köſtliches / göttliches Wunder-Brodt! verè panis Angelorum, warhafftig ein Brodt der Englen / ſo uns Menſchen vom Todt erwecket. Tauſend Danck ſinnreichiſte Lieb über alle Liebe! umb Erfündung einer ſo unerhörten Weiß und Manier / wormit ſich JEſus Chriſtus panis vitæ das Brodt deß Lebens / welches all erdenckliche Würckungen in ſich hat / ſo verwunderlich zu eſſen gibet.

Ach! wer iſt auß uns in Nöthen / Trübſall / Aengſten und Widerwertigkeiten / umbringt von tauſend Feinden / Gefahren / Anfechtung- Verſuch und Nachſtellungen / der nit Troſt / Rath / Hülff und Schutz ſuchet? wer leydet Hunger und Durſt / und

ver-

verlanget anbey nit erquickt / gelabt und erfriſcht / geſpeiſt und erſättiget zu werden? wer von ſchwären Schulden Laſt/ Armuth und Noth gedrucket/ trachtet nit Reichtumb und zeitlichen Gütern nach? wer iſt von gemeiner Extraction, ſchlecht und verächtlichen Herkommens/ der nit gern zu Ehren und Würden ſich erſchwünget/ oder mit groſſen Familien verſipſchafft zu werden begehret? und ſehet! der verliebte JEſus wie ein Feldherr in weiſſer Brodts-Geſtalt verkleydet/ ziehet in unſer Hertzburg ein/ tröſtet / ſtärcket/ bewaffnet und muntert zum Streitt auff / bewahret / verſchantzt und verpolwercket uns wider all tödtliche Gefahr und feindlichen Anlauff mit ſeiner göttlichen Hülff und mächtigen Gnaden-Schutz: Er ſpeyſt / Er nährt/ verpflegt und verſihet uns Bedürfftige mit lebendigem Brodt und himmliſchen Proviant. Er kommet wie ein groſſer/ ein edler/ ein reicher Herr uns ſchlechte verächtliche Menſchen zu erhöhen / zu adlen / und auß blutarmen Sünderen blutreiche Kinder GOttes zu machen; der vorhin im alten Teſtament bey groſſer Straff verbotten nec ſanguinem comedetis Lev. cap. 3. daß die Menſchen kein Bluet von einigem Thier genüſſen ſollen/ quia anima carnis in ſanguine eſt L. c. umb nit etwas von der Natur eines ſolchen Thiers zu erben und an ſich zu ziehen/ oder nach und nach ſich gar in Beſtien zu veränderen/ diſer bereichet uns dergeſtalten / daß Er all ſein Bluet/ worvon ein einziges Tröpffl höher dann Himmel und Erden zu ſchätzen iſt / darumben mittheillet und zu verkoſten gibet/ damit Er in uns mittels diſes auß ſeinem allerreiniſt und heiligiſten Fleiſch und Bluet gemiſchten Brodts wie ein Speiß mit dem eſſenden vereiniget / und wir hingegen mit Jhme verbrüderet/ und in ſein göttliche Natur verwandlet werden. Alſo lehret und erkläret der Heil. Hieronymus den Text Joan. c. 1. quotquot autem receperunt Eum, dedit eis poteſtatem filios DEI fieri, wie vill Jhne aber auffgenommen haben/ denen hat Er Gewalt gegeben GOttes Kinder zu werden. Wer iſt endlich

lich Kranck/ ſchadhafft / pleſſirt oder verwundt / der nit die Geſundheit und Widergeneſung wünſchet? und ſehet/Er gehet auch verhillet und verborgen unter den Sacramentaliſchen Geſtalten wie ein liebreicher Artzt zu einem Patienten in unſer branckes Hertz hinein/ nit nur auß der Pulß-Ader den innerlichen Zuſtand zu erkennen und die Wunden der Seelen zu heylen/ſondern als ein lebendig machendes Brodt von dem Todt zum ewig- vnd unſterblichen Lebē zu erwäckē? Habt ihrs gehört/die ihr añoch villeicht ein todtsſchläfferigen/halb erſtorbnen/verdorbnē Glaubens-Lieb-und Andachts-Eyffer gegen dem heiligiſten Sacrament deß Altars in euren Hertzen herumb traget? erwärmet aber und überkommet euer Lau- und Kaltſinnigkeit auff ſo vill erhebliche Motiv- und Beweg-Urſachen allgemach eine Lebens-Hitz / rührt ſich endlich einmahl und bewegt ſich der Todte/ oder nit? was ſpühret ihr an ihme? gar wenig/ es geht noch ſchlecht/ und klein her. O mein GOtt! wann mir jetzt ein Engel vom Himmel nur eine Poſt/oder geſetzt/ wohl gar eine Gaab von dir oder deiner Mutter überbrächte/ ich wurde unſinnig vor Freud/ ich wuſte nit wo ich wäre vor lauter Troſt und Siſſigkeit; ein ſolches Heylthumb wäre mir umb alle Schätz der Welt nit fail/ und wann ich dem Gäber ſelbſt nit könte danckbahrlich die Hand / wolt ich vill hundert Mahl deſſen Gaab ehrenbietig küſſen: und was ſolt ich erſt thuen? da ich den Schatz aller Schätzen meinen GOTT und höchſtes Gutt nit nur gegenwärtig vor Augen / ſondern auch die Gnad habe / Jhne würcklich in mein Hertz zu empfangen; ſolt ich nit andere mit groſſer Mühe/ Gefahr und Unkoſten über Meer in Paleſtinam zum Heil. Grab und andere Orth/ die JEſus mit ſeinen Fueßſtapffen betretten und geheiliget hat/ umb ſelbe zu beſuchen und andächtig zu verehren/gleichwohl hinraiſen laſſen/und bey mir gedencken / ich darff ja nur die Kirch beſuchen / und darinnen dich/ ſo offt ich will/ O göttliche Liebe genüſſen/ ſo fühle/ ſo fünd ich die Heiligkeit ſelbſten auff meiner Zungen / und habe Ur-

K ſach

ſach Mund und Lefftzen/ welche mit deinen Bluet benetzt und ge-färbet worden/ ſiſſiglich abzuſchlecken/ das Hertz aber/ worinnen zu ruhen dich ſo vill Mahl gewürdiget haſt/ als eine gebenedeyte Grabſtatt zu achten. Und unſer Todte ſoll noch kein Luſt / kein Willen zur Aufferſtehung zaigen? daß iſt nit möglich / glaub es nit/ oder muß ichs glauben / ſo entſetze mich / und kan O HErr mehr nit vor Erſtaunung ſagen/ als ſatis eſt! es iſt genug und über genug den erkalten Eyffer zu erhitzen / und auß dem Todten-Grab zu erwecken.

Aber die unermüdete Liebe JEſu laſt ſich nit begnügen/ noch ihrer erhitzten Begird einige Schrancken ſetzen / ſie will im Jubel-Jahr ein abermahliges Oſter-Feſt begehen/ und mit der Hoch-löbl. Ertz-Bruderſchafft alles alles/ was todt iſt/ lebendig machen/ geht demnach weither/ zihlt und ſpannt den Bogen noch höher/ ſetzt den gantzen Altar in die Flammen und eine 8. Täg hin außdaurende Inbrunſt / verwandlet den Sacramentaliſchen Gnaden-Thron in einen Brenn-Offen / da ſchmidet / ſchärpffet und ſpitzet ſie erſt recht ihre Pfeill und Waffen-Geſchoß den Todten auffs lebendig zu treffen. Bißhero habt ihr geſehen / was unſer GOtt gebe/ wie er ſich gebe. Nunn vernehmet auch/ wem Er ſich gebe / und wie hoch das Liebs-Feuer in ſeinem Hertzen auffbrinne/ pur allein/ damit Er in uns eine Gegen-Lieb/ oder wenigſt ein trauervolles Mitleyden erwecke.

Gleichwie der liebſte Heyland wohl vorgeſehen/ ſeine Jünger werden Jhne treuloß und meineydig verlaſſen / alle darvon flüehen/ Petrus Jhne 3. Mahl verlaugnen / Judas verrathen / und nichts deſto weniger ſich ihnen mitgetheilt / und mit ſeinen Fleiſch und Bluet geſpeiſet hat: alſo war Jhm auch nit unbekandt/ daß nach ſeiner Urſtänd und Himmelfahrt die Heyden oder jenne/ ſo an keinen GOtt glauben/ ſeiner Gegenwarth im Heil. Sacrament die gröſte Unehr Schand und Spott anthuen/ ja mit Füſſen tretten werden/ ꝛc. und dannoch! Er wuſte vor / daß die

in

in aller Boßheit verſtockte Juden auß unſinnigen Haß die Heil. Hoſtien zu Pariß in Franckreich / in Spanien / in Flandern / in Pohlen/ zu Preßburg in Ungarn/ zu Deggendorff in Bayrn mit Pfriemen/ Meſſeren ꝛc. ſtechen/ zerhauen/ ins Feuer in Bächoffen werffen/ und ſo lang grauſam zu martyren anhalten werden / biß das helle Bluet heuffig herauß flüſſen müeſte / und dannoch ! es war Ihm nit verborgen / wie die Kätzer mit dreyfacher Lantzen ihrer vergifften falſchen Lehren/ Schmach-Schrifften und Läſter-Zungen auf ihne loß gehen / und wiethſinnig das Hertz durchſtoſſen / den Hunden fürwerffen und den Pferdten under das Futter miſchen werden ꝛc. und dannoch ! Er ſahe vor den entſetzlichen Muttwillen und Laſterwerck / welche die Zauberer/ Hexen und Unhulden mit dem H. Sacrament in Einhaillung und anderweeg ꝛc. bey dero nächtlichen Zuſam̃enkonfften und Hexen-Däntzen auß Einrahten deß Teuffels verüben / und ſelbe auffs abſcheulichiſte mißbrauchen wurden / wie layder erſt vor 30. Jahren unweith hier in einem Dorff geſchehen / und vill auß uns Anno 1691. über ſolche Malefizen das ſcharpffe Urtheil verleſen hören/ und mit Augen angeſehen haben / als man diſes Zaubergeſchmaiß offentlich hingericht/ und auff den angezündten Scheitterhauffen zu Staub und Aſchen verbrinnen laſſen ꝛc. und dannoch ! Er wuſte vor den Greul und Gottloſigkeit der boßhafften Chriſten/ Kirchen-Dieb/ und Gottsrauber/ wie ſie eintweder Ihne unter den Brodts-Geſtalten verſchitten / hinwerffen und im Kott ligen laſſen/ oder was noch ärger und erſchröcklicher anzuhören iſt/ die vergolte Gefäß und geheiligte Geſchier ſambt den conſecrirten Particlen auß vermaledeyten Geitz denen Häbreeren ſeinen Todts-Feunden und grauſamen Verfolgeren / nit wie vor diſem umb 30. Silberling / ſondern 3. Thaller/ offt noch weniger/ und zuweillen nur umb ein ſchlechtes paquadel verkauffen/ und in dero Mordt-Händ lifferen werdē ꝛc. wie man layder zu allē Zeiten/ von allen Orth- und Enden ſolche Trauer-Geſchichten hö-

ſach Mund und Lefftzen/ welche mit deinen Bluet benetzt und gefärbet worden/ ſiſſiglich abzuſchlecken/ das Hertz aber/ worinnen zu ruhen dich ſo vill Mahl gewürdiget haſt/ als eine gebenedeyte Grabſtatt zu achten. Und unſer Todte ſoll noch kein Luſt / kein Willen zur Aufferſtehung zaigen ? daß iſt nit möglich / glaub es nit/ oder muß ichs glauben / ſo entſetze mich/ und kan O HErr mehr nit vor Erſtaunung ſagen/ als ſatis eſt ! es iſt genug und über genug den erkalten Eyffer zu erhitzen / und auß dem Todten-Grab zu erwecken.

Aber die unermüdete Liebe JEſu laſt ſich nit begnügen/ noch ihrer erhitzten Begird einige Schrancken ſetzen / ſie will im Jubel-Jahr ein abermahliges Oſter-Feſt begehen/ und mit der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft alles alles/ was todt iſt/ lebendig machen/ geht demnach weither/ zihlt und ſpannt den Bogen noch höher/ ſetzt den gantzen Altar in die Flammen und eine 8. Täg hin außdaurende Inbrunſt / verwandlet den Sacramentaliſchen Gnaden-Thron in einen Brenn-Offen / da ſchmidet / ſchärpffet und ſpitzet ſie erſt recht ihre Pfeill und Waffen-Geſchoß den Todten auffs lebendig zu treffen. Bißhero habt ihr geſehen / was unſer GOtt gebe/ wie er ſich gebe. Nunn vernehmet auch/ wem Er ſich gebe / und wie hoch das Liebs-Feuer in ſeinem Hertzen auffbrinne/ pur allein/ damit Er in uns eine Gegen-Lieb/ oder wenigſt ein trauervolles Mitleyden erwecke.

Gleichwie der liebſte Heyland wohl vorgeſehen/ ſeine Jünger werden Jhne treuloß und meineydig verlaſſen / alle darvon flüehen/ Petrus Jhne 3. Mahl verlaugnen / Judas verrathen / und nichts deſto weniger ſich ihnen mitgetheilt/ und mit ſeinen Fleiſch und Bluet geſpeiſet hat: alſo war Jhm auch nit unbekandt/ daß nach ſeiner Urſtänd und Himmelfahrt die Heyden oder jenne/ ſo an keinen GOtt glauben/ ſeiner Gegenwarth im Heil. Sacrament die gröſte Unehr Schand und Spott anthuen/ ja mit Füſſen tretten werden/ ꝛc. und dannoch! Er wuſte vor / daß die

in aller Boßheit verſtockte Juden auß unſinnigen Haß die Heil. Hoſtien zu Pariß in Franckreich / in Spanien / in Flandern / in Pohlen/ zu Preßburg in Ungarn/ zu Deggendorff in Bayrn mit Pfriemen/ Meſſeren ꝛc. ſtechen/ zerhauen/ ins Feuer in Bächoffen werffen/ und ſo lang grauſam zu martyren anhalten werden / biß das helle Bluet heuffig herauß flüſſen müeſte / und dannoch! es war Ihm nit verborgen / wie die Kätzer mit dreyfacher Lantzen ihrer vergifften falſchen Lehren/ Schmach-Schrifften und Läſter-Zungen auf ihne loß gehen / und wiethſinnig das Hertz durchſtoſſen / den Hunden fürwerffen und den Pferdten under das Futter miſchen werden ꝛc. und dannoch! Er ſahe vor den entſetzlichen Muttwillen und Laſterwerck / welche die Zauberer/ Hexen und Unhulden mit dem H. Sacrament in Einhaillung und anderweeg ꝛc. bey dero nächtlichen Zuſamenkonfften und Hexen-Däntzen auß Einrahten deß Teuffels verüben / und selbe auffs abſcheulichiſte müßbrauchen wurden / wie layder erſt vor 30. Jahren unweith hier in einem Dorff geſchehen / und vill auß uns Anno 1691. über ſolche Malefizen das ſcharpffe Urtheil verleſen hören/ und mit Augen angeſehen haben / als man diſes Zaubergeſchmaiß offentlich hingericht/ und auff den angezündten Scheitterhauffen zu Staub und Aſchen verbrinnen laſſen ꝛc. und dannoch! Er wuſte vor den Greul und Gottloſigkeit der boßhafften Chriſten/ Kirchen-Dieb/ und Gottsrauber/ wie ſie eintweder Ihne unter den Brodts-Geſtalten verſchitten / hinwerffen und im Kott ligen laſſen/ oder was noch ärger und erſchröcklicher anzuhören iſt/ die vergolte Gefäß und geheiligte Geſchier ſambt den conſecrirten Particlen auß vermaledeyten Geitz denen Häbreeren ſeinen Todts-Feunden und grauſamen Verfolgeren / nit wie vor diſem umb 30. Silberling / ſondern 3. Thaller/ offt noch weniger/ und zuweillen nur umb ein ſchlechtes paquadel verkauffen/ und in dero Mordt-Händ lifferen werdē ꝛc. wie man layder zu allē Zeiten/ von allen Orth- und Enden ſolche Trauer-Geſchichten hö-

ren und leſen mueß / und dannoch und dannoch iſt die Liebe ſo groß/ daß Er ſich Preyß gibet / und ſeinen zartiſten Fronleichnamb ſolcher unmenſchlichen Wuetſucht hinderlaſſet!

Ach! Geliebte wer will genuchſamb erzehlen alle Unehr und Belaydigungen / alles Sacramentiren und Gottsläſteren under Soldaten/ Burger- und Bauerſchafft/ welche inn- und auſſer Hauß/ in Werckſtätten/ Ståhl/ Ståbl den Fueß-Boden/ alle Furchen in Aeckeren/ alle Weeg und Steg milionweiß mit lauter Sacraments-Schåndungen außpflaſteren/ und Er hört/ und gedults! Er ſihet / das mehr junge einer alten Bruet-Hennen nachlauffen/ als Jhne danckbahre Chriſten über die Gaſſen zum Krancken begleitten / Er andt es nicht! Er mueß freylich beowachten den Verdruß/ Unluſt und Faullſinnigkeit / die ſchlechte Andacht und Ehrenbietigkeit bey Anhör- und Beywohnung der Heil. Meeß und anderen Gottsdienſten ꝛc. Er übertragt es!

O was begeht man nit für Ungebühr/ Unform/ Irreverenz und Grobheiten/ für Unflåttereyen und Entweyhungen/ für åuſſerliche Verachtung und Geringſchåtzung vor ſeiner Majeſtåtiſchen Gegenwarth under tauſendmahligen ſchwåtzen/ lachen/ gaffen/ ſchlaffen/ buellen ꝛc. Er laſt es gelten/ thuet nichts dergleichen!

Wie vill geſchehen nit zwiſchen den geſalbten Wånden der Kirchen und Gottshåußer Sünd / Laſter und Aergernuſſen/ wie vill erſchröckliche Gottsraub/ und gottsſchånderiſche Communionen? Er leydt es! ſumunt boni, ſumunt mali, Er laſt ſich von Guten und Bößen handlen und wandlen/ heben und legen / einſperen und herumb tragen / verſchåncken / verhandlen / Er laſt mit ſich umbgehen/ anfangen/ verüben/ was nur immer der Sathan menſchlicher Boßheit und Gottloſigkeit in Sinn gibet / als wann Er unempfündlich/ und nit mehr der höchſt-empfündliche GOtt wåre/ welcher im alten Geſatz das mündiſte offt ſo hoch reſentirt/ daß es gleich auff das allerſchårpffiſte müſte abgeſtrafft ſeyn/ ich laß mirs nit nehmen / eintweders mueß er gåntzlich von

Guet und Langmütigkeit überwunden / gefangen und gebunden / oder von Liebe völlig verblendet ſeyn / indeme Er ſich gibet / und mittheillet auch dem gröſten in aller Boßheit verhart verſchart- und vergrabenen Todtſünderen / welche vermäſſentlich durch jeden falſchen Judas-Kuß / oder unwürdigen Genuß der H. Communion, von dem Altars-Thron den Sohn GOttes herab nehmen / aber nit wie die Philiſtæer in ihrẽ Tempel den Bundts-Kaſten neben dem Götzen-Bild Dagon ſetzen 1. Reg. c. 5. ſondern diſen verborgenen GOtt in das Kott / ja in die Höll und dem Teufel zum Geſpött unter die Füß werffen.

Aber ſtill! ich darff und kan nit mehr reden / die Zungen wurde ſprachloß / es ſchröckte mir das Marck in den Bainern / die Haar ſtunden gen Berg / ich erſtarrete an allen Glideren / die Erd ſelbſten müſte erzitteren / wann ich alles beybringen ſolte / was der grundgütig- und guetthättigiſte GOtt in dem Heil Sacrament nur von mir und meines gleichen Gelüffters Caltholiſchen Chriſten für greuliche Injurien und angethane Schmach diſes vergangne Sæculum hindurch übertragen / verſchlucket und überwunden hat. Und dannoch weicht Er nit von uns / laſſet ſich weder vertreiben / noch biß auff diſe Stund abhalten vom geben und außſpenden ſeines zartiſten Frohnleichnambs under ſeine auch undanckbahriſte Creaturen.

O ihr Himmel / ihr Element und alle Geſchöpff! wie könt ihr euch zum Schutz eures Schöpffers von billicher Rachnehmung enthalten / da ihr den König der Glory nit / wie einſtens im Stall / ſondern im Kott einer todt- und unflättigen Seel / gleich wie einer lebendigen Höll / ſo der Teufel beſitzet / regiert und beherrſchet / da ligen ſehet? O Sonn! Mond und Stern! erbleichet ihr nit vor Schröcken? Göttlicher Vatter! Du haſt ja noch Engel von unbeſchreiblicher Schönheit im Himmel / die dich niemahl zum Zorn bewegen / ohn Unterlaß lieben und anbetten? haſt dann nit Heilige in der Menge daroben / welche Deinetwegen

auß Liebe alles auff Erden verlaſſen/ und anjetzo mit denen engli-ſchen Chören das immerwehrende Lobgeſang Heilig/ Heilig/ Hei-lig ꝛc. intoniren und anſtimmen? warumb rueffeſt dann nit Dei-nem Sohn auß der undanckbahren Welt zu ruck / und nihmeſt Jhn endlich einmahl auß den Händen der Sünder zu Dir? was Urſachen laſt Jhn ſo lang herunten? Du ſiheſt ja? Er macht ſich mit uns Menſchen-Kinderen gar zu gemein / und ſo vertrey-lich/ daß man Jhne und ſeine Gutthaten nit mehr achtet / und ſo verächtlich anſihet / daß es Dir groſſer GOtt! faſt zum Hohn und Spott/ zur gröſten Schmach und Unehr gereichen will.

Aber was ſag ich/ wie rede ich? es reut / es ſchmertzt mich ſchon/ verzeyhe mirs/ jetzt denck ich erſt nach / und kombt mir zu Sinn/ DEUS charitas eſt 1. Joan. 4. JEſus iſt unſer GOtt / und GOtt iſt die weſentliche Liebe ſelbſt / und diſer GOtt iſt wah-rer Menſch/ mithin die Menſchheit mit der Gottheit vereinbah-ret/ ein gleiche ein lautere Liebe / ſeine drey Kräfften der Seelen mit Liebe beſchäfftiget / ſeine Händ und Füß ſeynd Flügel und Saulen der Liebe/ Mund und Augen gehen über vor Liebe / das Hertz brinnet/ rauchet/ und riechet vor Liebe/ erhitzet das Geblüt/ entzündet alle Glider/ und kochet für ſie nichts anders als Liebe / aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, nec flu-mina obruent eam, Cant. 8. Die Gewäſſer die Ströhm / das gantze bittere Meer oberzehlter Schmach und Unbilden könen un-möglich außlöſchen das göttliche Liebs-Feuer; ſo wenig der Wind eine Fackel/ ein Gluet/ ein ungeheure Brunſt zu dämpffen vermag/ ſondern nur höfftiger anblaſet/ noch vill weniger mögen die Wind-Stürm grauſambiſter Unehr und Belaydigungen ſolches zu we-gen bringen / ſondern ſcheinen wie ein ſchmirbiges Oel / grobe Scheuder und Brennholtz zu ſeyn / daß Liebs-Feuer JEſu nur deſto hellflammender und verwunderlicher zu machen.

Haſt es gehört Todter / ſo rühr dich fein geſchwind / oder wilſt dich nit alſo gleich auffmachen/ und erwachen/ ſo wiſſe/ wilſt

du

du nit/ ſo mueſt du wohl/ die Liebe gibt es nit nach / ſie iſt nit gewohnt zu weichē oder ſich gar gefangen und überwunden zu geben/ ſondern behaupt den unſterblichen Ruhm / wie von ihr ſinget der Poet: omnia vincit amor, die Liebe überwündt alles; alſo will ſie auch heunt das Sig-Cräntzl / und den Todten über Spitz und Kopff auß dem Grab herauß haben/ mit diſem alsdann ein triumphirliches Jubel und Oſter-Feſt auff einmahl anzuſtöllen. Auff auff/ und nur geſchwind ſtehe auff / ſie greiffet ſchon wider nach dem Kocher/ und leget den letzten/ den ſcharpfiſten Pfeill auff / ſo dir ohnfehlbar das Mittl-Punct deß Hertzens durchſchüſſen wird/ dann ich hab noch nit gemeldt / was ich dir annoch überlaut auß vollem Halß in beede Ohren ſchreyen mueß.

Es iſt unſerem verborgenen Liebs-GOtt nit genueg/ daß Er mit unüberwündlicher Gedult und Langmütigkeit / ohn eintzige Widerred und Empfündung unauffhörlicher Schmach und Unbilden gemäß dem göttlichen Parolla, ego vobiſcum ſum omnibus diebus uſque ad conſumationem Sæculi Matth. 28. Ich bin bey euch alle Tag biß zum End der Welt/ das iſt im Heil. Sacrament/ ſondern beraitwillig noch mehr außzuſtehen / und / wans nöthig wäre/ noch einmahl zu ſterben / und ſich begraben zu laſſen/ damit wir auß dem Todten Grab mit neuen Eyffer erſtehen ſollen. Sihe Todter! ſo du anderſt die Augen offen haſt / und vor weinnen es anſehen kanſt/ da man ihn haſſet/ liebet Er/ da wir Ihn mit blutiger Läſter-Goſchen anfallen/ und ſeiner freygebigen Hand ein wünnigen Biß verſetzen / heylet Er / da man Ihme nach dem Leben trachtet/ gibt Er das Leben/ da man Ihn veracht und entunehret/ erhöbt Er ſeine Feind und undanckbahriſte Creaturen zu höchſten Ehren. O überſchwängliche Liebe unſers verliebten JEſu.

Wie hoch der Himmel / laß ich denen Mathematicis über / ſo vill weiß ich/ daß noch höher im Himmel die Engel / höher die Ertz-Engel/ noch höher die Cherubin und Seraphin ſeyen / als wel-

welche zu negſt bey dem Thron deß Allerhöchſten ſtehen / und in dem göttlichen Liebs Cabinet die erſte Auffwarter ſeynd / auch nur die höchſte Geheimnuſſen zu verbottſchafften gebrauchet werden. Aber meine Engel/ darff ichs herauß reden/ wie ichs im Hertzen hab/ ſo ſag ich unverhollen/ ihr ſeyd ſo weit nit kommen/bringet/ und werd es in Ewigkeit ſo weit nit bringen / wie der arme ſündige Menſch. Wie weit bringt ers dann? wann er communiciert und ſeinen GOtt under den Brodts-Geſtalten empfanget/ ſo genüſſet er das wahre Fleiſch und Bluet / und wie ſchon oben gemeldt/ iſt er kein Diener wie ihr/ ſondern ein Freund / aber nicht ein weitſchichtiger/ ſondern negſt anverwandter/ein Bluets-Freund/und in der Warheit ein rechter Bruder und Schweſter Corporis Chriſti, oder zarten Fronleichnambs JEſu Chriſti; die Prob haben wir auß dem göttlichen Mund ſelbſten amice ad quid veniſti Matth. c. 26. Freund worzu biſt du kommen / Er nennet Judam den Verräther ſeinen Todts-Feind und Ertz-Boßwicht ein Freund/ und zwar einen Bluets-Freund / maſſen er kurtz zuvor im letzten Abendmahl ſambt anderen Apoſteln das wahre Fleiſch und Blut Chriſti JEſu wiewohlen verrätheriſch/ unwürdig und gottsſchänderiſch empfangen hatte/umb wie villmehr verdiennt der jenige/ ſo würdig und mit gereinigten Hertzen hinzu gehet/ und diſes Brod deß Lebens iſſet / ein Bluts-Verwandter JEſu benambſet zu werden/ und kan mit böſten Fueg dem Himmel und in dem Himmel allen Englen einen Trutz bieten/ zumahlen er eben den jenigen GOtt/den der runde Himel umbfanget/und ihr Engel daroben bediennt und anbettet / gantz weſentlich und vollkommentlich beſitzet. Alſo wird geehret und erhöhet homo, quem Rex honorare cupit, Eſther c. 6. der armſeelige Menſch/ dem ſich der höchſte König zur Speiß gibet. Aber diſe Ehr iſt nit hoch genug für den Menſchen / die göttliche Liebe erhöbet ihn noch höher/ und bringt es ſo weit / daß ein würdiger Communicant nit nur ſich dem Himmel und deſſen Jnwohneren näheret / ſon-

ſondern mit der Himmels-Königin ſelbſten zimblicher maſſen vergleichet/ indem er ſowohl als die Mutter GOttes wie ein Thron und lebendige Sänfften den göttlichen Sohn im Leib traget. O Wunder-groſſe Ehr und Würdigkeit!

Es kunte ſich Eliſabeth vor Verwunderung nit faſſen/ als ſie von der Ankunfft und Gegenwart Mariä begnadet und erfreuet wurde/ & unde hoc mihi rufft ſie auff/ woher kommt mir das/ ut Mater Domini mei veniat ad me Luc. c. 1. daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet? ja freylich war diſe Heimbſuchung ein groſſe Gunſt/ und hohe Gnad; es geht aber noch hin/ warumb? es ſuchet nur ein Creatur die andere/ ein liebe Frau die andere/ ein liebſte Baaß und heilige Perſohn ihres gleichen gottſeelige Matron heimb/ aber vill verwunderlicher und ein höhere Gnad iſts/ da ſich ein ſo weiten Weeg von dem Him̃el auß ſeiner Reſidenz und Wohnſitz auff die Erden herab zu kommen würdiget/ wer? nit ein Geſchöpff/ ein purer Menſch/ wie Maria die göttliche Mutter/ ſondern GOtt ſelbſten der Schöpffer und König der Königen/ der HErr aller Herrſchenden: warumb und zu was Zihl und End? heimb zu ſuchen: wie und auff was Weiß? nit äuſſerlich/ ſondern innerlich in das inneriſte der Seelen einzugehen: wie lang? nit eine kurtze Zeit/ auff etlich Täg oder Wochen/ wie zu Hebron geſchehen/ ſondern ohn Unterlaß Tag und Nacht biß zum End der Welt: wen aber zu beſuchen und wo ſich auff zu halten? nit wie Maria bey der Heil. Eliſabeth ihrer Baaſen/ ſondern bey dem undanckbahren Menſchen/ der offt ärger dann alle Teufel/ der in Sünden empfangen und gebohren/ von Anbegin zum Bößen geneigt/ Zeit Lebens zu ſündigen gewohnet/ und faſt nimmer zu ſündigen auffhören will/ diſem zu Lieb/ und ihne heimb zu ſuchen ſteigt Er von dem Altar/ von dem Thron/ von dem Himmel herab. Geliebte! iſt nit das eine Sach unendlicher Verwunderung/ ein Ehr und ſo groſſe Gnad/ die höher zu ſchätzen als jene/ ſo nit nur Eliſabeth in ihrer Heim-

 ſuchung

ſuchung von Maria/ ſondern auch Maria gehabt/ als ſie das ewige Wort von dem Heil. Geiſt in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen hat? ich rede vill/ aber nit mehrer als ich erweiſen kan.

Sagt her geliebte iſts nit wahr? oder widerſprecht es/ wañ ihr könt? empfienge nit Maria ihr göttliches Kind gantz kleinwintzig und unmündig/ da wir Menſchen hingegen Jhne groß erwachſen/ bey männlich- und vollkommenen 33. jährigen Alter empfangen/ ſie empfieng Jhne leydentlich und ſterblich/ wir unleydentlich/ glorwürdig und unſterblich/ ſie hat Jhn reſpectivè arm und bey weithen mit ſo vill Verdienſten bereicht und Tugenden gezihrt nit empfangen/ als wir anjetzo zur Zeit/ nachdem Er ſo vill gewürcket/ geſchwützt/ gearbeithet/ geprediget/ gelehrt/ bekehrt/ gebett/ geweinnt/ gefaſt/ gelitten/ Blut vergoſſen und geſtorben iſt. Sagt her/ welche Ehr und Gnad iſt mehr?

Wiederumben zeigt ſich die Gnad deſto gröſſer/ je unwürdiger der jenige/ der es empfanget? Nun hat Maria wegen unverſehrter Reinigkeit/ Demuths-Verdieffung und Heiligkeit ꝛc. unzahlbahre Motiv-Urſachen gehabt/ wormit ſie gleich einem Magnetſtein die Liebe GOttes an ſich gezogen/ daß Er Menſch worden/ und in ihren reiniſten Leib eingangen; wir aber geben alle Stund hundert tauſend Gelegenheiten Jhn zum Zohrn zu bewegen/ und verdienen ſo vill Klaffter dieff in den Abgrund biß auffs Pflaſter der Höllen verſtoſſen zu werden/ und wann wir gleichwohl ohne Verdienſt und uneracht der gröſten Unwürdigkeit eben den jenigen empfangen/ den ſie under ihren Hertzen getragen/ ſo folgt nothwendig/ daß unſerſeits/ ſo zu reden/ die Gaab und Genad ſolcher ſieſſiſten Heimbſuchung gröſſer/ als welche Maria gehabt.

O wer diſes recht betracht/ erkennt und lebhafft bedencket/ der wurde mir beyfallen und ſagen/ es wäre kein Wunder/ wann ſich Himmel und Erden gegen einem ſolchen Menſchen/ der eben

jetzt

jetzt communiciert/ und recent das H. Sacrament genoſſen hat/ ehrenbietig neigen ſolten; ja wohl Himmel und Erden / es wär kein Wunder/ wann Jhne ſo vill Engel bewillkommeten/ und auffwarteten/ daß man zweyfflen möchte/ ob noch einer im Himmel daroben/ der GOtt bediene. Ja wohl Engel/ das iſt zu wenig/ es wär kein Wunder/ wañ ſich Maria ſelbſt die Königin der Englen vor einem ſolchen Menſchen neigen und pucken thäte; ich ſage noch mehr und behaupte / ſie hab es auch würcklich gethan / und nimme deſſen zum unverwerfflichen Zeugen eine Heilige auß dem Himmel/ iſt es nit wahr? Heil. Benevenuta, was die Augen ſehen/ betrügt das Hertz nit/ haſt du nit mit Augen angeſehen / wie ſich die Muetter GOttes umbgeben mit einer groſſen Mänge der Englen gegen allen / ſo würdig communicierten / diefſ geneigt habe? ſo wär ja kein Wunder / wann ich vor Verwunderung auffruffte/ man ſolle mit allen Glocken zuſammen leithen wie zu einer Proceſſion oder Umbgang / damit die Rechtglaubige mit brinnenden Kertzen herbey kommen / und das höchſte Guett begleitten helffen/ welches ein ſolcher Communicant wie Maria die lebendige Monſtranz/ von dem Altar in ſeinem Leib daher traget.

Aber ich hab das gröſte Wunder noch nit entdecket / höret und erſtaunet vor Verwunderung/ was ich liße/ der eingemenſchte GOtt ſelbſten verehret/ und neiget ſich ehrenbietig vor einem nit würdig/ ſonderen unwürdigen/ gottsſchänderiſchen Communicanten/ und damit ihr meinen Worten glauben könnet / beruff ich einen Verdammten/ auß dem Abgrund der Höll herauff/ und ſtell euch diſen für einen Zeugen dar/ iſt es nit wahr vermaledeyter Judas/ was ich jetzt ſagen will? als diſer verzweifflete Unmenſch mit anderen Jüngeren das Fleiſch und Blut JEſu Chriſti under den Geſtalten Brodt und Weins genoſſen / hat er auß Begird Geld zu gewinnen vergeſſen das Maul abzuwiſchen/ und als er dem HErrn wolte einen verrätheriſchen Kuß geben / hat

JEſus deſſelben Leffzen noch roth von ſeinem Blut erblicket / ſich gleich geneigt und gleichſam eine Reverenz gemacht. O Wunder über Wunder! O GOtt! O göttliche Liebe! wie weith kommſt du im Geben und Erhöhung deß armſeeligen Menſchen / ich kan ohnmöglich mehr folgen / du ſteigeſt mir gar zu hoch / halt inn / laß mich verſchnauffen / die Ubermaaß der Verwunderung nimbt mir den Athem / ich muß erſticken / hör auff zu geben / und mit dem Sünder alſo hoch auffzuheben / ſonſt koſts mich das Leben / ich gehe under und leyde Schiffbruch in dem Meer Deiner unergründlichen Gütte!

Allein ich erholle mich / ſchnauffe / und habe wieder friſchen Athem geſchöpfft / ich lebe / ich ſihe / ich höre noch / und was höre ich? die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft laſſet mit jubelvollen Trompeten und Paucken-Schall außruffen Io victoria! die unüberwündliche Liebe hat obgeſiget / zu gleich von denen Cantzlen verkünden und an allen Kirchen-Thüren anſchlagen / daß jedermänniglich von der Obſigerin General-Pardon, oder vollkommnen Ablaß verdiennter Straffen zu hoffen habe / ſo für den armen Sünder / wie eine halb todt- und erbleichte Malefiz-Perſohn / wann ſie von fern ſchreyen höret / Gnad / Gnad iſt da ꝛc. eine rechte Lufft-Läß / Troſt- und Freuden-Poſt iſt. Es gibet auch den Plauß zu vermehren die regulirte Miliz ein Salve umb die andere / es geſchicht auß denen Stucken ein Freuden-Schuß nach dem anderen / als wolten ſie ſagen ſurrexit, non eſt hic Marc. c. 16. Er iſt aufferſtanden / und iſt nit hier.

So leb ich / leb ich auch / dann ich höre / und ſihe noch! und was ſihe ich? daß mittelſt göttlicher Liebe unſer Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft alles lebhafft mache / und zum anderen mahl das erfreuliche Oſter-Feſt begehe / quia ſurrexit verè Alleluja Luc. c. 24. weillen GOtt Lob! der erkalte Glaubens-Liebe-Danck- und Andachts-Eyffer gegen dem Heil. Sacrament wieder leb- und wahrhafft von Todten erſtanden iſt; es rührt und bewegt

wegt ſich Jedermänniglich / alles ſcheinet lebendig zu werden: nur allein zu denen ordentlich außgetheilten Bettſtunden / ohne andere ſolenne GOtts-Dienſten gibet man täglich 13. mahl das Glocken-Zeichen / es vergeht keine Stund / daß nit allerhand Gattungen der Leuth / hoch und nidern Standts / Geiſtlich und Weltliche / gantze Troupen verſchidener Zunfften / Verſamblungen / Bruderſchafften und Pfarr-Gemeinden ein- und außrucken / alle Bettſchämel und Kirchenſtühl / ja zuweilen alle Plätz und Winckel mit groſſen Geträng von ungemeiner Volcks-Mänge anfüllen.

Ich ſihe der Obſigerin außgeſteckte Fahnen flügen / nit anderſt / als wie geſchicht / wann victoriſirt / und der Feind auffs Haupt geſchlagen wird / da brangt man mit villen verriſſen- zerlumpt- durchſchoſſenen Standarten und feindlich eroberten Kriegs-Fahnen daher / ja man tragt ſie mit groſſen Jubel-Frolocken und Ehren-Gebräng in die vornehmſte Tempel und wunderthätige Ort / allwo mans zu ſchuldigiſten Ehren als ewige Sig- Danck- und Denck-Zeichen auffzuopfferen pfleget: eben alſo branget triumphirlich die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft auff dem obern und undern Platz mit ihren Sig-Fahnen herumb.

Was iſt das für ein Fahnen? hört die verliebte Braut in den hohen Liederen: Dilectus meus es iſt mein Geliebter / der verborgene GOtt und Menſch under den weiſſen Brodts-Geſtalten / deſſen zartiſter Fronleichnamb candidus & rubicundus Cant. c. 5. wie ein weiß und roth gemahlter Fahnen / welcher auff der Schedl- oder Wahlſtatt deß Calvari-Berg an der Creutz-Stangen von ſeinen Feinden gantz verwüſtet / zerhaut / zerfetzt / zerriſſen / durchſtochen / zerlöchert und mit eignen Blut gefärbt hangen müſte / wie wir annoch zu unſerem ſonderbahren Troſt gleichſamb das Straubinger Wahrzeichen Fünffe Gerad / an ſtatt deß Wappen-Schilds / verſtehe die 5. groſſe Riß oder Wund-Mail in ſeinem glorificirten Leib zu ſehen haben.

Nachdem ſie diſen herrlichen Sig-Fahn / oder zarten Fronleichnahm proceſſionaliter durch den Umbkreyß der Stadt mit gröſter Glory und heiligẽ Pracht wieder in gegenwärtiges Gottshauß getragen / laſt ſie Jhn / wie vorhero auff dem Hoch-Altar außgeſteckt flügen; vor deſſen Gegenwart alle Knye ſich biegen / und was nur immer zu gegen / iſt voll lebendigen Glaubens-Liebe-Danck- und Andachts-Eyffer / alle ruffen und ſchreyen zuſammen / verehren und preyſen / ſingen und ſagen einhellig: Laudetur Sanctiſſimum Sacramentum. Hochgelobt und gebenedeyt ſeye das Allerheiligiſte Sacrament des Altars. Damit aber unſer neu-erweckte Liebs-Eyffer ſo bald nit erkalte / noch vill weniger außgelöſcht / ſondern in diſem neu-angehenden Sæculo von der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft friſch und allzeit lebhafft erhalten werde / ſo iſt anjetzo nöthig / daß ich nach glückſeeliger Erweckung und Auffſtehung deß Todten / zu der Huldigung oder andern Theil meiner Predig ſchreite.

Wollan / Parata ſunt omnia Luc. 14. es iſt alles bereit / der Thron auffgerichtet / und der Fahnen ſchon außgeſteckt zum Zeichen daß unſer neu-erſtandene Glaubens-Eyffer dem unüberwündlichen Obſiger angeloben / Gehorſamb Treu und Glauben / mithin zum Fahnen ſchwören ſolle: der Urſachen ſtehet der glorwürdige Uberwünder deß Todts die gantze Octav hindurch offentlich 104. Stund lang außgeſetzt / von uns die Pflicht und Huldigung anzunehmen / wie einſtens von dem unglaubigen Thomas / welcher ſeinen Mit-Jüngeren nit glauben wolte / daß der HErꝛ wahrhafft von den Todten erſtanden ſeye / niſi videro fixuram clavorum &c. Joan. c. 20. er habe dann zu vor die Mahl der Nägel geſehen / und dieſelbe mit eignen Händen berührt ꝛc. was geſchicht? JEſus kombt durch verſchloſſne Thür / & ſtetit in medio, und ſtunde mitten under ſeinen Jüngern (wie Er anoch

noch mit durchlöcherten Fahnen ſeiner Menſchheit leiblichen Augen verborgen und unſichtbar mitten auff dem Altar ſtehet) und ſprache zu Thoma: Infer digitum tuum huc, & vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum, cap. cit. reiche deinen Finger her / und ſihe meine Händ / und reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seyten.

Da erhebt ſich eine Frag / mein! wers dann nit übrigs genug geweſen / wann Chriſtus dem Thomas erlaubt hätte den Finger in die Wunden ſeiner Händen zu legen / warumben auch in die Seyten? Es wäre freylich genug geweſt zum Beweißthum ſeiner wahren Urſtänd / aber nit zum Geheimnuß / ſo darunter verborgen liget: was bedeuts dann / daß Chriſtus gewolt / es ſolle Thomas die Hand nit nur in die Wunden ſeiner Händen / ſondern auch in ſein offene Seyten legen? O Geliebte! nit umbſonſt; ſehet und beobachtet nur den Unterſchid; die Wundmahl der Händen haben einen Ein- und Außgang / weil der Nagel auff einer Seyten in die Hand hinein / und auff der anderen herauß gangen / die Lantzen aber hat die Seyten / zwar eröffnet / und einen Eingang in das Hertz gemacht / aber keinen Autzgang / nun wolte Chriſtus zu den Jüngern ſagen / es iſt mir nit genug / daß du deine Finger legeſt nur in die Wunden meiner Händ / ſondern lege die Hand auch in meine Seyten / dann ich will / daß dein Treu und Glauben beſtändig / dauerhafft und beharrlich ſeyn / und eben ſo wenig ein End / als meine Seyten-Wund einen Außgang / habe. Hierauff legte alſobald der unglaubige Thomas mit folgenden Worten den Huldigungs-Ayd ab / Dominus meus & DEUS meus! Mein HErr / und mein GOtt!

Nunmehro iſt die Ordnung zu huldigen an uns / alſo gibet die groſſe Statua S. Salvatoris / oder Silberne Bildnuß / deß liebwehrtiſten Heylands ober der Monſtranz den klarẽ Finger-Zeug / und deutet mit der Hand auff ſein offene Seyten-Wund gleichſamb ſagend infer digitum &c. wir ſollen nit nur zwey Finger

auff

auff das Evangeli-Buch/ ſondern die gantze Hand in ſeine Seyten legen/ und mit Thoma zu dem Fahnen ſchwöhren.

Ihr werd mir aber ſagen/ wann ihr auch ſo glückſeelig wäret/ JEſum in dem Heil. Sacrament wie Thomas mit leiblichen Augen anzuſehen/ alsdann wäre die Freud gantz/ und der Troſt vollkommen: Ach Geliebte! was ſaget/ was klaget ihr? ihr ſehet Jhn ja mit den Augen deß lebendigen Glaubens/ welche vill ſchörpffer/ gewiſſer und heller/ als die leibliche Augen ſeyn/ diſe müſſen ſich nur mit Anſchauung der weiſſen runden Hoſti begnügen laſſen/ jene aber dringen mit ihrer Schärpffe durch die äuſſerliche Brodts-Geſtalten biß auff die inneriſte Subſtanz und Weſenheit deß verborgenen JEſu hinein? ihr ſehet Jhn auch etlicher maſſen mit leiblichen Augen; Mein! ſagt ihr nit ſelbſten offt? und gar recht/ ihr ſehet diſe oder jene Perſohn mit Augen/ ob ſie zwar am gantzen Leib/ auſſer deß Angeſichts und der Händen/ bedeckt iſt/ und von dem bloſſen Leib nichts ſehen könt/ und wann auch gleich Händ und Angeſicht verhillet/ kan doch mit Wahrheit geſagt werden/ daß ihr sölche Perſohn geſehen habt/ die ein wahrer Menſch/ und kein lebloſe Bildnuß iſt/ ob ihr zwar nichts anders/ als ſeine Kleyder/ under denen Er wahrhafftig zugegen/ von Jhme geſehen habt; alſo auch ob man ſchon in dem Hochheil. Sacrament den bloſſen Leib Chriſti JEſu mit leiblichen Augen nit ſihet/ ſo mag dannoch mit Warheit behaubtet werden/ daß wir Jhne ſehen/ wann wir die Geſtalten deß Brodts/ mit welchen Er als ſeiner diß Orths gewöhnlicher Kleydung angethan/ und darinnen weßentlich gegenwärtig iſt/ vor unſeren Angeſicht haben: Ja wir ſeynd weith glückſeeliger als Thomas/ welcher nur die göttliche Seyten berühret/ da wir hingegen in Nieſſung der Sacramentaliſchen Communion Jhme gar bis aufs Hertz-Blut kommen/ und ſo nahe unſer Hertz an ſein Hertz trucken/ daß es ſcheinet/ zwey Hertz ein Hertz zu ſeyn.

Umb Gottes-Willen / was iſt das für ein Glückſeeligkeit? wel-

welche nit zu verſaumen/ ſondern ehiſt mit beeden Armen zu um= fangen iſt/ Ecce! nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies ſalutis 2. Corinth. c. 6. ſehet die angenehme Zeit/ die jubel= und gnadenvolle Octav, lauter Täg unſer Heyl zu würcken ſeynd verhanden/ und weillen auch der ſigbrangende JEſus würcklich ſchon in Erwart ſtehet/ ſo verweillet keinen Augenblick mehr/ Venite adoremus, & procidamus ante DEUM Pſal. 94. Kommet/ laſſet uns niderfallen und anbetten unſern GOtt und HErren in dem Heil. Sacrament/ laſſet Ihme dancken umb die hundert jährige Gnaden und Wolthatten/ anbey für all = entſetzliche Unehr und Beleydigungen mit ſchuldigiſten Lob/Ehr und Preyß in etwas genug/ und einen Abtrag thuen. Oder wolt ihr villeicht/ daß ich euch dem Rang nach beruffen / und ſonderbahr die jenige/ welche bißhero einen todten Eyffer in der Seel / ja wohl gar eine todte Seel in dem Leib herumb getragen / aber GOtt ſey Danck! am anderten Oſter=Feſt unſers Ertz=Bruderſchafftlichen Jubel=Jahrs durch ein wahre Bueß wieder aufferſtanden/ ſolle Schaar= und Parthey = Weiß zur Huldigung aufftretten laſſen? es bleibt darbey/ ich bin zu friden.

Venite kommet herbey/ und zwar gleich Anfangs ihr Todt= und Ertz=Feund deß Heil. Sacraments / verſtehe alle gottsrauberiſche Communicanten / unchriſtliche Sacramentirer und Gottsläſterer! welche ſo vill Crimina læſæ Majeſtatis, oder Laſter belendigter Majeſtät begehen / als offt ſie vermeſſentlich ihre ſacrilegiſch = und gottsſchänderiſche Zungen bey dem Altar außſtrecken/ und ſo vill erſchröckliche Frevel=Thaten verüben/ als ſie faſt täglich / ja ſtündlich auß dem Rachen Sacrament dem höchſten König in das Angeſicht ſpeyen. Welche auß unſinnigem Zorn/ da etwas über Zwerch / und nit gleich nach ihrem Sinn und Kopff gehet/ dergeſtalten auffgehen / und ſo graußlich zu Sacramentiren anfangen / daß weder Tüger=Thier nach loßgebrochner Gefängnuß/ weder ein abtrinniger Julianus/ wann er

ſich von den Ketten / wormit er in der Höll angeſchmidt liget / abreiſſen könte / kaum raſender ſeyn wurde. Welche nit die accomodirte Perruquen von dem Kopff / nit die koſtbahre Ring von den Fingern / nit ein portirtes Kleyd von dem Leib / ſo doch nit benedicirt und geweycht ſeynd / auch nit geweyhte Parament, Altar- und Kirchen Sachen / oder bey Königlicher Taffel ſitzend nit das Negſte Böſte / ſo ihnen in die Hand gerath / als Löffel und Mäſſer / Schiſſel uud Thäler ꝛc. ſondern panem vitæ die lebendig machende Speiß und deß Königs Mund-Brodt ſelbſten von dem Tiſch GOttes hernehmen / und diſes heiligiſte Sacrament aller Sacramenten hinder die Thür / oder einem ſolchen / der ſie etwann zum Zorn bewegt / auff den Buckel nachwerffen / ja offt tauſendmahl dem Vieh underſträhen / mit Füſſen vertretten / und endlich gar ſ. h. bey Außmüſt- und Säuberung der Stallungen under andern Kott und Unflat auff den Dung-Hauffen hinauß führen laſſen. Welche ſo erſchröcklicher Entunehrung und Gottsläſterung halber wie der lincke Schächer und Läſterer an dem Creutz / blaſphemabat eum Luc. c. 23. ohneracht der gecreutzigte Sohn Gottes für ihn ſturbe / ſein Blut / ſein Hertz / Leib und Seel / alle Wunden mit heller Stimm ruffen Pater dimitte illis, non enim ſciunt quid faciunt &c. cap. cit. Vatter verzeyhe ihnen / ſie wiſſen nit was ſie thuen ꝛc. unbueßfärtig zu Grund gangen / und verdambt worden; gleichfalls ohne Gnaden-Huld / Verzeihung und Barmhertzigkeit / ohne Liecht / ohne Bueß / ohne Prieſter / und Empfahung der letzten Sacrament an ihrem Hinend zu ſterben / und auff ewig zu verderben umb ſo mehrers würdig ſeynd; weillen ſie ſchon das Brandmahl der Vermahledeyung an der Stürn tragen / die eigentliche Höllen-Sprach der Verdambten reden / hiervon gleichſam Profeſſion machen / und als hölliſche Sprach-Meiſter durch gegebene Aergernuß ein gottloſe Beltz-Schuhl auffrichten / wo ein gantze Bruet lauter junger Fetzel und eingefleiſchter Teufel wimmlet / und immerzu nachwachſet /

ſet / die ſchon im Noviziat oder Brob-Jahr auf der Welt ihre Lebens-Jahr hindurch gleiche Sprach auß der Perfection ergreiffen / und ſo vollkommen ihren Lehrmeiſtern nach thuen / daß ſie ſich geſchickt und tauglich machen / einſtens / gleichwie auff Erden die Religioſen und Ordens-Leuth Tag und Nacht mit Pſaliren GOtt loben preyſen / und benedeyen / Ihne dort ewiglich in der Höll zu läſtern und zu entunehren.

Komet demnach mit lebhafften Danck-Eyffer / und erkennet / daß zur Zeit / als ihr GOtt ſchändet / und ſeine Sacrament läſteret / euer Leben ober der Höll im Lufft an einem ſchwachen Faden hange / und mehr nit brauche / als daß der belendigte und im Heil. Sacrament anweſende HErr ſeine Gnaden-Hand von euch abziehe / und gedachten Faden abſchnellen laſſe / ſo würdet ihr längſten ſchon wie ſchwere Müllſtein mit allen Gewalt in die Flammen der ewig-peynlichen Mord-Gruben ohne Hoffnung einer Erledigung auß diſem feurigen Kercker mit erbärmlichen Geheul hinein geſchoſſen ſeyn. Ehe und zu vor ihr aber zur Huldidung ſchreitet / und bey dem Gnaden-Thron zum Fahnen ſchwöret / ſo folget jenem Soldaten nach / der in einer blutigen Schlacht neben anderen Cammeraden gleichfahls ſein Leben wagen müſte; wie nun der Angriff geſchehen / das Schüſſen / Hauen / Stechen / Verwunden angangen / fienge er ſeiner Gewonheit nach zu Sacramentiren und über den Feind zu fluchen an / vergaſſe anbey deß vorhin gemachten Fürſatzes / nit mehr zu ſchelten / oder für jedes unverſehenes Schelt-Wort die Erden zu küſſen / mitten aber in ſolcher Fury gedenckte er deſſen / fiel ohne Verzug zu Boden / und küſte vor ſein Bueß die Erden / entzwiſchen weil er ſich zur Erden neigte / flohe eine Stuck Kugel ſo nahe über ſeinen Rucken / daß ſie ihne / wann er auffrecht geſtanden wäre / ohne alles Mittel zerquetſchet / und todt geſchlagen hätte; weil er ſich aber zur Straff geneigt / iſt ihme kein Schaden geſchehen / und nit ohne augenſcheinliches Wunderwerck mit dem Leben darvon kommen: alſo auch

ihr verwegene gottloſe Sacramentirer ſehet / wo ihr ſtehet oder gehet / da trettet ihr auff euer Grab / O! wann der gerecht erzürnte GOtt ſo offt / als ihr Wagenhälß mit frecher Stürn Sacramentiren / und Ihne gleichſam herauß forderen dörffen / ſein groſſes Donner-Geſchütz in der Höhe loß gebrännt / und euch in würcklicher Läſter-That getroffen hätte / wie zur Zeit deß Kayſers Anaſtaſij in Affrica geſchehen / allwo der vermäſſene Olympius, da er im Bad den treu-einigen GOtt geläſtert / von einem krachenden Donner-Keil verzehret worden. Ach! wohin wäret ihr gefahren / oder wie wurdets anjetzo euer Seel ergehen? dahero wann ich euch gut zum Rhat bin / macht es wie oberwehnter Soldat; habt ihr mit ihme öffters euer Laſter-Maul außgelehret / und ſolcher geſtalten / wie man pflegt zu ſagen / gräulich und entſetzlich geſcholten / daß ſich der Erdboden under euren Füſſen hätte auffthuen mögen / ohne daß ihr iemahls ein Fueß gezucket / oder den Hut gerucket habet; ſo büſſet auch / neiget / bieget / und bucket euch mit ihme / fallet nider auff die Knye / und küſſet reumüthig den Erdboden ſo offt und villmahl / als ihr ſelben mit herauß geworffnen Sacramenten überſeet und beſträet habt / dancket umb die Gnad / daß ihr noch lebet / eurem Sacramentaliſchen GOtt / der panis vitæ, das Brodt deß Lebens iſt / und unterdeſſen / da ich anderen zum Fahnen-Schwur aufbiette / thut Ihme ein demütig- und fußfällige Abbitt / das Engel und Menſchen mit Freuden anſehen / und von eurem lebhafften Buß- und Danck-Eyffer ſagen können & procidentes adoraverunt eum, Matth. c. 2. und ſie fielen nider / und betteten Ihne an.

Herbey zur Huldigung / welche der vorigen negſte Nachbarn ſeynd / will ſagen alle die jenige / ſo ohne Chriſtliche Forcht / Demuth / gezühmende Reverenz und Ehrenbietigkeit / ohne Reſpect und Auffſehen der Gegenwarth eines HErrn von erſchröcklicher Majeſtät under wehrendem Gottsdienſt ein ſolche Figur machen / daß / ſo vill auß dero Sitten / Gebärten / und gantzen

Auf-

Aufführug abzunehmen/ man billich zweifflen ſolte / ob ſie Glaubig oder Unglaubig/ und den wahren GOtt nur für einen erdicht- und papierenen König halten/ verſtehe jene milchmäuller / welche zwar wohl gebildt/ wohl beredt/ mit wohl anſtändig-polit-und geſchliffenen Welt-Sitten begabt/ jedermann höfflichiſt nach Standts Gebühr bedienen/ ſonderlich einer Weltdocken bald zur Lincken bald zur Rechten mehr Submiſſion und Cæremonien, als der Prieſter beym Altar machen könen; aber bey dem Hoff-Dienſt deß höchſten Königs / und im Angeſicht der Englen mit ihrer Manier und Hoffweiß ſo hiltzen / blump und maſſiv-grob herauß kommen/ daß/ weil ſie ſich ober den Knyen all zu veſt/ eng und ſtreng bünden/ weder ein ja gar kein Fueß biegen/ noch gebührende Reverenz mehr zu machen/ ſondern pur den oberen Leib in etwas zu neigen wiſſen/ umb villeicht mit Knyebügen und Berührung deß Erdboden die Strimpff nit kottig und unſauber zu machen/ einfolglich einen Strumpff und Fueß-Lumpen höher achten/ als die Ehr und Anbettung GOttes beowachten / da doch unſer gegenwärtige/ und ſeinem Vatter gantz gleiche GOtt auff dem Oelberg mit zur Erden gebognen Knyen/ und zuſamb gewundenen Händen mit ſeinem himmliſchen Vatter redete / gegen dem wir Erd-Würmblein weniger ſeynd / als ein Stäublein gegen der gantzen Welt. Welche ob ſie ſchon da und dort/ diß und jenſeiths auff denen Altären auffwandlen hören und ſehen / gleichwohlen dem ärgerlichen Geſchwätz/ Gelächter/ Tobacſchnopffen / Brieff und Zeitung leßen (mehr andere Boſſen/ Ungebühr- und Grobheiten zu geſchweigen) die offt ſo laut/ daß ſie den Prieſter under wehrender Heil. Meeß verhindern / dannoch kein End machen wollen. Welche unverſchambt ihr Angeſicht von dem höchſten Guett ab-und den Rucken wenden/ nit wie einſtens Gen. c. 19. deß Loths ſein Weib nur ein- ſondern wohl hundert mahl den Kopff umbdrehen/ und die Augen ſolang fürwützig-und muthwilliger Weiß hin und wieder auff alle Kirchen-Thüren wie ein fleißi-

ger Thorwarth ſchüeſſen laſſen / biß etwann eine Kutſchen daher kommet / und ſchöne Creatur ergaffen / ſo dann altare contra altare, dem Geſchöpff ein Altar gegen dem Altar deß Schöpffers auffrichten und in Betrachtung erblickter Schönheiten / und blinder Geſtalten gantz verzuckt einem ſolchen Götzen-Bild / Hertz / Sinn / und Gedancken opfferen / die Seel aber dem Teufel ſchlachten. Die nit JEſu dem verliebten Bräutigamb zu gefallen / ſondern von menſchlichen Augen geſehen / gelobt / geliebt / bewundert und ſchier angebettet zu werden / mit ſolchem Pracht und eitlen Auffbutz erſcheinen / als wolten ſie auff eine Schau-oder Tantz-Bihne tretten / auch offt ſo frech / ſchamloß und ärgerlich daher ziehen / daß man meynen möchte / ſie wollen mehr ins Bad / und in das Bett / als zum Gebett / und zu GOtt gehen; die zwar ihnen mit dem Windel eine Bedeckung und kielen Schatten für die Sonnen-Hitz verſchaffen / aber anbey in frembden Hertzen den Eyffer / Andacht / und Liebe GOttes außleſchen / und dargegen ein gaile Liebsbrunſt erwecken. Komet ungeſaumt mit ſolchem Glaubens-Eyffer / der hinfüran lebhafft glaubet / und ohngezweiffelt darfür haltet / daß auff dem Altar jener GOtt / vor welchem die Engel / Himmel und Erden erzitteren.

Aber ich muß eyllen / geſchwind herbey zur Huldigung ein andere Parthey. Und wer iſt diſe? es ſeynd die jenige / welche nit allein ſelten communiciren / ſondern auch andere / da ſie öffters zu dem Tiſch-Gottes gehen / mit Spöttlen / Schänden / Schmähen ꝛc. darvon abzuhalten beflißen ſeynd / und da wir doch unſer zeitliches Leben zu erhalten dem Leib die Speiß / die Mutter dem Kind die Milch / die Herrſchafft denen Bedienten die Koſt / der Knecht den Roſſen das Futter zu geben nit verſagen / die Seel allein Noth und Mangel leyden / ja ſchier Hunger ſterben laſſen. Welche zwar täglich / wanns wohl gerath / wenigſt alle Sonn-und Feyertäg in die Kirchen zur Heil. Meeß / aber ſelten zur Heil. Communion gehen / etliche ſo gar vill Jahr die Oeſterliche Andacht /

dacht/ wie/ wann/ und wo zu verrichten biß auff diſe Stund we⸗ der geiſtlich noch weltlichen Satzungen die ſchuldige Parition und Chriſtlichen Gehorſamb leiſten wollen/ und/ wie einige/ die zwar allzeit mit dem Fürſten zu ſpeiſen die hohe Gnad haben/ aber nit das Mindiſte von denen auffgeſetzten Speiſen anrühren/ vill we⸗ niger verkoſten und genüſſen/ ſattſamb zu erkennen geben/ daß ihnen nichts ſchmecke/ oder wohl gar die Fürſtl. Taffel verſchmä⸗ hen/ alſo auch die Göttliche Speiß nit achten/ und ſambt den Ge⸗ botten/ den Geſatzgeber ſelbſten ſchimpfflich verachten; da doch eine Durchl. Fürſtin Maria Ertz-Hertzogs Caroli auß Oeſter⸗ reich Gemahlin/ und Ferdinandi dis Nahmens anderten Rö⸗ miſchen Kayſers Frau Mutter ein gebohrne Hertzogin auß Bayrn und Pfaltz-Gräfin bey Rhein/ ꝛc. nachdem ſie zu Grätz in die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft SS. Corporis Chriſti einver⸗ leibt worden/ ein ſolche Begird und entzündtes Verlangen nach dem Heil. Sacrament getragen/ daß ſie alle Sonntäg/ wie auch die vornehmſte Feſttäg mit ihren Printzen/ Hoff-Herrn und Frau⸗ enzimmer nit ohne groſſe Aufferbäulichkeit das ſelbige zu empfan⸗ gen niemahls unterlaſſen hat.

Herbey die jenige/ welche zwar offt/ aber ſo lau faul- und kalt⸗ ſinnig ohne Vorbereithung communiciren/ daß ſie nit ein Stund/ ein Wochen/ ein Monath/ ja gantzes Jahr/ ſo das Perſianiſche Frauenzimmer an dem Königlichen Hoff Aſſueri mit Schmucken und Auffbutzen zubringen müſte/ biß mans diſem irrdiſchen Mo⸗ narchen zu gefallen/ und auff die Beſchau vorſtellen dörffte/ ſon⸗ dern keine Mühe einer eintzigen Viertlſtund lang ſich zu berei⸗ then/ und würdiglich den groſſen Himmels-König in ihr Hertz zu empfangen anwenden mögen; und eben darumb ſo wenig Safft/ Geſchmack und Siſſigkeit empfinden/ als der todte Löw/ in deſſen Rachen Samſon den Hönigfladen gefunden hat Jud. c. 14. weillen ſie diſen liebſten Gaſt der Seelen weder grüſſen/ mit Ihme reden/ betrachten/ bedienen/ hochachten/ dancken ꝛc. noch

bey

bey Ihme lang auffzuhalten eine Freud erzeigen/ ſondern offt ohne DEO gratias das Maul wiſchen/ und zum Tempel hinauß ſo ſchnell wie ein Hund/ der in der Kuchel einen verſtohlnen Brocken erſchnapt/ auff und darvon lauffen.

Es kommen herbey/ denen bey Auffwartung und Anhörung einer längern Meeß Angſt und Bang würdet / ein eintziges Bettſtündl vor exponirt allerhöchſten Gutt zu lang/ und ſchier eine kleine Ewigkeit zu ſeyn geduncket. Welche ihren GOtt und HErrn im Tabernacul, allwo Er auff ein ungewöhnliche Weiß ſeinen Wohn- und Thron Sitz auffſchlaget/ einem jeden ohne Außnahm bey Tag und Nacht/ wider anderer Fürſten Gewohnheit/ Audienz zu geben/ und deſſen Noth und vorgebrachte Klagen gnädigſt anzuhören bereit iſt/ ſo ſelten beſuchen/ und zu Erſtattung aller Unehr/ Schmach und Beſchimpffungen loben / verehren und anbetten; ſelten umb die höchſt-verwunderlich- und im̃erwehrende Gegenwarth demütigiſt Danck erſtatten/ und daß Er von ſeinen undanckbahren Chriſten gantz allein/ und ohne Auffwarter gelaſſen werde/ ein hertzliches Mitleyden tragen; ſelten für ſich und andere Lebendig- und Verſtorbne oder die würcklich in Zügen und Todts-Nöthen ligen/ umb ein glückſeeligen Abtruck und Sterbſtündlein bitten weder andere Gnaden-Hülff begehren/ indem ſie doch zehenmahl deß Tags in ihres Nächſten Behauſung gehen/ ihne grüſſen/ und beſuchen würden / wann ſie jedesmahl darinnen ein Ducaten zu gewünnen wuſten / umb wie vill mehrer dann ſolle gelten die Beſuchung deß Heil. Sacraments/ worinnen der Schatz aller Schätzen zu finden / ohne welchen der Himmel ein Höll iſt?

Herbey zur Huldigung die ſechſte Parthey/ welche eintweders niemal/ oder gar ſelten das höchſte Gut über die Gaſſen zu den Krancken/ und ſonſten Proceſſions-Weiß begleiten; denen man billich ſagen ſolt/ was einſtens Abſalon dem Chuſai deß Davids ſeines Herrn Vatters vormahls Vertrauten aber hinnach treuloſen

Mini-

Miniſter vorgerupfft/ quare non iviſti cum amico tuo? warum haſt du den König deinen HErꝛn und beſten Freund ſo ſpöttlich verlaſſen/ und biſt mit ihme nit auß Jeruſalem gezogen? Hæc eſt gratia tua? 2. Reg. c. 16. iſt das der Danck? oder erzöhlen ſolte die groſſe Danckbarkeit der Römer/ welche alljährlich eine Ganß in einem vergolten Trag-Seſſel durch die Gaſſen der Stadt Rom mit groſſem Zulauff deß Volcks und in pomposer Begleitung des Römiſchen Senats ſo wohl/ als Burger und Jñwohner herumb getragen auß Erkandtlichkeit/ und zur Gedächtnuß/ weillen einsmahls die Gänß mit ihren Schnaderen den zum Sturm ſchon anruckenden Feind verrathen/ die Quarniſon von dem Schlaff erwecket und auff ſolche Weiß das Römiſche Capitolium, wo der gantze Adel von denen Belagerern umbzinglet und engiſt eingeſchloſſen ware/ glücklich errettet haben/ da ſie doch als vernunfftloſe Thür nit gewuſt noch wiſſen könen/ was ſie Guts præſtirt/ und denen Römeren für ein Nutzen geſchafft haben; wir aber wiſſen es nur gar zu wohl/ und JEſus/ der uns ſo theuer erlöſet/ und mit ſeinem Fleiſch und Bluet ernähret/ weiß es unendlich beſſer/ was Er uns genutzet/ und wie vill es Jhn gekoſt; gleichwohlen gilt eine Ganß bey den Römeren mehr als Chriſtus bey ſeinen Chriſten/ der ſich beklagen mueß/ hominem non habeo, Joan. c. 5. Er habe kein oder ſehr wenig danckbahre Menſchen mehr/ welche Jhn wie vor diſem allhier zu Straubing/ als man 1617. den 20. Monaths-Tag Mertzen umb 9. Uhr/ laut Stüfft-Pfärrlichen Kirchen-Buchs eine krancke Burgerin und Bierpreuin Annam Fuhrmannin providirt/ und (wie noch heunt zu Tag geſchihet) das erſte mahl ſolenniter mit der Heil. Weeg-Zöhrung verſehen hatte/ wenigiſt 500. Perſohnen mitgangen/ und diſe Proceſſion begleittet haben/ ob ſchon die Stadt gegen jetzt/ bey weithem ſo populos und Volckreich nit geweſen iſt.

Jch verſtehe die jenige/ ſo wohl Zeit und Weill hätten/ müſſig auff dem Platz ſtehen/ und zuſehen/ daß der HErr ohne

N Die-

Staatsbibliothek München

Diener/ der Hirt ohne Schaaff/ und jener/ der ſie könfftigs richten/ verdammen oder ſeelig ſprechen wird/ ein Gaſſen ein/ die ander auß/ ein Stiegen auff die ander ab/ zu den Krancken vorbey getragen wird/ vor ihme zwar den Huet abziehen/ und / wanns vill iſt/ ein Knye biegen/ in Meynung/ ſie haben ihren Ehren ſchon ein Genügen gethan/ aber mitzugehen/ auß menſchlichen Reſpect ſich ſchämen / und ſchier glauben / den groſſen GOtt über die Gaſſen begleitten/ ſeye ein Sach/ die ſchamwürdig/ Ehr und Reputation, Authoritet und Anſehen zuwider lauffet; und nicht villmehr ſchämen/ wann ſie einen Kott-Engel inn- und auß der Kirchen begleiten / oder an der Seyten und bey der Hand ſpazire n/ weiß nit wohin/ führen/ nit ohne villmahlige Ehr und Gewiſſens-Verletzung mit Unkoſten und Schaden ihres Söckels / Geſundheit und Seelen-Heyls/ da in Gegenſpill die Begleittung deß höchſten Gutts ein ſo aufferbaulich-ehrlich- und herrliches Keñzeichen/ welches voll lebhaffter Erkandtnuß/ Glaubens/ Hoffnung und Liebe GOttes/ voll himmliſchen Seegens und göttlicher Gnaden-Vermehrung iſt. Diſe ſag ich/ zu beſchämen / und die eytle Schamhafftigkeit zu benehmen/ ſolte man in die Schweitz führen/ und alda Rudolphum den gottſeeligen Graffen von Habſpurg zeigen/ wie er zu Pferd ſitzend nit nur alſobald abſteiget / und Chriſto JEſu zu Füſſen fallet / als ihme der Prieſter mit dem Hochwürdigen Gutt begegnete / ſondern auch den Geiſtlichen auffſitzen heiſſet / er aber zu Fuß in ein Hand die brinnende Fackel/ in die andere den Zaum deß Roß nimmet / ſolches biß zu dem Krancken führet / und alſo wider zuruck in die Kirchen begleitet / das Pferd aber dem Prieſter ſchencket / ſich unwürdig ſchätzend ein ſolches mehr zu gebrauchen / weil es den HErrn Himmels und der Erden getragen; welche Andacht GOtt ſo wohl gefallen / daß ers Rudolpho mit dem Kayſerthumb deß Römiſ. Reichs belohnet hat. Auß der Schweitz nach Augſpurg/ alwo Kayſer Carl der Fünffte am hohen Fronleichnahms-Feſt / ob er ſchon ſchwachen Haupts und der Leib-Medicus auff alle

Weiß

Weiß darwider ware / gleichwohl unbedeckt in gröſter Hitz von Anfang biß zum End die ſolenne Proceſſion herumb begleitet ohne Empfindung äuſſerlicher Sonnen-Hitz / weillen innerlich vill hitziger das Liebs-Feuer gegen dem verborgnen GOtt im heiligiſten Sacrament auffbranne / welches herrliche Exempel und Beyſpill ſo vill Triumph / Sig und Lorber-Cräntz würdig / als Carolus Feind überwunden / Glory und Victori erhalten. Von Augſpurg / auff Göggingen einen Graff Fuckeriſchen Schloß / allwo Kayſer Maximilianus nach verrichter Falckenpaitz eben in der Octav deß Zarten Fronleichnamhs ſambt der gantzen Hoffſtatt ſich nit ſchämet in offentlichen Umbgang mit ſelbiger Dorffs-Gemein das hochwürdigiſte Sacrament biß nach S. Leonard ehrenbitigiſt zu begleiten / und als ihme der Stallmeiſter im Ruckgang wegen ſchlimen Weegs und beſorgender Miedigkeit ein Reit-Pferd zuführte / Se. Majeſt. aber geweigeret / mit Vermelden / daß ſie die Proceſſion / wie ſelbige angefangen worden / vollenden / und wieder nach erſagtem Göggingen begleiten wolten / welche Aufferbäulichkeit billich verdienet / daß diſer fromme Weydmann nit nur 1000. gefährliche Jagten mit ſcheinbahrer Hülff GOttes überwunden / ſondern auch in Tyroll unweith der Stadt Innſpruck / als er ſich wegen der Gämpſen in dem hohen Gebürg dergeſtalten verſtigen / daß ihme beyzukommen alle menſchliche Hülff umbſonſt / ein Engel vom Himmel zugeſendt worden / welcher Maximilianum auß diſer augenſcheinlichen Todts-Gefahr errettet. Auß Schwaben in Franckreich / wo man ihnen auff groſſe Herrn und hohe Standts-Perſohnen mit dem Finger deuten wird / welche ſich von keinem Ungemach noch groben Witterung / als Wind / Regen / Schnee / Hitz / Kälte ꝛc. abhalten laſſen / daß ſie nit all- doch villmahl ihren GOtt im Heil. Sacrament über die Gaſſen zu den Krancken begleitten. In Franckreich weiters nach Tolosa von den vernünfftig zu den vernunfftloſen Geſchöpffen / da wurden ſie ſehen (jene Immlein nicht zu melden / welche

für ein conſecrirte Hoſti ein holdſeeliges Kirchlein oder Capellel ſambt den Altärl aus Wax in ihren Hönig-Korb erbauet) wie eines Ertzketzers 3. Tag lang außgehüngerter Eſel vor dem Heil. Sacrament ehrenbütig die Knye biege / und mit dieff geneigten Kopff die Anbettung und Verehrung ſeines Schöpffers dem vorgeſchitten Haabern und nothwendigen Futter vorziehe. Von Toloſa nach Aſſis in Umbrien / zu ſehen eines Heil. Franciſci Seraphici Lämblein / ſo under der Wandlung allzeit auff die vordere Füſſel nider zu fallen gewohnet / als wolt es mit anderen den wahren GOtt verehren und anbetten. Von Aſſis noch dieffer in Italien biß Salazar einen Dorff Tarniſiniſchen Gebüths zu bewunderen / wie nit nur ein Lämbl / und Langohr / ſondern ein gantze Herd Eſel auff dem Feld / als ſie war genommen / daß der Pfarrer in Begleittung eines Knaben mit dem Glöckl und Latern das höchſte Gutt zu einem Krancken tragete / ſich beederſeiths ordentlich auß einander theillen / alle ſamentlich auff die Knye nider fallen / und / ſo bald der Prieſter nit ohne Verwunderung mitten durch paſſiret / paar und paarweiß nach ſeiner gehen / das allerhöchſte Geheimnuß biß zu dem Hauß deß Krancken begleiten / und alldorten vor der Hauß-Thür ſtill ſtehen / biß ihnen endlich der Seegen und zugleich Erlaubnuß ertheillet worden wieder auff die vorige Weyd zu kehren. Auß Welſchland wieder zuruck in unſer Vatterlaud nach Bettbrunn oder S. Salvator nechſt Ingolſtatt Ober-Landts Bayrn / da wird man ihnen Wunder ſagen / wie ein gantze Herd Vieh umb ein hochheilige Hoſti / welche einem einfältigen Kühe-Hürten unbedachtſammer Weiß entfallen / in einem Kreyß herumb / wo ſelbe gelegen / fußfällig verehret haben. Was vermeynen ſie / machen nit diſe vernünfftig und unvernünfftige Geſchöpff zuſammen / ſolche / die ſich ſchämen ihren Schöpffer über die Gaſſen zu begleitten / offentlich vor GOtt und der Welt / Engel und Menſchen zu ſchanden?

End-

Endlich auch herbey zur Huldigung die letzte Parthey/und wer ſeynd diſe? lauter jung- fürwitzig- außgelaſſen- und unbendiges Geſindl/ welche zwar in groſſer Anzahl ihren Heyland ſonderbahr nächtlicher Weil/ aber leyder! ohne Zucht/ ohne Forcht/ ohne eintzige Andacht und Reverenz, ohne Ordnung und ſtillſchweigende Einzogenheit/ mit ſolchem Geſchwätz/ Geſpött/ Gelächter und Kuderen/ mit ſo ärgerlichen Muthwillen/ Gejayd und Gedümmel ꝛc. daß es ein Anſehen hat/ als wolten ſie JEſum/ wie einſtens die Juden/ zur Richtſtatt und Creutzigung hinaußführen; welche nit das höchſte Gutt aufferbäulich begleiten/ und ehrenbietig/ wie man zu ſagen pflegt/ mit unſern HERRN gehen/ ſondern groß und klein beyderley Geſchlecht mit- und durch einander lauffen/ wie die mutwillige Hund. Bekenn/ daß ich ſchier zu hart und empfindlich geredt/ aber es reut mich nit/ daß mir diſes Wort entfallen/ ich wunſchte von Hertzen/daß ſie Hund wären/ ich wolt ihnen mit Freuden locken und herbey ruffen/ venite adoremus & procidamus, kommet laſſet uns als fromme treue Hündl unſerem HErrn ſtetts nachlauffen/ und niemahl verlaſſen/ allzeit auffwarten und wider ſeine Feind bewahren! aber was für Hund? villeicht wie jener/ der zu Rom bey dem Hoch Altar/ worauff das höchſte Gutt außgeſetzt/ an eine Ketten angehenckt/ wachen muſte/ damit es nit etwann/ weillen ſelbige laue Chriſten nicht zur Anbettung kommen/ möchte hinweg geſtohlen werden? oder/der nach dem Todt deß jungen Marggraffen von Connet in Niderland zu ihme ins Grab hinein geſprungen und ſich mit ſeinem Herrn wolte einſcharren laſſen/ auch da er mit Gewalt herauß gezogen worden/ gleichwohl von dem Grab nit abgewichen/ biß er verröcket? oder wie der jenige/der ſich under wehrend heiliger Meeß bey dem Altar nidergeſetzt/ zum Evangelio auffgeſtanden/ bey der Wandlung aber ſich auff die Erd nider geworffen/ und wann ein anderer Hund ſich in der Kirchen unſauber verhalten mit groſſen Zorn hinauß gebüſſen hat?

hat? Nein Geliebte / ſondern wie jener Böcken Hund / zu Liſabona in Portugal / von dem P. Euſ. Niremb. Hiſt. Nat. L. 9. c. 49. angemerckt / ſo offt man unſeren lieben HErrn zu einem Krancken getragen / der Kirchen zugeloffen und ſelbigen begleitet; er geſellte und ſtellte ſich vornen an die Spitzen zu den Singeren / und führte gleichſam die Proceſſion / laufft bald auff und ab / als wolte er ſehen / ob alles recht beſtöllt und angeordnet wäre / ſonſten gantz fromb / ſo bald man aber die Glocken rührte / und einen Krancken zu verſehen das Zeichen gabe / ſahe er niemand an / parirte keinem Menſchen / auch ſeinem Böcken nit / ſondern ſchnurret fort / ſich nit zu verweillen ſeinen GOtt und HErrn auffzuwarten; vor deß Krancken Hauß hielt er Wacht / biß der Prieſter zuruck kommen / den er wider in die Kirchen begleitet / und wiche nit von dannen / biß unſer HErr in den Tabernacul geſetzt. Was noch wunderlicher an diſem Hund / wann er zu Nachts hörte Speiſen leithen / und weder zur Hauß-Thür noch zum Fenſter hinauß ſpringen kundte / riſſ- und klopffte er mit den Füſſen an der Hauß-Thür / heulte und pellte / lauffte in dem Hauß ſo lang hin und wider / biß jemand erwachet der ihme die Thür eröffnet / und er ſeinen Schöpffer zum Sterbenden begleiten mögen; und was das verwunderlichiſte war / wann er jemand geſehen / der auff der Gaſſen geritten / gefahren / oder ſonſt dem Allerhöchſten keine Reverenz erzeygte / iſt er wie ein Pfeil auff ſie geſchoſſen / ſo lang an ihnen auffgeſprungen bey dem Rock gezogen / geriſſen und der Schuldigkeit zu ermahnen ehender nit außgeſetzt / biß er zu wegen gebracht / daß ſie ſtill gehalten / abgeſtigen / und fusfällig das H. Sacrament angebettet haben. Wolte GOtt / ſag ich / vill auß uns / welche ſich ſo unehrenbietig / ſpöttlich und unverſchamt in Begleitung deß höchſten Gutts verhalten / wären lauter ſolche fromme / andächtige und für die Ehr GOttes eyffrende Hund / ich wolt euch mit Luſt herbey locken / venite kommet wie diſer Böcken Hund / das lebendig machende Brodt zu begleiten / oder hätten

ten wir wenigiſt diſen einzigen Hund / aber leyder! er iſt todt/ und längſten ſchon hin/ für den ja immer Schad iſt / daß er faulen mueß/ und uns kein ſo herrliches Exempel mehr geben/ oder in Ubung ſo thaner Andacht ein Geſpann/ Führer und Geleitsmann abgeben kan. O daß ich ihne an gegenwärtigen Jubel-und Oſter-Feſt wider von Todten erwecken könte! aber was ich nit vermag/ das können andere/ herbey dann! welche einen Todten erwecken/ und ein Wunderwerck mit leichter Mühe und Unkoſten ohne Miracul würcken können / wer ſeynd diſe Wunder-Leuth? die Reiche und Vermögliche ſeynds / welche einen groſſen Hund in der Truchen/ das iſt/ Geld und Guett/ groſſe überflüſſige Mittel/ Gütter und Reichtumb in der Truchen haben / mit denen ſie von GOtt zwar geſeegnet worden / aber wie einen todten Hund/ der ſich weder rührt noch bewegt/ weder GOtt noch dem Menſchen nutzet / biß nach ihrem Todt müſſig in dem Grab verſperter Küſten und Käſten ligen laſſen/ ohne richtige Diſpoſition mit ſchwärer Verandwortung und Nachtheil ihres Seelen-Heyl / frembd und lachenden Erben Preyß geben / die ſo dann umb einen ſolchen todten Hund der Verlaſſenſchafft / wie die Hund in der Banck umb ein fettes Stuck Fleiſch mit einander ſo lang reiſſen und beiſſen/ zancken und ſtreitten / biß unterdeſſen nach langen Proceſſen die Feder-Fechter von der Haut und Balck deß todten Hunds gantze Büſchl Haar nit im Maul/ ſondern die meiſte Batzen in den Bratzen darvon getragen / und / wie das Sprüchwort laut / den beſten Rogen ſchon gezogen haben: jene meyn ich/ welche wohl bemittlet kein Succeſſion oder Kinder / auſſer GOtt und die Armen ſtatt der Noth Erben hinterlaſſen/ welche offt bey ſich deliberiren / dichten und nachſinnen / wie und auff was Weiß ſie doch mittelſt einer mild-und gottſeeligen Stüfftung ihr Geld nutzlich applicieren/und forderiſt zum Dienſt und göttlichen Ehrbeförderung/ dann ihnen ſelbſt/ und dem Nechſten zu Gutten anwenden ſollen? denen wuſte ich nichts beſſers und erſprieß-

erſprießlichers einzurahten/ als daß ſie fein bey Lebs-Zeiten noch den todten Hund erwecken/ und wie ermelter Böck zu Liſabona den ſeinigen/ ſo offt man ſpeiſen geleuth/ außlaſſen ſollen/ will ſagen jene Andacht ſtüfften/ welche in der Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wienn von Anno 1705. floriret/ und wie nit wenig auß uns ſelbſt wohl wiſſen/ und mit Augen geſehen/ haubtſächlich dahin abzihlet/ und alſo eingerichtet iſt/ daß vermög Wienneriſcher Unterrichts-Büchlein/ wann der Prieſter ein krancke Perſohn verſihet/ unabläſſig von der Kirchen auß und wider darein mit heller Stimm Chorweiß von dem mitgehendem Volck gebettet/ und GOtt im heiligiſten Sacrament gelobet werde. O ihr reich-begütterte! das wäre ein Werck voller unaußſprechlichen Gewinn/ Verdienſt und Nutzbarkeit/ und weillen je kein anders Mittl mehr übrig zu ſeyn ſcheinet/ in offentlicher Proceſſion und Verſehung der Krancken/ denen Leuthen das Blauder-Maul zu ſtopffen/ ſo wär ein ſo lebhafft und neuerweckter Eyffer in Stüfftung verſtandener Andacht/ bey Anfang diſes andert- und neuangehenden Sæculi, weit über den verwunderlichen Liſaboniſchen Hund/ wordurch der Muthwillen mit Schwätzen/ Lachen und Kuderen in Zaum gehalten/ die Fromme/ ſo von der böſen ärgerlichen Aufführung/ Irreverenz und Ungebühr abgeſchröckt worden/ zur Begleittung des höchſten Gutts wieder angelockt/ die Krancke und Todtſchwache mehrers geſtärcket/ die bißherige Unehr- und Beſchimpffungen erſetzet/ die Andacht und Ehre GOttes beförderet/ und vill tauſend und tauſendmal die Lobſtim̃en Laudetur SS. Sacramentum, Gelobt ſey das Allerheiligſte Sacrament/ durch alle Gaſſn und Straſſen der Stadt gehört wurden/ zu eines ſolchen Stüffters oder Stüffterin ungemeinen Troſt und Hoffnung/ der Sacramentiſche JEſus werde ſie in Anſehung ſo verdienſtreicher Fundation nit ohne letzte Weeg-Zöhrung aus der Welt hinſcheyden/ ſondern als ein treuer Weeg-Weiſer und Reyß-

Geſpann in letzten Kampff ſtreiten/ und in Him̃el begleiten helffen.

Was iſt das? ich hab mich zu lang bey der letzten Parthey/ oder in dieſem Pfärrlich/ zu Schutz-Rettung Göttlicher Ehr ge-reichenden Puncten auffgehalten: Einmahl jetzt iſt es groſſe Zeit/ daß man alle beruffene Partheyen / und zwar eine nach der an-dern dem unüberwündlichen Obſiger huldigen / und würcklich zum Fahnen ſchwören laſſe; Venite adoremus, & procidamus ante DEUM, kommet kommet/ laſt uns anbetten/ und niderfallen vor unſerem GOtt und HErrn/ es iſt Zeit über Zeit! aber eben die ſchnell lauffende Zeit / und E. L. und A. ſchier dahin müß-brauchte Gedult fallen mir in den Zaum/ und laſſen mich nit mehr weither. Was iſt zu thuen? ich muß ſtill halten / ich muß ab-brechen / ſo laſt mich gleichwohl den Schluß noch machen? kan ich von euch ſo vill nicht erhalten / ſo wendt ich mich zu dir güti-giſter JEſu! erlaube doch / und laß mich wenigiſt / weill je die Zeit zu kurtz / und der Leuth zu vill/ im Nahmen und ſtatt aller den Huldigungs Ayd ablegen. Und ſehet / die vor uns ſtehen-de Bildnuß deß göttlichen Heylands deutet mir annoch wie zu vor auff ſeine Seyten/ ich ſoll nur kommen/ und mit Thoma Treu und Glauben ſchwören/ ſo ſey es.

Dominus meus & DEUS meus! mein HErr und mein GOtt. Sihe! da bin ich nit mehr/ wie vorhin / ein todter un-glaubiger Thomas/ ſondern komme in dem neuen Sæculo mit ei-nem allerſeyts lebhafft- und neuerſtandnen Glaubens-Lob-Lieb-und Andachts-Eyffer gegen Dir in diſem Hochheiligen Liebs-Sacrament anweſenden GOtt / würffe mich aller unwürdigiſte Creatur und von Deiner triumphirend unüberwündlichen Liebe gefangnen Sclaven auff die Knye und in Abgrund meiner Nich-tigkeit vor Dir heiligiſte / Königliche und Göttliche Majeſtät aller Majeſtäten/ hebe diſe zwey außgeſtreckte Fünger auff / lege ſie in die Seyten Deines Zartiſten Fronleichnahms / und hiemit den Huldigungs Ayd ab.

Im Nahmen dann/ und ſtatt aller / die allda verſammlet

ſeynd/ bekenn ich offentlich in Gegenwart deiner göttlichen Mutter/aller Heil. Englen und Außerwöhlten (die ich zu Zeugen nimme) daß du ewiges Wort/ mein Erlöſer/ Heyland und künfftiger Richter/ wahrer GOtt und Menſch/ unſichtbar und verhüllet under dem Fürhang weiſſer Brodts Geſtalten gantz weſentlich/ warhafft/ lebendig und vollkommentlich ſambt dem Vatter und H. Geiſt in diſem Gnaden-Thron deß unaußſprechlichen Altars-Sacraments zugegen ſeyeſt: diſen lebhafften Glaubens-Eyffer zu bezeugen/ erbiete und gibe mich allen Tormenten und Marter-Peynen Preyß/ beruff und fordere alle auch die grauſammiſte Tyrannen und Wütterich herauß/ſehet! da habt ihr meinen Leib! überſchittet ihn mit ſudheiſſen Oel/ werfft ihn ins Feuer/ auff brinnende Scheider-Hauffen/in Ziegl-Kalch-und Schmeltz-Ofen/ oder verſperret ihn in glüende Oxen/zerreiſſet mit eyſenen Hacken alle Glider/ eröffnet alle Aderl/ ich wills Blut vergieſſen/ und die geſtimmlete Finger darein duncken/ ſchreiben und mir ſelbſt das Epitaphium oder Grabſchrifft auffsetzen/ ich ſterbe als ein Martyrer und Blutzeug für diſe Glaubens-Wahrheit/ daß JEſus Chriſtus mit Fleiſch und Blut/ Leib und Seel/ Menſch, und Gottheit auß purer Liebe gegen uns biß zum End der Welt im Heil. Sacrament verbleibe/ und nach dem Todt ſollen noch meine Uberwörl meiner Gebein auffſchreyen/und außruffen/ vivat JEſus, JEſus lebe in dem groſſen Liebs-Sacrament. Alſo ſchwöre Dir als meinem rechtmäßigen König/ und allerhöchſten HErrn zu den durchlöcherten Fahnen Deiner glorificirten Menſchheit/ und alſo helff mir Deine göttliche Gnad/ die geſchworne Treu und Glauben zu vermehren/ und zu beſtättigen/ daß ehender 1000. Leben laſſen/ als nur einmahl daran zweifflen wolle.

Jch erkenne/ verehre/ und bette Dich an O höchſtes Gutt! unendliches Weſen/ groſſer GOtt! und ergibe mich in diſer Ertz-Bruderſchafft auf ewig Deinem Dienſt/ich will kein Leib kein Seel/ kein Glid mehr haben/ ſo nit zu Deiner Lieb/ Lob/ Ehr und Anbettung ſolle gewidmet ſeyn/ alles was ich bin und vermag/ verpfend

pfend und verſchreib ich Dir/ meine Augen ſollen auf nichts anders ſehen/ als auff Dich/ die Ohren nichts anders reden hören als von Dir/ mein Zungen ſoll ihn Lob ſprechen und anbetten/ glückwünſchen und dancksagen / noch die Füß in Begleit- und Beſuchung Deiner ermüden / meinem Mund nichts ſo ſüß/ geſchmack und annehmlich vorkommen/ als die öfftere Nieſſung Deiner göttlichen Speiß und Brodt deß Lebens/ die Händ nichts würcken/ als für Dich und zu Deiner Ehr / mein Hertz und Willen nichts anders verlangen und begehren als Deine Hochſchätzung zu befördern/ die Gedächtnuß an niemand anderen gedencken / als auff Dich / und der Verſtand kein anderen erkennen / als meinen GOtt allein. Wünſchte beynebens/ und erfreuete mein gantze Seel/ wann diſen Augenblick oder fortwehrende Jubel-Octav, in welcher die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Dein heiligiſten Nahmen / Glory und Hochachtung zu erweitheren / bekandt und groß zu machen euſſeriſt bemühet iſt/ mit mir und anderen / welche dem Tauſend nach zur Anbettung niderfallen / zu gleich die gantze Welt / alle Völcker und Glaubens-Feind/ Heyden/ Türcken und Juden ſambt allen irr- und falſchglaubigen Chriſten allhier die Knye biegen/ an Dich einigen wahren GOtt glauben/ offentlich bekennen / verehren/ und Deine Majeſtät im Heil. Sacrament fußfällig anbetten würden. Es wäre auch mein hertzlicher Wunſch / wann alle Rechtglaubige mit engliſcher Reverenz und Ehrenbütigkeit Dich öffters grüſſen/ beſuchen/ begleiten/ und wie Mithridatem den König in Ponto ſeine Gemahlin aller Orthen in gefährlichſten Occaſionen als ein unabſönderliche Reiß-Gefärtin / mit exemplariſcher Großmütigkeit nachfolgen wurden. Und gleichwie Gaudium erit in cœlo coram angelis ſuper uno peccatore Luc. c. 15. ein tauſend Freud iſt im Himmel vor den Englen über ein eintzigen Sünder / der Buß thut/ alſo wäre mein tauſend Wunſch / und Hertzens-Freud/ wann nit ein ſondern alle Sünder / Sacramentirer und Gottsſchänder ꝛc. mit Leb- und wahrhafften Buß-Eyffer bekehret in lauter treue Diener und Auffwarter/ inbrünſti-

ge Liebhaber/ und Lobſprecher deß heiligiſten Sacraments/ dann Mittelſt würdigen Genuß Deines Fleiſch und Bluts all bißherige Todts-Feind in wahre Bluts-Freund/ ja Brüder und Schweſtern deß Zartiſten Fronleichnahms verändert wurden. Und da eben jetzt der Sünder gedencke/ möcht ich vor Schamröthe meiner Boßheiten in Ohnmacht/ ja in den Erdboden hinein verſincken/ weillen aber annoch lige vor dem Thron der Barmhertzigkeit/ bett ich an Deine unüberwündliche Gütte und Langmitigkeit/ mit welcher Du meine/ und aller Welt Undanckbarkeiten biß auff diſe Stund ungeſtrafft erduldet haſt: bekenne offentlich ſtatt aller/ Peccavi in cœlum, & coram Te, ich hab geſündiget in Himmel und vor Dir mein HErr und GOtt! nichts mehrers betrübet/ kräncket und ſchmertzet mich/ als (was ich anjetzo zwar ſpat aber reumüthig beſeufftze/ und hertzlich bedaure) daß Dich O höchſtes Gutt mein liebſten Vatter/ beſten Freund und Gutthätter jemahls ſchwärlich beleydiget hab/ der ich forthin nit mehr würdig bin/ daß Du mir einen gnädigen Anblick verleyheſt: verzeyhe mirs aber gütigiſter JEſu! mein eintzige Hoffnung und Zuflucht! verbrenne doch alle meine Müßhandlungen in dem Schmeltz-Ofen gottlicher Liebe/ oder verſencke ſie in das unermeſſene Meer Deiner grundloſen Erbarmnuſſen: ſihe! die Nachlaſſung meiner Schulden koſt Dich ja ſo vill nit/ als die Erlöſung? wann Du nur einen Schritt deßwegen thun/ vill weniger den Creutz-Todt außſtehen ſolteſt/ wolt ichs nit begehren/ aber ſagen/ Remittuntur tibi peccata tua, Dir werden deine Sünden vergeben Luc. c. 7. koſt dich ein leichte Mühe/ nur etliche Wörtl; Du ſiheſt zwar/ daß wir 30. oder 40. Jahr unſers Lebens keinen Tag/ ja keine Stund vorbey gehen laſſen/ ohne Dich zu beleydigen/ ſchaueſt uns aber an/ wie wir einſtens im Himmel ſeyn werden/ ſo ſiheſt an uns lauter Heilige/ welche vill Million tauſend Jahr die gantze Ewigkeit hindurch (gegen der 50. oder 60. ſündhaffte Lebens-Jährl kaum 1. oder 2. Minuten ſeynd) Dich zu lieben kein Augenblick auffhören werden; ſo verzeyh uns dann; und wilſt es uns nit zu Lieb thun/ ſo thue es Deiner liebſten Mutter/

den Englen/ denen Heiligen/ ſo für uns bitten/ zu Gefallen/ ehen-der ſtehe ich nit auff/ und thue kein Tritt von dannen/ biß Du den Fahnen über uns geſchwungen/ und wider zu Gnaden auffgenommen haſt/ will ſagen/ Huld und Pardon deß Verkünden vollkommenen Ablaß erlangen laſſeſt.

Gelob und verſprich hingegen/ weil ich ſchon durch lebhafften Glauben in dem Sig-Fahn Deines zahrten Fronleichnahm fixuram clavorum, die Mahl der Nägel geſehen/ anjetzo den Endſchluß zu faſſen/ und den Nagel eines ſo ſtachelveſten Fürſatz zu ſchlagen/ daß weder von mir/ noch meinen Untergebnen jemahlen etwas wider Dein höchſte Ehr ſoll geredt oder außgeſtoſſen werden/ ſondern wolte/ wann ich könnte/ zu ſchuldigiſter Danckſagung all empfangner Gnaden und Gutthaten/ auch zu Abtrag und Erſtattung million-mahliger Unehr und Beleydigungen/ ſo wider Dich O höchſtes Gutt/ zu allen Zeiten und aller Orthen begangen werden/ die 4. Welt-Theil durchlauffen/ menſchliche Hertzen in Brand zu ſtöcken/ und gegen Dir O mein Liebe! in lauter Liebs-Flammen zu ſetzen/ auch von Auff- biß Nidergang/ von Mittag biß zu Mitternacht/ wann meine Stimm ſo ergibig und durchtringend wäre/ auffruffen und ſchreyen/ venite &c. komet alle zu eurem verliebten GOtt im H. Sacrament/ und helfft unſer Hochl. Ertz-Bruderſchafft abermaliges Oſter-Danck-Freud und Jubel-Feſt mit neu erſtandenē Lieb-Lob und Andachts-Eyffer begehē. Zumahlen aber die Unmöglichkeit dißfahls im Weeg ſtehet/ iſt wenigſt mein und aller Gegenwärtigen/ die mich anhören/ entzündte Begird und Verlangen Dich O JEſu! mein Leben und Auffenthalt meines Lebens/ Du Hertz meines Hertzens/ O Seel meiner Seel/ beſtändig zu lieben/ auch ſo offt und villmahl zu loben/ als ich Athem ziehe/ Händ und Füß bewege/ Bluts-Tropffen in den Adern habe/ und wann ich endlich/ ſo Du gnädig verhütten wolleſt/ meiner Sünden halber auß gerechtem Urtheil ſolte ewig verdammt werden/ folgſamb in der Höll Dich nit mehr lieben/ loben/ verehren und anbetten können/ ſondern in Ewigkeit

läſtern und vermaledeyen müſſen / ſo will ich und verordne zur Zeit / da ich noch meine Freyheit habe / daß alle Zäher / Lamentiren / Winßlen / Heullen / Schreyen / und erſchröckliche Läſter-Wort / welche vor Qual und Schmertzen deß hölliſchen Feuers mein armſeeliges Hertz und verzweifflete Seel außſchitten wird / für nichts anders gelten / bedeuten / noch heiſſen ſollen / als Laudetur, laudetur &c. Gelobt / gelobt ſey GOtt im heiligſtē Sacrament und dort im Himmel ohne End pur allein / weil Du biſt und bleibeſt / der Du biſt das höchſte unendliche Gutt / mein HErr / und mein GOtt!

Letzlichen beſchicht der allgemeine Bitt-Seufftzer zu Dir O JEſu! göttlicher Obſiger / eintzige Freud und Troſt unſer in Todt-Bett geängſtigten Hertzen! die letzte Gnad nit zu verſagen / ſondern leben getröſt der Hoffnung / Du werdeſt uns Chriſtl. Soldatē / welche ſchon von Anbeginn der Widergeburth bey dem Tauff-Stein / und anheut widerum mit neuerweckt ē Glaub-Lieb-und Andachts-Eyffer zu den Fahnen geſchwohren / vor dem höchſt gefährlichen Todts-Kampff mit him̄liſchen Proviant verſehen laſſen / damit wir alſo auch geſtärckt / wie mein H. Vatter und Ober-Hirt Petrus, da kurtz zu vor communicirt / und Dein Fleiſch und Blut genoſſen / ſich generos an gantze jüdiſche Compagnien gewagt / und dapfer darein gehaut / gleichfahls under dem Fahn deß zarten Fronleichnahm ritterlich ſtreutten / und ſiegreich unſere mächtige Feind überwünden / einsmahl aber nach einer glückſeeligen Urſtänd mit Freud und Frolocken ein ewiges Jubel-und Oſter-Feſt halten / und mit deß Printzen Jonathæ ſeinem hinderlaſſenen Sohn Miphiboſeth / zu welchem König David folgendes Troſt-Wort geſprochen: ne timeas, tu comedes panem in menſa mea ſemper, förcht dir nit / du ſolſt für und für an meinem Tiſch das Brodt eſſen 2. Reg. c. 9. nit an eines irrdiſchen Monarchen Königlicher Tafel / ſondern angethan mit dem hochzeitlichen Brang-Kleyd unſterblicher Glory bey dem himmliſchen Gaſtmahl ſitzen und genüſſen mögen / Dich O GOtt! der ſich nennt und bekennt / Ego ſum panis vitæ, ich bin das Brodt deß ewigen Lebens / Amen.

Veſte

Veſte
VVohnſtatt
Des
ZartIſten FronLeIChnahMs
Vnſers ErLöſers/

Gehalten

Vor einem zahlreichen Hochadel. Auditorio

In der

Kirchen SANCTI VITI,

Als ein Hochlöbliche

Ertz-Bruderſchafft
CORPORIS CHRISTI,

Mit

Höchſter Solennität ihr erſtes Sæculum oder Hun-
dert-Jährigen Weltgang in der Churfürſtl. Haupt-Stadt
Straubing celebrirte/ und begienge.

Von

P.F. Rudolpho à S. Carolo Ord. FF. Bmæ. Dei
Gen. ſempérque Virginis Mariæ de monte Carmeli
p. t. SS. Theologiæ Lectore.

23. April 1722.

Vierdte Predig.

THEMA.

Quis deducet me in civitatem munitam. *Pſal. 107.*

Wer wird mich führen in eine veſte Stadt. *Ibidem.*

WJe ſehr und faſt das vorhin von GOtt ſo innbrünſtig geliebte und aus allen erkiſene / nunmehro aber gäntzlich verhaſte und verworffene Juden-Volck gefliſſen ware mit höchſten und allmöglichſten Ehren-Gepräng ihre ſchuldigſte Jubel-Lob- und Danck-Feſt zu begehen / erhellet zu deſſen unſterblichen Lob / uns aber zur Folg aus Göttlicher heiliger Schrifft ſelbſten. Dann alſo leſen wir ja in den erſten Buch Paralypom. an 15. Cap. mit was Freuden- und Jubel-Zeichen jener Feſt-Tag ſeye gehalten worden / an welchen die wundervolle Bunds-Archen aus dem geſeegneten Hauß Obededom, in den ihr zubereiteten Tabernacul überſetzet wurde. I.

David der mächtigſte König in Iſrael in hoher Perſohn gienge vorauß mit einen ſchneweiſſen Ephod-Kleydlein angethan/ hupfete/ dantzte/ ſprange/ ja wohl gantz Elen hoch voll der Freuden/ von der Erden in die Lufft auff / ungeachtet er deſſentwegen von ſeiner höniſchen Ehegemahlin Michol beſtrafft und verſchimpffet wurde; ſpilte wohl weit anmüthiger als Orpheus und Arion auff ſeiner ſo lieblich geſtimbten Härpffen. Nach ihn folgten in ſchönſter Ordnung die zwölff Iſraelitiſche Zunfften in Jubilo & ſonitu buccinæ, & tubis & cymbalis & citharis concrepantes, mit Jubel-Geſang/ mit Schall der Trompeten/ mit Poſaunen/ mit Zymbalen / und Harpffen zuſamm klingend. Ja das Volck noch zu gröſſeren Jubel und Freuden auffzumuntern / ſtelte David ein offentliches Gaſtmahl an/ & diviſit (meldet an erſternennten Orth in gleich darauff folgenden Capitl der göttliche Text)
1. Paralyp. c. 16. Et diviſit univerſis per ſingulos â viro uſque ad mulierem tortam panis, & partem carnis aſſæ bubulæ & frixam oleo ſimilam: und zertheilte under ſie auß von Mann biß zum Weib ein Kuchen Brod / ein Stück Rindfleiſch gebratten / und ein Semmel-Mell in Oel geröſtet/ daß iſt / wie der vor-
Jac. Tyrini in cit. cap. Paralypom. treffliche Schrifftſteller Jacobus Tyrini darvor haltet laganum er gabe eine jedwederen eine Baſtetten/ und wie andere und zwar glaubwürdiger bey ihme leſen lagenam vini, er theilte einem jeglichen auch mit ein Fläſchel deß allerköſtlichſten/ allerböſten Weins.

II. Qualis Pater, talis Filius. Wie David der Vatter / eben alſo ware auch beſchaffen und thate Salomon der Sohn. wie deſſen ihme Zeugnus gibet obberührtes / aber andere
2. Paralyp. c. 7. Buch Paralip. an 7. Cap. allwo nach Länge uud Breite regiſtrirt und erzehlet wird/ wie herrlich Magnific und pompos er das erſte Kirchweyh-Feſt ſeines alſo kunſt-gold und geldreich erbauten Tempels gantze 8. Tag celebrirt und began-

gen

gen habe; auß vilen nur etwelche Stuck anzuziehen Sacerdotes canebant tubis, cunctúſque Iſrael ſtabat. So blaſeten die Prieſter mit Trompeten zuſammen/ darauff ſich das gantze Volck Iſrael verſammlete/ ſtunden ringweiß umb/ und in den Tempel herumb. Nach ſolchen lieſſen ſich die Leviten/ als dazumahl außbündige Virtuöſen mit Geigen/ Fletten/ und Flautten/ mit Cymbalen/ Cytharen/ und Lauthen/ ja in allen auch nur erdencklichen Muſicaliſchen Inſtrumenten lieblichſt hören.

Da nun das Volck durch ſo liebliche Muſic zur Andacht angefriſchet/ Corruentes proni in terram ſuper pavimentum Aratum lapide adoraverunt & laudaverunt Dominum quoniam bonus, quoniam in ſæculum miſericordia ejus. Fielen ſie ſtracks zu Erden auf das Stein-Pflaſter/ betteten an/ und danckt dem Herrn/ daß er gütig ſeye/ und ſeine Barmhertzigkeit ewig währe. Nachdem ſie ſich aber von der Erden erhoben Rex & omnis populus immolabat victimas coram Domino, ſo opfferte der König/ und das gantze Volck vor dem HErrn. Und ſolcher Geſtalten dedicavit domum DEI Rex & univerſus populus, weyhete das Hauß GOttes ein beyde der König und das Volck. O warhafftig Geliebte ein herrliches majeſtätiſches/ und prächtiges Jubel Lob-und Danck-Feſt ware diſes und jenes/ daß es alſo das Anſehen gewinnet/ als könte die Chriſtliche Nachwelt nichts mehr erſinnen/ dadurch ſie mit gröſſeren Jubel Pomp und Vortrefflichkeit ihre Feſtin Jubel- und Danck-Solemniteten begehen möchte.

1. Cor. c. 10. v. 11.

Allein nur gemach Geliebte/ dann wie uns und ſeine Liebſte Corinther der groſſe Welt-Prediger Paulus benachrichtiget: Hæc autem omnia in figura contingebant illis. So waren diſe/ wie immer prächtige Lob-und Danck-Feſt nur ein bloſſer Schatten/ oder weitſchichtige Vorbe-

III.

deutung jenes Jubel-Feſt/ welches eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft/ under den Titl und Nahmen deß zartiſten Fronleichnahm Chriſti JEſu/ nach glückſeelig geendigten Sæculum, oder hundert jährigen Weltgang höchſtfeurlich begehen wurde.

IV. Wem diſes was unglaubwürdiges vorkommet/ der laſſe ihme nur belieben under beyden Solemniteten eine mögliche Comparation oder Gleichheit anzuſtellen. Nicht wahr Geliebte? bey obbemelten Davidiſchen Jubel-Feſt wurde nur auf den Schulteren und Achßlen deren hohen Prieſteren daher getragen Arca fœderis die Bunds-Archen/ in welcher neben denen zwey ſteinernen Geſatz-Tafflen die Wunder-Ruthen Moyſis und ein weniges Manna auffbehalten wurden. Ihr antwortet/ und zwar gemäß göttlicher H. Schrifft/ gar recht mit ja. Was aber (wann mir anderſt erlaubt iſt zu fragen) tragen wohl bey diſer unſer vor Augen ſchwebenden höchſt feurlichen Jubel Solemnitet die Prieſter/ und mit-Inful prangende Häubter/ nicht zwar auff ihren Schultern/ ſondern in ihren hochgeſalbten Handen daher? ach! widerſetzt ihr mir auff meine Frag/ diſe diſe tragen auff/ und in ihren Handen herumb nicht mehr Arcam fœderis den Bunds-Kaſten/ ſondern den wahren lebendigen/ under denen Sacramentaliſchen Brodts-Geſtalten verhilten ewigen GOtt.
1. Pet. 1. v. 12. Nicht das Manna, ſondern die ſüſſe Engel-Speiß/ in quem deſiderant Angeli proſpicere. Nicht die Geſatz-Taffel/ ſondern den Geſatz-Geber ſelbſten Chriſtum JEſum. Sehet nun Geliebte/ und erkennet auß euer ſelbſt ertheilten Andwort/ wie wahr Paulus und ich mit ihme geſprochen: Hæc autem omnia in figura contingebant illis, daß jenes von David ſo prächtig gehaltene Jubel-Feſt nur geweſen ſeye ein bloſſer Schatten/ und weitſchichtige Vorbedeutung unſer gegenwärtigen Jubel-Solemnitet. Aber

Plus

Plus ultrà noch weiters fort. Was hat ſich dann noch ferners bey beſagten Jubel-Feſt ereignet? Antwort diſes. David nehmlich/ under Begleytung deß frolockenden Volcks ſpringte/ tantzte voll Freuden umb die Archen herumb/ wer aber mit ihme? Geliebte niemand. Entgegen aber bey diſen unſeren Jubel-Feſt frolockt/ hupffet und ſpringet nicht nur ein gantze Churfürſtl. Haubt-Stadt Straubing/ ſondern auch mit ihr alle angräntzende Oerther und Innwohner/ daß ich mich alſo gar wohl jenes Fragſtuck bedienen kan/ mit welcher einſtens unſer erſter Glaubens-Vatter Abraham von GOtt zur Red geſtellet wurde: Gen. 15. v. 5. Numera ſtellas ſi potes? Ob ihr wohl alle zwizerende Stern an den Himmel-blauen Firmament zehlen könnet? O das wäre ja eine Unmöglichkeit! aber auch eben ſo wenig iſt es möglich/ jene in eine gewiſſe Anzahl zuſammen zu zwingen/ deren Hertz in Anſehung und Genieſſung dieſes Allerheiligſte Altars Sacrament durch gegenwärtige Octav hindurch vor innerlichen Troſt und Freude in den Leib aufhupffet. V. Gen. 15. v. 5

Verlache und verſpotte diſe/ ſo lang es ihr beliebet/ eine höhniſche Michol/ will ſagen/ eine vor dem allein ſeeligmachenden wahren Catholiſchen Glauben abtrinnige Luther oder Calviniſten Sect, ſage ſie gleichwohl wie jene/ Quam gloriam, fuit hodie Rex Iſraël, diſcooperiens ſe &c. Schaut nur an die Papiſten (alſo nennet uns Rechtglaubige Chriſten diſes hölliſche Nattergeziffer genimina viperarum) ſich ſo lepiſch und phantaſtiſch ſtellen/ diſcooperiens ſe, ſie entdeckten nicht nur allein ihre Häubter/ ſondern auch ihr völliges Gewiſſen in der Beicht dem Prieſter/ nochmahlen Euntes ibant & flebant gehen ſie mit aufgereckten Handen/ demüthiger Geberden/ zerknirſchten Hertzen/ Zeher-triffenden Augen hinzu zur Communion & venientes veniunt cum exultatione, wann ſie aber zuruckkehren/ ſo VI. + gloriosus

können ſie ſich ja ſelbſten vor Freuden nicht faſſen/ dann ſie bilden (obſchon fälſchlich) ihnen ein / als hätten ſie vor ein Bröckl Brodt ihren gantzen HErrn und GOtt hinunter geſchluckt. O da ſeynd ja ſicut unus de ſcurris, wohl rechte Narren und Phantaſten.

VII. Allein du höhniſche Michol (dich verſtehe ich / durch vor wenig Jahren Luthero und Calvino von Teufel ſelbſt eingeſpiebene Luther und Calviniſten Sect) lache und ſpotte unſer/ ſo lang du wilſt / der Schluß iſt bey allen mit David faſt gemacht: Ante Dominum - - - vilior fiam, plus quàm factus ſum, vor unſeren Sacramentaliſchen Liebs-GOtt / welchen uns der Glaub vorhaltet / werden wir uns dir zum Hohn und Spott noch immer mehrers und mehrers
2. Reg. c. 6. v. 22. verdemütigen/ auf daß glorioſior apparebo, wir vor ihme deſto herrlicher erſcheinen mögen.

VIII. Recht ſo heiſet alles diſes gut der berühmte Kirchen-Rath von Trient Seſs. 13. c. 5. Sicquidem lauten deſſen Wort/ Sicquidem oportuit victricem veritatem de mendacio & hæreſi triumphum agere, ut ejus Adverſarij in conſpectu ſancti ſplendoris, & in ſancta univerſæ Eccleſiæ lætitiâ poſiti, vel debilitati & fracti tabeſcant, vel pudore affecti & confuſi aliquando reſipiſcant. Dann auf ſolche Weiß muß die Chriſtliche Wahrheit und allein ſeeligmachender Glaub obſigen wider die Unwahrheit und ihre Glaubige/ damit erſtlich unſere Widerſacher als lauter Lugen-Mäuler/ entweders in Anſehung eines ſo prächtig gehaltenē Feſt-Tag und allgemeiner Kirchen-Freud verſchimpffet/ von ihrer Unwahrheit abſtehen/ oder aber vor Haß und Neyd zerſchnellen mögen. Anderens aber auch damit ſie klar ſehen: Omnia in figura contingebant illis, daß die in den alten Schauder- und Forcht- Geſatz gehaltenene Jubel-

bel-Feſt nur ein bloſſer Schatten geweſen ſeyn deren / ſo in den neuen Gnaden-Geſatz wurde begangen werden.

Plus ultrà, noch weiters fort. Das von David dem Volck gehaltene Tractament, wie ihr aus Tyrino verſtanden / beſtunde nur in dieſen drey Speißlein / als benantlich in einen Kuchen Brodt / in einen Stuck Rindfleiſch / und einer Paſteten / zur Letzt wurde einen jeglichen auch mitgetheillet ein gutes Gläßlein oder Fleiſchlein Wein. Aber / O das iſt ein vill zu ſchlechtes Panquet gegen den Jenigen / welches da monathlich / wochentlich ja faſt täglich / doch beſonders diſe Jubel-volle Octav hindurch ihren ankommenden Gäſten zubereitet / eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti; ſie ſetzet zwar ihnen nicht auf / wie ein hochmüthige Cleopetra ihren Königlichen Ehe-Gemahl Marco Antonio ein auf vill tauſend Cronen / ja ein gantzes Königreich hochgeſchätztes Perlein in Eßig zerlaſſen / wohl aber / daß in Jungfräulicher Mutter Schooß von GOtt den heiligen Geiſt ſelbſten gezeitigtes Kleinodien Chriſtum JEſum. Sie bereithet auch nicht zu / wie Julius, Heliogabalus und tauſend mehr andere / eine von den Alten ſogenandte Cænam dubiam, oder zweiffelhafftes Nachtmahl / umb weilen alle Tiſch mit ſo zahlreichen Speißlein und beſt præparirten Bißlein beſetzt und überladen waren / daß man ſich eigentlich nicht entſchlieſſen könte / wo man zum erſten zugreiffen und ihme ſolte belieben laſſen. Wohl aber traget ſie eine eintzige / jedoch ſolche Speiß auf: Omne delectamentum in ſe habentem ſo aller Speiſen Geſchmach und ſüſſe in ſich verfaſſet. Sie ſchenckt endlich nicht in gläſſerne Fläſchlein wie David / weder auch in ſilberne und vergolte Becher wie Aſſuerus, Herodes, und Balthaſar ein den Wein / in quo eſt luxuria, welche zur Geilheit und Unzucht anhitzet / wohl aber einen ſolchen Wein germinans Virgines, welcher

IX.

Ad Eph. 5. v. 18.

welcher die Trincker an Leib und Seel zu Engel-reinen Jungfrauen machet und verſtaltet. Heiſt da nicht (ich frag euch zum letztenmahl) Omnia in figurâ contingebant illis, daß das ſo prächtige von David gehaltene Jubel-Feſt nur geweſen ſeye ein bloſſer Schatten und weitſchichtige Vorbedeutung des Gegenwärtigen/ ſprecht nein darzu/ wann ihr könnet. Aber genug.

X. Vom Vatter komme ich auf den Sohn/ von David zu Salomonem. Finde aber auch bey diſen wahr zu ſeyn die offt widerholte Wort Pauli: Omnia in figurâ contingebant illis, das ſein wie immer pomposes Kirchweyh-Feſt nur geweſen ſeye ein bloſſer Schatten des Gegenwärtigen. Er ſelbſten müſte ſolches bekennen/ ſofern er zugegen ſtunde/ und tröſtlich ſehete oder anhörete/ wie die Muſic erklinge/ weit lieblicher/ die Zahl ſich erſtrecke häuffiger/ die Andacht ſich erzeige eyffriger/ der Anweſende zugleich GOTT und Menſch wahre Heyland verſpreche gröſſere/ mehrere/ ja ewige Ding. Iſt demnach gewiß und bleibet wahr: Omnia in figurâ contingebant illis, das beyde beygebrachte von David und Salomone gehaltene Jubel-Lob- und Danck-Feſt ein bloſſer Schatten geweſen ſeye des anheutigen/ bey welchen ein Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti nicht mehr die Archen/ und das darinn aufbehaltene Manna oder Himmel-Brodt/ ſondern den darunter vorbedeuten Sacramentaliſchen Liebs-GOtt nach allbereit verfloſſenen hundert Jahren auf ein Neues geſinnet iſt zu transferiren oder zu überſetzen in civitatem munitam, in ein andere veſte Stadt.

XI. Durus eſt hic ſermo, höre ich da nicht wenig über
Jo. 6. v. 21. mich ſagen und klagen durus eſt hic ſermo, & quis poterit audire eum? das iſt ein harte Stich-Red/ und wer ſolte es wohl ohne Ungedult anhören können? wie! ſo ſollen dann

dann die Brüder und Schweſter der Gnaden-vollen Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti ſich reſolvirt und entſchloſſen haben/ ihren allbereit durch hundert Jahr allhier zu Straubing ſicher aufbehaltenen Schatz zu transferiren in civitatem munitam, in eine andere veſte Stadt! O wehe alsdann dir Straubing! dann Tolle trohet ja allen der Seraphiſche Lehrer Bonaventura an: Tolle Euchariſtiam, & quid erit in mundo, niſi error & infidelitas, per hoc ſtat Eccleſia, roboratur fides, viret & viget Chriſtiana religio. Nihme nur eintzig und bloß hinweg von der Erden von einer Gemeind/ Stadt/ oder Marckfleck das Allerheiligſte Altars-Sacrament/ und was wird wohl alsdann allda zufinden seyn/ als Sünd und Laſter/ Ketzerey und Aberglauben. So iſt ſich darob nit zu verwundern/ noch zu entſetzen/ ſintemahlen ja niemand frembt und verwunderlich ſcheinet/ wann ein Schiff ohne Ruder und Schiffmeiſter auf den tobenden Waſſer-Wellen an die hervor glitzende Stein und Bergſpitzen von den Winden geworffen und zerſchmettert wird. So verwundert man ſich da auch nicht/ wann eine Herd ohne Hirden von den heißhungerigen Wölffen verſchlungen/ oder auch ein wie immer auserleſenes und zahlreiches Kriegs-Heer ohne commandirenden Generalen in Unordnung und gäntzlichen Untergang gerathe. Alſo auch eben ſo wenig iſt ſich zu befrembden/ wann das kleine Chriſten Häufflein ohne ihren Sacramentaliſchen Liebs-GOtt in Irrthumb und Aberglauben ſincket und fallet/ wehe/ wehe demnach dir O Straubing! allein

Tract. de præparat. ad miſs. c. 1.

XII. Conſolare, conſolare popule meus, ſo ſeyet nur getröſtet mein hochwehrtiſte Zuhörer/ und du O liebes Straubin/ gſtelle nur ſicher deine Klagen ein/ dann ob ſchon eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti zur beſſerer und mehrerer Verſicherung das Hochwürdigſte Altar-Gutt

(deducet in civitatem munitam) zu führen geſinnet iſt in eine andere beſt verfeſtigte Stadt / wird jedoch ſolches dergeſtalten geſchehen/daß ſolches eben darumben mitten inn und bey dir O Straubing verbleibet/ usque in finem ſæculi, biß zu End der Welt.

XIII. Anjetzt / wie ich muthmaſſe/ verſtehet ihr ſchon genugſam/ wohin meine geringe Wort und Gedancken abzihlen/ ich will halt ſovill geſagt haben / als nehmlich daß die offt ernennte / aber niemahl genug geprieſene Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti in ſittlichen oder geiſtlichen Verſtand ſeye jene wohl befeſtigte Stadt/ wohin der unter denen Sacramentaliſchen Brodts-Geſtalten verborgene GOtt DEUS abſconditus, gemäß meines angezogenen Cantzels-

Pſ. 107. Spruchs: Quis deducet me in civitatem munitam? alſo inbrünſtig verlanget / überſetzet / und auf ein Neues eingeführt zu werden. Heffte demnach vor einen Titul oder Grund-Satz meiner innhabenden Lob- und Ehren-Red folgendes Chronographicum an die Cantzel.

Veſte VVohnſtatt Des zartIſten FrohnLeIChnahMs
VnſerS ErLöſers.

Ob nun aber Wort und Werck / Red und That übereinſtimme / ſoll und wird aus meinen beygebrachten Proben und Beweißthumben erhellen / ſie vernehmen mich mit Gedult.

XIV. Ehe und bevor ich zu Aufführung einiger Prob ſchreitte/ hab ich voraus anzumercken / wie daß nehmlichen zu einer wohlbefeſtigten Stadt vornehmlich ſiben Stuck oder Eigenſchafften erfordert werden. Erſtlich zwar/ neben denen hoch aufgeworffenen Stadt-Gräben / Schantz und Paſteyen / Revelin und Pollwercker iſt vonnöthen eine oder mehr veſtgegründte Feuer- und Ring-Mauren. Auf diſer muß ſich zweytens zeigen und ſehen laſſen eine mundere wohl exercirte

te Soldateſca. Vor diſe iſt drittens höchſt nothwendig ein Proviant. Vierdtens ein Munition oder Zeughauß. Nicht weniger fünfftens ein Rend- oder Zahl-Hauß. Sechſtens wird auch vor die Bleſirte erfordert eine wohl eingerichte Feld Apothec. Sibenden und letzlich ein accurat ablauffende und ſchlagende Uhr bey dero Schlag ſich die Wachſtehende an einander ableſen mögen. Nun Geliebte / erweiſe ich daß diſe ſiben gemeldte Stuck in ſittlichen und geiſtlichen Verſtand zu finden ſeyn in diſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, ſo thue ich auch zugleich dar / daß Wort und Werck / Red und That übereinſtimmen / das iſt / daß ſelbe wahrhafftig in ſittlichen und geiſtlichen Verſtand ſeye eine wohlbefeſtigte Stadt. Damit ich dann einmahl zur Sach komme.

Iſt es nur alſo gewiß / daß es einer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti mit nichten ermangle an Schantzen und Paſteyungen weder an Revelin oder Pollwercker; dann hat Alcidamus der Weltweiſe / wie Ariſtoteles, und nach ihme Cornelius à Lap. erzehlet ſeine Philoſophi oder Welt-Wiſſenſchafft ſich getrauet zu nennen / Vallum & propugnaculum paternarum legum, ein Schantz oder Vorwerck der Vätterlichen Satzungen / O ſo kan ich ja / und zwar beſſer als er befugt / mit Genehmhaltung aller Aſceten und heiliger Vätter die Regel und Satzungen diſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft mit gleichen Ehren-Titel auszihren / und ſagen ſie ſeyen vallum & propugnaculum eine Schantz und Vorwerck der Göttlichen Gebotten und der Kirchen / als welche die Stell vertretten eines hochaufgeworffenen Stadt-Grabens / hinder welchen alle Brüder und Schweſter diſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft weit ſicherer ſtehen / als die Kriegs-Leuth hinder ihren Paliſatten und Schantzen. XV.

Ariſt. l. 2. Rhet. Corn. à Lap. in cap. 26. Geneſ. 95.

XVI. Hab mich geirret / nicht ich / ſondern Göttliche heili-
Num. 21. ge Schrifft ſelbſten ſagt diſes / indeme ſie erzehlet: was
v. 21. maſſen die Kinder Iſrael bey erſtern Eingang in das gelob-
te Land an Sehom den mächtigſten Amorhæer König Ge-
ſandte ausgefförtiget / mit Bitt ihnen den freyen Paß
durch ſein Land zu vergönnen / hinwiderumb verheiſend:
ſie wolten weder ihme noch dem gantzen Land einigen
Schaden zumuthen; weilen aber beſagter König ſich be-
ſorgte die neu-ankommene Iſraeliter möchten under diſen
Prætext und Vorwand ſuchen / ſein gantzes Land in Be-
ſitz zunehmen / als befahle er alſo bald zu Feld zu blaſſen /
gienge mit geſambter Hand gantz erbittert auf die Iſrae-
liter loß / umb ſelbe biß auf den letzten Mann zu verdilgen /
was thäte aber inzwiſchen (fragt hierüber der uhralte
Hom. 12. Lehrer Origenes) das beängſtigte Juden-Volck? Zweif-
in cap. 21. fels ohne wird ja ſelbes ſich entgegen in eine ſchöne
Num. Schlacht-Ordnung poſtirt und geſtellet haben / oder ja
wenigſtens wird es / wie zur Zeit Senacherib geſchehen zu
den gütigſten GOtt umb Hülff und Beyſtand geruffen
haben? aber nein Geliebte / ſondern es reterirte ſich nur
nach Iſaar, und diſes zwar gar recht ſpricht erwehnter
Origenes, dann Iſaar wird ſeiner Ausſag nach verdolmet-
ſchet Mandati adimpletio, ein Erfüllung des Geſatz / an-
zuzeigen / daß man an keinen Orth ſicher vor denen Fein-
den / als wann man ſich under die Schantz und Pollwer-
cker der Reglen und Gebotten verſteckt / das iſt / ſelbe fleiſ-
ſigſt underhaltet.

XVII. So haben wir Geliebte ſittliche Paſteyen / nehmlich
die Regel und Satzungen diſer ſittlichen und geiſtlichen
Stadt. Wo werden wir aber auch anjetzt finden / und
aufftreiben die dazu benöthigte Ring- und Vor-Mauren?
Gelibte! was seynd wir umb diſe vill ſorgfältig? zeiget
uns

uns doch diſe gantz klar der Evangeliſche Prophet Iſaias, in-
deme er auf den unter denen runden Sacramentaliſchen
Brodts-Geſtalten verhühlten Liebs-GOtt mit den Finger
deutend alſo ſpricht: Urbs fortitudinis noſtræ Sion, Sal- Iſa. c. 26.
vator ponetur in eâ, murus & antemurale. Wir haben v. 1.
an der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti eine
andere veſte Stadt Sion, der Heyland ſoll uns darinnen die
Mauer und Wehr ſeyn. Ja ja / diſer diſer iſt es/ welchen
uns durch die leydige Erb-Sünd geſchwächten Adams-Kin-
der der himmliſche Vatter gegeben hat in murum æneum Jer. c. 15.
fortem, zu einer nicht nur aus Stein ſondern aus Ertz und v. 2.
Eyſen verfertigten Mauren / hinter welcher wir gantz ſicher
und Gefahr-loß uns vor allen Feinden verbergen können/
Diſe werden zwar uns allda hefftig beſtreuten: Bellabunt,
nichts deſtoweniger/ non prævalebunt, ſo werden ſie doch
niemahlen wider uns obſigen. Trutz demnach dir du abge- XVIII.
ſagter Menſchen-Feind / du hölliſcher Sathan / wage dich /
wann du anderſt ſo vill behertzt biſt / an die hinder diſer ſo
veſten Mauren ſtehende Soltadeſca, was gilt es / du wer-
deſt gar bald wie einſtens Abimelech, ſo von einen veracht- 2. Reg. c.
lichen Weibs-Bild von der Mauer mit einem Stein zu todt 11. v. 21.
geworffen / mit Hohn und Spott abzihen müſſen / ſambt dei-
nen zwey aggregirten Spieß-Geſellen den muthigen Fleiſch/
und betrüglichen Welt/ ſie entgegen der Sicherheit vergewiſ-
ſet werden aus denen fünff allerheiligſten Wunden/ als ſo vill
Schuß-Löchern diſer ſittlichen Ring-Mauren folgendes
Chronoſtiſche Verßlein zu ruffen

HInC ſtIJgII fVgIant hoſtes, Caro MVnDVs abIte.
PLVto VenVs VVeICht Von hInnen/
ZIChe hIn O ſChnöDe VVeLt!
NIChts aLhIer Ihr thVt geVVInnen/
FLIeht / qVIttIret hIer Das FeLt.

 Qui

XIX. Qui ſunt iſti? werden ſie Zweiffels ohne hochwerteſte
Iſa. c. 60. v. 62. A.A. mich mit Iſaia befragen: qui ſunt iſti? wer ſeynd wohl diſe ſo Jubel-volle hertzhaffte Kriegs-Leuth/ welche ſich ſogar von dem hölliſchen Sathan ſelbſten nicht beförchten/ der doch nach Zeugnuß des groſſen Huſſitten-Fürſten Job
Job c. 41. v. 24. Factus eſt, ut nullum timeat, gemacht und geſetzet worden/ daß er keinen förchte? Geliebte! durch eben diſe eure Fragen/ gebet ihr mir Anlaß und Urſach an die Hand/ daß ich zu der andern oder zweyten zu einer wohlbeveſtigten Stadt nothwendigen Proprietät und Eigenſchafft komme; ſo da iſt ein zahlreiche/ und wohl exercirte Soltadeſca, mit welcher ſchon mehrmahlen eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, als eine ſittliche und geiſtliche Stadt beſtens verſehen. Super muros tuos, gibet dißfahls GOtt ſelbſt einen Zeigen ab/ bey ſeinen Propheten Iſaiam: Super muros tuos conſtitui cuſtodes totâ die & nocte in perpetuũ non tacebunt: Ich habe auf deine Mauren Wächter geſtellet die zu ewigen Zeiten/ weder Tag noch Nacht ſchweigen wollen/ über welche Wort ſich bey Cornelio à Lapide nicht ein geringer Wortſtreitt under denen HH. Vättern erhebet/ weilen etwelche/ als benanntlich mein Engliſcher Lehrer Thomas von Aquin, und mit ihme Cyrillus von Alexandria under diſen Wächtern wollen verſtanden haben die Prediger und Vorſteher/ als welche Tag und Nacht ihnen möglichſt angelegen ſeyn laſſen/ das kleine Chriſten-Häufflein puſillus grex, mit treu-meynenden Ermahnungen anzufriſchen wider Sünd und Laſter hertzhafftig zu kämpffen. Andere aber/ als Hieronymus, Hugo, Bernardus behaubten entgegen/ daß under den Nahmen obbeſagter Wächtern kommen die HH. Engel/ welche zitterend umb das Allerheiligſte Altars Sacrament als einer feſten Ring-Mauren diſer ſittlichen Stadt Legion, und Legion-weiß herumb ſtehen/ uns Men-

ſchen

ſchen gleichſamb benedeyend (ich rede mit Auguſtino) daß wir/ nicht aber ſie diſes Höchſten Gutts würdig geachtet werden/ und diſer Urſachen halben befihlt Paulus, daß die Weibs- oder Frauen-Perſohnen ihre Köpff (O wolte GOtt! auch ihr zu faſt entblöſte Hälß) einhüllen und verdecken ſollen/ propter Angelos, wegen den allda ſtehenden HH. Englen. Deſſen allen jedoch ungeacht/ können meines geringen Erachtens under beſagten Wächtern gantz füglich verſtanden werden alle Brüder und Schweſter/ ſo zu den Blut-rothen Fahnen der Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti geſchworen/ und zu Verthätigung des Zartiſten Fronleichnahms und Blut Chriſti/ ſambt ihren Nahmen auch hinwiederumb ihr eigenes Gut und Blut/ Leib und Leben verpfändet haben. Diſe/ diſe ſeynd jene wachtſame Adler/ welche ſich bey den Leib Chriſti verſammlen/ ſelben mit Feuer und Waffen beſchützen/ diſe diſe ſeynd jene Feuer-flammende Cherubin, welche ihren Sacramentaliſchen Liebs-GOtt bedienen. Nec mireris, redet wunder-ſchön zur Sach der Milch-flieſende Clarevallenſiſche Abbt Bernardus, nec mireris hominem Seraphin factum. Ecce Rex noſter novos in terrâ Angelos fabricaturus advenit, non qualescunque, ſed Seraphin, verwundere ſich nur niemand/ da er höret/ daß die Menſchen zu Seraphin worden/ dann diſer Urſachen halben iſt ja unſer GOTT und HErr auf die Erden und under die Sacramentaliſche Brodts-Geſtalten herunter geſtigen/ damit er in Anſehung ſeiner ſo unendlichen Lieb ſie zur Gegen-Lieb anreitzete/ folglich zu Seraphin machete/ diſe diſe ſeynd fortiſſimi ex fortioribus, die Stärckiſte aus denē Stärckern/ oder ſo es euch villeicht beſſer gefallet jene brüllende Löwen/ ſo den Thron/ Ruhe- und Raſt-Bettlein/ nicht zwar eines ſterblichen Salomon, wohl aber deſſen/ der von ſich ſelbſten ſpricht: Ecce plus quam Salomon hic, ſihe/ diſer iſt mehr

Serm. 5. in Iſai.

Salo-

Salomon, herumb ſtehen und verwahren. Diſe diſe ſeynd der gantzen Höll ſo erſchröckliche Soltadeſca; dann wie Gaudentius der H. Briginenſiſche Biſchoff beglaubwürdiget: terretur adverſarius, cum Chriſtiani labia videt cruore Chriſti rubentia, agnoſcit enim præſto ſuæ perditionis indicium, & divinæ victoriæ, quâ captivatus eſt & obrutus non tolerat inſtrumentum. So erſchrecket und ertattert der leydige Sathan/ die in der H. Communion mit dem Blut Chriſti beſprengte Leffzen eines Chriſten/ dann er erkennet gegenwärtig zu ſeyn das Zeichen ſeines Untergangs/ ſo entgegen iſt ein Kennzeichen unſers und des göttlichen Sigs/ mittels welchen er gefangen/ und ſeine Macht zu Boden geworffen worden. Diſe diſe ſeynd endlich die unüberwündliche Leib-Quardi des Sacramentaliſchen Liebs-Gott/ ſo ihr Leib und Leben/ Gut und Blut vor ihm feil bieten.

Tract. 27. in cap. 6. Joan.

XX. Beginnet ihr deſſen ein Probſtuck zu ſehen/ O! ſo ſchlaget nur eure Augen auf Laurentium den H. Leviten/ als einen wahren Mit-Bruder/ oder villmehr als einen großmüthigen Helden aus obbeſagter unüberwündlichen Leib-Quardi des Sacramentaliſchen Liebs-GOtt/ ſehet/ wann ihr anders vor Verwunderung kennet/ wie diſer den unmenſchlichen Tyrannen zur Verthätigung Chriſti nebſt ſeinem Gut und Blut/ auch ein Schnitzlein aus ſeinen auf den feurigen Roſt gebratenen Leib anbiete/ ruffend: Aſſatum eſt, verſa & manduca. Es iſt diſer mein Leib auf einer Seyten ſchon genug ausgebratten/ wende mich anjetzo umb/ und laß dir ein Stücklein Brätel von diſem belieben. Gütigſter GOtt! ruffet ihr voll der Verwunderung/ und ich mit euch auf/ wo muß doch bey Laurentio ein ſo unüberwündlicher Heldenmuth und Stärcke herkommen ſeyn? der Antwort nihmet ſich an Auguſtinus der groſſe Africaniſche Kirchen-Lehrer/ und ſpricht: quia benè manducaverat, & benè biberat,

Tract. 27. in cap. 6. Joan.

tan-

tanquam illâ eſcâ ſaginatus, & illo calice ebrius tormenta non ſenſit Daher ſpricht erwehnter heilige Vatter/ weilen halt Laurentius der H. Levit, als ein wahres Mitglied diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft offt und villmahl das Hochwürdigſte Gutt empfangen/ das heiligſte Blut Chriſti würdig genoſſen/ daher iſt es kommen/ daß er alle Tormenten/ Schmertzen und Peyn gleichſamb nit empfunden. Habt ihr es nicht verſtanden Geliebte/ Panis Angelorum, das ſüſſe Engel-Brodt/ oder wie andere leſen/ Panis fortium, das Brodt der Starcken/ das das/ ſo es würdig genoſſen wird/ machet zu ſo unüberwündlichen Helden/ von welchen dann gar wohl Theophilus Rainaudus alſo ſinget:

Hoc ſacro imò Deos vitæ integer allicit ipſos, De appariſ. Euchar.
Imò DEI efficitur filius, imò DEUS.

Durch diſes Tranck und diſes Brodt/
Man gleichſamb wird ſo ſtarck als GOtt.

O wie thut es mir allda ſo leyd/ daß ich nicht/ wie ich XXI.
doch hertzlich gern wolte von Petro und Joanne den geliebten Schaaf-Jünger Chriſti an als zwey erſten Mit-Brüdern diſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft (wie in den ſo genandten Büchlein Centifolia gar ſchön erweiſet der Hochgelehrte Franciſcus Xaverius Amarhyn der Geſellſafft JEſu Prieſtern/ und mit ihm P. Archangelus à S. Georgio meines Elianiſchen Carmeliter Ordens Prior) biß auf den mindeſten Mit-Bruder und Mit-Schweſter ihnen zu ewigen und unſterblichen Lob/ uns aber zur Folg alle ihre geübte Helden- und Ritter-Thaten ausführlich hervor ſtreichen kan. Allein ſo zürnet nur nicht deſſenthalben über mich Geliebte/ ſondern über die ſo ſchnell lauffende Zeit/ welche mir diſes mein ſo gut-hertziges Vorhaben werckſtellig zu machen miſgünnet/ und gleichſam bey den Haaren zu der dritten benöhtigten Eigenſchafft einer veſten Stadt zihet.

Conc. 2. mihi fol. 21.
Conc. 4. mihi fol. 27.

XXII. Diſes eben beſtehet in einen beſt eingerichten Proviant-Hauß/ ohne welchen eine/ wie immer beveſtigte Stadt nicht ſo vill von dem Feind/ als von dem Hunger zur Ubergab benöthiget wird / wie ſolches leyder nach der Prophezeyung Chriſti / nebſt tauſend andern mit ihren Schaden erfahren hat die Stadt Jeruſalem / welche von Tito, und Veſpaſiano, wie in der Beſchreibung Joſephi zuleſen / durch den bittern eingeriſſenen Hunger zur Ubergab iſt genöthiget worden. Deſſen aber habt ihr euch nichts zu beſorgen/ liebſte Brüder und Schweſter der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, ſintemahlen ihr mit ſolchen Proviant verſehen/ welches von euch usque ad conſummationem ſæculi, biß in alle Ewigkeit nicht kan aufgezehret werden. Matth. 28. Diſe ſeynd nicht mein/ ſondern die eigenthumliche Verſicherungs-Wort meiner und euer liebreichiſten Mutter der Chriſt-Catholiſchen Kirchen/ welche gantz troſtreich alſo ſinget:

Sumit unus, ſumunt mille,
Quantùm iſti, tantùm ille,
Nec ſumptus conſumitur.

Keinem ich das Brodt verneine/
Soltens auch vill tauſend ſeyn.
Einem ich ſovill vermeyne /
Was ich villen tauſend meyn.
Da nun alle ſatt geeſſen/
Find ich mit Verwunderung/
Daß das Brodt noch unverweſen/
Leyde keine Minderung.

XXIII. Deme iſt zwar alſo / wird mir da villeicht jemand einwenden/ allein: Non in ſolo pane vivit homo, ſo lebet ja der Menſch nicht allein an Brodt / ſed in omni verbo, quod procedit de ore DEI, ſondern von einem jeglichen Wort/ daß da ausgehet von dem Mund GOttes. Gar recht. Was folgt aber aus diſen wohl anders/ als daß eben gegenwärtiges

GOtts-

GOtts-Hauß/ ſeye jenes ſittliche Proviant-Hauß/ in welchen nicht nur bey ob Augen ſchwebenden hundert-jährigen Lob- Jubel- und Danck-Feſt/ und deme beygefügten Octav, ſondern auch wenigſten monathlich von ſo Eyffer-vollen Predigern und Seelſorgern/ neben dem lebendigen Himmel-Brodt auch mitgetheillet werde/ die ſüſſe Speiß/ ſo da iſt das Wort GOttes. Daß ich alſo beſtens befugt diſe Kirchen benambſen kan ein anders Bethlehem, welches ſo vill heiſt/ als: Domus panis, ein Brodt- oder Proviant-Hauß/ deme ich vor das gewohnte Lemmate anheffte diſe 2. gantz kurtze Chronoſtiſche Verßlein:

sI sItIs atqVe faMIs LIVor pIa VIsCera LæDat,
sVaVIs ab haC VenIet, potVs & esCa DoMo.
VVer gepLaget seIn HVnger aVCh DVrſt LöſChen VVILL,
Von SpeIß aVCh TranCk In Ienen HaVß VVIrD ſehen VIL.

XXIV. Manhu! was iſt das Vielgeliebte vor ein wunderſeltzame Veränderung/ ſehet das erſt gemeldte Proviant-Hauß hat ſich eben diſen Augenblick verwexlet/ in eine Munition oder Zeughauß/ allwo zu finden: Omnis armatura fortium, alle Rüſtung der Starcken. Da hangen: mille clypei, tauſend und tauſend Schild/ alle mit dem Inſigel und Wappen diſer Bruderſchafft gezeichnet/ denen ich das Lemma beyſetze: Cant. 6.

Sub hoc ſcuto, lates tuto.
Vor zornigen Plitzen/
Diſer Schild thut dich ſchützen.

Dort zeigen ſich nicht einer ſondern ein groſſe Mänge der ſcharpff-geſchliffenen Degen und Säbel/ quod eſt Verbum DEI, ſo da ſeynd das Wort GOttes/ da fallen under die Augen nicht mit dem Blut Goliath beſprengte/ ſondern in das Blut ſo villen Büſſenden völlig verſenckte Schlauteren der Diſciplin und Geißlen. Diſſeits ſihet man die ſchwere

Pantzer und Chires / einer mehr als eyſernen Gedult. In Seyten die Helben und Peckel-Hauben eines feſten Glauben und Hoffnung. Da die under die Armen auszuwerffen verordnete Granaden des H. Allmoſen / dort das erſchröckliche Hagel-Geſchütz einer einſtimmigen Andacht / welches ſo offt von denen Brüdern und Schweſtern diſer Hochlöbl. Corporis Chriſti Bruderſchafft ihren Feinden zum Schaden und Schröcken gelöſet / und loß gebrennt wird / als offt ſie in den Pſalter zuſammen ruffen: Laudetur Sanctiſſimum Altaris Sacramentum.

Gelobt und geprieſen ſeye ohne End /
GOtt in dem Heiligſten *Sacrament.*

XXV. Mit einem Wort: Omnis armatura fortium, alle Rüſtungen der Starcken / laſſen ſich in diſer ſittlichen Munition oder Zeug-Hauß ſpühren und ſehen. Wie das Zeug-Hauß / ebẽ ſo gut auch iſt ausſtaffirt und eingerichtet das Zahl-Hauß / Rend-oder Schatz Kammer / aus welcher ohne weiteres Suppliciren und Anhaltẽ / neben dem überaus groſſen Hand-Geld / nicht nur richtig und zwar erfolget der monathliche Sold / will ſagen der von Paulo V. Römiſ. Stadthalter allen Brüdern und Schweſtern bey erſten Antritt zu gewinnen mildreichiſt verlihene Ablaß / ſondern auch es werden alda ihnẽ alle Schritt und Tritt / täglich und ſtündlich gantz reichlich belohnet. Exempel-weiß: Es begleytet etwann einer das Allerheiligſte Altars-Sacrament zu einẽ Krancken / alſobald wird ihm ſolcher Gang bezahlet mit 5. Jahr Ablaß / und ſovill Quadragen. Wiederumb ein anderer find ſich etwann ein bey den gewöhnlichen Ambt / Predig und Umbgang / alsdann heiſts alſobald ausgezahlt / hundert Jahr Ablaß zum Lohn traget er darvon. Ja / was noch leichter und minder iſt / es ligt einer aus beſagten Brüdern und Schweſtern todt-kranck auf ſeinem Sterb-und Angſt-Bettlein / lallet nur etwann mit halb-gebrochener Stim̃ die ſiſſeſte drey Nahmen JESUS, Maria, Joſeph heraus / und gleich

gleich wird ihm ein ſo geringe Andacht vergolten mit einem vollkommenen Ablaß/ und gäntzlicher Nachlaß aller Straff und Sünden/ wie ſolches nebſt tauſend andern von Paulo III. gegeben/ von Paulo V. aber beſtättigte Indulgenzen anmercket/ das in Truck gegebene Bruderſchafft-Büchlein/ oder ſo genannte: Geiſtliche Kunſt-Kammer. Iſt alſo gewiß und unwiderſprechlich/ daß diſe Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti mit einen reichen und überreichen Zahl-Hauß verſehen ſeye.

Wann jedoch jemand diſe ſo unſchätzbare Schätz vor ſo geringe Mühe zu wenig und ſchlecht geduncken/ der höre an zu was vor einer Vergeltung ſich gegen ihm der höchſte und freygebigſte GOtt ſelbſten verbündet: Si parva ſunt iſta, adjiciam tibi multò majora. Redet er uns allen ins gemein/ und einem jedwedern in beſonders zu durch ſeinen Propheten Nathan: wann diſes zu wenig/ ſo werde ich noch ein mehrers/ ja unendliches mehrers beytragen. Was iſt wohl diſes? ſage es der Göttliche Mund ſelbſten/ dann ichs vor Troſt und Freuden ſolches nicht ausſprechen kan: Ego protector tuus, & merces tua magna nimis. Ich ſelbſten ſpricht GOtt/ will dein groſſe und über groſſe Belohnung ſeyn. O ja freylich redet hierüber der H. Bernardinus von Siennâ: Merces magna nimis, iſt dis ein groſſe und übergroſſe Vergeltung/ weilen ſo gar der allvermögende GOtt ſelbſten darüber nichts mehr geben kan; Hic eſt ultimus & ſupremus lauten deſſen Wort: Hic eſt ultimus & ſupremus gradus largitatis divinæ, das iſt der letzte und äuſſerſte Grad oder Staffel der unendlichen Freygebigkeit GOttes. Solcher geſtalten iſt halt ein Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti ſo reich an Schätzen als GOtt ſelbſten/ nur mit diſen bloſen Unterſchied/ daß GOTT alles aus und von ſich/ ſie aber alles von und durch GOtt überkommen. Vill geredt/ aber nicht ohne ſattſamen Grund und Fundament/ dann ich füge mich auf die Wort Augustini

XXVI.

2. Reg. c. 12. v. 8.

lib. 2. c. 54.

XXVII.

Tract. 84. in Iram. guſtini, der da alſo ſpricht: Audeo dicere, quod DEus, cum ſit omnipotens, plus dare non habuit, cum ſit ſapientiſſimus, plus dare neſcivit, cum ſit ditiſſimus, plus dare non potuit. Ich darff es keck und ohne Schertz reden / daß obſchon GOtt allmächtig iſt / doch hat Er uns über das Allerheiligſte Altars-Sacrament nichts koſtbahrers mehr mittheilen können / Er / als der Allerweiſſeſte / hat nichts Höhers mehr finden / Er / als der Allerreichiſte hat nichts übrig gehabt under uns mehr auszutheilen.

XXVIII. So trolle dich nun hinweg mit deinen leeren Geſchwätz / du alzu ruhmſichtige Vorweld / ſage uns hinfüran nichts mehr von denen Schätzen und Reichthumben eines goldgierigen Midæ, Cræſi, Balthaſaris, Salomonis und andern / dann wiſſe / Quoniam omne aurum in comparatione illius arena eſt exigua, & tanquam lutum æſtimabitur argentum in conſpectu illius. Daß all ihr aufgehaufftes Gold und Geld nichts anders ſeye als ein geringer rother Sand / alles Silber ſo vill zu achten als Koth in Vergleich der jenigen Schätzen / mit welchen die ſittliche Schätz- und Rend-Kammer diſer Hochlöbl. Bruderſchafft erfüllet iſt. Si ergo, gib ich allen mit Gregorio den Römiſchen Sitten-Lehrer einen heylſamen Rath und Hom. 15. in Evang. Einſchlag / Si ergo fratres chariſſimi eſſe divites cupitis veras divitias amate, wann ihr derowegen allerliebſte Brüder reich wollet ſeyn an Haab uñ Gut / O ſo liebet die wahre Schätz und Reichthumben diſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft. Die wahre Schätz / und Reichthumben ſprich ich / dann wie erſt gemelter H. Gregorius anmercket: Solæ autem divitiæ veræ ſunt, quæ nos divites virtutibus faciunt. So ſeynd nun jene vor wahre Schätz zu halten / die uns an Tugenden reich machen / wie es dar thun die Schätz und Reichthumb diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft. Suadeo tibi, ſprich ich in Nahmen ihrer noch einmahl Suadeo tibi à me emere aurum ut Apoc. 3. v. 18. locuples fias, & veſtimentis albis induceris, & non appa-

reat

reat confuſio nuditatis tuæ. Ich rathe allen und jeden aber und abermal / daß ſie von diſer ſo gnadenreichen Ertz-Bruderſchafft einkauffen wollen das feiniſte und reiniſte Gold ſo groſſer und viller HH. Ablaß / den Verdienſt ſo viller HH. Meſſen ꝛc. ꝛc. auf daß ſie reich werden / und nach einem glückſeeligen Sterb-Stündlein mit den ſchneeweiſſen Stollen der ewigen Glückſeeligkeit angethan werden / umb mit ſelben die Blöſſe und Schand ihrer Sünden zu bedecken.

Da hätte ich mich bey einen Haar bald verredet Geliebte und Amen geſprochen. Aber wie? ſoll ich mir dann ſchmertzlich nachſagen ſagen: Hic homo cœpit ædificare & non potuit conſummare, als hätte ich zwar an der geiſtlich und ſittlichen Stadt angefangen zu bauen / ſolte aber nit verfertigen und zu völligen Stand bringen können; oder aber ſolte ich mir villeicht einfallen laſſen und glauben meinen Hochwehrtiſten AA. mißfalle / daß ich ſie ſo lang mit ſinn- und zierloſen Worten aufhalte? glaube diſes ein anderer / deme der Eyffer zu dem Wort GOttes meiner Hochwehrtiſten AA. annoch nicht ſattſamb bekandt / ich entgegen kan und will ſolches nicht glauben / alldieweilen mir nur alzuwol bewuſt / was maſſen ihnen lange und ville Stund in Gottes-Dienſt als zu geſchwind und ſchnell vorbey paſſirt zu ſeyn geduncken. XXIX.

Begiebe mich demnach mit ihrer ertheilten Licenz und Erlaubnuß in die geiſtliche Apothec diſer ſittlichen Stadt / wer Luſt hat ſelbige mit mir zu beſuchen / der komme und ſehe / da die bittere Tränclein der heylſamen Buß-Zäher / dort die hönigſüſſe Säfftlein des Roſen-farben Bluts Chriſti JEſu / welches einem H. Philippo Nerio ſo guſtos vorkommen / daß er nicht nur mit denen Zähnen in den Kelch gebiſſen / vermeynend dardurch noch ein eintziges Tröpfflein diſes Hönigſüſſen Nectar-Tranck heraus zupreſſen / ſondern er leckte den Tag hindurch wohl hundert mahl ſeine Leffzen darnach ab. Mit einem Wort / alle Bixen und Gläſſer ſeynd mit den koſtbahriſten XXX. in Vita.

ſten Specereyen angefüllet / quæ mihi crede (betheurt es hoch und theuer bey ſeiner Prieſterl. Würden mein H. Alex-
l. 4. in c. 17. Joan. andriniſche Biſchoff Cyrillus: Quæ, mihi crede non mortem ſolùm, verùm etiam morbos omnes depellit, welche nicht nur allein den Todt / ſondern auch alle Kranckheit vertreiben. Dann ſicut arte Medicinæ, macht den ſchönen Bey-
Hom. 32. in Evang. ſatz Gregorius der Römiſ. H. Pabſt: Sicut arte medicinæ calida frigidis, frigida calidis curantur, ita Dominus noſter contraria poſuit medicamenta peccatis, ut lubricis continentiam, tenacibus largitatem, iracundis manſuetudinem, elatis præciperet humilitatē. Gleichwie ſpricht obbenennter H. Gregorius die erfahrne Medicin und Leib-Artzten nicht eine Medicin, vor alle Zuſtänd und Kranckheiten verſchreiben / ſondern nach Verſchidenheit der Kranckheit werden auch verſchidene Medicin und Artzney Mittel appliciret und angewendt / alſo e. g. geben ſie ein andere Medicin dem / der da in hitzigen / ein andere dem / der da in kalten Fieber kranck liget / und ſo fort an. Eben auf gleichen Schlag verhalt ſich der berühmte Seelen-Artzt Chriſtus JEſus. Diſer gibt ſein allerheiligſtes Fleiſch und Blut under denen Sacramentaliſchen Brodts-Geſtalten denen / ſo an den hitzigen Gail-oder Venus-Fieber kranck ligen / zu einen Kühl-Säfftl mit der Beyſchrifft: Ut temperet æſtum.

Durch diſe Artzney und *Medicin*,
All gaille Hitz wird gnommen hin.

Denen aber / ſo nicht zwar mit der Gelb / ſondern Gold-ſucht behafftet / wird ſolches zu einen Vomitiv, dardurch ſie bewegt werden / nicht nur das auf ungerechte Weiß allzubegierig verſchluckte Geld und frembdes Gut wiederumb heraus zu geben / ſondern auch von den ihrigen denen Armen was zuſpeien. Denen ſo aus Gifft und Zorn die Gall in alle Glider ausgegoſſen / wird er zu einen Laxativ, auf daß ſie die angethane Unbild ihren Feinden mildreichiſt relaxiren / und ver-

geben /

geben denen endlich/ ſo von der Waſſerſucht des Hoffarts völlig auf und angeſchwollen/ wird es zu einer ſcharff umbreiſſenden Purgation, damit ſie ſich alſo fein tieff zur Erden mit dem hochmüthigen Achab biegen müſſen/ erkennend/ daß ſie eben ſo wohl als die Armen aus den Damaſceniſchen Erd-Glotz erſchaffen/ und wiederumb zu Staub und Aſchen einsmahls müſſen werden/ kurtz abzubrechen: Morbos omnes depellit, in diſer geiſtlichen Apothec ſeynd halt ſo bewährte Mittel und Artzney zu finden/ dardurch nicht nur allein alle Seelen-Kranckheiten curirt/ ſondern auch öffters die unheylſame Leibs-Schwachheiten benommen/ wie ich ſolches mit tauſend und tauſend geſchehenen Miracul erweiſen könte/ jedoch geliebter Kürtze wegen alle mit Stillſchweigen umbgehe.

Eines kan ich dannoch zu guter Letzt nicht gäntzlich ungemelter laſſen/ wasmaſſen nehmlich zu einer wohlbefeſtigten Stadt auch vonnöthen ſeye eine oder mehr acurat-gehende Uhr/ dahero pflegte Carolus der Groſſe bey Einzug in eine Stadt gleich vor allen zu beobachten die Uhr/ ob ſelbe falſch oder recht gehe/ dann er glaubte/ daß man aus deſſen acuraten Gang erkeñen möge/ der Burger und Innwohner ihr ordentliches Thun und Laſſen. Wann dem alſo/ O ſo ſage mir nur keiner/ daß er ein kunſtreichere oder mehr und beſſere acurat-gehende Uhr jemahlen geſehen/ als da zu ſehen iſt in der ſittlichen und geiſtlichen Stadt der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti. Ich erweiſe diſes auf folgende Weiß. Andere Uhren die lauffen etwann ohne weiters aufzihen ein Monath oder zum höchſten ein gantzes Jahr/ entgegen dieſe unſer ſittliche Uhr iſt ſchon allbereit hundert Jahr geloffen/ und wird noch forthin hundert und hundert Jahr lauffen/ jedoch niemahlen ablauffen. Wiederumb andere Uhren ſeynd nur aus Stahl und Eyſſen/ oder anderen Metall zuſammen geſchweiſſet/ diſe aber aus Käyſeren/ Königen/ Churfürſten/ XXXI.

Fürſten/ Graffen/ Frey-Herren/ Adelichen und Unadelichen/ beydes Geſchlechts Perſohnen / als ſo vill lebendigen Rädern ververtiget/ denen ich ohne eintziges vernünfftigen Menſchens Widerſag folgendes Lemma beyſetzen kan: Alternis auxilijs.

Ein Rad kaum ihren Lauff vollbracht/
Das andre gleich den Anfang macht.

Will ſagen kaum hat ja ein Bruder oder Schweſter in höchſter Andacht vor dem Allerheiligſten Altars Sacrament oder anderſt wo in ihren Schlaff- und Beth-Kämmerlein ihre durch das Loß überkommene Wacht- oder Bettſtund vollbracht/ da ſeynd alſo gleich vorhanden andere wohl ausgeraſte Mit-Cammeraden / die ſie ablöſen/ und an ſtatt ihnen die Wacht und das Gebett antretten/ zihen auch diſe ab/ ſo zihen alſobald andere wiederumb auf/ und ſo fort an/ usque ad conſummationem ſæculi, biß zu Ende der Welt. Io in ſæcula floreat. Bricht mir da mit Gewalt der Chronographiſche Glücks-Wunſch hervor:

Io In ſæCVLa fLoreat ſaCratIſsIMI,
CorporIs & ſangVInIs ChrIſtI ArChI-ConfraternItas.
DVrCh VIL hVnDert taVſenD Lange Iahr/
SeIn VVohnſtatt Der ALLerMáChtIgſte beVVahr.

Verſtehet die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, ſo ich euch hochwehrtiſte Zuhörer under den Sinn-Bild einer wohl beveſtigten Stadt nach meinen geringen Vermögen vorgeſtellet. Jetzt iſt diſes allein zum Beſchluß mir noch übrig / daß ich alle und jede in diſe ſo veſte Stadt freundlichſt beruffe und einlade mit folgenden Chronoſtiſchen Verßlein:

hVC ergo rapIDo paſsV ſaCra tVrMa VenIto,
qVæ ſeCVra Manens DIVes & eſſe CVpIs.
Ohn VerVVeILLen geſChVVInD fInD eVCh aLhIer eIn/
VVann Ihr eVVIg ſIChcr/ reICh/ ſeeLIg VVoLt ſeIn/

A M E N.

Glück-

Glückſeeligſter
ERB/
Aus
Allen Anderen
Mit-Erben.
Vorgetragen/

Bey

Acht-Tägiger Feſt-Begängnuß.

Nach dem die Hochlöbliche under dem Nahmen des Heiligiſten Fronleichnahms verſammlete

Ertz-Bruderſchafft
Das Erſte

Jahr-Hundert erfreylichiſt hinderlegt hat.

Von

A. R. P. Marquardo Dirrheim,

Der Geſellſchafft JESU, p. t. Concionatore Ordinario.

Den 23. April 1722.

Fünffte Predig.

THEMA.

Ecce Ego vobiſcum ſum usque ad Conſummationem ſæculi. *Matt. ult.*

Nehmet wahr / Jch bin bey euch alle Tag biß zu Ende der Welt.

Obwohlen zwar der Welt Hey-land / nach Meynung deß gelehrten Schrifftſtellers Cornelij à Lapide, nit nur ein und den anderen Tag / ſondern das gantze Leben hindurch ſich immerdar beſchäfftiget hat in Auffrichtung eines gantz neuen und fürderßhin unumſtoßlichen Teſtaments / nichts deſto weniger ſo euſſerte ſich diſes heiligſte Vorhaben erſt dazumal recht / da er vor ſeinem tödtlichen Hintritt das wunderbarliche Geheimnuß deß Altars eingeſetzt * *Ea nocte*, ſagt der H. Joan. Damaſc. *qua ſe ipſum tradebat, teſtamentum novum Sanctis ſuis Diſcipulis, & Apoſtolis, ac per illos omnibus*, I.

* Damaſc. L. 4. C. 14.

qui in ipſum credunt, inſtituit. Selbige Nacht/ in der er ſich ſelbſten gäntzlich vergeben/ und anderen zu Lieb auffgeopferet/ hat er zu gutem ſeiner Jünger/ wie auch der Apoſtlen/ und anderer Glaubigen/ ſeinen letzten Willen nach Art und Form eines Teſtaments auffgeſetzt/ damit er nach ſeinem Todt nichts unrichtiges hinterlieſſe; wie er dann zu mehrerer Bekräfftigung mit außtrucklichen Worten von
* Matth. C. 26. ſich ſelber bekennet. * *Hic eſt Sanguis meus.* Diſes iſt mein Blut/ *novi & æterni teſtamenti*, mit welchen ich das neue und ewige Teſtament underſchreibe. Auß eben diſer Urſach wolte er/ daß alle ſeine Apoſtel in ein Orth und Zimmer ſich verſammleten/ daß/ ſo etwan ſich einige unruhige Köpff hervor thäten/ umb diſen ſeinen letzten Willen zu beſtreitten/ ſie alsdann als ſo vill Zeugen ſich wider alle einſchleichende Jrrungen entgegen ſetzten: gemäß den Wor-
* Actor. 1. ten/ die in den Geſchichten der Apoſtlen zu leſen * *Eritis mihi Teſtes in Jeruſalem.* Von nun an werdet ihr mir Zeugen bey der gantzen Welt abgeben alles deſſen/ was ich noch zu letzt meiner Kirchen verſchafft habe: ja eben ihr werdet zugleich diſe meine letzte Anordnung vollziehen helffen/ als die ich hiemit zu Gewalthaber und eigentli-
* 1. ad Cor. 4. che Außſpender aller Geheimnuſſen/ beſtelle * *Diſpenſatores myſteriorum DEI.* Jch umbgehe noch vill andere Umbſtänd/ in deren reifferer Betrachtung viller anſehlichen Lehreren Meynung dahin außgefallen/ als hätte Chriſtus der HErr in Auffrichtung diſes ſeines Teſtaments gantz genau den heutigen Welt-Brauch und alle Reglen deß Geiſtlich- und Weltlichen Rechtes erfüllet/ wie dann diſes vor anderen ſchön und zierlich Cartagena * behauptet.
*L. 9. Hom. 31. f. 445. Item L. 11. Hom. 9. f. 644.

II. Sey aber dem/ wie ihm wolle/ ſo iſt doch auſſer allem Zweiffel/ daß der Seeligmacher ſelbige Nacht das Teſtament noch nit völlig geſchloſſen habe/ als deme noch groſſe

und

und anſehlige Gütter übrig waren/ deren gäntzliche Auß-theillung er biß an den Stammen deß Heil. Creutzes ver-ſchoben. Da / da erſt hat er ſeine liebſte Mutter Joanni, und Joannem hinwider ſeiner liebſten Mutter vermacht: da iſt das Heil. Creutz der ſtreitenden Kirchen: diſe aber dem Heil. Petro zu Theil worden: da iſt das Paradeiß dem gerechtfärtigen Schächer / die Kleyder den Solda-ten/ ſein heiligiſtes Blut den Sünderen / die übernatürli-che Gaaben den Glaubigen / und endlich ſein heiligiſter Leib Nicodemo und Joſepho als ein Erb-Gutt heimge-fallen.

Solte ich anjetzo die Frag laſſen herumb gehen/ wer dann auß allen oberzehlten Erben der glückſeeligiſte gewe-ſen/ glaub ich zwar/ daß ſich die Meinungen gewaltig zer-theillen wurden: Ich aber bekenne rund herauß / ſo mir die freue Wahl wäre zugelaſſen worden/ hätte ich ohne ei-nigen Anſtand meine Hand mit Nicodemo und Joſepho nach dem allerheiligiſten Leib Chriſti außgeſtreckt. Und eben diſes Sinns geduncekeſt auch du mich zu ſeyn / Hoch-anſehliche under dem Nahmen deß zarten Fronleich-nambs nunmehro hundert gantze Jahr ſtreittende Ertz-Bruderſchafft; wie ich dann (vill anders zu geſchweigen) diſe deine Meynung genugſamb aus der Gleichheit abnih-me/ ſo zwiſchen dir und diſen zwey glückſeeligen Jüngeren underlauffet. Dann erſtens biſt du ſchier/ wie Joſeph mit Nicodemo der letzte/ zum Erbtheil gelangt. Lang zuvor hat ſchon derſeelige Simon von Stock das ſchöne Ehren-Kleyd Mariæ mittls deß wunderwürckenden Heil. Sca-puliers ererbet: lang zuvor hat der Heil. Franciſcus die Strick und Band ſeines gefangnen Erlöſers an ſich gezo-gen: lang zuvor hat der Heil. Dominicus die koſtbahre Cron der Himmels Königin darvon getragen durch Uber-gebung III.

gebung deß heiligen Roſenkrantz: lang zuvor haben jene Marianiſche Verſammlungen/ ſo ſich von Verkündigung Mariæ eintweders ſelbſten ſchreiben/ oder wenigiſt dahin/ als ihren erſten Urſprung/ bekennen/ nit nur einen Theil von Maria, ſondern die gantze Mutter an ſich geriſſen: endlich ſo haben lang zuvor andere ihre Augen auff Joannem, oder in Joanne auff einen anderen Heiligen geworffen/ under deſſen Schutz und Nahmen ſie ſich begeben; biß endlich du ſchier auff die Letzt zum Vorſchein hervor kommen/ und den allerheiligiſten Leib Christi dir für dein Erb-Theil außgebettē haſt/ doch aber mit weit gröſſeren Glück/ als die ſonſt ſo glückſeelige 2. Jünger/ zumahlen diſe nur den todten/ du aber den lebendigen Leib erhalten haſt.

IV. Gleichwie ihr aber ein ander in der Zeit nit ungleich/ alſo ſeyd ihr ſo gar der Perſohn nach von einander wenig unterſchiden. Dann bedencke nur ein wenig/ wer Nicodemus, und wer Joſeph geweſen. Von dem erſten haben wir auß dem H. Joanne, daß er under den ſeinigen den Titul eines Fürſten geführt.* Princeps Judæorum. Von dem anderen herentgegen bekräfftiget Hieronymus, daß er als ein hoher Rath Pilato 5. Jahr lang gedienet: darum nennet er ihne * *Conſiliarium.* Und daß nit etwann einer auß den Worten deß H. Marcus zur widrigen Meynung ſich verleiten laſſe/ als welcher auß Joſepho einen edlen Hauptmann machet/ * *Nobilis Decurio*, ſo muß man ſich deß Gebrauchs der Römmer erinneren/ die da pflegten alle die jenige *Decuriones* zu benambſen/ die innerhalb der Stadt den Titl eines Senators oder Raths-Herrn führten/ gleichwie auch bey uns die Landts-Hauptmann-Stell gar nit under die Kriegs-Ampter gezogen wird: diſer Fürſt dann/ und diſer hohe Regierungs-Rath legten zu allererſten die Hand zu Herabnehmung deß heiligiſten Leibs Chriſti

* Joan. 3. v. 1.

* D. Hier. in Matth. C. 27. Cartag. de ſepult Chryſ. L. 13. Hom. uni

* Marci 15. v. 43.

Chriſti an: ſie beſtigen in eigner Perſohn den Creutz-Galgen: ſie überlifferten eigenhändig diſen wertiſten Schatz in die Händ Mariæ, mit eben ſo groſſer Glory deß verſtorbenen Heylands/ als Spöttlen und Köpff-Schittlen deß ſo ſchändlich hindergangnen Jüdiſchen Volcks.

Jetzt gehe mit mir in die erſte Jahr deines Auffkommens zuruck Hochanſehliche Ertz-Bruderſchafft. Von wem haſt auch du das erſte mahl den Leib Chriſti bekommen? iſt es nit ebenfahls ein groſſer Fürſt; ebenfahls ein hoher Regierungs-Rath geweſen? hat ja * Wilhelmus der 5te diſes Nahmens/ dein glorwürdigiſter Lands-Fürſt/ das erſte mahl diſen heiligiſten Leib von dem Röm. Ober-Hirten eigenhändig begehrt/ nachmals in ſelbſt eigner Begleitſchafft zu München in der Kirchen des H. Petri als ſeiner künfftigen Ruheſtatt beygeſetzet? Sihe dañ ein Fürſt! hat ja eben diſes vortreffliche Beyſpill allhieſigen hohen Regierungs-Rath bewogen/ auch vor ſich und das undere Land Bayrn diſen koſtbaren Schatz zu begehren? wie ſie es 13. Jahr hernach glücklich erhalten haben. Sihe widerum einen hohen Rath! iſt alſo ein gantz gleiche Glory / und Ehrbezeugung/ ja weit gröſſere/ als zuvor durch Nicodemum und Joſephum, dem allerheiligiſten Leib Chriſti zugewachſen/ daß ſich ein ſo groſſer Fürſt/ wie Wilhelmus, ein ſo hoher Rath/ wie ein gantze allhieſige Regierung hervor gethan/ umb den allerheiligiſten Leib Chriſti auffs neue zu verehren: und das ohnerachtet deß Geſpötts unſerer Stieff-Brüder / die ſich eben ſelbige Zeit meiſtens wider den allerheiligiſten Leib Chriſti verſchworen?

* Wilhelmus Dux Bavar. impetrav. Bullam de inſtituenda Congregatione Corp. Chriſti à Paulo V. 1609.

Bey diſem hat es ſein Verbleiben nit. Wir müſſen auch die andere Umbſtänd betrachten/ die ſich beyderſeits ereignet haben/ und ſehen/ ob auch diſe mit einander übereinstreffen. Drey ſonderbahre Geheimnuſſen haben V.

bey der erſten Uberſetzung die Heil. Evangeliſten angemercket. Erſtlich war das Grab deß Heylands gantz neu. *Monumentum novum.* Zum anderen gantz Frembd. *Alienum.* Drittens auß einem Felſen gehauen. *E Petra excisum.* Wie diſes alles mit wenigen Worten der Heil. Evangeliſt Matthæus gibt. Poſuit illud in *monumento ſuo novo, quod exciderat in Petra.* C. 27. v. 60. Und was haſt du anderes gethan bey erſter Ubernehmung deß allerheiligiſten Leibs Chriſti? Du haſt ihne zwar Anfangs in die ſogenannte Capelln Unſer Lieben Frauen / die nachmahlens unſer mündiſten Societet JEſu überlaſſen worden / gelegt: Und ware ja freylich diſer heilige Orth ein anſtändige Wohnung; dañ wo kundte der liebſte Erlöſer bequemmerer ruhen / als widerumb in den Händen Mariæ? aber eines gienge diſer Ruheſtatt noch ab: weilen diſes Kirchlein ein altes Kirchlein: du aber nach dem Beyſpill der 2. Jünger ein neues Orth außgeſehen / ſo biſt du von einer Kirchen zur anderen gezogen / biß du endlich in allhieſiges ſchöne Gottshauß ankommen biſt / welches unlängſt mit groſſen Unkoſten gezihrt / und außgebeſſert worden. Mithin haſt du vor deinen Sacramentaliſchen Gaſt nit nur erlangt *Monumentum novum.* Eine neue Grabſtatt / ſondern auch *alienum* eine frembde Grabſtatt; dañ eben diſes zierliche Gotts-Hauß ein eigenthumliche Wohnung deß H. Viti, deme ſie darum eingeraumet worden / damit er alle Feuers-Brunſt / ſo ſchon das andere mahl / und zwar jederzeit an ſeinem H. Nahmens-Tag ſchier die ganze Stadt eingeäſchert hatten / künfftig hin durch ſein mächtige Vorbitt abwendete. Daß aber auch diſe Wohnung auß einem Felßen gehauet ſeye (ſo das dritte Geheimnuß der allererſten Beerdigung Chriſti) kan man auß diſem genugſamb erkennen / wañ man betrachten will / wie daß allhieſige Kirchen durch

das

das Beyſpill der Kirchen deß H. Petri meiſtens bewogen worden/ diſen heiligiſten Leib auffzunehmen / ja daß der heiligiſte Leib Chriſti vor ſich ſelbſten ein dergleichen ſtarcker Felßen ſeye / auff welchem nach Lehr deß Seraphiſchen H. Bonaventuræ * die gantze Kirch allzeit feſt ſtehen werde/ und biß an das End der Welt in voller Blüe verbleiben. Nichts zu melden von dem erſten Inwohner allhieſigen Gottshauß dem H. Martyrer Vito, welcher ſich in Bekandtnuß deß Glauben eben ſo wenig hat weich fünden laſſen/ als ein jeder Felßen / der über ſich Hagel und Stein herab regnen laſſet/ ohne daß er ſich darumb das mündiſte bewege.

* S. Bonav. de præp. ad Miſs. C. 2.

VI. Biſt du aber O glückſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft Nicodemo und Joſepho in Erlangung deß Erb-Gutts ſo ähnlich/ und gleich/ als wie ich bißhero nur oben hin erwiſen hab / warumb ſoll ich dich nit eben / wie ſie / under die glückſeeligiſte Erben auß allen anderen Mit-Erben rechnen und zehlen ? ja ! ja ! es hat ſchon ſein Verbleiben darbey. Ich überlaſſe anderen/ ſo vor und nach mir gehen/ andere Lob- und Ehren-Titul ; ich aber halte mich gantz feſt an das/ was ich allbereits ſchon gemeldet / und gibe alſo gleich mit wenigen Worten den gantzen Begriff obhabender Ehren-Red.

Die Hochanſeeliche Ertz-Bruderſchafft deß zarten Fronleichnahms JEſu Chriſti.

Der glückſeeligiſte Erb auß all anderen Mit-Erben.

Nun gelanget mein eintzige Bitt zu dir liebwehrtiſter JEſu ! gibe doch/ daß ich anheut diſes dein hinderlaſſenes Erb-Gutt mit ſolchem Nachdruck der Worten erkläre / damit zuforderiſt dein unendliche Liebe / dann auch die Ehr der Hochanſehligen Ertz-Bruderſchafft bey jeder-

 mann

mann bekannt werde/ wohin ich/ als dem gantzen Zweck/ meiner Ehren-Red nur allein zihle: deſſen getröſte ich mich durch die Vorbitt Mariæ, deiner liebvollen Mutter/ von dero du urſprünglich Leib und Blut ererbet haſt.

Außtheillung.

VII. BEvorab ich zu weitherer Außführung meines Vorhabens ſchreitte/ muß ich ein Stell auß göttlicher Schrifft anziehen / worauß alsbald erſcheinen wird/ warumb ich bey jetzigem Freuden-Feſt der Hochanſehlichen Ertz-Bruderſchafft den Titul deß glückſeeligiſten Erben under allen Mit-Erben geſchöpffet habe. So bald Eſau die leydvolle Nachricht erhalten / was maſſen ihme ſein Jüngerer Bruder in Außtheillung deß Vätterlichen Erb-Gutts vorkommen ſeye / und würcklich den beſten Theil gezogen habe/ iſt er ohne Verweillung zu dem ſterbenden Vatter hinzu gangen / und hat gantz ſinnlich angehalten/ es möchte ihme der Vatter umb ein noch beſſeres und reicheres Erb-Gutt Vorſehung machen / als ſeinem jüngeren Bruder wäre zu Theil worden. Es begegnete ihme aber der liebe Alt-Vatter behend mit diſer unerwarteten Antwort: du kommſt mit deinem Begehren all zu ſpatt; dann ich hab meinen Vätterlichen Seegen über Getrayd und Weinn dem Jacob würcklich mitgetheilt/ mithin zu ſeinem beſtändigen Glück und künfftigen Auffnahm die Grundveſt gelegt. * *Frumento & vino ſtabilivi eum.* Was/ kan oder ſoll ich dann bey diſer der Sachen Bewandtnuß dir noch mehrers thun mein liebſter Sohn? *Et tibi poſt hæc fili mi, quid amplius faciam?* du ſiheſt ja / will der ſorgvolle Vatter ſagen/ daß ich mich allbereits vergeben hab. Ich mag mich hin und her beſinnen/ ſo finde ich in

* Gen. C. 27. v. 37.

in meiner gantzen Verlaſſenſchafft nichts mehr ſo köſt-lichs/ nichts mehr ſo erwünſchlichs / mit dem ich dich vor deinem Bruder bereichen kundte. Hab zwar diſen Theil für dich allein vermeynt; das Glück aber hat dem Jüngeren gewolt.

Diſe ſo wunderbahrliche Begebenheit gedunckt mich ein eigentliche Vorbedeutung deines übergroſſen Glücks zu ſeyn Hochanſehliche Ertz-Bruderſchafft. Es haben ſich ſovill Mit-Erben hervor gethan/ welche bey der Verlaſſenſchafft Chriſti umb ein Erb-Theil angehalten / als vill man der heiligen Verſamblungen und Bruderſchafften in der ganzen Kirchen zehlet: Und hat ein jede zu ihrem ſonderen Troſt eine ſchöne Erbſchafft erhalten. Dir aber/ wie wohlen ſchier dem jüngſten/ iſt eben darumb die Erbſchafft deß Jacobs vorbehalten wordē/ welche mich gedunckē will/ als hätte ſie der liebſte Heyland deiner Verſammlung mit den Worten deß Propheten Iſaias übergeben.* *Cibabo te hæreditate Jacob.* Liebſte Kinder; damit ihr auff ewig verpflegt ſeyet/ ſo will ich eines thuen/ und euch die Erbſchafft deß Jacobs vermachen: das Getrayd nehmlich / und den Wein; dann das iſt der reichiſt: und edliſte Theil auß meiner gantzen Verlaſſenſchafft. O liebvoller JEſu was iſt das geredt! ſetzeſt du diſe Hochanſehliche Ertz-Bruderſchafft als Erben ein deß reichiſt- und edliſten Theils/ ſo iſt ſie ja eben darumb der glückſeeligiſte Erb. Die Schluß-Red iſt unlaugbar. Dann was macht einen Erben glückſeelig/ als eben diſe zwey Stuck/ in die ich deſtwegen meine gantze Predig abtheile/ und ſag: Dir O Hochanſehliche Ertz-Bruderſchafft! iſt in Ubermachung deß allerheiligiſten Leibs Chriſti zukommen der reichiſte Erb-Theil. Wie ich in dem erſten Puncten meiner Predig erklären wird: Dir iſt zukommen der edliſte Erb-Theil/ wie der andere Theil darlegen ſoll: mithin biſt du worden der glückſeeli-

* Iſa. 58. v. 14.

ſeeligiſte Erb auß allen anderen Mit-Erben. Da haben ſie den völligen Entwurff meiner Predig. Anjetzo zur Sach.

Erſter Theil.

VIII. Ein reiche Verlaſſenſchafft beſtehet ins gemein und hauptſächlich in 4. Stucken. Erſtens in außerleſnen Kleynodien / Jubellen / und dergleichen Geſchmuck. Andertens in ſchöner Baarſchafft an Geld. Drittens in groſſem Vorrath an Lebens-Mittlen. Vierdtens in allerhand zierlichen Kleyderen / Tapetzereyen / und dergleichen Hauß-Geräth: Zuforderiſt aber in ligenden Gütteren. Nun ordentlich in die Sach zu gehen / wollen wir ein Stuck nach dem anderen vor die Hand nehmen.

Die Koſtbarkeit deines Erb-Theils weiß ich nit füglicher vorzuſtöllen / als wann ich ſage / du habeſt jenes Evangeliſche Perlein ererbet / umb deſſen Einhandlung der Seeligmacher / als der allein ein jede Sach weiſt nach ihrem Werth zu ſchätzen / alle ſeine Reichtumben auffgewendt. * *Vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam.* Er hat gern alle ſeine Schätz angelaſſen / damit er nur diſes eintzigen Perleins habhafft wurde. Ich nenne aber den zarten Fronleichnamb Chriſti JEſu mit dem Heil. Joan. Damaſceno. Orat. 3. ein koſtbares Perlein / *Margaritum immaculatum corpus Chriſti.* Und das nit ohne Grund. Das Perlein / wie wir wiſſen / iſt ſeine Geburth noch dem Himmel allein / noch der Erden allein ſchuldig / ſondern beyden zugleich. Der Himmel muß freylich das meiſte darbey thuen / dann ſein erſtes Auffkommen und völliges Wachsthumb bekommt das Perlein zu theil von dem herabfallenden Himmels-Thau / zum theil aber von den günſtigen Sonnenſtrahlen / durch deren Hitz es vollends außgekocht wird: In dem Meer herentgegen ruhet es gleich als in einer Mütterlichen Schooß / und wird von ihme ſorgfältigiſt aufferzogen.

* Matt. 13.

Wem iſt aber unſer Evangeliſches Perlein ſeine Geburth/ und ſein Auffkommen ſchuldig? iſt es nit wahr/ auch diſes hat Anfangs in Maria als in einem Gnaden-Meer ſeine Geburths-Stadt auffgeſchlagen? * *Congregationem aquarum*, redet zu meinen Vorhaben gar ſchön der groſſe Albertus. *Vocavit DEus Mária, locus autem omnium gratiarum vocatur Maria.* GOtt/ da er die Verſammlung aller Wäſſer mit einem eintzigen Nahmen wolte zu erkennen geben/ hat er ſie Mária, daß iſt lauter Waſſer benambſet. Und da er ebenfahls ſeiner wunderbahrlichen Mutter/ in die er gleich als in ein Meer alle Gnaden-Ströhm hat flüſſen laſſen/ einen eigentlichen Nahmen ſchöpffen wolte/ hat er ſie Mariam genennt. In diſem Meer dann/ ſag ich/ habe unſer Evangeliſches Perlein/ als in einer Mutter-Schooß/ gleichfahls geruhet/ zu deſſen erſtem Auffkomen die Gnaden-Strahlen deß H. Geiſts das meiſte beygetragen. Und biß hieher haben wir in etwas die Gleichheit zwiſchen einem und anderen Perlein/ſo vill die erſte Geburth anbetrifft/ erſehen können. Wie aber diſes Evangeliſche Perlein mit Aufwendung aller ſeiner Schätz der liebvolle Heyland eingehandlet/ daß iſt noch unerklärt verbliben.

* Albert. M. ſuper Miſſus eſt.

IX. Nun dann auch diſes recht zu verſtehen: iſt vor allem anderen vonnöthen/ daß man zu Gemüth führe jenen wunderbahrlichen Liebs-Fund deß Welt Heylands/ deſſen er ſich bey ſchon würcklich annahendem End ſeines Lebens bedienet hat. Es forderte der Himmel das auff eine Zeit nur hergelihene Perlein von der Welt widerumb ab/ als zu dem er ein unwiderſprechliches Recht hatte. Hingegen wolte auch der in die Welt gantz verliebte Heyland/ daß diſer Schatz nimmermehr auß den Händen der Welt geriſſen wurde/ wie er deſſen ſichere Verheiſſung gegeben durch die/ gleich in meinem Vorſpruch angezogne Wort. *Ecce ego vobiſcum ſum uſque ad conſuma-*

ſumationem ſæculi. Jch wird mich von euch biß an das End der Welt niemahl mehr abſönderen laſſen. So müſte dann ein Mittl getroffen werden/ dardurch weder dem Himmel zu kurtz/ weder der Welt zu weh geſchehe; Aber eben in diſem hafftete die gantze Beſchwärnuß. Der Himmel wolte ſich anderſt nit befridigen laſſen/ man hätte dann ihme eben diſes koſtbahre Kleynod/ ſo er der Welt vor 33. Jahren gelihen/ widerumb zugeſtllt: die Welt herentgegen wolte diſen Schatz nit anlaſſen/ weillen ſie gar wohl verſtunde/ alle andere Gaaben werden niemahl erreichen den Werth diſes eintzigen Perleins. Damit dann beyde zufriden geſtellt wurden/ beſchloſſe der liebſte Heyland alles daran zu ſtrecken/ was auch in dem inneriſten Schatz-Kaſten bißhero verborgen gebliben. Wie uns deſſen der Heil. Joannes vorläuffig berichten wollen/ da er nit ohne ſonders Geheimnuß/ bevor er zur würcklichen Einſetzung deß Hochwürdigiſten Gutts geſchritten iſt/ diſe merckwürdige Wort voran geſetzt. * *Sciens, quia omnia dedit ei Pater in manus.* Es wuſte JEſus gar wohl/ daß er alle Schätz ſeines Vatters in Händen hätte/ und darmit nach eigenem Gefallen ſchaffen/ und anordnen kundte; darumb hat er auff einmahl die gantze Allmacht/ Weißheit/ und unendliche Lieb angegriffen/ auff daß eben jener Schatz/ welchen der Himmel zu ſich nehmen wollte/ nichts deſtoweniger auch in den Händen der Menſchen verblibe; folgſamb er ſich nimmer mehr/ auch nur dem Leib nach/ von der Welt ſcheyden durffte.

* Joan. 13. v. 3.

X. Die Allmacht betreffend: wann alle Wunder ins gemein ein Würckung/ und ohnfehlbahres Zeichen der allmögenden Krafft GOttes ſeynd/ wo werden wir eintweders an der Zahl ſo vill/ oder an der Gröſſe ſo ungewöhnliche Wunder antreffen/ als eben in diſem allerheiligiſten Geheimbnuß? Jſt es nit ein ungewöhnliches Wunder/ daß Brodt und Wein

auff

auff etlich Wort alſobald ins Nichts verfallen? daß alle äuſſerliche Geſtalten / und was immer der Weſenheit Brodt und Weins zufällig iſt/ ohne allen Unterſatz beſtehen? in jedem Stücklein und Tröpfflein die gantze Gott- und Menſchheit eingeſchrencket ſeye. Und/ was ich faſt mehr bewundere / daß GOTT nit nur ein und anderen Tag alſo eingeſchrenckt verbleibe / nit nur auff ein und anderes Prieſters Wort herab ſteige/ ſonderen zu allen Zeiten/ auff aller recht geordneten Prieſteren Wort / ſich gegenwärtig ſtelle/ ohnerachtet ſo viller Unehrenbitigkeit / ſo viller Unbilden. Hat dann alles das weniger/ als eine gantze Allmacht gekoſtet? was ſage ich erſt von ville der Wunder? Es lehren zwar die bewehrtiſte Gotts-Lehrer / es belauffe ſich die Zahl der Wunder in diſem unbegreifflichen Sacrament biß auff sechs- und dreyſſig. Ich laſſe diſe ihr Meynung in ihrem Werth; doch gefallet mir vor allen anderen der Außſpruch ihres Fürſten deß H. Thomas von Aquin, als eines der gröſten Eyfferer diſes allerheiligiſten Geheimnuß/ der darfür haltet / es habe GOtt alle Wunder/ ſo er von Anbeginn der Welt gewürcket/ in diſem Liebs-Geheimnuß/ als in einem kurtzen Begriff / eingeſchloſſen. Seine Wort ſeynd * *In eo videtur, quaſi omnium mirabilium, quæ ab initio fecit, memoriam renovâſſe.* Heiſt dann das nit mit voller Hand in den Schatz-Kaſten ſeiner Allmacht hinein greiffen?

* opuſc. 59 c. 1.

XI. So vill aber diſer Liebs-Fund die Allmacht/ eben ſo vill hat er gleichfalls die ewige Weißheit gekoſtet; das ich nit unrecht daher die Wort deß Apoſtels an die Coloſſenſer ziehe/ * *In quo ſunt omnes theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi.* Es habe der Welt Erlöſer zu Außführung diſes unbegreifflichen Liebs-Stuck alle Schätz der Weißheit und Wiſſenſchafft angegriffen/ und ſolche alſo zu reden in diſen eintzigen Kauff hinein geſteckt. Das laſſet ſich mit einer holdſeeligen Begeben-

* 1. ad Coloſ. 2. v. 3.

heit in etwas erklären/ deren ſich zu eben diſem Abſehen Carthagena mit mehr anderen gebrauchet. Zeuxes, wie Plinius erzehlet/ hat einſtens mit ſeinem künſtlichen Pämſel ein Knäblein/ ſo in den Händen einen Korb voll Trauben daher truge/ dermaſſen ſchön und lebendig entworffen/ daß/ als er diſes Kunſt-Stuck vor das Fenſter gehängt/ die Vögel mit gröſter Begird Schaar-weiß zugeflogen/ in Meynung/ ein oder anderes Börr von diſen ſo vollkommenen Trauben zu rauben/ mit dem ſie ihren Geluſt büſſen kunten. Als diſes Parrhaſius ein nit münder vortrefflicher Mahler in Erfahrung gebracht/ wolte er ſich keines Weegs gefangen geben/ ſondern gienge alſobald mit ihme ſelbſten zu Rath/ wie diſer ſein Gegner einzuthuen/ und zu überwünden wäre. Bietet demnach all ſeiner Kunſt auff/ und mahlet auff eine Taffel einen Fürhang mit ſo natürlichen Farben ab/ daß Zeuxes ſelbſten von Parrhaſio begehrte/ er ſolte nur den Fürhang hinweg ziehen/ damit er von dem vortrefflichen Kunſt-Stuck ſein Meynung geben könne. Und auff ſolche Weiß hat Parrhaſius den Sig erhalten/ dieweillen er mittels ſeiner Kunſt nit nur die Vögel/ wie Zeuxes, ſondern ſo gar die ſchlauhe Menſchen verführet hat.

Schier ein gleiches hat ſich in den zwey allerhöchſten Geheimnuſſen der Menſchwerdung nehmlich und deß allerheiligiſten Fronleichnahms zugetragen. Dort ware Chriſtus einem dergleichen hold-lieben Knäblein nit ungleich/ wie er dann in diſer Geſtalt ſich dem ſeeligen Stanislao/ den HH. Felici von Cantalicio und Roſæ von Lima und mehr anderen gezeugt. Er tragte auch auff ſeinen Händen einen ſchönen Trauben: ja er ſelbſten ware diſe ſo vortreffliche/ ſo köſtliche Trauben/ gemäß den Worten Cantic. am erſten. *Botrus Cypri Dilectus meus mihi.* Mein Geliebter kommt mir eben ſo ſüß und geſchmach vor/ als ein gantz neu- und vollkomm-

außgezeitigte Trauben auß den Cypriſchen Wein-Gärten/ da-
rumb hat der gecrönte Prophet Vorſagungsweiß geſprochen/
* *Ferebatur ipſe in Manibus ſuis.* Wie der Heil. Auguſtinus * In 1. Reg. C.21. v.13.
auß dem Griechiſchen Text liſet. Daß er ſich ſelbſten auff
ſeinen Handen daher getragen. Wie ähnlich aber und gleich-
förmig einem ſolchen Trauben der vermenſchte GOtt gewe-
ſen/ das hat ſich ja auß diſem genugſamb gezeugt/ daß auch die
Vögel deß Luffts/ will ſagen die hölliſche Raub-Vögel hauffen-
weiß zugeflogen/ und lange Zeit wegen diſer ſo natürlichen
Vorſtellung der Meynung geweſen ſeynd/ als wäre das ein-
gefleiſchte Wort gar nichts anders/ als ein purer Menſch/
ohne alle Vereinigung der Gottheit. Alſo verführte diſer
dem Anſehen nach pur natürliche Traub die ſonſt ſo ſcharpff-
ſehende Augen deß hölliſchen Rauber-Schwarms. Als aber
nachmahls Chriſtus der HErr/ das gröſte Liebs-Geheimnuß
deß Altars erfunden/ und eingeſetzt/ da hat er nit nur ſeiner
Gottheit/ wie zuvor in der Menſchwerdung/ ſonderen auch
ſeiner heiligiſten Menſchheit einen dermaſſen künſtlich/ und
ſchön gemachten Fürhang vorgezogen/ daß ſich ſo wohl die
Engliſch und Menſchliche Augen als auch der Verſtand mü-
ſte gefangen geben/ wann er anderſt nit wolte verführt/ und
betrogen werden von den äuſſerlichen Geſtalten/ under denen
man weder einen GOtt/ weder einen Menſchen ſuchen wur-
de/ wann nit der Glaub was anders lehrte. Darumb auch
diſes Geheimnuß vor anderen das Glaubens-Geheimnuß be-
nahmſet wird/ zum Zeichen/ man müſſe da ſich noch auff die
Augen/ noch auff den Verſtand verlaſſen/ ſondern blind dahin
glauben/ was immer zu glauben vorgehalten wird: diewei-
len in Verförtigung diſes Meiſter-Stucks die Allmacht und
Weißheit GOttes das äuſſeriſte gethan.

Wer hat aber die Allmacht/ wer die Weißheit ange- XII.
halten zu einem ſo koſtbahren Undernehmen/ wer? als die

übergroſſe Lieb unſers Erlöſers? Von diſer kan ich ſo nach-truckliches nichts ſagen/ als was längſten der Kirchen-Rath von Trient geſprochen hat. * *Sacramentum hoc instituit, in quo divitias ſui erga homines amoris velut effudit.* In Einſe-tzung diſes unaußſprechlichen Geheimnuß hat der Heyland auff eine ſchier verſchwenderiſche Weiß alle ſeine Schätz an-worden/ und ſich gleichſam gäntzlich erſchöpfft: da vereiniget er ſich nit nur mit einer menſchlichen Natur / wie zuvor; ſon-deren diſe Verbündung geſchicht mittels der Sacramentali-ſchen Gnad mit ſo vill/ als vill diſe Engels-Speiß würdiglich genüſſen: Da kommt er nit nur in ein oder andere Land-ſchafft/ wie zuvor; ſonderen gehet die gantze Welt auß / und ein: da ſtirbt er nit nur einmahl/ wie auff dem traur-vollen Calvari-Berg; ſondern ſo offt/ als offt er von den Rechtglau-bigen empfangen wird: da iſt er ein lauterer Fridens-GOtt/ der kein eintziges Zeichen deß Zorns gibt/ kein eintziges Miß-fallen erzeugt / wie er doch Zeit ſeines heiligiſten Leben-Wandels/ ja noch am Creutz gethan/ allwo er durch entſetz-liche Schröck-Zeichen ſeinen Todt angekündt: da verhillet er den Glantz ſeiner Glory/ damit niemand durch ſein Herrlich-keit möchte abgeſchröckt werden: da bleibt er bey uns nit nur 33. Jahr/ wie vormahlens/ ſonderen biß an das End der Welt. Und laſſet ſich nit abtreiben/ noch von den öffters widerholten Gottsrauben auff den Altären / noch Entunehrungen in den Kirchen/ noch Unbilden der Ketzer/ noch Grobheiten der Chri-ſten / noch froſtigen Hertzen ſeiner ſonſt liebſten Kinder: da endlich erarmet er ſelbſten / nur damit er ſeine Erben bereiche.

* Trid. Seſſ. 13. C. 2.

XIII. In deſſen Betrachtung ruffet der von Lieb und Ver-wunderung gantz entzuckte Auguſtinus auff. * *Audeo dicere, quòd DEus, cùm ſit omnipotens, plus dare non potuit: cùm ſit ſapientiſſimus, plus dare neſcivit: cùm ſit ditiſſimus, plus dare non habuit.* Ich getrau mir ohne Scheu zu ſagen / GOtt / ob-

* Tract. 84. in Joannē.

wohlen er allmächtig/ habe mehr zu geben nit vermögt: Obwohlen er der Weiſiſte/ habe mehr zu geben nit gewuſt: obwohlen er der Reichiſte/ habe dannoch mehr zu geben nit gehabt. Der Urſachen halben pflegt man diſes Liebs-Geheimnuß neben anderen ſchönen Ehren-Titlen das höchſte Gutt zu benambſen. Wie dann eben auff diſen Schlag der Heil. Chriſoſ. ziehrlich redet. * *Dicendo Euchariſtiam omnem Bonitatis Theſaurum aperio.* Wann ich nur den bloſſen Nahmen deß höchſten Gutts auff die Zungen nimm/ ſo iſt es ſchon ſo vill geredt/ als wolte ich die gantze Schatz-Kammer deß gütigen GOtts eröffnen/ und ſagen: mit diſer eintzigen Schanckung hat ſich GOTT völlig verſchenckt/ daß ihme ſelbſten nichts mehr übrig iſt von gleichem Werth/ von gleicher Koſtbarkeit. Und iſt dißfahls dem lieb-vollen Heyland nit anderſt ergangen/ als wie es allen denen zu ergehen pflegt/ die zu gutem ihrer Erben das Teſtament einrichten. Sie theilen ſo lang und ſo vill under die Erben auß/ biß ſie ſich zu letzt ſelbſten vertheilen/ und gäntzlich erarmen. Alſo hat es noch vor ſeinem Todt Chriſtus der HERR gemacht. Das eintzige/ was ihme biß auff die letzte Zeiten überbliben iſt/ ware ſein heiligiſter Leib; auch diſen vergibt er/ und bleibt ihme hiemit gar nichts mehr übrig. Doch iſt ein groſſer Underſchid zwiſchen ihme und dem Menſchen. Ihme zwingts die Lieb ab/ dem Menſchen reiſts der Todt auß den Händen. Beyde zwar/ die Lieb und der Todt/ seynd gewaltthätige Rauber. Aber es laſſet ſich jenem entgehen/ nit aber diſem. Alſo zu reden hat uns der Erlöſer ſelbſten Gelegenheit gegeben gleich bey ſeiner erſten Gefangennehmung/ und mithin kurtz nach der wunderbahrlichen Einſetzung deß allerheiligiſten Sacraments. Er beklagte ſich dazumahl ſehr wehmütig/ daß man auff ihne nit anderſt als auff einen offentlichen Straſſen-Rauber Hand angelegt habe. * *Tanquam ad latronem exiſtis.* Ein

* Hom. 20. in 1. ad Corint. 10.

* Marc. 4. v. 48.

Wunder-Ding! da man ihne als einen Verführer deß Volcks/ als einen Neidmacher und Weinſchlauch/ als einen Freund der Sünder ſo wohl als der Höllen/ außrufft/ und verſchreit machet/ redet er zu ſeiner Verthättigung kein Wörtlein. Hingegen geht ihme der Schimpff eines Raubers gantz tieff zu Hertzen/ daß er gar den Schmertzen nit verbergen will. Die Urſach deſſen geben die Schrifftſteller folgende. Weillen kurtz zuvor die Lieb alle Gütter dem Erlöſer/ die er theils als ein natürlicher Sohn von ſeinem Vatter ererbet/ theils als Menſch beſeſſen hat/ weggeraubt/ ſo ſeye ihme ſehr hart gefallen/ daß man ihne vor einen Rauber und Dieb anſehe eben zu ſelber Zeit/ da er gäntzlich außgeraubet worden/ und ſehen hat müſſen/ daß ſein gröſtes Gutt/ ſo ihme noch bißhero verbliben iſt/ nun würcklich in frembde Händ verfallen ſeye.

XIV. In was für Händ aber iſt diſes höchſte Gutt verfallen/ als eben in deine/ O höchſt beglückte Ertz-Bruderſchafft deß zarten Fronleichnahms? du biſt der eintzige Erb jenes Evangeliſchen Perleins/ vor welches der Erlöſer alle Schätz ſeiner Allmacht und Weißheit ſchier erſchöpffet hat: *in quo ſunt omnes Theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi?* Du biſt der reichiſte Beſitzer deß Allergröſten Hertzens-Schatz deines JEſu. *Sacramentum hoc inſtituit, in quo divitias divini ſui erga homines amoris velut effudit.* Du biſt endlich jener vor anderen geliebte Joſeph, deme der ſterbende Erlöſer nit nur den todten/ ſonderen den lebendigen Leib als ein Erbtheil übergeben/ und das auff ein ſo zarte/ ſo eindringliche Weiß/ die dir allein auß allen anderen zum ſonderen Troſt gereichet. Bekannt iſt/ daß/ wann ein groß- und anſehlicher Herr diſer Welt das zeitliche ſeegnen will/ er bey Anordnung ſeines letzten Willen ſonderbahr auch dahin gedencke/ wem er ſeinen Leib anvertraue. Und ſchlüſſet man auß diſem eine ſondere Zuneigung eines ſolchen Fürſten

und

und Oberhaupts gegen eine Gemeinſchafft und Kirchen / bey dero er verlanget beygeſetzt zu werden. Wann aber dem alſo iſt / ſo ſage mir O glückſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft / wie hätte er dich ſeiner Lieb mehr verſicheren können / als daß er dich auß ſo vill tauſend erwöhlet hat / bey dero er fürdershin ruhen und beſtändig verbleiben wolle? wie hätte er dich mehrer bereichen können / als da er dir zu einem Erb-Gutt das höchſte Gutt vermachet hat?

XV. Wilſt du aber auch ſehen / wie groß diſes dein Erb-Gutt an baarem Geld ſeye / ſo frage nit mich / ſondern * Petrum Chryſologum; diſer wird dir alsbald ſagen / dein Schatz und Erb-Gutt ſeye ein ſolches Geld / auff welchem die Gottheit nit nur als ein Präg äuſſerlich ſtehe / ſonderen allenthalben ſich ſehen laſſe / gleichwie die durchtringende Sonnen-Strahlen / wann ſie in einem Cryſtallenen Glas auffgefangen werden / von allen Seyten außbrechen / und mit ihrem Glantz alles erfüllen. Frage Petrum Damiani darumb. Der wird dir ſagen / du beſitzeſt * *Nobilem pecuniam*, ein Geld von feiniſtem Silber / welches niemahl in Abſchlag kommen werde ſo wohl deß Alters als Adels halber. Frage endlich den gelehrten Lorinum darumb / der wird dir ſagen / dein Erb-Gutt beſtehe in einer niemahl geſehener Geld-Gattung; zumahlen es nit auß Gold und Silber / ſondern auß lauter Waitzen geſchlagen iſt. Darumb nennet ers * *Numiſma triticeum*. Frage endlich den vortrefflichen Hoſtienſiſchen Biſchoff Drogo, ſo wirſt du von ihme vernehmen / daß in dem Hochwürdigiſten Gutt als deinem Erb-Theil das Geld nit anderſt verborgen lige / als wie es einſtens in ihren Trayd-Säcken gefunden haben die Brüder deß Patriarchen Joſephs. Als diſe würcklich in der Abreiß begriffen waren / gabe Joſeph der Verwalter deß gantzen Ægyptens Befehl / man ſolle

* Plenum Deitatis Numiſma. Ser. 169.

* Opuſc. 3. contra Cle. Regul. propriet. C. 4.

* In Pſalm. 110.

einen

einem jeden all ſein Geld / welches er umb Einhandlung deß Getrands außgeben müſſen / widerumb ohnvermerckter Dingen in den angefihlten Trand-Sack hineinſtecken / wie es auch geſchehen iſt. Nun iſt es ein weltkündige Sach / daß wie der Ægygtiſche Joſeph ein Figur Chriſti / alſo diſes Getrand ein Vorbild deß Engel-Brodts geweſen ſeye. Daß aber Joſeph ſeinen Brüdern das Geld nit alſo gleich in die Hand gelegt / ſondern in das Getrand verbergen laſſen / war ebenfahls ein Vorbedeutung deſſen / was ſich nachmahlen mit der Engel-Speiß zugetragen / als worinnen annoch das jenige Geld heimlich verborgen liget / welches den Lebendigen ſo wohl als Verſtorbnen zu Abzahlung ihrer gemachten Schulden erkleck lich iſt. Darumb hat Chriſtus der HErr / wie Chryſologus ſinnreich anmercket / zu unſerem groſſen Vortheil die Bitt umb das tägliche / oder villmehr himmliſche Brodt vorangeſetzt der fünfften Bitt / in der wir umb Nachlaſſung unſer Schulden anhalten: dieweillen in Empfangung deß Engel-Brodts ein jeder zugleich überflüſſiges Geld erlangt / mit dem er in Stand geſetzt wird alle Schulden / ſolten ſie noch ſo groß ſeyn / auff einmahl abzuzahlen. Und kan deſtwegen dem erzürnten GOtt mit gröſten Vertrauen alſo zu reden: Himmliſcher Vatter! ich kan es zwar nit laugnen / daß meine Schulden über die maſſen hoch angeloffen ſeyen. Allein ſo manglet mir keines weegs an Geld / welches ich dafür herſchieſſe / ſihe nur an das Blut Deines allerliebſten Sohns. Da hab ich ja die reichiſte Gold-Ader / welche zu jeder Zeit mir offen ſtehet; und braucht es mehrer nit / als daß ich hinzu gehe / und nach Belieben herauß nehme / ſo vill ich bedürfftig bin. Sihe nur an ſeine under den Geſtalten deß Brodts verhilte Menſchheit. Da hab ich ja einen Silber-Schatz / auff welchen nit mehr

30. Silberling / ſondern ein unſchätzbahrer Werth geſchlagen iſt. Bin ich wegen meines Ungehorſambs und anderer Miſſethaten ein groſſer Schuldner worden / ſo wird dich diſer dein Sohn mittels ſeines ehmahligen Gehorſambs / und heiligiſten Leben-Wandels mit paarer Müntz bezahlen. Zu diſem End verbleibet er bey uns biß an das End der Welt / damit wir jederzeit einen Bürgen an ihme hätten / der vor unſere Schulden ſich ſelbſten verpfändete / und in allem Fahl die erforderte Geld-Summa herſchieſſen kundte.

Es haben aber nit nur die Lebendige / ſondern auch die Abgeſtorbene in diſem höchſten Gutt ein allzeit zulängliches Looß-Geld. Diſen meinen Ausſpruch will ich nit behaupten / ſondern an meiner ſtatt die in diſem gegenwärtigen Gottshauß in GOtt ruhende Seelen mit einer weith eindrünglicherer Stimm reden laſſen. Ich kan wohl ſagen / es hab ſich in allhieſigem Gottshauß eben jenes ereignet / was der Heil. Joannes in ſeiner heimblichen Offenbahrung anmercket. * *Vidi*, ſagt er / *ſubtus Altare animas interfectorum.* Ich hab einſtens under dem Altar die Seelen der jenigen / die getödtet worden / geſehen / welche mit groſſem Geſchrey unaufhörlich geruffen. Wie lang noch O HErr! *Clamabant voce magna dicentes: uſque quo Domine!* mit welchen Worten der Heil. Evangeliſt ſo vill andeuten will / als hätten diſe Seelen gar ſinnlich angehalten / GOtt möchte doch ſeine leibliche Ankunfft beſchleinigen / in deren Anſehung nit nur allein die Leiber widerumb auß den Gräberen aufferſtehen wurden / damit ſie ſich mit dem allerheiligiſten Leib Chriſti vereinigten / ſonderen ihre Seelen noch lang zu vor das Looß-Geld vor Abzahlung aller Schulden empfangen kundten. Nun eben das hat ſich in gegenwärtigem heiligen Orth zugetragen; dann / als man bey XVI. * Apocal. C. 6. v. 9.

Aufführung diſes ſchönen Tempels zu allererſten die Todten-Beiner außgegraben / und in den allgemeinen Freud-Hoff deß Heil. Petri allhier verlegt / ſo hat man von diſer Zeit an ein entſetzliches Ruffen und Schreyen immerdar vermerckt / mit nit wenigem Schröcken der Umbligenden. Das erbärmliche Weheklagen wurde auch in ſo lang fortgeſetzt / biß man ſich bey einem auß unſeren Prieſtern Raths erhollet / der dann auß höherem Antrib alſbald bedeutet / es werde ehender die Ruhe nit erfolgen / als biß man die außgegrabene Todten-Gebein in die alte Ruheſtatt verlegte.

Der Außgang hat alsbald bewiſen / daß diſes Geſchrey kein anderes / als eben der Armen hier ruhenden Seelen geweſen / welche bey Ankunfft deß Sacramentaliſchen Gaſts / nach dem ſie ſo lang geſeufftzet / nunmehro das Looß-Geld verhofften / darumben ſie ſich keines Weegs mehr wolten ſcheyden laſſen. Und was braucht es vill! es rufft ja mit vollem Mund der Heil. Joannes allen zu. *Ecce Agnus DEI*, ſehet das Geld / auff welchem daß Lamb GOttes gepräget iſt. *Ecce qui tollit peccata mundi.* Diſes zahlet alle Schulden ab der gantzen Welt. Diſes befridiget den erzürnten Himmel weith mehr / als alle vor Zeiten gebräuchige Schlacht-Opfer. Ja man därff es ſo gar nit aus den Händen laſſen. Wann es auch der erzürnte GOtt nur von weitem ſihet / ſo laſt er ſchon alle Schuld nach. *Ecce Agnus DEI*, ſehet auch ihr ſchon Abgeleibte Seelen / *Ecce qui tollit peccata mundi.* Es braucht nur ein eintziges Tröpfflein / ſo iſt es genug / eure heiß brennende Flammen in dem Fegfeuer außzulöſchen. Der Werth deß kleinſten Stückleins diſes hochheiligen Brodts übertrifft das gröſte Stuck Geld / ſo ihr anderſt wo hernehmen wurdet. Wann aber dem alſo / hab ich dann nit recht geſagt / du habeſt O glückſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft! nit nur allein das köſtlichiſte am

* Joann. 1. v. 29.

Werth /

Werth/ ſonderen auch das reichiſte Erb-Theil an baarem Geld erhalten. Aber auch bey diſem hat es ſein Verbleiben nit: dann eben durch diſes Erbtheil hat dir dein Heyland alle Vorſehung an Lebens Mittlen gemacht/ welches das dritte Stuck iſt/ ſo zu einer reichen Verlaſſenſchafft erforderet wird.

XVII. Es gehen under uns Teutſchen öffters diſe/ oder dergleichen Reden herumb. Wann ich nur mein Lebtag hindurch das Stücklein Brodt allzeit habe / ſo bin ich ſchon vergnügt. Verlange weiters an keiner mit Schlecker-Bißlein überhäufften Tafel zu ſitzen. Schätzen ihnen aber diſe Leuth vor ihr gröſtes Glück/ das beſtändige Brodt zu genieſſen/ mit dem ſie nur blößlich dahin ihren Hunger ſtillen können/ wie mildreich dann iſt widerumb mit dir Hochanſehl. Ertz-Bruderſchafft! verfahren der liebſte Heyland/ der dir nur überflüßiges Brodt ins Hauß verſchafft/ als welches umb ſo vill mehrer zuniṁt/ umb ſo vill mehrer darvon genoſſen wird/ ſondern über das ein ſo geſchmacktes Brodt mitgetheilt / daß man darab einen Vorguſt der himmliſchen Freuden haben kan / wie der heilige Dionyſius redet / * *Ut exinde cœli delicias conjicere liceat.* Ja es darff wohl der Engliſche Lehrer darfür halten / eine der gröſten Urſachen / warumb Chriſtus der HErr in dem letzten Nachtmahl ſich ſelbſten mit anderen Jüngeren genoſſen habe/ ſeye diſe geweſen/ damit er die unausſprechliche Süſſikeit ſeines eignen Leibs zu gleich mit anderen verkoſtete. Will da von der wunderbarlichen Krafft und Stärcke nichts melden. Dann wer bricht alſo mächtig den Gewalt der Höllen? Wer entzündet alſo häfftig das Hertz der Blutzeigen? Wer mundert in ihrem mühſamen Tugend-Lauff ſo beſtändig alle hohe Seelen auf? Wer heylet die Kranckheiten unſerer verderbten Natur ſo glücklich?

* Lib. 1. de cœleſti Hierarch.

lich? Wer ringeret die Beſchwärnuſſen der Sterbenden ſo leichter Dingen? Wer? als eben diſes Himmels-Brodt?

O dann tauſend und tauſend mahl glückſeelige Ertz-Bruderſchafft! wie hätteſt du ein beſſeres Erbtheil erhalten können als eben den allerheiligiſten Leib Chriſti. * *Quid enim melius Corpore & Sanguine Chriſti*, ruff ich dir mit Iſidoro zu. Dann was kundte dir nutzlicher/ was einträglicher ſeyn/ als diſer heiligiſte Leib. Er iſt dir ja anſtatt eines unauffzörlichen Tränd-Kaſten/ wo es nur immerdar heiſſet. * *Imple ſaccos eorum frumento, quantum poſſunt capere.* Fülllt nur an meine liebſte Kinder und Brüder euere Hertzen/ ſo vill ſie ertragen könen. Da ligt der beſte Waitzen der Außerwählten. * *Frumentum Electorum*, und zwar ſo hoch auff einander/ daß er ſich nit erſchöpffen laſſet. Ja ich ſage euch noch mehr. Ein eintziges Körnlein wird ſo vill Brodt außgeben/ ſo vill die gantze Welt erſättigen kan. * *Venite, comedite panem meum.* Kommet dann eylends zu diſem heiligiſten Leib. Er iſt an ſtatt eines mit koſtbahriſten Trachten angefüllten Speiß-Gewölbs/ welches in ſich halt allen erdencklichen Luſt und Süſſigkeit alles Wohlgeſchmacks. * *Omne delectamentum in ſe habentem, & omnis corporis ſuavitatem.* Wie ſich dann vill groſſe Seelen dermaſſen darob ergötzt haben/ daß ſie ſo gar die natürliche Nahrung vergeſſen. Venite! kommet zu diſem heiligiſten Leib. Er iſt nit nur das koſtbahriſte Kleynod: Nit nur das beſte Schatz-Geld; nit nur das tägliche Hauß-Brodt; ſonderen er dienet zugleich an ſtatt der außerleſniſten Kleydung/ ſo eben das vierdte Stuck iſt/ welches man in einer reichen Verlaſſenſchafft verhoffen kan.

* Iſid. L. 6. C. 19. Etymolog.

* Gen. 44. v. 1.

* Zach. 9 v. 17.

* Prov. 9. v. 5.

* Sap. 20.

XVIII. Es haltet der heilige Paulus nit unrecht darfür/ zwey Stuck werden allein erforderet zu Fortbringung ſeines

Le-

Lebens/ und anſtändigen Auffenthalts in diſer Welt: die Nahrung nehmlich und Kleydung. * *Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti ſimus.* Derowegen auch der Erlöſer vor allem anderen umb diſe zwey Stuck ſeinen Jüngeren nothwendige Vorſehung gemacht. Die Nahrung hat er ihnen vor dem Hintritt auß dem Leben verſchafft bey dem letzten Abendmahl/ wo er ſie die Weiß gelehrt/ das himmliſche Brodt in einem Augenblick zu vermehren. Die Kleyder hat er ihnen erſt in dem Himmel außgenommen. Und dahero gab er noch vor ſeinem völligen Abſchid von diſer Welt den gemeſſenen Befehl/ es solte keiner ſich auſſer Jeruſalem ſehen laſſen / biß er ihnen von oben herab die anſtändige Kleyder zugeſchickt hätte. * *Donec induamini virtute ex alto.* Bevorab daß ihr/ lauten die eigene Wort deß Welt-Heylands / zu euren vorſtehenden Reiſen genugſamb mit Kleyderen verſehen ſeyd/ wolte ich nit/ daß nur ein eintziger den Fuß auſſer Jeruſalem ſetzte. Nachdem ſie aber ihr Tugend Kleyd erhalten/wie ſicher ſeynd ſie nit in allem Regen und Ungewitter geſtanden! wie hat ihnen ſo gar kein Froſt und Kälte zuſetzen können! wie hoch wurden ſie nit von der gantzen Welt angeſehen!

* 1. Tim. 6. v. 8.

* Luc. 24. v. 49.

Eine gantz gleiche Sorgfalt hat auch gegen dir getragen der liebſte Erlöſer Hochanſeeliche Ertz-Bruderſchafft/ da er neben überflüſſiger Nahrung dir ebenfahls eine ſolche Kleydung erblich hinderlaſſen/ welche der oberzehlten nit das mündiſte nachgibt. Dann wann das Kleyd der Apoſtlen ein lauteres Tugend-Kleyd iſt/ ſo kan ich das deinige nit anderſt anſehen/als ein lauteres Ehren-Kleyd. Hat bey jenem der Heil. Geiſt die erſte Hand angelegt/ ſo kan ich wohl ſagen/ daß diſes die gantze Heil. Dreyfaltigkeit zu allererſten angegeben/die reiniſte Jung-

frau aber gäntzlich verförtiget habe. Was halt ich dich aber lang auff O glückſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft! warumb zeuge ich nit alsbald mit beyden Händen auff deine Kleydung. Sihe/ eben der Leib / von dem du die Nahrung haſt/ kleydet dich auch auff das allerfortrefflichſte herauß. Dann was iſt Fleiſch und Blut deß vermenſchten GOtts/ als eben das jenige Kleyd/ welches Chriſtus der HErr 33. gantzer Jahr getragen/ und niemahlen mehr von ſich gelegt/ welches die Hochheilige Drey-Einigkeit zu gleich außgeſonnen hat. * *Veſtimenta Chriſti Caro ipſius.* Sagt der Heil. Antonius von Padua, und längſt vor ihme der groſſe Kirchen-Lehrer Hieronymus, * *Carne velut veſtimento ſe Divinitas circumdedit.* Die Gottheit hat ſich mit dem Fleiſch gleich als mit einem Kleyd beklaydet.

*S. Ant. Padua. Serm. 24 Domin. poſt Trinit. * Commẽtario in Pſ. 44.

XIX. Damit du aber die gebührende Hochſchätzung von diſem dir erblich hinderlaſſenen Kleyd habeſt / ſo mueſt du drey ſonderbahre Eigenſchafften erwögen / wegen deren diſes Kleyd/ alle andere / ſo jemahlen die Welt geſehen / weith übertriffet. Erſtens iſt es unwiderſprächlich das zartiſte. Dann was mag wohl zärters gefunden werden / als der zarte Fronleichnahm JEſu? andertens iſt es das dauerhafftiſte; ſonſt wäre ja keine Möglichkeit geweſen / daß es nach ſo villen Feinden/ die zu jeder Zeit gewaltthätige Händ zu deſſen Zerreiſſung angelegt haben/ nichts deſtoweniger gantz und unverſehrt hätte verbleiben können / und annoch verbleiben werde biß an das End der Welt. Andere Kleyder / halte man ſie ſo nett und ſauber / als nur immer möglich iſt / werden doch zu letzt durch das Tragen ſelbſten abgetragen; diſes Kleyd allein/ je mehr mans nutzet / je weniger wird es abgenutzet: je älter es wird / je ſchöner fallt es immerdar in die Augen. Drittens endlich ſo hat kein Kleydung ſo groſſe Vortheil / ſo

herrliche Privilegia; dann eben diſe/ wie ich es gar füg-
lich erweiſen kan auß ſchon angezogner Stell der göttli-
chen Schrifft. Wir wiſſen daß Jacob, damit er den rei-
cheren Theil auß der hinderlaſſenen Erbſchafft erhalten
möchte/ von ſeiner ſorgfältigen Mutter über die maſſen
wohl herauß geklendet worden ſeye. * *Veſtibus valde bonis.* * Gen. 37. v. 15.
Sagt der Heil. Text, *quas apud ſe habebat domi*, *induit eum.*
Rebecca hat ihren Sohn die beſte Klender/ welche ſie zu
Hauß in der Bewahrung hatte/ angezogen/ und dardurch
zu Weeg gebracht/ daß Eſau, alsbald er den lieblichen Ge-
ruch diſer Klender wahrgenonmmen/ ohne weitheren An-
ſtand zum Seegen gegriffen/ und Jacob als einen Erben
ſeiner beſten Gütteren eingeſetzt. Nun frage ich dich
Hochanſehliche Ertz-Bruderſchafft. Wann dem Jacob
diſer arge Fund ſeiner rathſchlägigen Mutter ſo wohl ge-
lungen hat/ daß er deſſentwegen auß dem Vermögen ſei-
nes Vatters die feiſtiſte Grundſtuck ererbet/ ſolle dir min-
der einträglich ſeyn der unbegreiffliche Liebsfund deines
Erlöſers/ der dir ſein eigene Klendung gleich als ein Libe-
rey hinderlaſſen/ damit du mit ſolcher angethan vor dem
Thron deß Allerhöchſten erſcheineſt? Hat der eintzige Ge-
ruch den ſterbenden Vatter vermögt/ daß er alsbald den
Seegen über Jacob geſprochen/ an welchem die gantze
Verlaſſenſchafft hangete/ ſolle der unendlich ſüſſere Ge-
ruch/ welcher von den Klenderen deß Erlöſers außgehet/
nit ebenfahls den himmliſchen Vatter bewögen/ daß er ſei-
nen göttlichen Seegen über all die jenige ſpreche/ welche
vor ihme in dergleichen annehmlichen Auffzug erſcheinen?
abſonderlich/ da auch der ewige Vatter ſich eben der jeni-
gen Worten gebrauchen kan/ die der ſterbende Iſaac auff-
geruffen. * *Ecce odor filij mei ſicut ardor agri pleni.* Sihe! * Gen. 37. v. 27.
das Klend meines Sohns gibt eben den jenigen Geruch
von

von ſich/ welchen ein jedes Feld / das mit Getrayd völlig angefillt ſtehet. Du darffſt dißfalls nit lang im Zweiffel ſtehen. Ich ſage unverhollen herauß / daß gleichwie Jacob mittels ſeiner Kleydung ein Erb worden iſt der beſten ligenden Gütteren ſeines Vatters / alſo auch du mittels diſes Sacramentaliſchen Ehren-Kleyds erhalten habeſt das Recht/ und den ſicheriſten Zuſpruch zu dem allergröſten Reich / zu den allerbeſten Gütteren deß Himmels. Mithin ſiheſt du ſchon/ daß dein Erbtheil neben ſo koſtbaren Schätzen/ neben ſo reicher Baarſchafft/neben ſo häufigen Lebens-Mittlen/ neben ſo ſtattlicher Kleydung / dir auch das letzte/ ſo man in einer jeden Verlaſſenſchafft erhalten kan/ beybringe: nehmlich die ligende Gütter.

XX. So lang die Vermögliche diſer Welt nit groſſe Grundſtuck/ und Land-Gütter in ihren Händen haben / ſo lang ſchätzen ſie ſich noch nit vor allem Unfahl verſicheret zu ſtehen. Derowegen geht all ihr Sorg dahin / wie ſie ihnen umb das Geld ein ligendes Gut einhandlen/ daß bey keinerley Unglück kan weggenommen werden. Aber wie Erbärmnus-würdig seynd gegen dir alle, auch beſtens begütterte Menſchen! dann da ſie meynen/ ein dergleichen ligendes Gutt zu beſitzen/ ſihe! da reißt es ihnen der Todt/ oder ſonſt unglücklicher Zufall aus den Händen. Und alsdann mercken ſie erſt / daß alle ihre Güter nichts als fahrende Güter geweſen. Du herentgegen O glückſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft! haſt einen Zuſpruch zu einem ſolchen Gut/ daß man allein kan ein wahrhafft ligendes Gut benambſen; als welches in alle Ewigkeit verbleibet/ und niemahl mehr kan aus den Handen geriſſen werden. Zu Verſicherung diſer ſo tröſtlichen Hoffnung will ich nur ein eintzige Prob aus Severiano dem Gabalenſiſchen Biſchoffen hervor bringen / welche in der ſibenfachen Quell-Ader des Göttlichen Altar-Geheimnuß aus gleicher Obſicht angezogen

gen wird; Es fraget obangezogener Biſchoff/ warum Chriſtus der HErr ſeine Jünger erſt dazumahl mit dem lieb-vollen Titul eines Bruders benambſet habe / da er ihnen anbefohlen / ſie ſolten ſich ohne Verweilung nacher Gallilæam verfügen. Ehe deſſen hat er ſie zwar ſeine Freund genennt / aber jetzt laſſet er ihnen ſo gar ſeinen Brüderlichen Gruß vermelden. *Ite nuntiate fratribus meis*. Gehet hin / und kündet meinen Brüderen an/ ſie ſollen ſich eylends nach Gallilæam verfügen. Es löſet ihme Severianus den Zweiffel ſelbſten auff mit diſer ſo unverwarteten / als gründlichen Antwort: * *Vocat fratres, quos corporis ſui fecit eſſe Germanos:* die Urſach/ warumb die Apoſtel/ als Brüder / von Chriſto erkennt werden (ſo vormahls nie geſchehen) iſt diſe: weilen er ihnen ſeinen heiligiſten Leib übergeben hat/ bevor er zum Todt gienge. Und alſo hat er ſie Brüder ſeines Leibs gemacht: ſeynd ſie aber Brüder ſeines Leibs/ ſo ſeynd ſie eben darumb Mit-Erben jenes groſſen Reichs/ welches dem erſten Bruder erbrechtlich heimgefallen iſt. Das iſt der bündige Schluß/ welchen diſer gelehrte Biſchoff machet. *Vocat fratres, quos benignus Hæres ſibi præſtitit Cohæredes:* Er nimbt alle vor Brüder auff/ welche diſer gütige Erb als Mit-Erben außerwöhlet hat. Wer ſihet aber jetzt nit die völlige Gleichſtändigkeit zwiſchen dir und den Apoſtln? Biſt du dann nit auch ein Bruder ſeines Leibs? alſo nennt dich Chriſtus durch ſein Stadthalter auff Erden/ alſo ſchreibeſt du dich ſelbſten: *Fraternitas Corporis Chriſti.* Bruderſchafft deß Leibs Chriſti: Haben aber wegen diſer Bruderſchafft die Apoſtel den ſicheren Zuſpruch zum Reich Chriſti: *Vocat fratres, quos benignus Hæres ſibi præſtitit Cohæredes:* ſo haſt du eben einerley Recht mit ihnen/ und fallt dir / wie ihnen / diſes allergröſte Erb-Gutt erbrechtlich anheim. Und zwar in Krafft deß allerhöchſten Gutts. Dann wann es allen und jeden ein Pfand

*Citatus in Catena S. Thom. Aq. in expoſitione capitis 28. S. Matt.

* Trid. Synod. ſeſ. 13. c. 2.

iſt der immerwehrenden Glückſeeligkeit: * *Pignus gloriæ & æternæ felicitatis.* Wann es das kräfftigiſte und fürnehmſte Mittel iſt das ewige Leben zu erhalten / wie es Chriſtus der HErr ſelbſten nit nur einmahl / ſondern öffters verſicheret; wie kanſt du wohl einigen Zweiffel tragen / man werde dir den Himmel verſagen können / da du doch vor allen anderen diſes Pfand in den Händen daher trageſt / und zu jeder Zeit auffzuweiſen haſt? da du ſolches ſo ſorgſamb bewahreſt? mit ſo groſſen Eyffer und Andacht immerdar ergreiffeſt? O was iſt das vor ein unaußſpröchlicher Troſt! was iſt das vor ein reiches Erbtheil! welches nit nur ein und anderes Grundſtuck/oder zergängliches Land Gutt/ ſondern das groſſe weitſchichtige Himmelreich in die Händ einlifferet! hab ich dann unrecht geſagt/ du ſeyeſt der glückſeeligiſte Erb auß allen anderen Mitt-Erben? indem dir dein Erbtheil nit nur die gröſte Reichthumen zugebracht hat: wie ich bißhero erwiſen; ſonderen auch den gröſten Adel: wie diſes alsbald zeigen ſoll der

Andere Theil.

XXI. DIe Reichtumben ohne den Adel bringen zwar dem Erbenden groſſe Freud und Vergnügenheit zu/beynebens aber ſetzen ſie ihne in keinen Ehren-Stand. Die Ehren herentgegen ohne die Reichtumben machen zwar einem Erben groſſes Anſehen bey der Welt / geben aber die erforderliche Mittel nit/ daß man ſich standmäſſig aufführe. So müſſen dann beyde beyſammen ſtehen / ſo wohl die Ehren als die Reichtumben/ und zugleich dem Erbenden under die Armb greiffen/ wann ſie ihne wollen in einen allerſeiths vollkommnen und außgemachten Glücks-Stand erhöben. Wo aber wird man diſe ſo ſeltzame Verbündung augenſcheinlicher antreffen/ wo in ſo hohem Grad erſehen/ als eben bey dir hoch-

anſeh-

anſehliche Ertz-Bruderſchafft! daß ich wohl ſagen dårff/ gleichwie du auß allen Mit-Erben der reichiſte/ als ſeyſt du ohnſtreitig der edliſte Erb. Den Adel ererbet man haubtſåchlich durch das Geblůt/dann auch durch hin und wider gemachte Verwandtſchafften / und endlich durch eigene rittermåßige Thaten. Nun betrachte ich ſo wohl eines als das andere / ſo thut ſich dein Adel allenthalben hervor. Das Geblůt betreffend: ſo darff ich ja kein anderes Wort nit reden/ als daß du gleiches Geblůts mit JEſu ſeyeſt; dann eben darumb folget unwiderſpråchlich der Schluß/ daß / gleichwie dein Heyland auß allen der edliſte deß Geblůts halber/ alſo wegen Gleichheit deſſelben auch du O glůckſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft! allen anderen vorgeheſt. Und was ſicht dann die Welt/ ſo ſie das Alter ihres Nahmens / die durch ſo vill Vorfahrer ununderbrůchlich erhaltene Hochheit auffweiſen will/ was ſicht die Welt zu allererſten an / als nur allein das Blut? iſt diſes allzeit unverſehrt erhalten worden/ und von langen Zeiten her bey einem Geſchlecht verbliben / da erkennt ſie alle dergleichen abſtammende vor tauglich / daß ſie nit nur bey den Turnier und Ritterſpillen / ſonderen auch in anderen ſo wohl geiſtlich als weltlichen Wůrden den Vorzug haben Macht aber das Blut den Adel auß / wer wird ſich mit dir vergleichen kӧnnen/zumahlen du das alleredliſte Blut/ ſo von Maria der übergewenedeyten Mutter urſprünglich herflüſſet/ nachmahlens von Chriſto durch ſeine Heiligung in einen unſchåtzbahren Werth erhoben worden / ererbet / und ſolches nunmehro hundert Jahr bey deinem Geſchlecht unverſehrt erhalten haſt / ja noch ſo lang erhalten wirſt / daß / wann aller Stammen und Nahmen ſchon außgelӧſchet iſt / du nichts deſto weniger kein anderes End nehmen wirſt/ als welches der Welt ſelbſten vorgeſteckt iſt. Das hat gar wohl verſtanden der Heil. Clemens Alexandrinus, darumben er

* Clem. Alex. L. 1. Pædag. C. 6.

ſich allzeit vor einen der Edliſten außgegeben. * *E bono ſanguine me glorior eſſe.* Lauthen ſeine eigene Wort. Werffe mir nur keiner den Adel vor. Dann ich kan und wird mich jederzeit rühmen; ich ſtamme von dem edliſten Geblüt her/ jenem Geblüt nehmlich/ das ich mit dem vermenſchten GOtt gantz gleich habe/ daß ich ſo offt trüncke/ als offt ich das heiligiſte Altars-Geheimnuß genüſſe/ daß mit meinem Blut ein Blut wird/ mithin einen gantz gleichen Adel nach ſich ziehet.

XXII. Ich ſag aber vill zu wenig/ wann ich nur allein ſage/ daß du gleiches Geblüts mit Chriſto ſeyeſt. Das mag bey der Welt klecken/ die nur das Blut anſihet. Du haſt aber neben Gleichheit deß Geblüts ſo gar einerley Leib und Leben mit Chriſto/ welches kein Menſch von dem anderen ererben kan. Da bitte ich dich/ behertzige doch / und überlege was reuffers mit dir ſelbſten diſe meine wenige aber vill deutende Wort; Dann auß diſen wird ſich der groſſe Unterſchid zeigen/ welcher ſich zwiſchen dir und anderen Bruderſchafften ereignet/ und ich nit weiß / ob er jemahlen zu Genügen von dir ſeye erwogen worden. Es pflegen alle die/ ſo in einer Bruderſchafft geſchriben ſtehen/ zu ſagen: ich bin in diſer/ ich bin in jener Bruderſchafft einverleibt. Das laß ich von Hertzen gern zu. Aber ſage mir/ der du alſo redeſt / wann du in diſer oder jener Bruderſchafft einverleibt biſt / iſt wohl auch die gantze Bruderſchafft mit dem jenigen einverleibt/ zu deſſen Ehren ſie auffgericht iſt? bey Leib nit. Das kanſt du nit ſagen. Du aber O Hochanſehliche Ertz-Bruderſchafft deß zarten Fronleichnahms / du allein haſt diſes unbegreiffliche Glück/ du kanſt dich warhafftig rühmen/ daß nit nur alle deine Mit-Glider under einander einen Leib außmachen / ſonderen auch der jenige/ zu deſſen Ehren die Bruderſchafft auffgericht worden/ einen Leib mit ſeinen Brüderen mache / hiemit alleſambt wahre Einverleibte ſeyn / gemäß den Worten deß

Apoſtels: * *Unum corpus ſumus omnes, qui de uno pane participamus.* Alle machen nur einen Leib auß/ ſo vill immer von einem Brodt eſſen. Und was für einen anderen Leib/ als eben den alleredliſten Leib Chriſti deß HErrn. * *Corpus enim Chriſti manducare nihil eſt aliud, quàm Corpus Chriſti effici.* Dann was iſt den Leib Chriſti genüſſen/ rufft der Heil. Bernardus auff/ als eben zum Leib Chriſti werden. Iſt aber dem alſo/ hat Chriſtus und die Bruderſchafft einen Leib mit einander/ ſo ſeynd ſie ja mehr/ dann leibliche Brüder/und alſo folglich einerley Geſchlechts/ einerley Adels. * 1. ad Cor. 10. v. 17. * S. Bern. C. 13. De natura & dignit. div. am.

XXIII.

Das bekräfftiget mit ſeiner ziehrlichen Anmerckung der Heil. * Cyprianus *In hoc Sacramento* ſagt er/ *datur nexus vere fraternus, ut uſque ad Societatem Germaniſſimam hæc ejus unitas perveniret.* Vermittels diſes heiligiſten Geheimnuß kan ſich vor allen anderen die Bruderſchafft deß zartiſten Fronleichnahms diſes Theils einer eigentlichen Bruderſchafft berühmen. Dann da allein gehet es recht Brüderlich zu/ indem nit nur ſie under einander zu leiblichen Brüderen werden/ ſonderen auch der Sacramentaliſche Heyland ihr mehr dann leiblicher Bruder wird/ als der ſich mit ihnen auff das engiſte verbündet. Es hat GOtt öffters zuvor geſucht/ ſich mit dem Menſchen gantz genau zu vereinigen; zu dem End theilte er dem Verſtand das übernatürliche Glaubens-Liecht mit: er zündete die Seel mit hefftigen Anmuthungen an: er muntherte mit groſſen und immerwehrenden Gnaden den Geiſt auff/ endlich hat er ſo gar die Vereinigung der Gottheit mit der Menſchheit außgeſonnen/ ſo biß dahin alle Engliſch- und Menſchlichen Verſtand übertroffen. Doch ware auß allen diſen kein eintzige Vereinigung eng genug vor ſeine Lieb. Nit die erſte/ weilen ſie nur den Verſtand angetroffen. Nit die andere/weilen ſie ſich nur auf den Willen hinauß geſtreckt. Nit die dritte/ weillen ein eintzige Menſchheit der Gegenſatz * Cyprian. Tract. de ſacra. altar.

geweſen/ mit der ſie ſich verbünden kundte; GOtt aber wolte auß allen zuſammen nur eines machen/ darumb hat er endlich das allerheiligiſte Altar-Geheimnuß eingeſetzt / wo die aller-gröſte/ und engiſte Vereinigung vorbey gehet / Krafft deren nit ſo faſt wir in Chriſtum/ als Chriſtus in uns veränderet wird/ nach Außſpruch deß Heil. Auguſtini. * *Non tu me mutabis in te, ſed tu mutaberis in me.*

* Citatus à Cartag. L. 9. Hom. de Euchar.

XXIV. Was folgt aber auß diſer ſo unbegreifflichen / ſo unerhörten Vereinigung/ als eben der allerhöchſte Adel/ ſo immer mag erdenckt/ oder erſonnen werden/ wann anderſt wahr iſt der Außſpruch deß H. Thomæ von Aquin, der außtrücklich lehret/ daß ein jede zuvor noch unvollkommne Natur durch die Vereinigung mit einer vollkommneren geadlet werde. * *Quidquid adjungitur naturæ ſuperiori, purificatur & nobilius fit:* noch ein mehrers geben uns die Geheimnus-volle Wort Chriſti deß HErrn/ die er gleich nach der Einſetzung deß H. Sacraments zu ſeinem himmliſchen Vatter geſprochen: * *Ego claritatem, quam dediſti mihi, dedi eis.* Ich hab die Herrlichkeit/ die du mir gegeben/ jetzt auch allen den meinigen mitgetheilt. Als wolte er ſagen: wie es Cyrillus und Hilarius außlegen. Himmliſcher Vatter! ſihe! jetzt hab ich mich dergeſtalten vergeben/ daß ich mir gar nichts vorbehalten hab von allem dem/ was ich gantz allein von dir ererbet. Du weiſt/ daß mir die Gottheit von wegen der ewigen Geburt erbrechtlich zugefallen ſeye; nachmahlens haſt du ſie auch mit der Menſchheit vereiniget. Nun hab ich diſen ererbten Adel auch anderen zukommen laſſen/ und alle Glaubige in den göttlichen Stand geſetzt: *in divini ſtatûs puritatem,* wie Cyrillus hierüber redet. Damit auch dieölliſche Schlangen mit ihrem gröſten Leydweeßen erſehen möchte / wie ihre falſche Verſprechung / mit der ſie die erſte Elteren hinder das Liecht geführet / nichts

* C. 18. Actor.

* Joan. C. 3. v. 22.

nichts deſto weniger durch meine Vermittlung zum glückſeligen End-Zweck gelanget ſeye / zumahlen alle die Gottheit an ſich bringen / denen mein heiligiſter Leib zu Theil wird.

So iſt dann Hochanſ. Ertz-Bruderſchafft dein Adel ſo hoch und groß / ſo hoch und groß GOtt ſelbſten iſt. Was kan dann mehrers geſagt / oder gedenckt werden! Derowegen will auch ich wider mein Vorhaben kein Wort mehr ſagen von der hohen Anverwandſchafft / die du mit Zuziehung der edliſten Mitglider in dein Geſchlecht eingeführt / wo dann ein gantze allhieſige hohe Regierung mit ihrem ewigen Nachruhm den herrlichen Anfang gemacht / durch deren Beyſpihl ſo vill andere groſſe Häupter ũd nahmhaffte Geſchlechter zu gleichem Andachts-Eyffer bewogen worden. Ich will alle Großthaten umbgehen / mit denen vill aus deinen Mitglidern / als eben ſo vill aufgehende Stern / gegläntzet haben. Mir iſt genug / daß ich euch mit jenen Worten des Welt-Apoſtels zuruffen kan. * *Vos autem eſtis Corpus Chriſti, & membra de membro.* Ach glückſeeligiſte Bruderſchafft! Du biſt der edliſte Leib Chriſti / du biſt nit nur ein Bluts-Freind Chriſti; ſondern ſo gar ein leiblicher Bruder / ja mehr dann ein leiblicher Bruder; zumahlen du mit deinem erſtgebohrnen Bruder / und diſer hingegen mit dir völlig einverleibt iſt. Ligt demnach ja hell am Tag / du ſeyeſt aus allen Bruderſchafften nit nur der reichiſte / ſondern auch der edliſte / und folglich der glückſeeligiſte Erb. Diſen Schluß macht mit mir der klugiſte Lehrer der Kirchen Auguſtinus. * *Quid poteſt eſſe in mundo felicius, quàm cui - - - hæreditas dignatur eſſe ipſa divinitas.* Dann wer iſt aus allen Erben der glückſeeligiſte / wanns der nit iſt / deme die Gottheit ſelbſten als ein eigenthumliches Erb-Gut anheim fallet?

XXV.

* 1. ad Cor. 12.

* S. Auguſt. L. de Salut. documentis cit. apud Cornel. à Lap. Comment. in Jo. c. 17. f. 510.

O dann

XXVI. O dann glückſeeligiſte Bruderſchafft beneyde nit einen heiligen Franciſcum umb ſeine Strick und Band / die ihme in dem letzten Willen Chriſti des HErrn zu erkennet worden. Sie ſeynd freylich ein vortreffliches Erb-Gut/ wie ſolches der gecrönte Prophet im Geiſt vorſehend benambſet hat. * *Funes ceciderunt mihi in præclaris, etenim hæreditas mea præclara eſt mihi.* Die Strick und Band fallen mir zur Vortrefflichkeit. Und ſie waren mein beſtes Erb-Gutt. Dir iſt ebenfahls durch dein Erbtheil zukommen ein Band/ ſo weit ſtärcker/ als alle andere. Jenes Liebs-Band nehmlich / von deme Auguſtinus gar recht ſaget/ daß diſes Chriſtum nit nur auff ein und andere Stund / ſonderen biß an das End der Welt an die Geſtalten Brodt und Weins anbünde. * *Vinculum quo ſòlo DEUS ligari poteſt.* Beneyde nit den ſeeligen Simon von Stock, jene groſſe Ziehr deß Bergs Carmeli, umb ſein Marianiſches Ehren-Kleyd. Es iſt ja freylich ein ſtattliches Erbtheil; allein ſo hat dir auch dein Sacramentaliſcher Joſeph einen Schutz-Mantel hinderlaſſen / der alles Ungewitter gar leicht außhaltet. Oder was iſt anders als ein dergleichen Schutz-Mantel der allerheiligiſte Leib Chriſti? * *Pallium tuum eſt Caro tua.* Sagt der groſſe Seelen-Eyfferer und Biſchoff Drogo.

*Pſ. 15. v. 6.

S. Aug. Tract. 6. in Joan.

Drogo L. 1. de Sacrum.

Beneyde nit den heiligen Dominicum umb die Ehren-Cron Mariæ, die er mittels deß heiligen Roſenkrantz ererbet hat. Es iſt ja freylich ein herrliche Vermachung. Aber ſo weith der eingebohrne Sohn ſeine heiligiſte Mutter/ ſo weith übertrifft deine Cron die andere / welche der heilige Dominicus darvon getragen. Dann du beſitzeſt durch das heiligiſte Sacrament die ſchönſte und vortrefflichiſte Cron. Alſo nennet bey Brigitta ſeine Menſchheit der Sacramentaliſche Heyland. * *Corona tua Ego ſum.* Sihe

* In Revel. S. Brigitta L. 5. c. 4.

SÆCULUM SANCTUM,

Die durch

Das heilige Sacrament des Altars

Und der Löblichen

Ertz-Bruderſchafft

CORPORIS CHRISTI

Einverleibte Brüder und Schweſter

Geheiligte

Hundert-Jährige Zeiten.

Vorgetragen

Von

Dem Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Hoch-gelehrten Herrn P. Wolffgango Reidtmayr, Ordinis S. P. Benedicti in Metten p. t. Priore & SS. Theol. Profeſſore.

Den 24. April Anno 1722.

Sechſte Predig.

THEMA.

In partes vade Sæculi ſancti. *Eccl. 17. v. 25.*

Gehe hin und wandle durch die Theil der heiligen Zeiten.

ALlmächtiger! ewiger! unendlicher GOtt! Manhu! was iſt das! Ich hab mich zwar erfreuet/ und in den HErrn gefrolocket/da ich den gemäßnen Befehl meines gnädigen Oberen vernommen/welcher mit den Worten deß weiſen Mann Eccl. 17. v. 25. ſich hören lieſſe; In partes vade Sæculi ſancti, ziehe hin in die Theil der heiligen Zeiten. Aber O göttliche Majeſtät! O unbegreifflicher HErr einer unaußſprächlichen Glory! Manhu! was iſt das! daß ich vor dir als ein Heiligthumb aller Heiligthumben/ als einen Heiligmacher der ewigen Zeiten ſelbſten zu erſcheinen mich genöthiget befünde/ darüber ſolte ich noch meine ſchwache und ſtammlende Zung zu preyßwürdigen Lob

Lob deiner in diſen allerheiligiſten Sacrament deß Altars unbegreifflichen Heilig- und Herrlichkeit / mit welcher du in diſen hundert-jährigen Zeiten oder Sæculo die allhieſig weit berühmte Regierungs-Stadt Straubing / abſonderlich ein Hochlöbl. andächtige Verſammlung oder Congregation der Ertz-Bruderſchafft diſes tieffiſten Altar-Geheimnuß beſtrallet und geheiliget / leſen / und mit nachtruckenden Worten die gebührende Veneration und Hochſchätzung diſer heiligiſten Ertz-Bruderſchafft deß zarten Fronleichnahm denen allda in GOtt andächtig verſammleten Zuhörern einflöſſen. O groſſer GOtt! O mächtiger GOtt! ich erzittere. Dann ich halte durch den Glauben veſtiglich / daß du under den Geſtalten deß
Pſal. 103. v. 32. Brodts der jenige ſeyeſt / von welchen regiſtriret: DEus exercituum, qui reſpicit terram & facit eam tremere: der HErr der Herrſchaaren / welcher anſihet die Erden / und machet ſie zitteren: ja nit allein die Erden / ſondern
In Præſ. Miſſæ. auch die Mächten der Englen Majeſtatem laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt poteſtates, ſinget die Kirchen in dem Ambt der heiligen Meeß deine Majeſtät loben die Engel / es betten ſie an die Heerſchaaren / und zitteren vor ihr die Gewalt der Engel. Ecce hic præ-
Gerſ. l. 4. de Imit. Chriſti c. 1. ſens es, betrachtet mit heylſammer Forcht Joannes Gerſen apud me in Altari DEus meus, Sanctus Sanctorum, Creator omnium, & Dominus Angelorum. Sihe du mein GOtt biſt allda auff den Altar mir gegenwärtig / der Heilig der Heiligen / der Erſchaffer aller Dingen und ein HErr der Englen.

Joſue, wie an den fünfften cap. deſſen Buch zu leſen / erſchine nur ein Engel; Joſue fühle gleich nider zur Er-
Joſ. 5. v. 15. den / bettet den Engel an / und ſprach: Quid Dominus meus loquitur ad ſervum ſuum? was redet mein HErr

mit

he mein Tochter ich bin dir und allen meinen Verehreren eine Cron. Ein Cron/ welche von der reiniſten Mutter das erſte mahl iſt auffgeſetzt worden / * *quo coronavit illum Mater ſua.* Ein Cron / die aus lauter Barmhertzigkeit und Erbarmnuß GOttes geflochten iſt. * *Qui coronat te in miſericordia & miſerationibus.* Ein Cron endlich der ewigen Glückſeeligkeit. * *Corona gloriæ & ſertum exultationis.*

* Cant. 3. v. 11.
* Pſal. 102. v. 4.
* Iſaiæ. 28. v. 5.

Beneyde nit jene under Anführung meines heiligen Vatters Ignatij in alle Welt außgetheilte Verſammlungen der Verkündigung Mariæ, und die immer von diſer als ihrer Erſten Mutter under was fürley Titel abſtammen. Sie reiſſen zwar nit nur einen Theil von Maria zu ſich/ ſonderen wollen mit Joanne die gantze Mutter vor ihr Erbtheil haben. Aber rühmen ſie ſich von der gantzen heiligiſten Mutter/ ſo kanſt du dich mit Auguſtino erfreuen/ daß du ſo vill ererbet/ als was einen gantzen GOtt außtraget. *De toto DEO ſum dives.* Iſt das Jubel-Geſang vorgemeldten Lehrers.

Schluß-Red.

XXVII.

JN Bedenckung diſes ſo unaußſprächlichen Glücks/ was bleibt dann mir noch übrig/ als daß ich mit groſſem Frolocken dir noch einmahl jene ſo offt widerholte Wort zuruffe. O glückſeeligiſte Ertz-Bruderſchafft! O glückſeeligiſter Erb. wann man ins gemein die Lieb eines Vatters gegen ſeinem Kind auß dem letzten Willen und gemachter Vorſorg abnimmet/ ſo laſt ſich ja leichter Ding ſchlieſſen/ wie das Hertz deines Erlöſers gegen dir müſſe beſchaffen geweſen ſeyn / da er dich als einen Erbē eingeſetzt deß reichiſten und edliſten Theils: deß reichiſten zwar ; alldieweilen du durch diſen eintzigen Theil erhalten haſt ein unſchätzbahres Kleynod / ein unbe-

ſchreibliche Baarſchafft an Geld / die häuffige Lebens-Mittel/ die ſchönſte Herauskleydung neben den gröſten ligenden Gütteren. Deß edliſten aber: da er ſein Leib und Blut mit dir getheilet/ ja ſich in dich verſtaltet/nur damit er recht brüderlich mit dir handlen und umbgehen könne.

Was haſt du herentgegen deinem ſo verliebten Bruder hinwider gegeben? ſoll ich ſagen das jenige/ was dein Glück vollends außmachet / und mir zum endlichen Schluß den Weeg bahnet? Gleichwie dich JEſus/ alſo haſt du JEſum zu einen Erben deß beſten und edliſten Theils eingeſetzt. Du erbeſt alles/ was GOtt hat. Und GOtt erbet von dir alles/ was du haſt: ſich nehmlich/ und dich ſambt ſeiner allergröſten Glory/ und allenthalben außgebreuteten Ehr. Dann wem als dir iſt zuzuſchreiben/ daß man jetzt mit ſo vill Liechteren und Facklen/ mit ſo groſſem Gefolg hoch und nideren Stands/ mit ſolcher Eingezogenheit die allerheiligiſte Weegzehrung zu den Krancken begleithe/ welche Ehrbezeugung ſo gar unſere benachbarte Stieff-Brüder dermaſſen aufferbauet/ daß ſie frey bekennet haben/ dergleichen Liebs-Erfündungen hätten ſie nit leicht an einem anderen Orth wahrgenommen? wem als dir iſt zuzuſchreiben / daß ſchier täglich auff allen Gaſſen und Straſſen von diſem hochheiligen Geheimnuß erſchallende Lob? die Tag und Nacht immer fort wehrende Anbettung? die ſo offt angeſtellte Bitt und Umbgäng? das beſtändige Heimbſuchen in den Kirchen? die volckreiche Gegenwarth bey jeder Außſetzung diſes heiligiſten Sacraments? wem als dir und deinen Mit-Glideren wird er einſtens am letzten Gerichts-Tag zu ruffen? *Venite Benedicti Patris mei*, kommet her meine gebenedeyte Brüder. Beſitzet das Reich/ zu dem ihr den beſten Zuſpruch habt. * *Eſurivi enim, & dediſtis mihi manducare.* Mich hat gehungert / und ihr habt mir die beſte Speiß ſo offt gegeben / ſo offt ihr würcklich

* Matt. 25. v. 35.

lich zu meinem Abendmahl hinzu gangen ſeyd. *Sitivi, & dediſtis mihi bibere*, mich hat gedurſtet/ und ihr habt mir den gröſten Liebs-Trunck ſo offt zugebracht/ als offt ihr ſelbſten mein heiligiſtes Blut getruncken/ dann mein Durſt iſt allein/ daß nach mir gedurſtet werde. *Hoſpes eram, & collegiſtis me.* Ich war ein Frembdling/ und ihr habt mich mit gröſten Freuden auffgenommen/ und in einer neu und zierlichen Bewohnung beherberget. *Nudus & cooperuiſtis me.* Ich war bloß/ und ihr habt mich beklaydet ſo offt/ als ihr ein heilige Meeß habt leſſen laſſen/ ſo in gegenwärtigen Heil. Orth vill hundert mahl geſchihet. *Infirmus, & viſitaſtis me.* Ich war vor Lieb gantz ſchwach/ ihr aber habt mich immerdar durch eure Gegenwarth auffgemunteret/ und ergötzet. Ja wann ich ſo gar in die Gefängnuſſen getragen worden/ ſeyd ihr von meiner Seyten nit gewichen. *In carcere eram & veniſtis ad me.*

Wem aber O liebvoller Erlöſer haſt du umb diſes gantze Erbtheil/ welches dir allhieſige hochanſeeliche Ertz-Bruderſchafft vermacht/ groſſen Theils zu dancken. Ich will es alßbald mit deinen eignen Worten/ welche du ſelbſten bald nach erzöhlten obigen Liebs-Dienſten hinzu geſetzt/ beantworten.* *Uni de Minoribus his.* Einem halt auß deinen mündern Brüdern. Dem biſt du den Danck ſchuldig. Es bekennet die gantze hochanſehnliche Ertz-Bruderſchafft in offentlichem Druck/ daß ſie meiſtens durch das eyffrige Predigen/ und fleiſſige Obſorg der Wohl-Erwürdigen PP. Capucineren in ihrem Flor erhalten worden/ ja von diſer Zeit an/ da man ihnen die Verwaltung diſer hochanſehlichen Ertz-Bruderſchafft angetragen/ habe man das beſtändige Wachsthum mit baldiger Außreittung aller hin und wider eingeſchlichenen Müßbräuchen augenſcheinlich erkennet. Alles Lob dann und Ehr/ so dir auß deiner ſo lieben Bruderſchafft zuwachſt/

* Matth. C. 25. v. 45.

hat beförderet Franciſcus einer aus den kleineren oder münderen Brüderen / wann man ſeine tüeffiſte Demuth darumb fragen will / die ihne auch angetriben hat / all ſeinen Söhnen den Nahmen der münderen Brüderen zu ſchöpfen / beynebens aber einer der gröſten Heiligen / wann man ſeinen wunderbahrlichen Lebens-Wandel anſihet. Diſer iſt jener Geheimnuß-volle Engel; von deme Joannes in ſeiner himmliſchen Offenbahrung ſchreibet. * *Vidi unum Angelum ſtantem in ſole, & clamavit voce magna. Venite & congregamini ad cœnam magnam, ut manducetis carnes Regum.* Ich hab geſehen einen Engel ſtehend in der Sonn / der mit heller Stim allen zugeruffen. Kommet und verſammlet euch zu einem groſſen Abendmahl / wann ihr wolt mit Königlichem Fleiſch geſpeiſet werden. Dann was ware Franciſcus das gantze Leben hindurch / als ein eingefleiſchter Engel / *vidi unum Angelum*, der immerdar in den Fußſtapffen Chriſti als der wahren Evangeliſchen Sonn ſtunde / ja noch biß an den heutigen Tag frey in dem Lufft ſtehet: *Stantem in ſole.* Er ruffet ebenfahls durch ſeine ihm gantz ähnliche Söhn. *Venite & congregamini ad cœnam magnam.* Ach kommet; ſtellet Verſammlungen und Bruderſchafften an deß Allerheiligiſten Sacraments / *ut manducetis carnes Regum*, wo euch für alle mahl an ſtatt der Speiß der heiligiſte Leib Chriſti wird auffgeſetzt / und nimmer von euer Taffel wird abgetragen werden / biß daß die Welt ſelbſten ihr End nehmen wird / wie deſſen gewiſiſte Verſicherung geben meine gleich Anfangs angezogene Wort. * *Ecce! Ego vobiſcum ſum uſque ad conſummationem Sæculi.* Nemmet wahr! Ich bin mit euch biß an das End der Welt.

* Apoc. 19. v. 17.

* Matt. ult.

A M E N.

mit ſeinem Knecht? Der Engel antwortete ihm und ſprach: Solve calceamentum tuum de pedibus tuis, locus enim, in quo ſtas, ſanctus eſt: löſe deine Schuch von den Füſſen/ dann der Orth/ darauff du ſteheſt/ iſt heilig: ein ſolche Ehr-Bezeugung/ein ſolche tieffe Submiſſion gedunckte Joſue, daß er dem Engel Gottes ſchuldig wäre/ hingegen der Engel verlangte/ daß Joſue dem heiligen Orth gebührende Veneration erweiſen ſolte: alſo muß nemblich alles/ was heilig mit Forcht und Zitteren verehret werden.

Exodi. 3. finden wir dergleichen von Moyſe. Moyſes ſahe den Dornbuſch brinnen/ und nicht verbrinnen. Moyſes ware begirig das Geheimnuß zu erforſchen/ eylte hinzu/ unwiſſend/ daß der höchſte allgewaltige GOtt allda ſich nider zu laſſen/ Belieben getragen/ aber nichts deſto weniger Moyſes müſte gleich vernehmen: ne appropies huc; ſolve calceamentum de pedibus tuis: locus enim in quo ſtas, terra ſancta eſt. Moyſes nahe nit herbey/ löſe auff die Schuch von deinen Füſſen/ dann der Orth/ wo du ſteheſt/iſt ein heiliger Orth. O mit was vor tieffiſter Submiſſion, mit was ehrenbietigen Forcht ſahe der H. Joannes in ſeiner heimblichen Offenbahrung die 24. Aeltiſte niderfallen für dem/ der auff dem Thron ſitzte/ihne anbetten/ und ihre Cronen zu deſſen Füſſen werffen: und diſes billich iſt/ aller maſſen er iſt Rex Regum & Dominus Dominantium: ein König aller Königen. Und ein Herrſcher der Herrſchenden. Wie darff dann meine Schwachheit vor dir O heiligſter GOtt erſcheinen? wie darff meine Wenigkeit vor dein göttliches Antlitz ſich wagen? wie ſolte meine vor Wunder und Schröcken ertatterende Zung in diſer ſo hohen Feſtivitet bey Rememorierung oder Zuruckdenckung deren durch ein gantzes Sæculum

Exodi. 3. v. 5.

Apoc. c. 5.

1. Tim. 6. v. 15.

lum vermittels diſes heiligiſten Sacrament denen Einver⸗leibten in diſer Heil. Ertz⸗Bruderſchafft erwiſenen unge⸗meinen Gnaden und Gutthaten was würdiges ſprechen. Was iſt dann Raths?

Still! Still! Still! tacete quia dies ſanctus eſt er⸗
Jer. c. 8. gehet der ernſtliche Befehl bey den Propheten Jeremiam, ſtill! ſchweiget dann der Tag iſt heilig. Still! ſtill! alſo
S. Hieron. ſuper pſal. 46. iſt auch die Meynung deß H. Hieronymi über die Wort deß Pſalmiſten: Te decet hymnus DEUS in Sion: Dir ge⸗bürt das Lob O HErr in Sion! da er alſo ſpricht: Tibi ſi-lentium laus, dir O HErr! iſt das Stillſchweigen das Lob. Schlieſſe alſo / daß bey begehender Feſtivitet, da nit allein ein heiliger Tag / ſondern ein H. Sæculum oder Jubilæum ſolemniter celebrirt / und durch danckbahre Gedächtnuß hochfeyerlich gehalten wird / ich abſonderlich allerſeiths zu reden undichtig / mit Niderwerffung auff meine Knye und ehrenbitiger Verwunderung den ewigen / gütigiſten GOtt in dem heiligiſten Sacrament deß Al⸗tars verehren / und dadurch die andächtig verſammlete Glider der Löbl. Ertz⸗Bruderſchafft zu ſchuldigiſten Danckbarkeit anführen müſſe. Alleinig weillen von vil⸗len Andächtigen deß göttlichen Lobs Begierigen möchte übel außgedeutet werden / wann ich nit Verſtand und Sinn / Händ und Füß / Maul und Zungen zu ſchuldigiſten Ehren widmen ſolle / ermundere ich mich / mache mir das Hertz ſelbſten und folge denen Worten deß Propheten Iſa-
Iſ. c. 35. iæ: Confortate manus diſſolutas & genua debilia robo-rate: ſtärcket die krafftloſe Händ / und feſtiget die ſchwan⸗ckende Knye / confortamini, & nolite timere, ſeyd behertzt und förchtet euch nit. Bewöge dich demnach zur danck⸗bahren Erkandtnuß und preyßwürdigen Lob du mein
Sap. 10. v. 21. ſtammlende Zung / es wird dich regiren der jenige / qui lin-

guas

guas infantium fecit diſertas, welcher die Zungen der unmündigen Kinder beredſamb gemacht. Ja ja ich getröſte mich deſſen/ und mache meinem Vorhaben den Anfang/ ſchwinge mich mit meinen Gedancken auff das allerhöchſte/ wage mich gar an das Heiligthum deß Allerheiligiſten Altars-Geheimnuß/ durch welches er ſelbſten heilig/ die Glider diſer Löbl. Ertz-Bruderſchafft durch diſes Sæculum geheiliget/ hiemit daß das Sæculum, wodurch diſe Ertz-Bruderſchafft floriret/ billich ein heiliges Sæculum möge benambſet werden/ zu probiren geſinnet. Meine hochanſehentliche heilige Zuhörer werden mir ſchencken ein auffmerckſame Gedult/ ich unterdeſſen ruffe zu den Himmel ſprechend: Himmliſche Seraphinen, welche ihr GOtt heilig benambſet/ kommet von den hohen Himmel/ und mit den glüenden Kollen oder Prand der Liebe reiniget meine Leffzen/ gleich wie ihr gereiniget des Propheten Iſaiæ, und mit diſen auch mein Hertz/ damit ich gantz rein und heilig diſes heilige Sæculum rühmen/ und GOtt darüber preyſen möge.

In partes vade Sæculi Sancti gehe hin und wandle durch die Theil der heiligen Zeit. Diſem nachzukommen/ will ich unterſuchen alle Theil/ welche diſes Sæculum heilig machen: frage aber erſtens/ was iſt heilig? Der Heil. Engliſche Lehrer meldet alſo: Nomen ſanctitatis duo videtur importare: uno quidem modo munditiem: & huic ſignificationi competit nomen Græcum: dicitur enim agios, quaſi ſine terra. Alio modo importat firmitatem: unde & dicitur aliquid eſſe ſancitum, quia eſt lege firmatum. Poteſt etiam ſecundùm Latinos hoc Nomen ſanctus ad munditiem pertinere, ut intelligatur Sanctus quaſi ſanguine tinctus: eò quod antiquitus illi, qui purificari volebant, ſanguine hoſtiæ tingebantur, ut dicit Iſidorus

D.Thom. 2. 2. q. 81. a. 8.

 dorus

dorus L. 10. Ethymol. c. 18. Der Nahmen heilig kan auff zweyerley Weiß verſtanden werden: und zwar erſtlichen bedeutet es die Reinigkeit / und diſer Bedeutnuß kommet bey das Griechiſche Wort agios, welches eben ſo vill als ein Beſtändigkeit / alſo daß etwas heilig darumb genennet wird / weilen es iſt durch das Geſatz beſtättiget. Es kan auch nach den Lateinern durch den Nahmen heilig verſtanden werden etwas / was zur Reinigkeit gehörig / alſo daß heilig eben ſo vill heiſt / als mit den Blut gereiniget; alldieweilen vor Zeiten die jenige / welche gereiniget worden in den Blut deß Opffers ſeynd gewaſchen worden / wie bezeuget der H. Iſidorus in den 10. Buch von den Urſprung der Wörter c. 18. Widerumben kan heilig genennet werden das jenig / was ſich hat diſpoſitivè oder conſequenter, das iſt vorläuffig oder folglich kommet zur Heiligkeit. Hauptſächlich aber formaliter und nach der eigentlichen Geſtalt zu reden definiren und beſchreiben die Herren Theologi oder Gotts-Gelehrte die Heiligkeit auß Dionyſio: quod ſit ab omni immunditia libera & perfecta ac incontaminata munditia: daß es ſeye eine von aller Unreinigkeit befreute / vollkommne und unbefleckte Reinigkeit. Diſe Heiligkeit iſt ein ſo vortreffliche Sach / daß nach Lehr vorerwehnten Theologen, es ſeye das vornehmſte Attributum oder Eigenſchafft GOttes / nit zwar in der Sach ſelbſten / ſintemahlen in GOtt alles GOtt iſt und gleich / jedoch ſeye es quo ad conceptum explicitum oder auff einige Weiß zu verſtehen das jenige / welches da mehr als andere erklehret die Hochheit und Vortrefflichkeit / der Weſenheit GOttes / wie ſolches der H. Dionyſius Areopagita behauptet / da er alſo meldet: DEus per excellentiam cuncta excellentem Sanctus Sanctorum prædicatur, GOtt durch die Vortrefflichkeit / womit er

S. Dionyſ. c. 12. de divin. nomin.

S. Dionyſ. Areop.

alles andere übertrifft/ wird gerühmet/ daß er ſeye ein Heilig der Heiligen: nemblich/ ſo offt wür GOtt heilig nehnen/ ſo erhöben wir ihne über alles. Der H. Ambroſius fallet ihm bey mit folgenden Außſpruch: Nihil pretioſius invenimus, quo DEUM prædicare poſſimus, niſi ut ſanctum appellemus, quodlibet aliud inferius eſt DEO, inferius eſt Domino. Es iſt nichts koſtbahrers zu fünden/ durch welches wir GOtt mehr rühmen mögen/ als wann wir ihne nehnen und melden/ daß er heilig ſeye/ alles andere/ was man an GOtt rühmet iſt nichts dergleichen/ iſt münder und weniger als GOtt. Den Titul heilig hat ihm GOtt ſelbſten beylegen wollen/ und angeſchafft denen zu ſeinen Dienſt verordneten Prieſteren/ daß ſie ſolchen auff goldenen Blatten verzaichnet in dem Geſtirn vortragen ſollen: Sanctum Domino, heilig dem HErrn/ und diſes darumben/ damit er von anderen falſchen Götteren underſchiden werde: dann der jenig/ GOtt allein der wahre GOtt iſt/ welcher heilig. Antonius Vieira Soc. JEſu vortrefflich und hocherleuchter Prediger obſerviret auch die Weiß und Manier zu reden der Propheten/ da ſie von GOtt meldeten: nemblich wie ſie an ſtatt deß Wort GOtt gebrauchet das Wort heilig: alſo bey Iſaiam c. 17. v. 7. Ad ſanctum Iſraël reſpicient: ſie werden auff den H. Iſraël ſehen: blaſphemaverunt ſanctum Iſraël: ſie haben gelöſtert den H. Iſraël, Iſ. 1. v. 4. exultabis in ſancto Iſraël: in den H. Iſraël würdeſt dich erfreuen. Iſ. 41. v. 16. Sanctus Iſraël creavit illud: der H. Iſraël hat ſolches erſchaffen/ cit. c. v. 20. Und alſo an anderen Stellen Iſaiæ und anderer Propheten. Diſer heilige Iſraël, wie wir wiſſen/ iſt nit Jacob, nit Moyſes, nit Elias oder anderer Geheiligter/ ſondern GOtt: wann dañ diſer Iſraël GOtt/ warumb nennen ſie ihn dann nit den GOtt Iſraël? Er gibt ihm

S. Ambroſ.

Exod. 28. v. 36.

Iſ. cit. loc.

ihm ſelbſt zur Antwort / und ſagt / daß ſolches geſchehen ſeye darumben / weillen dazumahl vill falſche Götter und Götzen-Diener waren / damit dann der wahre GOtt von denen falſchen Göttern möchte underſchiden werden / wuſten ſie kein beſſere Differenz zu machen / als daß ſie ihne heilig benambſeten; dann eintzig und alleinig der Titul und Eigenſchafft heilig die wahre Gottheit klar bedeutet. Ja / es meldet obgedachter Author daß durch den Titul und Eigenſchafft heilig GOtt mehr underſchiden werde von den falſchen Götteren / als durch den Titul und Eigenſchafft wahrer GOtt. Die Prob macht er auß folgenden / da er ſagt / daß zwar der Titul und Eigenſchafft wahrer GOtt directè & formaliter ſchnurgerad und eigentlich entgegen geſetzt denen falſchen Götteren / nichts deſto weniger durch den Titul und Eigenſchafft heilig mehr qualificirt in ſeiner Gottheit ſcheinet als durch den Titul und Eigenſchafft wahrer GOtt: diſes zu ſteuren wie die Eigenſchafft heilig nach der Hochſchätzung GOttes ſelbſten hoch und wahrhafftig göttlich ſeye / füget er an und ſtellet vor zu Betrachtung die Wort bey den Pſalmiſten / durch welche GOtt David das Reich zu ewigen Zeiten verſprochen / nemblichen / weillen auß ſeinem Stammen wird hervor gehen der wahre Meſſias: die Wort lauthen alſo:
Pſal. 88. v. 36. Semel juravi in ſancto meo, ſi David mentiar, ſemen ejus in æternum manebit. Einmahl hab ich geſchworen in meiner Heiligkeit / ich will dem David nit lügen / ſein Samme ſoll bleiben ewiglich: juravi in ſancto meo, in meiner Heiligkeit hab ich geſchworen: warumb in der Heiligkeit ſchwöret GOtt? Antwort: wir wiſſen / wann wir ſchwören / ſo pflegen wir zu ſchwören durch das jenige / was wir höchſtens æſtimiren und hochſchätzen: alſo ſchwören einige durch ihr Leben / durch ihr Seel / durch GOtt. Alſo auch GOtt / welcher auſſer ſich hat nichts ſchätzbahrers / ſchwöret

durch das jenige/ was in ihm das vortrefflichiſt / was er am meiſten æſtimiret glorreich zu ſeyn : dannenhero ſchwöret er durch ſein Heiligthumb / weillen er diſes haltete an ihm vor das glorreichiſte/ und das allererwürdigſte Attributum oder Eigenſchafft.

Noch mehr verwunderlich/ wie GOtt lehret / was heilig/ und wie hoch ſolches zu æſtimiren / hat er dargethan durch das heiligſte Geheimnuß der Menſchwerdung ſeines eingebohrnen göttlichen Sohns: dann vermercken ſie die Wort/ womit er den Ertz-Engel Gabriel abgeſchicket / ſolche der übergebenedeyteſten Mutter zu verkündigen: Ideóque & quod naſcetur ex te ſanctum, vocabitur filius DEI. Dannenhero/ das Heilig auß dir gebohren wird/ ſoll GOttes Sohn genennet werden: nemblich nichts koſtbahrers/ nichts vortrefflichers hatte der himmliſche Vatter / mit welchen er ſeinen Sohn in die Welt ſchickte / als daß er ihm die Heiligkeit mittheilte. Alſo hoch iſt æſtimirt bey GOtt die Heiligkeit; man kan mit keinem gröſſern Lob Jhne bewürdigen und ehren / als mit dem Titul Sanctus heilig: umb diſer Urſach willen ruffen ohne Underlaß die liebbrinnende Seraphinen / Sanctus, ſanctus ſanctus, heilig/ heilig/ heilig/ dann ob ſchon GOtt unermeſſen/ ob er ſchon unendlich/ ob er ſchon ewig/ ob er ſchon allmächtig/ ſo melden ſie doch von allem diſem nichts/ als wann alles andere nit zu vergleichen mit dem jenigen / was iſt heilig.

Luc. 1. v. 35.

Iſ. 6. v. 3.

So haben wir dann nun gehört was / und wie hochſchätzbahr ſeye die heiligkeit/ wie nichts weder auff Erden / noch im Himmel/ welches ihr kan verglichen werden. Wolan dann/ ſo wollen wir dann auch ſehen/ was vor eine Heiligkeit dem wunderbahren Altar-Geheimnuß mitgetheilet / mithin abſonderlich die andächtige Glider diſer H. Ertz-Bruſchafft geheiliget worden. Der H. Albertus ſpricht alſo;

Sa-

Sacramentum Sacramentorum eſt Euchariſtia, omnis
L. de Ezech. diſtċt. 6. Tr. 2. c. 1. gratiæ contentiva, communicatio omnis ſanctitatis das Sacrament deß Altars iſt ein Sacrament aller Sacramenten/ ein Einſchluß aller Gnad/ ein Mittheilung aller Heiligkeit.
S. Cyprian. Ein H. Cyprianus rühmet es / daß es ſeye affluentia omnis ſacroſanctorum Chariſmatum aller Uberfluß der allerheiligſten Gaaben. Mit dergleichen laſt ſich auch vernehmen ein H. hönigflüſſender Lehrer Bernardus, da er voller Verwunderung auffruffet:
S. Bernard. Potéſne æſtimare, quale vel quantum eſt hoc ſanctum Sanctorum & Sacramentum Sacramentorum, amor amorum, dulcedo dulcedinum, hìc bibuntur in loco uberi torrentes lactis, flumina mellis, liquores balſami cœleſtis: kanſt du es wohl ſchätzen/ was diſes vor ein groſſes Heiligthumb aller Heiligthumben ſeye/ ein Sacrament aller anderen Sacramenten / ein Lieb aller Liebe/ ein Süſſigkeit aller Süſſigkeiten / allda werden getruncken als in einem fruchtbahren Orth gantze Flüß der Milch/ Ströhm deß Hönigs/ und der Safft deß himmliſchen Balſams. O wohl wunderbahrliche Heiligkeit / in diſem Allerheiligiſten Altars-Geheimbnuß/ aber ſie vernehmen noch mehr wunderliches von der Heiligkeit diſes H. Sacraments. Der H. Joannes, da er anfanget zu erzehlen/wie und was ſich bey den letzten Abendmahl zugetragen. Under anderen auch vorbringet die Einſetzung deß Allerheiligiſten Sacrament deß Altars: eh und bevor er aber außführlichen Bericht von ſolcher erſtattet/ macht er den Anfang mit folgenden Worten: Sciens (nemblich JEſus) quia omnia dedit ei Pater in manus ſuas: JEſus wuſte / daß ihm alles ſein himmliſcher Vatter in ſeine Händ gegeben: was thäte er mit aller diſer Wiſſenſchafft? höret und erſtaunet! Er wuſte/ daß ihm ſein himmliſcher Vatter mitgetheilet / die göttliche Natur/ und mit der Natur das Allervortrefflichiſte: nemb-

lich

lich eſſe ſanctum, die Eigenſchafft heilig zu ſeyn: ja nit allein von Ewigkeit/ ſondern auch in tempore zu denen Zeiten/ da er in der Jungfräulichen Schooß Mariæ iſt empfangen/ und zur Welt gebohren worden: quod enim ex te naſcetur ſanctum vocabitur filius DEI. Wie ich ſchon oben angemerckt die Wort bey den H. Lucam, was auß dir wird gebohren werden heilig/ das wird genennet werden der Sohn GOttes. Diſen dann unſchätzbahren Schatz ſeiner Heiligkeit mit ſeiner gantzen Weſenheit/ mit Fleiſch und Blut/ mit Gott- und Menſchheit thut er under den Geſtalten deß Brodts und Weins mittheilen diſem Allerheillgiſten Sacrament; alſo daß kein gröſſere Heiligkeit nirgend zu fünden weder in dem Himmel/ weder auff der Erden als in diſem Allerheiligiſten Altar-Geheimbnuß. Verwundert mich demnach keines weegs/ wann behauptet ein H. Thomas. Daß das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars ſeye das vorgeſteckte Zihl/ wohin alle andere Sacramenta geordnet werden.

C. 1. v. 35.

S. Th. 3. p. q. 63. a. 6.

Heilig dann/ ja heiligiſt iſt diſes Sacrament deß Altars/ aber was ware die Urſach/ warumb der allmächtige Heyland diſes Geheimbnuß alſo geheiliget? kein andere Urſach werden ſie mir beyzubringen wiſſen/ als daß es geſchehen ſeye ad noſtram ſanctificationem: damit er die jenige heilige/ welche ſich deß Allerheiligiſten Altar-Geheimbnuß/ als da thuen die Brüder und Schweſter diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft zu empfangen fähig machen. Er macht ſie heilig nit auff eine gemeine Weiß/ wie es zu geſchehen pflegt bey Empfahung anderer heiligen Sacramenten/ dann ich darff ſagen/ daß die andere heilige Sacramenten nur Canal und Rohr ſeynd/ durch welche die Gnad und Heiligkeit zu uns/ und in uns flüſſet. Das Heiligſte Sacrament aber deß Altars ſeye der Bronnen ſelbſten/ welcher völlig uns mit Heiligkeit überſchittet nach den Worten deß H. Joannis: Fons

Joã. 4. v. 14.

aquæ ſalientis in vitam æternam: ein Bronn deß Waſſer / welches ſpringet in das ewige Leben. Oder aber klärer wie

S. Th. in 4. dſtct. 8. q. 1. a. 2. quæſt. 2. ad 4.

meldet ein H. Engliſcher Lehrer: Omnium Sacramentorum effectus huic Sacramento adſcribi poſſunt, in quantum eſt perfectio omnis Sacramenti, habens quaſi in Capitulo & Summa, quæ alia Sacramenta continent ſigillatim: Die Wirckungen aller anderer heiligen Sacramenten können zugeſchriben werden diſem heiligiſten Sacrament deß Altars / indem es vollkommen machet alle andere heilige Sacramenta / und in ſich enthaltet als in einem Begriff / was andere heilige Sacramenta beſonders enthalten. Weillen dann die Gnad und Heiligkeit das allervortrefflichiſte iſt / was die andere heilige Sacrament in den Menſchen würcken / welcher es empfanget / iſt der nöthige Schluß / daß der Menſch durch diſes H. Sacrament vollkommniſt geheiliget werde. Diſes mit mehrern darzuthun / kehre ich ein wenig zuruck auff das jenige / wo ich erörtert / was die Heiligkeit ſeye; die Heiligkeit hab ich gemeldt erſtlichen dem Nahmen nach heiſſe eben ſo vill als agios, ſine terra, ohne Erden: wodurch wir verſtehen / daß die jenige / welche die Heiligkeit in einen vollkommnen Beſitz haben / nit angehäfftet durch ſinnliche Begierlichkeiten an irrdiſche Gelüſten und Wolluſtbarkeiten. Gar wohl. Sine terra, ohne Erden ſeynd die jenige / welche durch Empfahung diſes heiligiſten Sacrament geheiliget werden. Zumahlen diſes heiligſte Sacrament ein ſo überflüſſige Süſſigkeit in ſich enthaltet / daß die jenige / ſo es genüſſen leichtlich verachten alle zeitliche und irrdiſche Wollüſten:

S. Cyp. ſer. de Cæna D.

Panis iſte Angelorum (ſpricht ein H. Cyprianus) omnia carnalium ſaporum irritamenta exuperat, & omnium dulcedinum voluptates: Das Brodt der Englen übertriffet allen Geſchmach der anreitzenden Uppigkeiten / und Wolluſt aller Süſſigkeiten. Sine terra: ohne Erden ſeynd die

jeni-

jenige/ welche von diſem Sacrament genüſſen/ alldieweilen ſie angefüllet werden mit dem Geiſt der Andacht/ wie da bezeuget Hugo Cardinalis über die Wort Geneſ. 49. v. 20. Aſer pinguis panis &c. impinguat, ſagt er/ pinguedine devotionis, & ipſe eſt delitiæ Regum, id eſt virorum ſpiritualium: es machet fett diſes Brodt mit der Fette der Andacht und Frommkeit/ und iſt die Wolluſt der König/ das iſt/ der dem Geiſt ergebnen Menſchen. Sine terra, ohne Erden ſeynd die jenige/ welche diſes heiligſte Sacrament würdig empfangen/ allermaſſen ſie genüſſen das Brodt der Englen/ alſo gleichwie die Engel ohne Erden ihre Weſenheit haben/ dergleichen auch diſe gleichſamb ohne Fleiſch und Erden in GOtt verſenckte Geiſter ſeynd: Per hoc, ſpricht der H. Bernardus, unde vivunt Angeli in cœlis, inde vivit homo in terris, quia totum ſpirituale eſt & divinum in eo, quod percipit homo: von dem jenigen Brodt/ von welchen Leben die Engel im Himmel/ von denſelben lebt auch der Menſch auff Erden/ weillen alles geiſtlich und göttlich iſt in diſem / was der Menſch empfindet und fühlet. Derowegen hat man erfahren/ daß ein H. Catharina Senenſis durch die öfftere Genüſſung diſes allerhöchſten Altar-Geheimbnuß wahrhafftig ein Engliſches Leben geführet/ alſo / daß ſie an allen anderen Speißen ein Eckl gehabt / ja vill Monath von ſelben nichts genoſſen / dann ihr Hertz durch diſes Engel-Brodt geſtärckt/ erfreute ſich in den lebendigen GOtt. Dergleichen ware auch die Heil. Maria von Ægniac, ein H. Catharina von Genua und unzahlbar andere/ welche Vermög der H. Communion in den Fleiſch ohne Erden/ das iſt/ ohne Lieb oder Affect zu irrdiſchen Wollüſten wahrhafft heilig gelebet haben.

Hugo Card.

S. Bernard. ſermon. de modo bene vivendi. c. 28.

Sanctitatis nomen alio modo importat firmitatem ſpricht obangezogner Orthen ein H. Thomas von Aquin:

S. Thom. l. ſup. cit.

 der

der Nahmen der Heiligkeit iſt eben ſo vill als die Beſtändig-
keit/ das iſt/die jenige/ welche geziehrt mit der Heiligkeit/ müſ-
ſen beſtändig ſeyn bey GOtt durch ſeine Gnad. Wie zu di-
Pſal. 103.v. 15. ſer Heiligkeit zu gelangen/ meldet der Pſalmiſt: Panis cor
hominis confirmet: das Brodt ſoll das Hertz deß Menſchen
ſtärcken/ was vor ein Brodt? nemblich Chriſtus JEſus un-
der den Geſtalten deß Brodts. Ad eum veniemus, & man-
ſionem apud eum faciemus, verſpricht Chriſtus der HErr
Joan. c. 14. v. 23. bey den Heil. Joanne: Wir werden zu den Menſchen kom-
men/ und bey ihme ein Wohnung machen: durch die Woh-
nung wird bedeutet die Beſtändigkeit in der Gnade GOttes/
dann wo GOtt/ alldorten iſt er auch mit ſeiner Gnad und
Heiligkeit. Ja gleichwie wir durch die leibliche Speiß ernäh-
ret und erhalten werden/ alſo auch durch Chriſtum in diſen
Allerheiligiſten Altars-Sacrament immerdar in den Göttli-
chen Leben erhalten werden. Zu deme ſo werden uns Ver-
mög der H. Communion häuffige Auxilia oder Hülffs-Mit-
tel geben/ womit wir leichtlich überwünden alle Verſuchun-
gen der Welt/ deß Fleiſch und deß Teufels/ welche ſonſten
Hindernuß machen der beſtändigen Gnade. Auß diſen iſt
die nothwendige Folg/ daß die von den Herren Theologen
oder Gotts-Gelehrten benahmſte Gratia ſpecialiſſima, oder
Gratia finalis die abſonderliche und biß in das End taurende
Gnad/ durch welche wir zur himmliſchen Glory zugelaſſen
werden/ gegründet in Empfahung diſes Allerheiligiſten Sa-
crament deß Altars. Die Prob nihme ich erſtlich auß gött-
Joan. c. 6. lich H. Schrifft bey den H. Joanne: Si quis manducave-
rit ex hoc Pane vivet in æternum: Welcher von diſen
Brodt wird eſſen/ wird leben ewiglich/ es iſt aber bewuſt/
daß das ewige Leben nichts anders iſt/ als die ewige Glory.
Einen klärern Beweißthum machet mir das Tridentiniſche
Concilium, von welchen diſes heiligſte Sacrament genennet
wird

wird: Pignus futuræ noſtræ gloriæ & æternæ felicitatis, ein Pfand der zukünfftigen Glory und ewigen Glückſeeligkeit: ergo ſchlüſſet der H. Engliſche Lehrer: ſi corpus Chriſti ſumptum pignus eſt futuræ gloriæ, & pignus non dimittitur, donec id, pro quo impignoratur, accipiatur, profectò per hoc ad vitam æternam perducimur: alſo wann der genoſſene Leib Chriſti ein Pfand iſt der zukünfftigen Glory/ das Pfand aber nit entlaſſen wird/ es ſeye dann/ daß man das jenige zuruck gibet/ vor welches es iſt eingeſetzt worden/ warhafftig ſo werden wir durch diſen empfangnen Leib Chriſti geführt zu der ewigen Glory. Ein dergleichen Prob mag uns geben/ wo wir alſo vernünfftig ratiociniren oder durch Vernunfft urtheilen: das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars iſt eingeſetzt als ein Teſtament und letzter Willen von Chriſto/ da er auß diſer Welt gangen/ dannenhero hat er geſagt: Hic calix novum teſtamentum eſt in meo ſanguine: Diſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinen Blut: das Teſtament aber erkennet und gibt mir zu das Recht zu der Erbſchafft/ oder zu den Güttern deß jenigen wer etwas verſchaffet nach den Außſpruch deß Apoſtels: Novi teſtamenti mediator eſt, ut morte intercedente &c. qui vocati ſunt, accipiant repromiſſionem æternæ hæreditatis: Er iſt ein Mittler deß neuen Teſtament/ auff daß die jenige/ ſo beruffen ſeynd/ durch Vermittlung deß Todts die Verheiſſung der ewigen Erbſchafft erlangen/ alſo dann iſt folglich/ daß durch Krafft und Tugend diſes heiligiſten Sacrament wir überkommen die Erbſchafft der ewigen Glückſeeligkeit/ und mithin die Heiligkeit/ ſo nach Lehr deß Engliſchen Lehrer fundirt und gegründet in der Beſtändigkeit.

Conc. Trid. ſeſſ. 13. c. 2.

S. Tho. opſ. 58.

1. Cor. 11. v. 25.

Hæb. 9.

Nomen ſanctus, meldet ferner offtgedachter H. Thomas von Aquin, poteſt ſecundùm Latinos ad munditiam pertinere, ut intelligatur Sanctus quaſi ſanguine tinctus &c.

S. Th. c. 10.

&c. durch den Nahmen heilig kan auch nach den Lateinern verſtanden werden/ was zur Reinigkeit gehöret/ alſo daß eben ſo vill bedeutet als mit dem Blut gereiniget. Trefflich zu meinen Vorhaben/ wo wird mehr gereiniget die menſchliche Seel als eben durch das Blut JEſu Chriſti in dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars/ es iſt zwar gewiß/ daß ein unendlicher Werth deß allerheiligiſten Blut vergoſſen worden zu Reinigung der Seelen in den bitterſten Leyden und Sterben JEſu Chriſti/ aber nur quo ad ſufficientiam nur zu Gnugthuung non item quo ad efficaciam & applicationem nit aber durch ein taugliches Mittel uns zu Reinigung würcklich angewendet/ ſondern es geſchihet diſes dazumahl/ wann wir durch Vermittlung diſes heiligiſten Sacrament deß Altars mitwürcken: Hoc Sacramento, ſpricht der H. Chriſoſtomus: lavatur anima, durch diſes heiligiſte Sacrament wird abgewaſchen und gereiniget die Seel von allem Wuſt der Sünden/ von allen Macklen/ von allen Unvollkommenheiten/ In remiſſionem comeditur & potatur delictorum, ut quia in terris ſine quotidianis levibúſque delictis vivere non poſſumus, tali eſca & potu refecti, ſine macula & ruga inveniamur, ſeynd die Wort deß H. Paſchaſij: das Sacrament deß Altars genüſſen wir zur Nachlaſſung und Verzeyhung unſerer Sünden/ dann weillen wir auff diſer Welt ohne tägliche und kleine Mängel nit mögen leben/ wann wir werden mit ſolchen geſpeiſt und geträncket/ werden wir gefunden rein/ ohne Mackel ohne Maſen. Und was iſt ſich darüber zu verwunderen/ dann durch und in diſer Speiß und Tranck iſt ſelbſten gegenwärtig der jenige/ welcher durch die Wört der ewigen Warheit bezeuget/ ſprechend: Ego ſum, ego ſum ipſe, qui deleo iniquitates tuas propter me! Ich bins/ ich bins ſelbſten/ welcher deine Boßheit deine Fähler und Mängel außlösche wegen mir: wegen mir: nehmlich

S. Paſchaſ. de corp. & ſang. Dom. c. 15.

Iſ. 53. v. 25.

GOtt

GOtt/ weilen er unendlich rein / und ein Urheber aller Reinigkeit/ wegen ihm ſelbſten/ damit er nit extrinſecè durch ein unrein unflätige Wohnung äuſſerlich bemacklet werde/ reiniget von aller Unſauberkeit die menſchliche Seel.

Ich komme weiters nehmlich zu der Vorbereitung diſes heiligiſten Sacraments/ und behaupte ebenfahls/ daß diſe Zubereitung ſeye Sanctitas ein Heiligkeit: Ich mache die Prob ex communi axiomate auß den gemeinen Sprüchwort der Philoſophen oder Weltweiſen: Quidquid recipitur ad modum recipientis recipitur: Was ſich vermiſcht und vergſtaltet mit einer andern Sach/ das muß in ſich haben die Geſtalt deß jenigen / mit wem es vergeſtaltet wird/ nun ſo haben wir zu Genügen gehört / daß das Sacrament deß Altars heilig/ ſo muß dann auch durch fleiſſige Zubereitung ſeyn heilig der Menſch / ſo es empfanget: Oportet, ſpricht der H. Dionyſius, oportet nos, ſi ad communionem ejus aſpiramus, diviniſſimam ejus in carne vitam contemplari, atque ſanctam ipſius impeccantiam imitando ad DEI formam & immaculatum ſtatum contendere: Es iſt nöthig/ wann wir Verlangen tragen nach der H. Communion/ daß wir ſein göttliches Leben in dem Fleiſch betrachten/ und durch Nachfolg ſeiner Unſündlichkeit die Geſtalt GOttes und ſeinen unbefleckten Stand an uns zu nehmen uns befleiſſen. Ja daß die/ welche diſes heiligſte Sacrament empfangen/ müſſen heilig ſeyn/ lehret uns die Chriſtlich Catholiſche Kirchen/ da es in Canone der H. Meeß alſo zu ſprechen anordnet: Accepit panem in ſanctas ac venerabiles manus ſuas: Chriſtus hat das Brodt genommen in ſeine heilige und ehrwürdige Händ: Es iſt wiſſentlich / daß Chriſti Händ jederzeit heilig geweſen / jedoch da er diſes heilige Sacrament hat eingeſetzt/ und das Brodt und Wein in

S. Dionyſ. de Eccl. Hi. c. 3.

Can. Miſſæ.

in ſein heiligſtes Fleiſch und Blut verwandlet/ und diſes in ſeine Händ genommen/ hat er noch mehr diſe durch Heiligkeit zubereitet/ alſo daß durch diſes die Chriſtlich Catholiſche Kirchen inſinuiren wollen/ daß/wann wir diſes Heiligſte Sacrament zu empfangen Willens ſeynd/ durch heilige Tugends-Ubung uns darzu bereiten ſollen.

Wie die Zubereitung heilig / alſo ſeynd noch mehr heilig die jenige Würckungen/ welche folgen nach der Nüſſung diſes Allerheiligiſten Sacrament: alſo ſchlüſſen wür auß der Päbſtlichen Bulla Urbani IV. Nullum autem Sacramentum ſalubrius eſt lauthen die Wort/ quo virtutes augentur, & mens omnium ſpiritualium chariſmatum abundantia impinguatur: Es iſt kein heilſammeres Sacrament / durch welches alſo zunehmen und vermehret werden die Tugenden/ und das Gemüth mit Göttlichen Gaaben alſo überſchittet als durch das H. Sacrament deß Altars. Ich will geſchweigen von der Andacht/welche durch diſes H. Sacrament in uns wachſet/ ich will nit melden von dem Liecht/ welches diſes heilige Sacrament mittheilet/ vermög welchen der Verſtand erleuchtet wird zu allen Guten: Ich will mit Stillſchweigen umbgehen die heilige Antrib/ womit wir mit entzündten und heldenmüthigen Hertzen verlangen groſſe Sachen zu Ehre GOttes zu üben. Ich will nit hervor ſtreichen die heilige Lieb gegen der Keuſchheit und Reinigkeit / welche anzündet Vinum germinans Virgines, der Wein / nehmlich das Blut JEſu Chriſti/ welcher hervor bringet die Jungfrauen: ich gedencke nit der Heil. Sanfftmuth / welche Tugend Chriſtus als das ſanfftmüthigiſte Lämblein mittheilet: ich will nit anmercken die H. Stärcke/ welche wir überkommen durch die Krafft diſes Engliſchen Brodts / womit wir kōnen lauffen jederzeit in ſeinen heiligen Dienſten:

In Inſtitut. hujus Sacr.

ſten: ambulavit in fortitudine cibi illius. Ich will nit beybringen die Krafft/ ſo gibt diſes H. Sacrament / womit wir in den Glauben befeſtiget / und in der Hoffnung zunehmen: alle andere Heiligkeit / welche würcket diſes Allerheiligiſte Sacrament/ ſage ich/ will ich nit anfügen/ ſondern eintzig und alleinig gedencken der zarten und heiligen Liebe gegen GOtt und gegen den Nechſten/ welche diſes H. Sacrament in uns erwecket. Diſe unſere Liebe ermeſſe ich auß diſen Sacrament der Liebe / und halte es mit den Herrn Philoſophen: Qualis eſt cauſa, talis eſt effectus: die Würckung oder das Werck muß gleich ſeyn / dem jenigen/ der es würcket: ſage alſo / wann unermeſſen die Liebe in diſen Allerheiligiſten Sacrament / ſo iſt auch unermeſſen die Liebe in uns/ welche durch das Liebs-Feuer deß H. liebsvollen Sacraments angezündet wird / wann anderſt kein Hinderung darunder kommet. Wie hoch aber und groß iſt diſes Liebs-Feur in dem heiligiſten Sacrament deß Altars? Meine hochanſehentliche andächtige Zuhörer vernehmen es durch das Tridentiniſche Kirchen-Concilium: Salvator noſter, meldet es/ diſceſſurus ex hoc mundo ad Patrem, Sacramentum hoc inſtituit, in quo divitias ſui erga homines amoris velut effudit. Unſer übergewenedentiſter Heyland/ da er gedenckte von diſer Welt abzuſcheyden/ und zu den Vatter zu gehen/ hat er eingeſtelt diſes Allerheiligiſte Sacrament deß Altars/ in welchen er die Reichthumb ſeiner göttlichen Liebe hat gleichſamb außgeſchittet. Es hat ſich nehmlich außgeſchittet diſe ungeſchränckte göttliche Liebe durch diſes heiligſte Sacrament/ und erfunden eine Weiß; mit welcher er ſich ſelbſten und alles was er hatte/ uns mittgetheilet / nemhlich alle ſeine Verdienſten / alle ſeine Gnugthuun-

3. Reg. 19. v. 8.

Conc. Trid ſeſſ. 13. c. 2.

gen/ alle ſeine Tugenden/ alle ſeine Heiligkeit/ alſo daß ob ſchon GOtt zu anderen Zeiten den Menſchen mit unterſchidlichen unzahlbahren Liebs-Gaaben ihme verbunden/ doch niemahlen ihme dergleichen erwiſen: dann es war zwar groß die Erſchaffung deß Menſchen/ groß die Erhöbung zu denen übernatürlichen Dingen/ groß die Beruffung zu den ewigen Leben / groß die Einſetzung anderer heiligen Sacramenten/ aber keines deſſen thäte erſättigen/ und gleichen ſeiner Liebe. Groß und über groß ware die Annehmung der Menſchheit / groß und über groß ſein bitteres Leyden und Sterben/ die Vergieſſung ſeines biß auff den letzten Tropffen vergoſſnes heiligiſtes Blut/ aber mit diſem heiligiſten Sacrament nit zu vergleichen/ wo er die Völle der Gnaden und Heiligkeit mittheilte/ dann ſagt ein H. Thomas von Aquin von der Menſchwerdung und Vergieſſung ſeines Bluts: Tale donum adhuc eſt in ſeparatione ab eo, cui datur, diſe Gaab ware noch abgeſendert von dem/ welchem es mitgetheilt wird/ in diſem heiligiſten Sacrament der Liebe aber werden wir würcklich theilhafftig alles und jeden / was er iſt / und in ſich haltet.

S. Th. op. 58. c 5.

Nach diſem Feuer nun der göttlichen Liebe wollen wir auch erwegen die heilige Lieb / mit welcher angezündet werden die menſchliche Hertzen: ja ich ſage daß ebenfahls ein ungeſchränckte H. Lieb in denen wohl zubereitheten Hertzen vermög diſes Allerheiligiſten Sacrament verurſachet werde. Ich gedencke deren / welche alſo zubereithet hinzu gangen/ gleichſamb von den Flammen der heiligen inbrünſtigen Liebe ſeynd verzehret worden / dergleichen ware ein H. Catharina Senenſis, welche / nachdem ſie einmahl von dem Feuer der H. Liebe durch Empfahung

diſes heiligiſten Sacrament iſt ergriffen worden/ ware ſie durch eyffrige Liebs-Begirden dergeſtalten angefeuert/ daß ſie hinführan jederzeit vor Verlangen nach diſem heiligiſten Liebs-Sacrament ſchier verdoret und verſchmachtet: dannenhero ſie durch keine Gefahr oder Ungelegenheit möchte abgehalten werden von Nüſſung diſes heiligiſten Sacrament/ und ſagte gleichſamb mit einen H. Apoſtel: Quis me ſeparabit â charitate Chriſti? Wer wird mich abſöndern von der Liebe Chriſti? Nit münder ware angezündet worden durch diſes Liebs-Feuer ein H. Catharina von Genua, alſo unerſättlich liebte ſie GOtt/ durch diſes heiligſte Sacrament / daß ſie einen unglaublichen und verwunderlichen Schmertzen jederzeit gelitten/ biß ihr Liebe den Zweck der Liebe durch die H. Communion erreichete: Geſchwind! geſchwind! ruffte ſie O liebſter JEſu! komme in mein Hertz! und laſſe mich vollkommen deiner Liebe genüſſen. Ich geſchweige tauſend anderer/ welche Vermög diſes heiligiſten Sacrament gleich denen liebbrinnenden Seraphinen auſſer ſich in der Liebe gegen GOtt ſeynd verſencket worden. Ja nit allein gegen GOtt gehen empor diſe Liebs-Flammen/ ſondern es berühren auch nach Ordnung der Liebe ſecundariò folglich den Neben-Menſchen: wie da Meldung machet der Heil. Gilbertus, da er zu Zeugen nihmet den H. Lucam: In primitiva Eccleſia, meldet er/ ſummè concordes, inque charitate uniti erant, quia erant perſeverantes in communicatione fractionis panis: in der erſten Kirchen waren die Glaubigen einhellig und vereiniget in der Liebe / warumben? derowegen/ weilen ſie beſtändig waren in Nüſſung deß Brodt oder Sacrament deß Altars. Benambſet hiemit recht diſes liebvolle und liebwürckende Sacrament

Ad Rom. 8. v. 31.

Serm. 42. in Cant.

S. Laur. Juſ. c. 19 de perf. mon.

ment deß Altars ein H. Laurentius Juſtinianus: Amoris exercitationem, amoris encœnia, charitatis incendium eine Würckung und Ubung der Liebe/ ein Erneuerung der Liebe/ ein Brunſt der Liebe.

Ich gelange nun auch zu dem/ was hauptſächlich heilig genennet wird / umb zu erfahren / ob auch diſer Heiligkeit durch Mittl diſes heiligiſten Sacrament der Menſch theilhafftig werde: eſt perfecta, ſag ich kurtz / & incontaminata munditia: die hauptſächliche Heiligkeit iſt ein vollkommene und unbefleckte Reinigkeit. Woher kommet diſe Reinigkeit? von niemand andern als per gratiam ſanctificantem, durch die vermehrte heiligmachende Gnad / ſo da herrühret durch das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars. Eam vim habet, ut ſpurcitiam omnem abſtergat, meldet der H. Damaſcenus, diſe heiligmachende Gnad/ welche geben wird durch diſes heiligiſte Sacrament/ hat die Krafft / daß es alle Unſauberkeiten hinweg nihmet / es bezeugt es klar die H. göttliche Schrifft bey den H. Joannem: Sauguis Chriſti emundat nos ab omni peccato, das Blut Chriſti reiniget uns von aller Sünd: mörcken ſie wohl! von aller Sünd: wie geſchihet aber diſes? ſie haben es ſchon verſtanden/ durch die heiligmachende Gnad. Wo ſie mich alſo vernehmen müſſen: durch die heiligmachende Gnad wird man theilhafftig der göttlichen Natur/ oder aber beſſer und deutiger zu ſagen / iſt die heiligmachende Gnad ein Particul der göttlichen Natur: die Eigenſchafften entſprieſſen von der Natur / und umb ſo vill mehr die Natur in der Vollkommenheit / je vollkommner ſeynd auch die Eigenſchafften. Ich diſcurire und faſſe ab den Schluß: alſo: durch die heiligmachende Gnad wird man theilhafftig der göttlichen Natur; diſes geſchicht per Sacramenta mortuorum, durch die Sacrament der Todten/ als

S. Damaſc. l. 4. de fide c. 14.

als da iſt die Tauff und die Bueß: per Sacramenta Vivorum, durch die Sacrament der Lebendigen wird ſolche vollkommner under welchen iſt das Allerheiligiſte Sacrament des Altars: alſo auch auff eine vollkommnere Weiß der göttlichen Natur/ wird man theilhafftig der Eigenſchafften folglich auch der Heiligkeit: ſicut enim ſe habet ſimpliciter ad ſimpliciter, ita ſe habet magis ad magis: gleichwie ſich ein Sach verhaltet in ſeiner Weſenheit glat gegen einer anderen / alſo wann ein Sach vollkommner wird / theilet es auch mehr mit der anderen. Ich mache den Außſpruch und ſage / daß auff das vollkommniſte vermehret werde die Gnad GOttes durch die Empfahung diſes Allerheiligiſten Sacraments/und diſes darumben/ theils weillen es iſt ein Begriff / Enthaltung aller anderer H. Sacramentaliſchen Gnaden nach Lehr an obangezognen Orth deß H. Thomæ: theils weillen es anflammet zur Liebe / wie wir vernommen; indeme nach Proportion der Liebe/ auch vermehret wird die Gnade GOttes: dann ob ſchon nach Lehr deß Engliſchen Doctors die Liebe nit iſt die heiligmachende Gnad / ſo iſt doch gewiß / daß die Lieb eintweders vorgehend als ein gute Zubereitung oder aber beygeſellet mit den Gebrauch diſes heiligſten Sacrament vermehre die Gnad GOttes. Wann mir verlaubt dárff ich noch mehr ſagen zur Hochſchätzung der Heiligkeit diſes Allerheiligiſten Altars-Geheimbnuß: ich darff ſagen / daß der jenige/ ſo diſes allerheiligiſte Geheimbnuß würdig genüſſet mit eben der Heiligkeit begabet ſeye/ mit welcher Chriſtus geziehret iſt: ich laß es nit erwünden an nóthiger Prob. Aber umb Verzeyhung H. Thoma! in deſſen Wort ich ſcholaſticè geſchworen/ dann es iſt diſes wider deine Lehr / da du alſo ſprichſt: Ille per acceptum donum gratuitum efficitur DEO gratus, qui uſque ad hoc perducitur, quòd per cha- Opuſ. 2. c. 214.

 ritatis

ritatis amorem unus Spiritus ſit cum DEO, quòd ipſe in DEO ſit, & DEUS in eo. Hæc autem gratia eſt omnium Sanctorum communis. Alia verò conjunctio eſt hominis ad DEUM, non ſolùm per affectum, ſed etiam per unitatem hypoſtaſis ſeu perſonæ, ut ſcilicet una hypoſtaſis ſeu perſona ſit DEUS & homo. Et hæc quidem conjunctio hominis ad DEUM eſt propria JEſu Chriſti. Der jenig wird durch die heiligmachende Gnad GOtt angenehm und heilig/ welcher durch die Lieb wird ein Geiſt mit GOtt/ alſo daß er in GOtt/ und GOtt in ihm Diſe Gnad aber iſt gemein allen Heiligen. Ein andere Gnad aber iſt/ wann der Menſch vereinbahret wird mit GOtt durch die Einigkeit der Perſohn / alſo daß der Menſch und GOtt ſeye ein Perſohn/ welche Gnad eintzig und abſonderlich eigen iſt Chriſto JEſu. Ich aber H. Thoma! diſtinguire und mache einen Underſchid under denen Gnaden / welche denen Menſchen zukommen. Ich laſſe zu / daß nit möglich / daß ein Menſch durch einigerley Weiß / es ſeye ohne oder mit einen anderen Sacrament diſe letztere Gnad kan überkommen: ich nihme aber auß die Gnad / welche vermittels deß heiligſten Sacrament deß Altars kommet. Die Prob mache ich auß dem/ was Chriſtus ſelbſten einſtens zu Auguſtinum geſpro-
L. 7. Cont. c. 10. chen: Nec tu me in te mutabis ſicut cibum carnis ſed tu mutaberis in me: Wann du mich genüſt in den H. Sacrament/ wurdeſt du mich nit verwandlen in dich oder deine Subſtanz und Weſenheit/ wie ein andere Speiß deß Fleiſch / ſondern du wirſt in mich verwandlet werden: führe demnach meine Red alſo: das jenige/ was in mich verwandlet wird / als wie da iſt die Speiß / welche gehet und verkehret wird in Subſtantiam aliti, in die Weſenheit deß jenigen / welcher ernähret wird / und iſt eines mit ihm ohne Underſchid der Per-

Perſohn/ welcher es genüſſet: iſt alsdann auch unlaugbahr/ weil Chriſtus uns in ſeine Weſenheit durch die Empfahung diſes Allerheiligiſten Sacrament verwandlet/ daß wir mit ihm ohne Diſtinction oder Unterſchid ein Perſohn ſeynd. Zu Bekräfftigung deſſen ziehe ich an die Wort deß H. Chryſoſtomi, da er alſo ſpricht: Cogita, quali ſis inſignitus honore, & quali menſa fruaris, quod Angeli videntes horreſcunt, neque liberè audent intueri, hoc nos paſcimur, huic unimur, & unum corpus efficimur & una caro. Bedencke deine Würdigkeit/ mit welcher du begabt/ bedencke/ weſſen Taffel du genüſſeſt/ was die H. Engel ſehend förchten/ mit diſen werden wir geſpeiſt/ mit diſen werden wir vereinigt/ ein Leib und ein Fleiſch: und diſes nit nur durch die Liebe/ ſondern wie er meldet: aliquo modo realiter & effective, re ipſa: auff eine warhaffte Weiß/ würcklich und in der Sach ſelbſten. Iſt hiemit die nothwendige Conſequenz: wir ſeynd durch das H. Sacrament deß Altars ein Perſohn mit Chriſto/ und wegen der Einigkeit der Perſohn hat Chriſtus ein abſonderliche Heiligkeit: ergo alſo participiren wir auch durch diſe Vereinigung die jenig abſonderliche Gnad/ welche Chriſto vermittels ſeiner Perſohn/ dadurch er GOtt vereinigt/ iſt geben worden. Diſen meinen Diſcurs fundire ich auch auß Göttlich-H. Schrifft bey den H. Joannem: Et ego claritatem, ſpricht Chriſtus/ quam dediſti mihi, dedi eis, ut unum ſint ſicut & nos unum ſumus: ego in eis, & tu in me, ut ſint conſummati in unum: ich hab ihnen die Clarheit (verſtehe die Gnad oder Heiligkeit) geben/ nemblich auff einerley Weiß durch diſes heiligſte Sacrament/ die du mir geben haſt/ daß ſie eins ſeynd/ wie wir eins ſeynd. Ich in ihnen und du in mir/ auff daß ſie in einen vollkommen ſeynd. Nemblich wie Chriſtus in GOtt/ alſo ſeynd wir in ihm:

S. Chryſoſt. hom. 60. ad popul.

Homil. 45. in Joan.

Joan 17. v 22. & 23.

ihm: Chriſtus hat alle abſonderliche Gnad wegen dem/ daß er iſt in GOtt; alſo auch wir werden theilhafftig diſer Gnad/ weilen wir in Chriſto: wie gar ſchön zu meinen Vorhaben

S. Dionyſ. in cœl. Hier. ſchlüſſet der H. Dionyſius: Ducitur ergo, ſcilicet per Euchariſtiam homo in divini ſtatûs puritatem: wird alſo vermög deß Allerheiligiſten Sacrament deß Altars der Menſch geſetzet in den Stand der göttlichen Heilig- und Reinigkeit.

Sanctus! ſanctus! ſanctus! heilig! heilig! heilig! ruffe ich demnach; heilig iſt diſes Allerheiligiſte Sacrament deß Altars! Heilig diſe Congregation oder Ertz-Bruderſchafft deß Zarten Fronleichnahm JEſu Chriſti! Heilig alle Glider / alle Brüder und Schweſter / welche durch würdige Empfahung deß heiligen Sacrament ſich fähig gemacht auff das allerhöchſte geheiliget zu werden! Heilig ſag ich iſt diſe Ertz-Bruderſchafft / aber warumb? iſt dann nit wahr / was

S. Eligius. meldet der Heil. Eligius? Sacramento Euchariſtiæ totus mundus ſubjugatus eſt, die gantze Welt ſtehet under dem Joch deß heiligiſten Sacrament deß Altars. Ich will diſes nit verneinen: ich ſage jedoch heilig wegen abſonderlicher Heiligkeit iſt diſe heiligiſte Ertz-Bruderſchafft und deſſen einverleibte Glider: dann je mehr man ſich zubereithet / hab ich gemeldet / diſes heiligſte Sacrament zu empfangen / je mehr wird man theilhafftig einer abſonderlichen Gnad und Heiligkeit / zu diſer würdigen Zubereithung verhelffen ihnen die öfftere eyfrige Vermahnungen und Predigen / ſo in diſer Ertz-Bruderſchafft gehalten werden / darzu leithen ſie an die Statuten und Geſatz / darzu bewögen ſie ihre zur

S. Vincent. Andacht öfftere Zuſammenkunfften: Congregamur, ſpricht

ſpricht der Heil. Vincentius, ut inflammemur, wir kommen zuſammen / damit wir angezündet werden: nehmlich in der heiligen Liebe: und diſes beſtättige ich von allen / welche in diſer Heil. Bruderſchafft einverleibt nach dem Außſpruch deß Engliſchen Doctoris von Aquin: Multi enim, ſagt er / etiam minimi, dum congregantur, fiunt magni: dann vill auch / wann ſie ſchon ring und wenig in denen Tugenden und in der Liebe ſeynd / wann ſie mit anderen verſammlet / werden ſie groß durch anderer aufferbäulichen Tugends-Ubungen. O andächtige Brüder und Schweſter! bedencket euer Glückſeeligkeit / indem ihr ſeyd heilig / heilig ſeyd ihr nehmlich / weilen ihr ſeyd ohne Erden / das iſt / erfüllet von himmliſcher Süſſigkeit / gern verachtet alles irrdiſche. Heilig ſeyd ihr wegen der Verſicherung der biß in den Todt beharrlichen Gnad / vermittels ſie werden geführet zu der ewigen Glückſeeligkeit. Heilig ſeyd ihr! weilen euch diſes heiligiſte Sacrament iſt ein Pfand der künfftigen Glory / und Zugang zu der himmliſchen Erbſchafft. Heilig / weilen euch würcklich angewendet das heiligſte Blut JEſu Chriſti / in welchen ihr ſeyd gewaſchen. Heilig ſeyd ihr wegen heiliger Zubereuthung zu diſem heiligſten Sacrament. Heilig ſeyd ihr wegen denen Tugends-Ubungen ſo diſes heiligſte Sacrament in euch würcket. Heilig wegen der vollkommnen Heiligkeit / wodurch ihr von aller Mackel und Sünd gereiniget werdet. Heilig endlich ſeyd ihr wegen der übernatürlichen Gnad Chriſti / mit welcher ihr gezihret.

S. Thomas.

Ich hab geſagt heilig ſeynd die Brüder und Schweſter diſer heiligen Ertz-Bruderſchafft: ich dárff aber

auch ſagen/ heilig die gantze Haupt- und Regierungs-Stadt Straubing wegen diſer heiligen Ertz-Bruderſchafft und dero einverleibten Glidern. Vernehmen ſie/ was anmercket der Apoſtel zu denen Corinthern:
1. Cor. 7. v. 13. ſi qua mulier habet virum infidelem, & hic conſentit habitare cum illa, non dimittat virum, ſanctificatus enim eſt vir infidelis propter mulierem fidelem: wann ein Weib zu einen Mann hat einen Unglaubigen/ und diſer mit ihr zu wohnen Verlangen traget/ ſoll ſie ihn nit verlaſſen/ dann der unglaubige Mann wird geheiliget wegen den glaubigen Weib. Wie vill mehr dann werden geheiliget werden die übrige auſſer diſer heiligen Ertz-Bruderſchafft glaubige Innwohner diſer berühmten Haupt- und Regierungs-Stadt wegen den heiligen Glidern diſer heiligiſten Ertz-Bruderſchafft.

Mein gedencken ihnen ſchon etwelche/ was iſt das! warumb haltet der Prediger nit/ was er verſprochen? er hat Anfangs verheiſſen zu probiren/ wie diſes Sæculum oder verfloſſne Hundert-Jahr von der Zeit/ da diſe heiligſte Ertz-Bruderſchafft den Anfang genommen/ ein heiliges Sæculum geweſen: nun aber ſo vill wir mercken/ will er ſchon ſeine Red ſchlieſſen. Aber übereylet euch nit in euren Urtheil/ bedencket/ was ich gemeldet: Heilig! heilig! heilig hab ich geruffen/ iſt das heiligſte Sacrament deß Altars/ Heilig! heilig und abermahl heilig ſeynd alle in diſen 100. Jahr einverleibte Brüder und Schweſter diſer heiligſten Ertz-Bruderſchafft: alſo hab ich dann auch probiert und dargethan/ daß diſes Sæculum heilig. Sie wollen vernehmen einen heiligen Bernardum, in der erſten
S. Bernard. Ser. de Ded. Eccleſiæ. Red von Weyhung der Kirchen/ Feſtivitas noſtra eſt, meldet

meldet er / quia de Eccleſia noſtra, magis autem noſtra, quia de nobis ipſis, unſer Feſtivitet iſt diſes / weillen es iſt von unſer Kirchen / aber mehr iſt es unſer / weilen es iſt von uns ſelbſten. Ich rede auff eben diſe Weiß / und ſage / es iſt diſes ein heiliges Sæculum aber mehr heilig / weilen es iſt von denen heiligen einverleibten Glidern durch diſes Sæculum. Miramini, fahrt weither fort der hönigflüſſende Lehrer / miramini forſan & erubeſcitis celebrari feſta de vobis, ſed nolite fieri ſicut equus & mulus, quibus non eſt intellectus, ſaxa & muri Eccleſiæ habent ſanctitatem, ſed propter corpora veſtra: ihr verwundert euch villeicht / und werdet ſchamroth / daß von euch das Feſt gehalten wird / aber ſeyd nit wie ein Pferd und Eſel / welchen kein Verſtand / die Stein und Mauren der Kirchen haben die Heiligkeit / aber wegen euren Leiberen. Dergleichen red auch ich / und ſage: die Zeiten oder das Sæculum iſt heilig / weil ihr als einverleibte Glider diſer heiligen Ertz-Bruderſchafft heilig ſeyd / mithin / da ich probirt / daß durch diſes Sæculum alle Brüder und Schweſter heilig geweſen / und noch ſeynd / hab ich auch dargethan / daß diſes Sæculum, wo floriert diſe heilige Ertz-Bruderſchafft / heilig ſeye.

Und weilen ich ſchon lang auffgehalten meine hochanſehentliche Zuhörer / melde ich nit mehr als die Wort deß Apoſtels zu denen Coloſſenſern: Gratias agentes DEO & Patri, qui dignos vos fecit in partem ſortis Sanctorum. O heilige andächtige Brüder und Schweſter diſer Allerheiligſten Ertz-Bruderſchafft! ſaget dem allmächtigen GOtt und Vatter Danck / welcher euch
2.Coloſſ.1. v.12.

würdig gemacht und auffgenommen zu dem Erbtheil der Heiligen: ſaget ihm Danck / ſprich ich / und lobet den Urheber aller Heiligkeit nach dem Exempel der geflügleten und vill-äugigen Thieren bey dem heiligen Joanne, in ſeiner heimblichen Offenbahrung / ruffet Sanctus, ſanctus, ſanctus Dominus DEUS omnipotens, qui erat, qui eſt, & qui venturus eſt: Heilig / heilig / heilig ſeye der Allmächtige GOtt und HErr / welcher war / iſt / und kommen wird / lobet und preyſet Ihn alſo / höret beynebens auch nit auff zu loben und zu benedeyen das Allerheiligſte Sacrament deß Altars / ſprechet mit mir alle: Laudetur ſanctiſſimum altaris Sacramentum, ex hoc nunc & uſque in Sæculum: Hochgelobt und gebenedeyet ſeye das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars von nun biß in Ewigkeit /

Apoc. 4. v. 8.

A M E N.

ARA

ARA THEOLOGICA,

Neuer Cron- und Bruderſchafft-Altar/

Aufgericht

In dem ſchön- und zierreichen Gotts-Hauß des heiligen Martyrers VITI zu Straubing bey hochfeyerlich begangenem

Erſtem SÆCULO

Der preyßwürdigiſten Ertz-Bruderſchafft

CORPORIS CHRISTI.

Von dem

Wohl-Ehrwürdigen P. F. Bonagratia, Monacenſi, Capucino, SS. Theologiæ Ex-Lectore, ac p. t. loci Vicario &c.

Den 25. April Anno 1722.

Sibende Predig.

THEMA.

Domine dilexi decorem Domûs tuæ.
Pſalm. 25. v. 8.

HERR! ich habe geliebet die Zierde Deines Hauß.

GLeichwie auff Erden faſt under allen Geſchöpffen ein ſtätter Kampff und Streitt / alſo balgen auch immer die Natur und die Kunſt mit einander / will eine über die andere ſeyn / eine der anderen den Vorzug abtringen. Die Natur ſchätzet ihre Werck hoch / die Kunſt noch höher die ihrige; alles / was die Natur anfangt / und an das Liecht bringet / thut die Kunſt auch nachaffen / und offt noch ſchöner in das Geſicht werffen. Darumb ob ſchon die Philoſophi ins Gemein der Natur den Preyß und die Oberhand laſſen / müſſen ſie anbey doch bekennen / quòd ars non rarò naturam perficiat, daß die Kunſt zu mehrmahl der Natur ſchier in etwas

etwas überlegen / denen Wercken derſelben erſt den letzten Beyſatz/ und zufähliger Weiß ein nit wenige Zierde gibet; wie wir täglich an verſchidenen auffgeführten Gebäuen und
Cæſar. l. 8. c. 9. anderen ſchönen Kunſtwercken das Beyſpill haben. Cæſarius der fürnehme Arelatenſiſche Prælat erzehlet zu ſonderbahrem Ruhm und Hochſchätzung der Natur etwas ſo verwunderliches als bekandtes / daß nehmlich die Immen diſe Liebe Thierlein einſtens/ als ein einfältiges Weiblein in ihrem Wax-Korb eine conſecrirte H. Hoſtiam verſtecket/ ſie alſobald ihrem Erſchaffer zu Ehren von dem Hönig-Roß ein ſchönes Kirchlein / in dem Kirchel einen Altar / auff dem Altar eine Monſtranz außgearbeithet/ und in ſelber das hochheilige Sacrament/ ſo das aberwützige Weib bey ihnen unterleget/ ehrenbitigiſt auffbehalten haben. Das kan die Natur! was aber die Kunſt? ſolle ſich diſe villeicht von jener hierinfahls einthuen / und überwünden laſſen? mit nichten Geliebte! Zur Prob und Bewehrung deſſen darff ich meine Gedancken gar nit in die ferne werffen / ſondern nur was weniges in gegenwärtigen ſchönen zierreichen Gotts-Hauß mich umbſehen; da erblicke ich alſo gleich mit Verwunderung / daß erſtgedachte ſinnreiche Werckmeiſterin allerſeits habe Hand angeleget: dann kunſtreich iſt die Architectur und Auffrichtung diſes Gebäus / kunſtreich das Gübswerck / kunſtreich die Mahlerey/ kunſtreich die Altär / kunſtreich die Orgel/ kunſtreich die Cantzel/ die Stühl/ das Pflaſter ꝛc. alles kunſtreich/ alſo/ daß ich gantz troſtvoll auffruffen muß mit dem Symboliſten/ haud eſt ſpecioſior altra! **Kunſtreich und neu / wohl ſchöns Gebäu!** wer hat aber ſelbes auffgeführt? ach! wer anderer/ als halt auch die ſüſſe/ liebe/ arbeitſamme Immlein / nemblich die fromme/ andächtige / gottliebende Seelen? wie die Erklährung hierüber iſt deß be-
Hier. Laur. in Sylv. all. rühmten Abbts Hieronymi Laureti, Apes deſignant Chri-

ſti

ſti fideles, diſe als lauter zart-eyffrige Liebhaberinnen deß Hochwürdigiſten Sacraments haben ſelbem zu Ehren / weillen da deſſelben Bruderſchafft und ewige Anbettung iſt / alſo vill zuſammen getragen / und beygeſchoſſen / daß der heilige Martyrer Vitus hernach ex hoc favo liberalitatis ac miſericordiæ, wie gar eben zu meinem Vorhaben Berchorius redet / auß diſem koſtbahren Hönig-Roß ihrer Gutthätigkeit ein ſo herrliches und ſchönes Gotts-Hauß hat aufferbauen können. Berchor. in diction. v. favus.

Ein Stuck doch / Geliebte / geduncket mich / ſeye in gegenwärtiger / faſt noch neuen / kunſtreichen Kirchen under wegen gebliben / welches die natürliche und leibliche Immen / obigem Vernehmen nach / in ihrem wäxinen Kirchlein fleiſſig beobachtet / und beygebracht haben. Was diſes? keinen neuen Fron- oder Chor-Altar erſihe ich da; diſer doch ſchickete ſich ſonderbahr wohl zu der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft deß zahrten Fronleichnahms JEſu Chriſti: theils weillen ſonſten anjetzo faſt alles anderes auſſer und inner der Kirchen ſchön / zierlich und neu: theils auch weillen der Fron-Altar ſelbſten eben da der Bruderſchafft-Altar iſt / auff welchem ſie ihre Gottsdienſt und Privilegia hat / auch das höchſte Gutt / ſo ſie immer anbettet / ohne das von allen Glaubigen ins gemein Sacramentum Altaris, ein Sacrament deß Altars fürnehmlich benambſet wird. Habe derohalben ich mir anheunt auß einem geiſtlichen eyffer vorgenommen (zumahlen anſonſt wenig rühmliches wegen meiner Undichtigkeit jetzt lauffender hundert-jährigen groſſen Solennitet erſtbemelter hochanſehlichen Ertz-Bruderſchafft allhier wird beytragen können) zu Ehren deß Hochwürdigiſten Sacraments da einen neuen Fron- und Bruderſchafft Altar auffzurichten: als wohin mir ja der andächtige H. König David Pſalm. 25. ſelbſten in meinem obgeſetzten Themate oder Vorſpruch den

klaren Fingerzeug gleichſamb zu geben ſcheinet / mitſprechen / Domine dilexi decorem domûs tuæ, oder wie Richardus Pampolitanus liſet / Domine dilexi domum tibi facere decoram, daß jedwederer wahrglaubige Chriſt / abſonderlich dann ein Geiſtlicher / eyſſeriſt ſollte befluſſen ſeyn / die Gottshäuſer zu ſchuldigiſter Ehre deß Allerhöchſtens nach Möglichkeit außzuzieren / damit wir nit hierinfahls von denen blinden Heyden gröblich werden zu Schanden gemacht / als von welchen Majolus erzellet / daß ſie an etlichen Orthen gantz guldene Tempel ihren falſchen Götteren haben auff geführet.

Rich. pam. in hunc locum.

Majol. tom. 1. dier. can. Colloq. 19.

Wie iſt aber der Fron-Altar beſchaffen / welchen in gegenwärtiger ſchönen Kirchen anheunt auffzurichten gedäncke? von was für einer Matery? jener Altar / den der H. Joannes in ſeiner heimblichen Offenbahrung einſtens vor dem Thron GOttes geſehen hat / ware gantz von Gold. Der Altar in dem alten Teſtament / auff welchen das Rauchwerck wurde angezündt / ware auch gantz guldig. Jngleichen iſt noch heutiges Tags nach Erzöhlung erſtgedachten Majoli zu Venedig in der weltberühmten Kirchen deß H. Marci ein Altar / ſo mit einer gantz guldenen Taffel bedecket iſt. Aber dergleichen Altar iſt von mir einem armen Capuciner nit zu hoffen / als bey deme es heiſſet / wie dorten bey dem H. Apoſtel Petro actor. 3. Argentum & aurum non eſt mihi, Gold und Silber habe ich nit. Was ergreiffe dann vor eine andere Matery zu meinem neuen Fron-Altar? Der Heil. David hat zu vorhabendem Tempel-Bau ſeinem Sohn ville koſtbahre Märml-Stein verſchaffen / wie L. 1. paralip. c. 29. und an mehr anderen Schrifftſtellen zu leſen. So ſchreibet auch Pineda de rebus Salomonis, daß der Fron-Altar und Tabernacul in dem Hochanſehlichen Tempel zu Eſcorial in Spanien auß lauter ſehr koſtbahren Märmel verförtiget ſeye.

Apocal. 8.

Exod. 30.

Majol. loc. cit.

Actor. 3.

L. 1. paral. c. 29.

Pineda de reb. Sal. c. 52.

ſeye. Zu dergleichen Matery thue dann ich mich anheunt auch erbiethen/ weilen der Märmel ſo wohl in unſerem Vatterland ſelbſt/ als auch negſt benachbarten Orthen leicht zu überkommen/und ich ſonſten auch beobachtet/daß die Altär zu jetziger Zeit in denen fürnehmeren Kirchen mehriſtens von Marmel pflegen auffgeführet zu werden. Thue aber diſes anbey vorläuffig erinneren/ daß/weillen ich kein Ooliab noch Phidias , und mich wenig auff die Architectur oder Bau-Kunſt verſtehe/ ſo werde mich bey vorhabendem heutigen Altar-Gebäu eines mehreren nit unternehmen / als daß nur Stein klaube gleichſamb / und die Materialien zuführe ; der eigentliche und hauptſächliche Baumeiſter muß der Heil. Geiſt ſeyn/ als welchen der groſſe Auguſtinus längſtens ſchon mit diſem Titul bewürdet hat. Wollan dann ! ich ſchreite zu den Werck/ und ſchöpffe entzwiſchen meinem neuen Altar den Nahmen Ara Theologica, der Altar / ſo zu GOtt erhöbet. Solches Tituls erheuſchende Urſach wird folgende Predig geben/ zu dero Vortrag mir von meinen Hochgeehrtiſten Zuhörern ein geneigtes Gehör und kleines Stündlein erbitte / von Chriſto JEſu aber auß dem Hochwürdigiſten Sacrament einen gnadenreichen Beyſtand/ ſo fahre ich fort in ſeinem göttlichen Nahmen. S. Auguſt.

Jedwederem von uns / der es nit mit der Schaar der gar einfältigen Menſchen halten will/wird leichtlich zuSinn kommen/ daß ich bey heutiger geiſtlichen hohen Feſtivitet mit keinem leiblichen Gebäu umbgehe/ſondern eben ein geiſtliches vor mir habe/ auch einen ſolchen Altar auffzurichten begehre/ ſo da einer hieſigen Hochanſehligen Ertz Bruderſchafft deß Hochwürdigiſten Sacraments zu ſonderbahrem Troſt und Ehre gereichẽ möge. Diſem zuFolg ſtellet mir der hocherleuchte Cardinal Hugo unterſchidliche Altär als gleichſamb verſchidene ſchöne Exemplaria vor/ auß ſelben mir eines herauß zu ſuchen: und

Hugo Card. in pſal. 25. und zwar in Pſalm. 25. entwürfft er mir viererley derſelben/ Altare interius, exterius, ſuperius & inferius, es gibet einen innerlichen Altar/ ſagt er/ einen äuſſerlichen/ auch einen oberen/ und unteren? der innerliche iſt unſer Hertz/ der äuſſerliche iſt jener/ auff dem man Meeß haltet/ der obere Altar der Himmel/ der undere der Glauben. In Pſalm. 117. bringet erſtberührter Außleger herbey noch 5. andere Altär-Model oder Viſieren; Idem in Pſ. 117. Datur altare, ſchreibt er / de quo ſumimus, in quo ſumimus, quod ſumimus, quo ſumimus, & propter quod ſumimus, es gibt einen Altar / von dem wir nüſſen/ diſer iſt leiblich: und einen Altar/ auff dem wir nüſſen/ ſo da unſer Gemüth: einen Altar/ welchen wir nüſſen/ nemblich den Hochwürdigen Leib Chriſti ſelbſt: auch einen Altar/ mit dem wir nüſſen/ der iſt unſer Glauben: und endlich einen Altar/ wegen deſſen wir nüſſen / diſer iſt die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit. Alſo Hugo à S. charo gar ſinnreich ſeinem Brauch nach. Uneracht deſſen/ ſätze ich erſt-gedachte ſehr kunſtreiche Altar-Model alle anheunt auff ein Seyten/ wende mich widerumb zu meinem Marmel-Stein/ theils weilen der H. Thomas außtrucklich lehret/ S. Thom. 3. p. q. 83. a. 3. altare debet eſſe lapideum, daß jetziger Zeit der Altar / auff deme man Meeß liſet/ müſſe von Stein ſeyn; theils weilen auch der Gottsgelehrte Berchorius mich unterrichtet/ Berchor. in Red. mor. l. 11. c. 100. ex marmore fiunt altaria ad celebrandum, daß der Marmel gar füglich zu ſolchem Abſehen gebraucht werde. Da muß man aber nit gedencken/ als lieſſe ſich ein gantzer Altar herauß arbeithen gleich von einem Stuck: nein! gantz und gar nit/ ſondern man brauchet mehr Stuck von Marmel darzu/ einen gantzen und groſſen Altar auffzuſetzen/ wie auch Moyſes vor Zeiten Exod. 24. Exod. 24. ex duodecim lapidibus, auß 12. Stein-Trümmeren / wie Auguſtinus will/ S. Aug. q. 96 in exod. einen Altar auffgerichtet hat: & inde intelligitur, ſetzet erſtberührter groſſe H. Kirchenlehrer

hinzu/

hinzu/ ipſum populum eſſe altare DEI, daß der Altar das Volck GOttes bedeute/ als welches ebner maſſen auß villen Glaubigen zuſammen gefüget iſt/ gleichwie ein Altar auß villen Stein-Blatten/ Stücken oder Trümmeren. Noch näher und beſſer zu meinem Vorhaben kommet diſer Hipponenſiſche H. Biſchoff/ wann er in ſeinen Commentarien in c. 2. S. Lucæ alſo ſchreibet: Habitat DEUS in ſingulis & in omnibus ſimul in unum congregatis, GOtt laſſet ihm ſonderbahr wohl gefallen/ die andächtige heilige Bruderſchafften/ diſe haltet er gleichſamb für ſeine Altär/ Kirchen und Wohnungen. Woraus dann die Illation oder Einführung mache/ und under meinem heutigen neuen Fron- und Bruderſchafft-Altar nichts anders verſtehe/ als die eyfrige in diſem Gotts-Hauß verſamblete Glaubige/ mithin die Hochlöbliche Sacramentaliſche Ertz-Bruderſchafft ſelbſt. Jetzt erſt ein mehrers von dero Beſchaffenheit.

S. Aug. in Comment. in cap. 2. S. Lucæ.

Wann diſe nun will einen GOtt wohlgefälligen Altar abgeben/ wie ſie erſt von mir mit Zuziehung eines H. Auguſtini iſt betittlet worden/ ſo muß ſie nothwendig von Märmel ſeyn / Marmor enim firmitatem fidei denotat, lehret uns die Gloſſa ordinaria, dann der Märmel/ ſo ein überauß harter Stein iſt/ bedeutet uns ſittlicher weiß den erſten / ſtarcken/ und lebhafften Glauben der leiblichen und warhafften Gegenwarth Chriſti in dem Hochheil. Sacrament des Altars / als mit welchen alle fromme Chriſtliche Seelen/ zuvorderiſt aber die Brüder und Schweſtern diſer andächtigen Verſammlung unumbgänglich ſollen verſehen ſeyn/ in Erinnerung/ daß ſie ſonderbar und vor andern die jenige ſeye/ zu der Chriſtus als ſeiner außerwöhlten Braut bey Oſea ſpricht/ Sponſabo te mihi in fide, ich will mich mit dir durch das Glaubens-Band vermehlen. Warumb aber diſes? warumb ſolle der Glauben bey diſen Geheimnuß alſo

Gloſſa ord. in L. 2. Paralip. c. 3.

Oſeæ. 3.

alſo hoch vonnöthen seyn? ſolches recht und gründlich zu⸗erkennen/ iſt uns nit wenig verhilfflich der groſſe Heyden⸗Lehrer der H. Paulus mit jenen ſeinen zwar wenigen aber diefſinnigen Worten/ ſo er in ſeinen Sendtſchreiben zu den Galatern einſtens abgefaſſet hat c. 3. Juſtus ex fide vivit, ſchreibt er/ wir ſollen alle wiſſen/ und wohl mercken/ daß der Gerechte von den Glauben ein geiſtliches Leben herziehe/ daß der Glauben das Leben unſerer Seelen ſeye/ Anima enim noſtra nutritur veritate cognita per fidem, unterzeichnet ein fürtrefflicher Eccleſiaſtes, dann unſere Seel wird ernähret/ folgſam auch bey dem Leben erhalten/ durch jene Warheit/ welche uns der Glauben anzeiget. Und zwar ſelbe Wahrheit/ ſubtiliſieret erſtberihrter Theologus weiters/ damit ſie ein Lebens befördliches Nutriment und Ernährung unſerer Seelen/ welche eine geiſtliche Subſtanz iſt/ möge abgeben/ mueß nothwendig auch veritas ſubſtantialis ſeu potius veritas ſubſtantia ſeyn/ eine Wahrheit/ ſo aus ſich ſelbſten beſtehet: die ſubſtantialiſche Wahrheit aber iſt allein GOtt die ewige Wahrheit. Auff ſolche Göttliche Wahrheit nun erſtlich deutet uns der wahre Glauben/ indeme er uns lehret/ quòd detur Deus, daß ein GOtt ſey! diſes iſt doch nur fides naſcens ein anfangender Glauben. Er veranlaſſet uns aber hernach auch/ die Göttliche Wahrheit zu ſuechen! und diſes iſt fides operans der würckende Glauben. Endlich auch ſelbe zu finden! und diſes iſt fides conſummata der ausgemacht und vollzogene Glauben/ ſo uns ſelbe Göttliche Wahrheit glückſeelig beſitzen machet: welches nit allein dorten in den Vatterland/ ſondern hier ſchon auf eine Weiß beſchehen mag/ wie abermahl der Apoſtel klärlich anzeiget ad Epheſ. 3. wann er ſchreibt/ Chriſtum habitare per fidem in cordibus noſtris, daß Chriſtus der HErr durch den Glauben in unſern Hertzen wohne/ welches eben ſovill iſt/ als

ad Gal. 3.

P. Ludov. Franciſ. Capucin. in Marial. conſult 22. Art. 2.

ad Epheſ.

als daß unſere Hertzen Mittel des Glaubens GOtt hier ſchon beſitzen / und von der Göttlichen Wahrheit / ſo er ſelbſten iſt / ernähret werden.

Nun aus erſt-geführten kurtzen Diſcurs ſchlieſſe ich anjetzo folgendes; nehmlich / wann der Glauben auſſer der H. Communion alſo vill vermag / daß er unſere Seele lebendige / und uns GOtt in unſeren Hertzen einigerley maſſen beſitzen mache / was er nit erſt werde groſſes bey der H. Communion in uns können auswürcken / wo GOtt ohne das ſchon in dem Anzug iſt. Diſes noch was beſſer und eigentlichers darzuthun / iſt zuwiſſen / daß die Theologi insgemein Mariæ der gebenedeytiſten Mutter GOttes das groſſe Privilegium zu erkennen / ihr Glauben an GOtt ſeye nit nur virtus infuſa, ein accidens oder zufällige Gaab geweſen / wie bey andern Menſchen! ſondern als eine wahre Subſtanz. Dañ was iſt der Glauben objectivè nach Theologiſcher Lehr / als verbum Dei revelatum als das Wort GOttes / ſo uns wird geoffenbahret? ſolches Göttliche Wort aber iſt Mariæ nit nur zukommen und geoffenbahret worden wie uns per locutionem & revelationem durch die äuſſerliche Lehr und Rede / oder auch durch innerliche Einſprechung / ſondern gar per incarnationem durch die wahre und leibliche Einfleiſchung: weſſentwegen die H. Eliſabeth ſehr dieffſinnig zu der Mutter GOttes Luc. 1. geſprochen / beata! quæ credidiſti, quia perficientur in te, quæ dicta ſunt tibi à Domino, ſeelig iſt dein Glauben O Maria! dann die Wahrheit ſo du mittls deſſen verſtanden / wird auch in dir thättlich gemacht / und das Göttliche Wort Fleiſch worden. Was anderſt aber / Geliebte / als diſes geſchicht auch Sacramentaliſcher Weiß bey dem Prieſter unter der H. Meß und bey jedwederem andächtig communicierenden? wird nit das göttl. Wort widerumb eingefleiſcht in ihren Händē und Herzē? empfan-

Luc. 1.

empfangen ſelbe nit die ewige Wahrheit und ein ewiges Wort von dem Vatter nit nur per locutionem & revelationem durch die Erklärung und Offenbahrung! ſondern auch per exhibitionem in der That ſelbſten/ indeme Chriſtus der Sohn GOttes in des Prieſters Händen / und ſo dann auch in des Communicirenden ſeinen Hertzen Sacramentaliſcher Weiß/ wie ſchon berieret/ widerumb gebohren wird/mithin* ihr Glaubē auch wie in der Mutter Gottes gleichſam zu einer Subſtanz, empfangen ſie das Wort GOttes/ nit nur durch die Offenbahrung/ ſondern gar durch würckliche Gaab und Mittheilung/ fangen alſo auch an/ Krafft ihres Glaubens hier ſchon GOtt zu genieſſen/ und weit fortrößlicher als vor der H. Communion zu genieſſen/ auch höchſt-fruchtlich und Gnaden-ſüß zu genieſſen/ welches ohne wahren und lebendigen Glauben keines weegs beſchehen wurde. Alſo vill dann würcket der Glauben bey dem Hochheil. Altar-Geheimnuß! es iſt aber diſe Theologiſche Lehr zimlich hoch/ und nit für jedwedere.

*wird

S. Thom. Opuſc. 59. c. 1.

Wollen derohalben die Sonne der Theologiſchen Wiſſenſchafft/ nehmlich den Engliſchen H. Lehrer Thomam von Aquin ſelbſten hierüber vernehmen? der ertheilet uns die Urſach mit weit kläreren Worten/ warumb denen Communicirenden bey den Tiſch GOttes der Glauben höchſtens vonnöthen ſeye? jene Wort ſeyn folgende: Quia tot & tanta ſunt hìc ſupra, præter, & etiam contrà rationem naturalem, quæ niſi per fidem tenerentur, & crederentur, nunquam intelligerentur, weil nehmlich in diſen gantz Göttlichen Sacrament alſo ville/ hohe/ und unbegreiffliche Ding enthalten ſeyn/ welche gegen alle natürliche Vernufft ſtreitten/ daß/ wann der Glauben nit entzwiſchen kommet/ der uns ſagt/ es ſeye da nit mehr Brodt/ ſondern der wahre lebendige Leib Chriſti mit ſeiner Gott-

und

und Menſchheit under denen Lehren noch überbleibenden Geſtalten deß Brodts verborgen / ſo wird einiger Menſch ſich darinn nit einfünden können. Derowegen ſtellet auch erſtgedachter H. Thomas an ſich ſelbſten die Objection oder Frag / auß was Urſach von diſem göttlichen Geheimbnuß in unſerer Catholiſchen Glaubens-Bekandtnuß nit ein abſonderlicher Articul hinein geſetzt ſeye worden / cum tamen habeat ſpecialem difficultatem præ multis articulis, da doch in ſelbem weith mehrere und gröſſere Beſchwerden als in villen / anderen Glaubens-Articlen zu überwünden? antwortet aber endlich / gleichſamb zitterend / ſelbſten darauff / quia jam concluditur ſub omnipotentia, weilen diſes Wunder-volle Sacrament ein klare Gezeugnuß der höchſten Allmacht GOttes iſt / welche Allmacht uns gleich in dem erſtē Glaubens Articul ſattſamb wird vorgehalten. Es wird der H. Doctor ſagen / glaubeſt du mein Chriſt / daß GOtt allmächtig / und ihme nichts unmöglich ſeye / oder glaubeſt es nit? glaubeſt es / daß er allmächtig / ſo kan er auch das / was du da vor dir haſt / ob es ſchon noch ſiheſt / noch fühleſt / noch begreiffeſt: mithin wird diſes Geheimbnuß in dem Glaubens-Articul von der göttlichen Allmacht ſchon eingeſchloſſen. Glaubeſt es aber nit / daß GOtt allmächtig / ſo iſt es ohne das umb ſonſt / daß diſes Allerhöchſte Geheimbnuß auch glauben könneſt / dann ſolches iſt miraculum omnium miraculorum ab ipſo factorum maximum, das allergröſte Wunder / ſo GOtt jemahls gewürcket hat / ein Miracl aller Miraclen / gleichſamb eine Erſchöpffung der Allmacht GOttes.

Idem. 2. 2. q. 1. a. 8. ad 5.

Idem Opuſc. 57.

Wie wohl und Chriſt-verſtändig haben dann die erſte Glaubige gethan / daß ſie nach Erzehlung eines H. Gregorij allzeit / wann ein Communion-Tag geweſen / einen Diacon haben zu dem Altar geſtellt / ſo da die Beyruckende mit lauter Stimm hat ermahnen müſſen / accedite cum vera fide, daß

S. Greg. Diac. 1. 2.

Baron. ann. 75. ſie mit wahren lebhafften Glauben hinzu gehen ſolten. So bezeuget auch Baronius, daß / wann ihnen der Prieſter das Hochwürdige Sacrament dargereicht / mitſprechen Corpus Domini noſtri JEſu Chriſti &c. die Communicirende jederzeit darauff laut geantwortet haben / Amen: welches nach S. Ambroſ. L. 4. de Sacrament. c. 5. Verſtand deß H. Ambroſij eben ſo vill ware / als ſagen und bekräfftigen / ja! wir glauben es. Von denen Abiſſileiſchen Chriſten liße ich gleicher maſſen / daß ſie zu Dato noch ſtarck hierauff halten; deſſentwegen wann der Prieſter bey der H. Wandlung die Wort der Conſecration über das Brodt außſprichet / ſie ſambtlich under der H. Meeß auffſchreyen; deine Wort O Chriſte ſeyn wahr / wir glaubens veſtiglich / daß dein Hochheiliger Leib anjetzo wahrhafftig da gegenwärtig ſeye. Dergleichen löbliche und heilige Bräuch / Geliebte / ſeyn aber in unſeren Chriſt-Catholiſchen Länderen heraußen nit im Schwung / darumben dann auch leyder erfolget / daß bey ſehr villen von uns der Glauben zimblich lau und kalt / und ſie ſich bey dem H. Altar verhalten faſt nit anderſt als wann inter Haram & Aram kein Underſchied / oder als Acto. 17. wann darauff geſchriben ſtunde / was der heilige Paulus vor diſem zu Areopago auff einem Altar gefunden und geleſen hat / ignoto DEO dem unbekandten GOtt / ich will ſagen / als wann man umb GOtt nichts wuſte / als wann da GOtt ſelbſten keines weegs gegenwärtig wäre. Sonderbahr / ſonderbahr iſt diſes zubedauren / wann es bey offentlicher Auſſetzung des Höchſten Gutts oder bey der H. Communion ſelbſten geſchihet.

Da ſagen mir aber die mehriſte / villeicht von E. L. und A. Gott Lob! wir wiſſen uns hierinnfahls nit ſchuldig / und glauben veſtiglich / Chriſtum da gegenwätig zu ſeyn mit GOtt und Menſchheit in dem Heiligiſten Sacrament / daß wir gar den mündiſten Zweiffel darob nit fihlen /

len/ ja auch urbietig wären / da es vonnöthen / dafür unſer Blut und Leben auffzuſetzen. Wann aber diſem alſo / verſetze ich hierauff / allerliebſte Chriſten! daß ſie ſo ſteiff und unverrücklich glauben die Gegenwarth GOttes in dem Hochwürdigiſten Geheimbnuß deß Altars / wie kommet es dann / daß ſie zu mehrmahlen ſo ſchlechte Andacht / ſo ſchlechte Liebe / ſo ſchlechte Ehrenbietigkeit gegen ihrem da nechſt=gegenwärtigen GOtt verſpihren laſſen? die Engel machen es weit anderſt; diſe / ſagt der Seel. Vincentius Ferrerius, wurden wir ſehen / ſo fern uns GOtt die Augen eröffnete / daß ſie dem Prieſter / da er die H. Hoſtiam auffwandlet / ſo gar auf den Händen ſitzen / und mit allerdieffiſter Demuth die hier verhilte Göttliche Majeſtät anbetten / Manus ſacerdotis plenæ ſunt angelis, qui canunt dicentes, panis angelicus fit panis hominum ſeyn ſeine Wort. Woher dann ſo groſſer Unterſchied in der Ehre und Andacht zwiſchen Englen und Menſchen / da doch beyde an der Gegenwarth ihres GOttes in dem würdigiſten Sacrament den mündiſten Zweiffel tragen? Geliebte! die Urſach unſerer Unandacht will ich mit zwey Worten geben; wir Menſchen glauben es zwar / daß GOtt gegenwärtig / aber glauben es doch nit mit recht=ernſthafften und lebendigen Glauben / alſo daß wir uns Chriſtum den Sohn GOttes in unſere Einbildung wahrhafftig verſtelleten / als wann Er da leiblicher Weiß / wie Er im Himmel iſt / mit gröſtem Glantz und Herrlichkeit umbgeben / vor uns auf dem H. Altar ſtunde; dann einen ſolchen Glaubens=Act ſchittlet man nit gleich in einem Augenblick und nach Belieben aus dem Erbel heraus / es wird ein Nachſinnen / eine Bemühung und Vorbereitung des Gemüths darzu erfordert. Warumben dann fromme andächtige Seelen

S. Vincent. Ferrer. Serm. 1. in domin. Sexag.

Ff 2 ehe=

ehedeſſen allezeit ein und andere H. Meß hören / oder ſich ſonſten in einer kleinen Betrachtung aufhalten / darinnen / bevor ſie zu der hochheiligen / denen Englen ſo gar verſagten / Sacramentaliſchen Taffel hinzugehen / einen wahren Glauben / Hoffnung und Liebe in ſich gegen Chriſtum zu erwecken / ruffend mit jenem Evangeliſchen betrangten Vatter / credo Domine, adjuva incredulitatem meam! ich glaube kräfftiglich an deine ſowohl leibliche als Göttliche Gegenwarth O HErr! und was meinem Glauben abgehet / bitte demüthigſt / wolleſt du mit deiner allwürckenden Gnad erſetzen / alſo dann! eine fleißige Vorbereithung / ſprich ich bedarff es zur H. Communion / ſonſt werden wir einigen rechten lebendigen Glaubens-Act gewiß in uns ſo geſchwind nit erwecken können / angerwogen / der groſſe Geiſtmann der H. Franciſcus Borgias zuſagen pflegte / daß es nit zu vill wäre / wann ſich einer ſchon die Zeit ſeines gantzen Lebens nur auf eine einnige Communion ſtets vorbereitet / maſſen auch die Caldeiſche Edel-Knaben / wie die H. Schrifft erwehnet / ehe ſie bey Königlicher Taffel aufwarthen dörffen / etliche Jahr lang muſten vorbereitet / und abgerichtet werden.

Marc. 9.

Alphon. Rodriquez. 2. Part. exercitiorum.

Daniel. I.

Hiervon aber will ich ein mehreres nit mehr beybringen / alle Brüder und Schweſtern unſer preyßwürdigſten Ertz-Bruderſchafft wiſſen von ſelbſten und aus ihren heiligen Statutis ſchon mit was kräfftigen Glauben und in GOtt erhöbten Gemüth ſie ſich vor Chriſto ihrem Sacramentaliſchen Haupt einſtellen ſollen. Diſes allein habe bey diſem Puncten annoch zu melden / was der H. Thomas in diſer Matery auch gar mercklich erinnert / nehmlich quod ad veritatem fidei non tantùm pertineat credulitas cordis, ſed & exterior fidei pro

S. Thom. 2. 2. q. 124. a. 5. in corp.

protestatio per verba & facta, daß zu einem rechtſchaffenen Glauben nit genug ſeye die alleinige innerliche Bejaung und Bekräfftigung in dem Hertzen / ſondern daß man auch äuſſerlich mit Worten und Wercken eine eyfrige Glaubens-Bekandtnuß von dem Hochwürdigſten Sacrament machen müſſe. Auf ſo beſchehenen Vortrag des Engliſchen Lehrers wollen wir jetzt unſſern Marmelſteinernen Altar / ſo wie beſagt worden / das gantze Corpus der Löblichen Ertz-Bruderſchafft bedeutet / Stuckweiß durchgehen / und was genauers beobachten / ob wir nit eine rechte und Marmelſteinerne Glaubens-Veſte in allen Glidern derſelben / abſonderlich / auch was das äuſſerliche Weſſen belanget / andräffen und verſpühren werden? Der erſte und vornehmſte Theil nun an einem Altar iſt der Stein oder Tiſch / auf welchem die Hochheilige Hoſtia conſecriert wird; diſer nach Außlegung des Gottsgelehrten Abbts Laureti, bedeutet das hochwürdige Priſterthum / Sacerdotes dicuntur altare. Nun frage ich aber / ob ſelbes nit allzeit von hundert Jahren her in der Stadt Straubing von dem Allerheiligiſten Sacrament die eyfrigiſte Glaubens-Bekandtnus gemacht habe / in deme nit allein Albertus Hochwürdigiſter Biſchoff zu Regenſpurg diſe Löbliche Ertz-Bruderſchafft erſtens hier eingeſetzt / und Anno. 1644. ſambt dero Statuten gnädigſt wiederumb confirmiret / auch als Päbſtl. Legat mit der Römiſchen und Regenſpurgeriſchen zu ihrem gröſten Nutzen diſelbe incorporiert / und endlich mit ſchönen eigenen Indulten / Ablaſſen / und geiſtlichen Gnaden reichlich verſehen hat; ſondern auch hieſige Hochwürdige Herren Pröbſt ihnen die Mühe genommen / und vile Jahr lang mit gröſtem Eyfer diſer hochanſehlichen Ertz-Bruderſchafft als Præſides ſebſten vorge-

Hieron. Lauret. in ſylo. alleg. V. albare.

vorgeſtanden ſeyn. Wie dann auch hernach und noch auf heuntigen Tag allzeit etwelche aus hießigen Hochwürdigen Herren Canonicis ſambt andern Wohl-Ehrwürdigen Herren Geiſtlichen diſer Ertz-Bruderſchafft einverleibt/ ſo derſelben Gottes-Dienſt/ Gebetter/ Proceſſionen/ Predigen/ Litaneyen/ und Monatliche Conventer fleißig frequentiren/ auch ſie mit ihrem ſchönen Prieſterlichem Exempel nit wenig aufferbauen/ und fortpflantzen helffen.

Theoph. Rayna. in Onomaſt. Euchar.

Es hat dann zweiffels ohne ein Hochwürdiger hieſiger Clerus öffters geleſen/ was Theophilus Raynaudus ein Welt-berühmter Scribent zu aller Menſchen höchſter Verwunderung gantz glaubwürdig erzehlet/ daß nehmlich der Sathan diſer vermäſſene Höllen-Geiſt ſich einſtens unterſtanden/ einen menſchlichen Leib anzunehmen/ und hernach ſelbſten/ welches gleichſam mehr als teuffliſch/ und was Unerhörts aus unverſöhnlich-tragendem äuſſeriſtem Haß mit einem ſpitzigen Pfeil auf ein conſecrite H. Hoſtiam geſchoſſen/ ſo dann auch alſobald häuffiges Blut gefloſſen hat. Wegen ſolch beſchehenem groſſen Wunder iſt ſelbe lang hernach zu Rom in der Päbſtlichen Capellen mit höchſter Ehrenbiethigkeit aufbehalten/ und endlich von Pabſt Eugenio IV. dem Burgundiſchen Hertzog Philippo Bono zur gröſten Gnad verehret worden. Jetziger Zeit Geliebte! darff ihme der leidige Sathan dergleichen Bemühung nit mehr machen/ indeme die ſaubere Ketzer leyder ſchon gar fleiſig ſeine Stell vertrettẽ/ als welche dem Hochwürdigſten Sacrament ſpinnenfeind/ und immer auch mit vergüfften Pfeilen ihrer ärgerlichen Federn und läſterlichen Zungen ſelbem nachzuſtellen eyfrigſt befliſſen ſeyn/ weilen wir uns dann hier gantz in der Nachbarſchafft ſolcher unſer Glaubens-Feinden befindẽ/ ſo ware zweiffels ohne eben darumb auch eine Hochwürd. Geiſtlichkeit

lichkeit jederzeit beſchfftätiget/ mit deſto gröſſerem Eyfer ihre Glaubens-Proteſtation zu machē/und ihres Erlöſers in einem Wunder-vollen Sacrament eine unvertroſſene Beſchützerin abzugeben.

Nach dem mitteren Altar-Stein oder Tiſch folget das Poſtament/ und der Altar-Fuß/ nachdem Fuß die Säullen/ auf denen Säullen endlich/ compendioſè dardurch zugehen / ſtehet die Dachung / der Auszug / und das obere Corpus. Der Fuß ſittlicher Weiß wie ohne weittere Authoritet die Vernunfft ſelbſten gibet: mag das gemeine Volck/ Burger und Bauren: die Saullen hieſigen Hochlöb. Magiſtrat: und das obere Corpus, eine Churfürſtl. Straubingeriſche Regierung bedeuten. Alle die machen ebenfahls die ſchönſte eyfrigiſte Glaubens-Proteſtation von dem Hoch-Ehrwürdigſten Sacrament/ in deme ſie gleich bey ihrer Ankunfft und Einſchreibung die Profeſionem fidei oder Glaubens-Bekandtnus offentlich ablegen/auch jährlich an ihrem hohē Titular-Feſt durch eine andächtige Formul widerum neuens ihre ſchuldigſte Unterthänigkeit gegen dem Höchſten Gut bezeugen. Bey diſem aber bleibet es noch lang nit / ich ſuche von jedwederem Stand abſonderliche Glaubens-Conteſtationen hervor. Iſt nit eine ſonderbahre Glaubens-Gezeugnuß gegen dem Höchſten Gut von dem gemeinem Burger und Baursmann/ daß ſich ſelbe/ ungehindert ihrer ſtetten Arbeith und Entlegenheit der Oerther / in ſo groſſer Anzahl diſer Bruderſchafft immer laſſen einverleiben/ daß allbereit der Numerus der Brüder und Schweſtern/ wie ich mir glaubwürdig erzehlen laſſe/von zehē biß zwölff tauſend ſchon angewachſen? iſt nit abermal eine ſonderbahre Glaubens-Bezeugung von ihnen/ daß ſie bey denen Monatlichen Predigen und anderen ſchönen Bruderſchafft-Andachten

under

under dem Jahr ſo fleißig erſcheinen: ja auch ſelbſten bey der Bruderſchafft H. Meeſſen und Jahr-Täg ſtifften: und nit wenige von ihnen / wann es auf die letzte des Lebens gehet / ein oder zwey Stund weit in die Stadt herein zu uns Capucineren umb die General-Abſolution ſchicken? Sie wiſſen halt ſonders allen Zweiffel gantz wohl / was zu groſſem ihren Troſt der H. Geiſt bezeiget: Cum ſimplicibus ſermocinatio ejus, daß GOtt mit denen gemeinen und einfältigen Leuthen überaus gern zu thun habe / und mit ſelben ſeine Anſprach mache. Werden etwann auch ſchon in einer Predig verſtanden haben / was ſich Anno. 1584. in der groſſen und Churfürſtl. Haupt-Stadt Mayntz begeben! da hatte ein eyfriger Seelſorger und Pfarrherr an einem gewiſſen Sonntag ſeinen lieben Catholiſchen Bürgern mit dem Höchſten Gut eine Proceſſion verkündet / damit der Allerhöchſte ihre Gedraydter auf dem Feld gnädiglich bewahren wolte / welcher ſie dann auch mit groſſer Andacht und Zulauff beygewohnet / ob ſie ſchon die Lutheraner und Calviniſten / deren dazumahl nit wenig zu Mayntz waren / deſſentwegen nur ausgelacht / und verſchimpffet haben. Es hat ſich aber wunderlich hernach gezeiget / daß die Felder der Ketzer durch das Hochgewitter gantz abgemehet / der Catholiſchen entgegen ihre Aecker / ſo doch mit jener den ihrigen untermenget waren / die ſchönſte Frucht getragen haben. Alſo dann beglücket GOtt den gemeinen Mann / wann er auf ſein Gnadenreichs Sacrament einen veſten Glauben ſetzet.

Prov. 3.

Flor. Exem. c. 4. Titul. 28.

Von dem Poſtament meines Märmelſteinernen-Altar komme ich zu den Spindlen deſſelbē und unter diſen / wie ſchon bemercket / verſtehe nichts anderes / als einen Wohl-Edlen und Hochweiſen Magiſtrat / allermaſſen ſelber nit allein die feſte Saullen hieſiger Chur-Bayriſchen

Haupt-

Haubt-Stadt/ ſondern auch unſer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft iſt. Weme villeicht nicht bewuſt / was diſer je und allezeit gegen den Hochſchätzbariſten Altars-Sacrament für eine eyferige Glaubens-Bezeugnuß gethan/ der durchblättere nur was weniges das Protocol mehrgedachter hieſiger Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, ſo wird er bald fünden/ daß die Stadt Straubing gleich Anfangs / faſt vor hundert Jahren ſchon / 600. fl. baares Geld von dem ihrigen beygeſchoſſen / diſer ſo heiligen Sacramentaliſchen Verſammlung hier aufzuhelffen. Er durchblättere ſelbes/ ſpreche ich/ ſo wird er abermahl darinn erſehen / wie eyfrig zu allen Zeiten hieſige Geſtrenge Herren Burgermeiſter / wie auch ville andere Herren des Raths ſich umb diſe Bruderſchafft haben angenommen: wie geträulich ſelbiger gehauſet: wie unverdroſſen ſich in dem Conſilio zu allen Aembteren brauchen laſſen: wie möglich dero Aufnahm ſambt der Ehre des Hochwürdigiſten niemahls nit beförderet. Ja/ wer hierinnfahls bey heller Mittag-Sonne nit überſcheinig und blind ſeyn will / ſchaue nur da gegenwärtiges edle und ſchöne Gotts-Hauß an; wer hat ſelbes ohne Säulen ſo meiſterlich und kunſtreich aufgeführet / als eben ein andächtiges arbeithſammes Immlein und hochanſehliche Bürgerliche Stadt-Saulen? und zu was Ende auch ſelbes aufgeführt/ als förderiſt zu ſchuldigſter Ehre des niemahls zu Genügen von uns Menſchen geehrten Allerheiligiſten Altar-Sacraments? So bald Noë, welcher der erſte geweſen/ ſo GOtt einen Altar zubereitet hat / ſein Gebäu vollendet hatte / verſprache alſo gleich der Allerhöchſte darauf: Nequaquam ultrà maledicam terræ, daß er hinfüran der Erden nit mehr den Fluch geben wolte. So darff ihr dann anjetzo nit minder die gut-eyfrig-Catholi- Gen. 8.

ſche Stadt Straubing / nachdeme ſie zu gezimender Ehre und ehrenbietiger Glaubens-Bezeugnuß gegen dem höchſten Gutt ein ſo zierliches Kirchen-Gebäu in ihrem Bezirck hier aufgericht / ebnermaſſen die ſichere Vertröſtung machen / daß ihr der gütige GOtt mit Feuer / Krieg / Peſtilentz und anderen ſchweren Zucht-Ruthen / mit welcher er ſie vor diſem öffters ſehr empfindlich heimgeſuchet / hinfüran gnädigiſt verſchonen werde.

Jetzt nach aufgeſetzten Saulen iſt an dem Altar das obere Corpus noch übrig; diſes bedeutet aller Vernunfft gemäß nach obiger meiner Anmerckung eine Churfürſtl. gnädige Regierung von Straubing / als welche eben auch das obere politiſche Corpus allhier / und dem unteren zu befehlen hat. Auf was Weiß und mit was Eyfer dann diſe auch von hundert Jahren her ihren unverrucklichen Glaubens Geiſt gegen dem Geheimnuß-reichiſten Altars-Sacrament erwiſen / brauchte faſt alleinig eine gantze Predig / ſattſam darzuthun. Sie dann iſt erſtlich diejenige geweſen / ſo zuförderiſt unſere Löbl. Ertz-Bruderſchafft hieher gebracht / und von dem Hochwürdigiſten Herrn Ordinario den Conſens darzu ausgewürcket hat. Sie iſt diejenige geweſen / welche ſo ville Jahr lang ihr eigenes hohes Haubt auch diſer Ertz-Bruderſchafft zu einem geiſtlichen Haubt verliehen hat: wie dann Jhro Excellenz Chriſtoph Friderich von Penzenau vor hundert Jahren hier præſidierender Herr Vicedom derſelben erſter Præfect ware. Nach denen Herren Vicedomen verſahen die Præfectur und andere Oberſtellen in dem Bruderſchafft-Conſilio die Herren Cantzler / Rentmeiſter / Mauttner ꝛc. alſo daß diſe gnädige Herren Regierungs-Räth in Frequentierung der Conventer / Ausbreitung der Bruderſchafft / und Aufführung der Ehre des Hochwür-

würdigiſten Srcraments ſchier mit einander in die Wette ſtritten. Und alſo wird es noch von ihnen / ſo vill mir bewuſt / bis auf heutigen Tag ſehr auferbäulich fortgeſetzt / daß nit allein die mehrere aus hieſiger Churfürſtl. Regierung diſer Bruderſchafft einverleibt / ſondern ſich auch brauchen laſſen in dero Aembteren und geiſtlichem Conſilio. Sie ſchämen ſich auch nit / das höchſte Gutt öffters zu denen Krancken zu begleitten / bey denen offentlichen Proceſſionen und Umbgängen / oder hier oder anderſtwo in die rothe Kutten zu ſchlieffen / und dem groſſen GOtt in der kleinen Hochheil. Hoſtia verborgen mit angezünden Liechteren ihre demüthige Aufwartung zu machen. O wie recht! O wie recht ſeyn ſie hierinnfahls daran meine gnädige Herren! O wie hochverſtändig nehmen ſie diſe geiſtliche Dienſtbarkeit auf ſich! es gereichet ihnen ja ſelbſt zu gröſten Ruhm / bey dem höchſten Monarchen und Kayſer Himmels und der Erden Dienſt zunehmen / und deſſen Miniſtros abzugeben / ſonderbar bey denen offentlichen Umbgängen / als gleichſam brächtigen Einzügen Chriſti und Triumphen. Diſe bekräncken die Ketzer gewaltig / wie auch der Einzug unſers Heylands am Palm-Tag die Juden einſtens gekräncket hat; ſie können das hochwürdige Sacrament / wann man es ſo glorreich und mit gleichſam äuſſeriſter Ehrenbietigkeit herumb traget / vor Schröcken / Neyd und Grollen nit anſehen: die darbey angezündte Liechter-Kertzen brennen ihnen die Augen aus. Entgegen wir zünden ſelbe an als helleuchtende Kennzeichen unſers unfehlbaren wahren Glaubens von diſem verborgniſten gantz Göttlichen Geheimnuß; dann die klare Wort des Sohns GOttes ſelbſten in dem Evangelio ſambt denen einhelligen Gezeugnuſſen der Apoſtlen / Heil. Lehren und Concilien / will nit ſagen / auch ſo viller tauſend beſchehener unwiderſprächlicher

licher Miraclen geben und erbieten uns Liecht genug darzu. Durch diſes vorſcheinende übernatürliche Glaubens-Liecht angewiſen/ hat Ferdinandus III. preyßwürdigiſter Römiſcher Kayſer einſtens das Lager verlaſſen/ und/als ein Prieſter das Hochwürdige zu einem Krancken fürüber truge/ iſt er ſelbem zu Fuß bis zu des Krancken ſeinem Hauß alſo gleich nachgefolget. Mit ſchönſtem Beyſpill iſt erſt-ernenntem Kayſer vorgangen auf ſeinem Thron ein anderer Ferdinandus, eben der Andere diſes Nahmens; diſer/ als er eines Tags in einer langen Proceſſion herumb gekreiſet/ und eine ſchwere Tortzen getragen/ iſt ihme darvon die Hand zimlich groß aufgeſchwollen; derowegen ihme künfftigen Tag/ da abermahl dergleichen Umbgang ware/ mißrathen worden/ ſelben beyzuwohnen/ oder wenigiſt mehr eine Fackel in der Hand zuführen. Es hat aber diſer fromme brinneyfrige Monarch eine ſehr Chriſtliche und merckwürdige Antwort hierauf erfolgen laſſen: Supereſt adhuc altera manus, qua DEO ſerviam, habe ich doch zwey Händ/ ſprache er/ wann ſchon eine verletzet/ ſo iſt die andere noch übrig/ mit welcher ich anheut den ſchuldigen Dienſt meinem GOTT wiederum leiſten und præſtiren kan. Alſo dann ſollen auch groſſe Herren nit allein in ihren Hertzen und Gemüth gantz ungezweiffelt an den wahren GOtt unter den Sacramentaliſchen Geſtalten glauben/ ſondern auch/ als möglich/ zu ſchönſten Beyſpill ihrer Untergebenen in Worten/ Wercken und äuſſerlichen Dingen von dem höchſten Gutt eine offenbahre Chriſt-zimmende Bekandtnüß machen: Wie wir allbereith zu ſonderbahren unſeren geiſtlichen Troſt und Auferbauung in höheren ſo wohl als gemeinen Ständen hieſiger lobwürdigſten Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti gefunden/ und wargenommen haben.

Palat. in aquil. Auſtri L. 5. c. 1.

Idem l. 49. c. 1.

Jetzt alſo wäre der märmelſteinerne neue Fron- und

Bruderſchafft-Altar/ ſo nichts anderes als firmitatem Fidei einen veſten lebhafften Glauben bedeutet/ zwar völlig ausgearbeitet/ und aufgericht; Aber wo iſt das Blat darein? eine ſchlechte Ehr wurde fürwahr bey allen Einverleibten unſer hochanſehlichen Ertz-Bruderſchafft aufheben/ wann ihnen anheut nichts als einen leeren Altar Stein ſolte fürſtellen: in allweg dann/ wie die ſchuldige Zierde erfordert/ das Blat muß auch darein kommen/ Domine dilexi decorem domûs tuæ. Was aber für ein Blat? ich zeige es geſchwind hervor: Alles/ was der alte vorige Altar præſentiret/ ſolle auch der neue vorweiſen/ ich will kein Widertauffer ſeyn/ und den Heil. Martyrer Vitum keinesweegs aus ſeiner ruhigen Poſſeſion vertreiben; diſer dann ſolle wiederum in den Altar hinein kommen/ wie er in ſeinem Marter-Geſchirr ſitzet/ und allerſeits mit Feunden/ ſo immer zuſchieren/ und Feuer unterlegen/ umbgeben iſt. Was verſtehe aber unter diſem Gemähl in einem höheren Verſtand? villeicht JEſum Eucharisticum, Chriſtum in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars ſelbſten/ als welcher auch gern in der Geſtalt eines jungen Knabens/ wie die Hiſtorien geben/ zu erſcheinen pflegt/ und in dem menſchlichen Hertzen als in einem heiſſen von der Andacht gantz flammenden und unterheitztem Geſchirr ſtets von uns ſolte aufbehalten werden? freylich wäre ſolcher Gedancken nit unformlich! diſem Sacramentaliſchen Knaben dann könte man anjetzo bey eben eintreffendem ſeinen Sæculo aus dem Heil. Propheten Iſaiæ auf ſeinem allegoriſchen Hafen die Überſchrifft machen.

Puer centum annorum. *Iſai. 65.*

RVff nIt/ MIt hVnDert Iahr ſChab ab!
HIer ſteht Ia noCh eIn IVnger Knab.

Ich eriñere mich aber ſtatt deſſen eines anderen Gemähls/ welches Ripa ein ſinnreicher Scribent in ſeiner Iconologia auf

Ripa apud Bened. Fidel. in Feſt. omn. SS.

auf die Bahn bringet; diſer mahlet ab/ und ſtellet uns vor die Hoffnung/ ſo da iſt die andere Theologiſche Tugend/ auf eben die Weiß/ wie in gegenwärtigen Altar der H. Veith geſtellet wird/ nehmlich mit aufgereckten Händen und gegen dem Himmel gewendeten Augen. Es wird erſt-bemeldte ſehr fürtreffliche Tugend auch gar wohl als ein Jüngling entworffen/ Juventus enim eſt cauſa ſpei, quia habet multos ſpiritus, & ideo cor ampliatur, & fit animoſa, wie ſehr gut zu meinem Vorhaben der heilige Thomas redet/ zumahlen die Hoffnung nit ſo vill in denen Alten als in den Jünglingen/ welche mehr Geiſter haben/ und dann mehr zu wagen und zu hoffen pflegen/ ihren Sitz hat. So triffet auch der Nahmen ſelbſten mit ein/ dann S. Vitus, wie man ihn alſo mit 6. Buchſtaben ſchreibet/ in einem Anagrammate oder Buchſtaben-Wechſel Juſtus heiſſet/ ein Gerechter: dem Gerechten aber thut der Heil. König David vor andern Menſchen die Hoffnung zueignen/ lætabitur Juſtus in Domino, & ſperabit in eo, der Gerechte wird ſeine Freude und Hoffnung eintzig in den HErrn ſetzen; Dann weilen ſelber gleicher maſſen mit lauter Feinden und Widerwertigkeiten in dieſem Leben umgeben iſt/ wie der Heil. Martyrer Vitus mit Peynigern/ ſo wird er ja hierdurch veranlaſſet/ auch Händ und Augen/ Sinn und Hertz eintzig zu GOtt zu wenden/ als von dem er allein einen wahren Troſt und ein beſſeres Leben einſten zu hoffen hat. Diſes aber ſolle forderiſt geſchehen bey Nieſung der heiligen Communion/ wie alle Aſceten und geiſtreiche Vätter in ihren Handbüchlein lehren/ benanntlich der gottliebende Thomas von Kemppen L. 4. de imit. wo er uns gar nachtrucklich bey dem Tiſch GOttes diſe andere Theologiſche Tugend recommendieret/ gantz ſüßiglich mit Chriſto alſo redend: Domine in firma fide ac ſpe ad te accedo, eſt enim digniſſimum hoc Sacramentum ſalus animæ & corporis, medicina omnis

S. Thom. 1. 2. q. 40. a. 6. in Corp.

Pſ. 63.

Thomas Kemp. L. 4. de imitat. Chriſti. c. 4. n. 2.

omnis ſpiritualis languoris, HErr! ich gehe nicht allein mit feſtem Glauben/ ſondern auch mit kindlicher Hoffnung und Zuverſicht zu dir hinzu/ weilen mir beſtens bewuſt/ daß dein Krafft- und Safft-volles Hochheil. Altar-Sacrament die beſte Medicin ſeye wider alle geiſtliche Zuſtänd/ von welcher ich mir verſprechen darff das Heyl Leibs und der Seelen: der ſpitzfindige Cardinal Hugo vermercket/ daß der Königliche Prophet in ſeinem 21. Pſalmen-Lied von einer dreyfachen Hoffnung Meldung thue: und dieſes auch gantz wohl/ ſagt er/ Tria enim ſunt à DEO ſperanda, venia, gratia, & gloria, dann drey Ding ſollen und können wir hauptſächlich von GOtt hoffen/ nehmlich die Verzeyhung unſerer Sünden/ die Mittheilung und Vermehrung ſeiner Gnad/ endlich auch die ewige Seeligkeit. In diſen drey Stücken wird alles anderes eingeſchloſſen/ was der Menſch ihme gedäyliches wünſchen/ und verlangen kan/ als zum Exempel, Demmung ſeiner Paſſionen und üblen Neugungen/ Minderung und Linderung der Verſuchungen/ Erleuchtung des Verſtands/ Entzündung des Willens/ gute Geſundheit/ glückſeelige Verrichtung/ Abhaltung der Feind/ zeitliche Güther/ ꝛc. Alsdann können wir von dem jenigen hoffen/ ſo ſich uns aus keinen andern Zihl und Ende in ſeinem Gnaden-vollen Sacrament dafür ſtellet/ als damit er uns ſeye/ wie wir erſt aus Thoma Kempenſi vernommen/ Salus animæ & corporis, das Heyl Leibs und der Seelen.

Hugo à S. Charo in Pſ. 21.

Thun derohalben gantz unweißlich daran alle die jenige Menſchen/ welche in einem anderen Ding als in ihrem liebreichen GOtt/ ſo ihnen Tag und Nacht auf dem heiligen Altar zu Dienſt ſitzet/ ihr Vertrauen ſetzen. Und doch/ und doch! wie ville ſeynd ſeyn nit derſelbigen! wie viele ſeyn nit zum Exempl anderer irrdiſcher Gütter zugeſchweigen/ welche in dem unglückſeeligen Gefahr-vollen Geld ihre eintzige Hoffnung

nung und Freud haben/ villeicht jenes pöetiſche Sprüchlein vorkehrend/ quidvis numis præſentibus opta, Geld da/ alles da! ſolches beſeufftzet aber der gütige Sohn GOttes ſelbſten Marc. 10. ihren klar-bevorſtehenden Untergang/ mit ſprechen/ quàm difficile eſt confidentes in pecuniis in regnum Dei introire, wie hart/ wie hart werden jene/ſo in dem verfluchten Geld ihre Hoffnung ſetzē/in das Reich GOttes eingehen! dann der Geitz iſt allezeit darbey als eine gleichſam von dem Geld unabſönderliche Eigenſchafft/ welcher ihre Hertzen raubet/ und in das Verderben ziehet. Facilius eſt volare, quàm acquiſitione & acceſſione pecuniæ cupiditatem habendi terminare, iſt die merckliche und ſo ſehr gewichtige Beſtättigung eines güldenen H. Munds Chryſoſtomi, weniger wäre ſich zu verwundern/ wañ ein Menſch in der Lufft ſolte hin und her fliegen wie ein Vogel/ als wann einer zufünden/ ſo mit groſſen Geld-Mittlen verſehen/ und damit vergnüget wäre/ darumb denen Armen nach Schuldigkeit öffters was reichen lieſſe/ und nit noch nach mehreren Gold ſtrebte. Das klare Beyſpiel haben wir an einem Lehr-Jünger Chriſti ſelbſten an dem verblendten Judas; diſer/ weil er mit dem Geld zu thun/ ob ſchon in geringer Paarſchafft wurde doch bald von dem Geitz-Teufel auch eingenommen/ alſo daß er der verliebten Magdalenæ andächtige Salben Ausgieſſung über das hochheilige Haubt ſeines und ihres Göttlichen Meiſters vermeſſentlich getadlet/ und als eine Perdition, eitlen Verluſt/ oder Verſchwendung beſchnarchet hat/ ut quid perditio hæc? wurde aber kurtz darauf von dem Sohn GOttes mit gleicher Müntz wiederumb bezahlet/ verſtehe/ bey ſeinem eigenen Wort genommen/ wie gar ſchön Pinna beobachtet/ und wegen erſtgedacht ſeines heßlichen Geld-Geitzes Filius perditionis ein Kind des Verluſts ja ewigen Verderbens erkläret.

Marginalia: Marc. 10. — S. Chryſoſt. hom. 64. ſup. Math. th. oper. perf. Chryſoſt. hom. 64. ſuper Mat. — Math. 26. — Joh. 17. — Joā. de Binna Tom. 2. in c. 15. Eccleſt. Emolog. 508. n. 7.

kláret. Solches erſchröcklichen/ aus dem Mund GOttes ſelbſten hervorgebrochenen Ausſpruchs doch unangeſehen/ wie vill hat es nit/ damit ich diſe faſt allgemeine Welt-Thorheit abermahl beſeufftze/ je und allezeit Judas-Brüder gegeben/ und giebet es noch bis auf heutigen Tag/ confidentes in pecuniis, welche ihr gantzes Hertz/ ihre eintzige Hoffnung auf das ſchnöde Geld ſetzen! diſes dann wohl wiſſend der jenige/ ſo alles weiß/ nehmlich der allwiſſende Sohn GOttes/ daß die Menſchen ihre mehriſte Zuverſicht und Hoffnung in dem Geld fuſſeten/ hat ſolche ihnen neuens abzugewinnen/ und gleichſam durch einen geiſtlichen Lüſt annoch an ſich zu reiſſen bey dem H. Altar eben die Runde und die Geſtalt des Gelds an ſich genommen: darumben auch der Heil. Paſchaſius ſchön ſpitzlend das Hochwürdige Altars-Sacrament denarium triticeum den Weitzenen-Groſchen nennet/ durch welchen man nit allein die zerſtöhrliche Güter des Leibs wie durch das materialiſch Geld/ ſondern auch die geiſtliche unvergleichlich koſtbahrere Güter der Seelen/ nemblich die Gnad GOttes/ ſein Heyl und das ewige Leben erkauffen kan/ Salus animæ & corporis; wann man anders diſes Sacramentaliſche Geld recht gebrauchet/ und umbkehret/ ich will ſagen/ Chriſtum bey dem Altar würdiglich empfanget/ und genüſſet.

S. Paſch. apud Paölet. fer. 6. dom. 4 quadr. n. 6.

Ja was höchſtens zu verwunderen/ es ſeyn etwelche fürnehme Theologi oder Gottsgelehrte/ welche alſo weit gehen/ und gantz ungeſcheuet lehren/ daß wann der Menſch auch ſchon übel diſponiret/ und in einer ſchwehren Sünd das Hochwürdigſte Sacrament empfangen hätte/ ſolte er doch in Chriſtum ſeinen Heyland noch zu hoffen nicht ablaſſen/ ſondern ſich bemühen/ da die Sacramentaliſche Geſtalten noch in ſeinem Leib ſeyn/ alſo gleich eine vollkommene Reu und Leyd zuerwecken; ſo wird Chriſtus/ der annoch in ſeinem

Englgrav. p. 2. Lucis evang. Dom. 4. quadr. ſ. 1. ubi citat Suarez, & alios.

Hertzen iſt/ ihme auch den Frucht ſeines Gnaden-vollen Sacraments noch zukommen laſſen/ als wann er gleich erſtens zur Heil. Communion würdiglich hinzu gangen wäre. In Warheit etwas wohl Groſſes und faſt Unbegreiffliches/ ſo ja die Güte des Sohns Gottes in dem hochſchätzbariſten Sacrament des Altars gegen uns unwürdigen Menſchen recht auf das äuſeriſte kommen zu ſeyn/ handgreifflich erweiſet! wann er dann mit ſelbiger einen Weeg als den anderen nichts auswürcken kan/ und bey denen verſtockten Sündern/wie nit ſelten geſchicht/ hieraus mehr ein Mißbrauch ſeiner ſo groſſen Barmhertzigkeit als eine wahre Hoffnung und Vertrauen auf ihn erfolget/ſo iſt nit auszuſprechen/ wie ſich JEſus in ſeinem allerſüſſeſten Altars-Sacrament hierüber zu entriſten und zu betrieben pflege. Glauben aber E. L. u. A. villeicht ſolches nit gar gern/ und vermeynen etwann/daß es wider ſeinen Sacramentaliſchen Stand wäre/ſo vernehmen ſie zur Bekräfftigung deſſen nur kürtzlich/was ſich nach Erzehlung Joan. Nadaſi eines berühmten und glaubwürdigen Geſchicht-Schreibers A. 1636. in Engeland begeben. Da hatte ein edler Herr in ſeinem Pallaſt zu Ehren des Hochwürdigſten Guts eine Capellen aufgericht/ auch die Verlaubnuß bekommen/ daß er ſelbes darinn Tag und Nacht aufbehalten dörffte. Als nun dann ſein 13. jähriches Fräulein auf ein Zeit in gedachter Capellen alleinig ihrer Andacht abwartete/ nim̃et ſie ungefähr wahr/ einen überaus ſchönen und mehr als die Sonn glantzenden Knaben aus dem Tabernacul hervor zugehen; diſer ungeacht ſeines glorreichen Stands weinte bitterlich; deutete auch endlich dem unſchuldigen Fräulein deſſen Urſach an/weilen nemblich eben dazumahl eine gewiſſe Perſon in ihrem eigenen Hauß/ wo er ſich doch immer zu wohnen allergnädigiſt würdigte/ ſeine Göttliche Majeſtät muthwillig mit einer ſchweren Todt-Sünd entehret hatte. Da ſehe man dann

Joan. Nadaſi in ann. cæleſt.

dann / Geliebte / wie hefftig ſich Chriſtus betrübe / wann wir undanckbahre Menſchen an ſtatt daß wir auf ſeine übergroſſe Güte in dem Hochheiligen Sacrament kindlich ſolten hoffen / wir darfür ſelbe Güte mißbrauchen / ſeine Gegenwarth und anerbothene Gnad verachten / und ihne ſchwerlich beleydigen. Hoffen alſo wollen wir / Geliebte / und jederzeit hoffen / ſonderbahr bey der heiligen Communion, auf unſeren Sacramentaliſchen GOtt / aber doch nicht vermeſſentlich hoffen / ſo werden wir auch niemahls nach Verſicherung des Königlichen Prophetens in unſerer Hoffnung betrogen / und zu Schanden werden / in te Domine ſperavi, non confundar in æternum, Pſalm. 30. Pſalm. 30.

Aber noch eines! damit ſolche unſere Hoffnung deſto gewiſſer und fruchtreicher ſeye / ſo zeiget uns der öffters ſchon berührte Aquinatiſche H. Lehrer Thomas an / es müſſe ſelbe mit der Andacht gleichſam unterfütteret / und von dem eyfrigen Gebett unterſtützet werden / ſpes addit ſupra deſiderium quendam conatum & elevationem animi, ſeyn ſeine Wort / ſchon vertolmetſchet. S. Thom. 1. 2. q. 25. a. 1. in corpor. Eben recht zur vorhabenden Altar-Bildnuß! Der Jüngling / der H. Veith / juſtus, ſo die Hoffnung bedeutet / hat neben andern umb ſich beobachtlichen Stücken auch einen ſiedenden Hafen under ihme / durch welchen gar wohl mit dem hoch angeſehenen Abbt Bicinelli, ardor ſpiritualis der Eyfer deß Geiſts und der Andacht mag bemercket werden. Mund. Symb. l. 15 cap. 17. n. 132. Und ſolchen thut der andächtige Heil. König David / Pſalm 61. ſonderbahr denen Bruderſchafften und geiſtlichen Verſamblungen einbinden / ſprechend / Sperate in eo omnis Congregatio populi, & effundite coram illo corda veſtra, jede Gottliebende Verſamblung des Volcks ſolle in den HErrn hoffen / und in ihren Angelegenheiten vor ſelbem kindlich das Hertz ausgieſſen. Pſal. m 61. Es iſt aber diſes Zuſchieren / Heil. König / wie ich mit ſonderem Troſt und Aufer-

 bauung

bauung vermercke/ bey dem årinen Hafen des H. Veiths gantz und gar nit vonnöthen/ maſſen ohne das alles darinn wallet/ und faſt bey allē Brůdern und Schweſtern hieſiger eyfrigiſter Ertz-Bruderſchafft die groſſe Andacht zuverſpůhrē iſt. Dañ eine außerleſene Andacht iſt ja die ewige Anbettung des Höchſten Gutts/ mit welcher ſie es gleichſam denen Engeln im Himmel nachthun. Eine ſchöne Andacht das 40. auch 10. ſtůndige Gebett dreymahl under dem Jahr wiederhollet/ bey deme Brůder und Schweſter ſtets abgewechslet die Stunden aushalten / und gleichſam immer neuens auf die Wacht ziehen. Eine ſchöne Andacht auch die wochentliche Pfingſtag Umgång / jåhrliche Proceſiones nacher Deggendorff/ Alten Oetting oder Haindlin/ ſonderbahr die Begleitung des Hochwůrdigen Sacraments zu denen Kranckē/ wo allezeit die völlige hieſige Muſic muß mitgehen / und dem höchſten König eine angenehme Symphoni machen. Abermahl eine ſchöne Andacht under der Octav Aller Seelen/ under der Octav Corporis Chriſti, wo tåglich ein ſolemnes Ambt gehalten / ville Bey-Meſſen geleſſen/ die Litaney zierlich abgeſungen/ auch andere ville Gebetter darbey verrichtet werden. Der Jahr-Tag/ Quatember und Wochen-Meßen gar keine Meldung zuthun / als welche ja in ſo groſſer Anzahl von denen Brůdern und Schweſtern faſt ohne Unterlaß begehret und geſtůfftet werden/ daß man ſelbe kaum alle verwilligen und annehmen kan. Heiſſet diſes nit andåchtig ſeyn/ und ſeine kindliche Hoffnung auf Chriſtum in dem Hochwůrdigen Sacrament mit eyfrigen Gebett unterſtůtzē? Ich glaube dann / es habe ſolches eine Lobwůrdigiſte Ertz-Bruderſchafft von der Seraphiſchen H. Mutter Thereſia erlehrnet/ als welcher einſtens einer gewiſſen andåchtigen Seelen auf ihre Frag/ wie ſie ſich bey dem heiligen Altar habe zu verhalten/ folgende Antwort gegeben / Quod nos in cælo facimus

Kibler 1. part. fol. 808.

cum

cum divina Eſſentia, hoc vos in terra etiam cum SS. altaris Sacramento facite, wie wir im Himmel uns verhalten vor der Göttlichen Weßenheit / alſo ſollet auch ihr euch auf Erden vor dem Hochheiligen Sacrament des Altars verhalten / bey welchem den Abgang der ſichtbarlichen Gegenwarth GOttes euer feſter Glauben und kindliche Hoffnung / deren wir beeder in dem ſeeligen Vatterland beraubet ſeyn / erſetzen muß.

Nunmehr alſo haben wir auch das Blat für unſeren neuen Fron-Altar / was gehet jetzt noch ab? es ermanglet mir noch etwas / Domine dilexi decorem Domûs tuæ, es muß alles neu ſeyn. In Erfahrenheit dann habe ich gebracht / ohne Verſchub zur Sach zu kommen / daß eine Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft hier mit einer koſtbahren Monſtranz, ſchönen Ciborio, auch ſehr zierreichen ſameten Paldakin / verſehen ſeye / wo iſt aber ein proportionirter Tabernackel darunter? ich leſe zwar in dem Biſchöfflichen Regenſpurgeriſchen Diplomate, daß das Hochwürdige in gegenwärtiger Kirchen aufzubehalten für ordinari nit verlaubet; doch aber für etliche extraordinari Zeiten des Jahrs / benanntlich bey denen Monatlichen Bruderſchaffts-Conventern / iſt ſelbes da zu exponiren in allweeg zugelaſſen: So müſſen wir alſo zu ſolchem Ende anheut auch einen neuen Tabernacul ſetzen / und zwar / weil ſolcher das innere Cabinet der Göttlichen Majeſtät ſelbſten iſt / nit nur von Marmel oder Silber / ſondern durch und durch von puren Gold. Dergleichen getrauete aber ich mir / weilen es meiner Clöſterlichen Armuth nit gemäß / keines weegs beyzuſchaffen / wann mir nit der geliebte Jünger Chriſti der heilige Johannes gantz freymüthig das Gold anerbiethete / Apocal. 3. mit ſprechen / Sudue tibi à me emere aurum probatum, ignitum, id eſt, per conſenſum liberi Apocal. 3.

liberi arbitrij. Setzet Hugo darzu/ nimme von mir/ wañ es dir nur beliebet/ das beſte und feiniſte Gold/ ich rathe dir ſelbſten darzu. Alſo der Heil. Johannes/ oder villmehr der Sohn GOttes ſelbſt bey ihme an erſtgedachter Schrifft-Stell. Was verſtehe ich aber ſittlicher Weiſe under diſem guldenen Tabernacul? Geliebte/ ich ſage es abermahl geſchwind heraus/ nichts anderes bemercke darunter mit dem diefſſinnigẽ Moraliſten Berchorio als unſer Hertz. Da iſt aber/ wie ich wahrnimme/ der Mathematicus gleich darwider/ und ſagt/ Orbis univerſus, cùm ſit rotundus, non poteſt implere cordis triangulum, die gantze Welt/ weilen ſie rund/ kan das menſchliche Hertz nit ausfüllen/ welches dreyeckicht iſt: vill minder dann wird es einer Heil. conſecrirten Hoſtiæ, ſo klein und auch rund iſt/ können eine gleichſtändige Behaltnuß abgeben. Es antwortet aber hierauf ſtatt meiner der Philoſophus mit jenem ſeinem bekañten Sprüchlein/ tria ſunt omnia. Drey iſt alles/ hat alles/ begreiffet alles/ folgſam kan auch das dreyeckichte Geſchirr unſers Hertzens wohl eine Behaltnuß abgeben jenes runden Sacramentaliſchen Himel-Brodts/ ſo alles iſt: gibe ihm diſes/ ſo hat das Hertz alles/ und haſt es gäntzlich angefüllt/ vergnüget und erſättiget/ maſſen ja die Göttliche Weißheit ſelbſten von ſolchem Brodt in der Schrifft herkommen laſſet/ Omne delectamentum in ſe habentem, daß es alle Süſſe/ allen Geſchmack/ und alle Beluſtigung in ſich ſchlüſſe. Bleibet alſo darbey/ das Menſchliche Hertz iſt der Tabernacul. Und diſes/ wie vor ſchon beriehret/ Chriſtum in dem Hochwürdigen Gutt wirdiglich in ſich zu empfangen/ muß gantz guldig/ ſchimmerend und feurig ſeyn von lauter Liebe/ als welche die dritte Theologiſche Tugend iſt/ jedwederen frommen Chriſten zur ſchuldigen Vorbereitung bey der Heil.

Hugo Card. in hunc locum.

Berchori. in diction. V. Tabernac.

Sapient. 16.

Heil. Communion höchſtens vonnöthen. Wie dann zu ſolchem Zihl und Ende die Heilige in GOtt gantz verſenckte Magdalena de Pazzis, allen andächtigen Hertzen zu dem Heil. Altar hinzu ruffet/ ſprechend/ Venite animæ ad amandum, properate, ut ametis amorem, qui nos tantum amavit, kommet und eylet herzu alle fromme Seelen/ die jenige Lieb zu lieben/ ſo uns alſo hoch geliebet/ daß ſie nit höher mehr hätte ſteigen können/ pro creatura ſine menſura, hat jenner geſprochen/ kein Maaß noch Zihl/ ſein Liebe will. Solches der Welt noch heutiges Tags was klärers anzuzeugen/ thut ſich uns Chriſtus under den Geſtalten deß Brodts und als eine Speiß mittheilen/ damit er ſich krafft diſes Mittels mit uns inneriſt möchte vereinigen/ dann under denen natürlichen Dingen ſeyn underſchidliche Vereinigungen/ eine ſtärcker als die andere. Eine ſtarcke Vereinigung iſt under den guten Freunden/ Bluts-Verwandten und Ehe-Leuthen. Eine noch ſtärckere Vereinigung zwiſchen der Subſtanz und denen Accidentien/ zwiſchen der Matery und ihrer Subſtantial-Form. Aber die allerſtärckiſte Vereinigung iſt zwiſchen der Speiß und dem jenigen/ ſo darvon ernähret wird/ dann in allen vorberierten Vereinigungen bleiben doch die vereinigte Ding unverenderet in ihrem vorigen Weſen/ und behaltet ein jedes ſeine eigene Natur und Beſchaffenheit: bey Vereinigung der Speiß aber kommet es anderſt heraus/ maſſen diſe gar in die Subſtanz des Nüſſenden verkehret wird. Derowegen/ gleich wie man von keinen Menſchen als nur allein von Chriſto/ leſen wird/ daß er freywillig ſein eigenes Fleiſch anderen zur Speiß/ und ſein eigenes Blut anderen zum Getranck habe vorgeſetzt/ alſo iſt auch klar/ daß ſich kein Menſch mit dem anderen/ wie Chriſtus mit uns/ ſo eng/ veſt/ und durch ein ſo ſtarckes Liebes-Band vereiniget habe.

In Theſaur. Carmel. exercit. c. 5.

In

Urban. IV. in diplomate.

In Erinnerung deſſen nennet Urbanus IV. Römiſcher Pabſt das Hochheilige Altar-Geheimnuß / Inſigne ac præcipuum memoriale divini amoris, das allerfürnehmſte und ſcheinbahriſte Gedänckzeichen der Göttlichen Liebe. Und Joannes à JEſu Maria in ſeinem geiſtreichen Buch de Arte vivendi verwunderet ſich ſehr / Quòd Chriſtianus aliquis, qui vel ſemel communicat, per hoc Sacramentum adeò divinum ac prodigioſum in Seraphinum non convertatur, daß ein Chriſt / wann er auch nur einmahl communiciret / durch diſes gantz feurige Liebes-Sacrament nit gleich in einen Liebs-breñenden Seraphin verenderet werde / ruffend eines Ruffen mit jener Lieb-verzuckten flammenden Seelen / Cor & amor DEus eſt! cor & amor meus eſt! Mein Gott / mein Hertz / und meine Liebe! mein Liebe! mein GOtt! dañ wie iſt es möglich / fraget diſer froñe eyfervolle Religios, daß doch ein wahrglaubiger Chriſt Jeſum in dem Hochwürdigē Sacrament zu lieben / und recht Hertz-inniglich zu lieben ſolte die mündiſte Beſchwernuß fillen? Wäre nit ein Abentheur / und wurde nit die gantze ehrbahre Welt hierüber ausſpürtzen / da einem Kind ſeinen Vatter / einer angehenden Braut ihren Bräutigamb / oder einem dieffgeſeſſenen Gefangnen ſeinen Erlöſer zu lieben hart fallen wolte? Officia etiam beſtiæ ſentiunt, wurde über ſolche aufruffen der Heil. Seneca, daß ſie weith härter / vernunfftloſer und undanckbahrer als die wilden Thier ſeyen. Nun iſt aber JEſus nit unſer Vatter / ſo uns nit allein erſtens erſchaffen / ſondern auch durch den Heil. Tauf wiederumb neuens gebohren hat? iſt er nit unſer Erlöſer / der ſein Blut für uns vergoſſen / und uns aus denen Banden des Sathans ſo und ſo offt ſchon hat loß gemacht? iſt er nit auch unſer Göttlicher Bräutigamb / ſo unſere Seelen biß in den Todt geliebet /

Joan. à JEſu Maria in arte vivendi Spiritus 48.

Senic. L. 1. de benef. c 3.

ſich durch den Ring des wahren Glaubens mit ihnen vermehlet / auch ſelben für dort die himmliſche Erbſchafft ſeines Vatters / für hier aber ſeinen eigenen hochheiligen allbereit glorificirten Leib in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars liebreichiſt geſchencket und gleichſam angeheurathet hat? ja iſt er nit endlich der jenige / ſtellet uns alle zu Red der Heil. Evangeliſt Joannes, qui, cum dilexiſſet Joan. 13. ſuos, in finem dilexit eos, welcher ſein Leben von der Liebe gegen uns Menſchen angefangen / mit der Liebe unerbrechlich fortgeſetzt / und auch mit der Liebe ſelbes beſchloſſen hat? Iſt nicht JEſus / fragte er / diſer getreue Liebhaber? und doch diſen ihren eintzigen recht guten wahren Freund / diſen ihren eintzigen gantz guldenen Schatz ſoll eine Chriſtliche Seel zu lieben eine Beſchwernuß tragen / und nit vill mehr gegen ihme die zartiſte Neugung oder Begierd in ſich verſpühren? das wäre freylich etwas faſt wider die Natur und was unmenſchliches.

Aber eben darumb will ich ſolches von keinem guten Chriſten / und folgſamb vill münder von allen eyfrigen Brüdern und Schweſtern unſer hoch-gelobten hieſigen Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, vermuthen / daß etwann dergleichen Lauigkeit und Liebes-Erlöſchung gegen dem Sohn GOttes in dem Hoch-Würdigen Gutt auch bey ſelbē ſolte zufinden ſeyn. O mit nichten! wohl aber das ſchnurgerade Wiederſpill / daß ſie aneinander mit Wort und Exempel zu einer ſtätten inbrünſtigen Liebe gegen dem niemahls genug geliebten Gnaden-Sacrament des Heil. Altars ermunderet werden. Dann zu diſen Zihl und Ende ſeyn die Bruderſchafften von dem Seraphiſchen H. Lehrer Bonaventura, wie ihme Thomas Bozius den Thom. Bocius de ſig. Eccleſ. l. 9. c. 5. Ruhm giebet / erſtens erfunden und eingeſätzet worden. ein brinnende Kohlen / wann ſie abſonderlich geleget wird / kan und wird bald erlöſchen / aber wann ville brinnende Kohlen beyſamen ſeyn / wird eine in der anderen das Feuer erhal-

erhalten. Biß dato noch und durch verſtrichene hundert Jahr/ wolte ſchier verſicheren/ daß der Lieb-volle Heyland von ſeinen geliebtiſten Brüdern und Schweſtern allhier eine gantz vergnügende Gegenlieb empfangen / wie die That ſelbſten/ verſtehe/ ſo vill gemachte ſchöne Stüfftungen/ auch beygebrachte koſtbahre Verehrungen/ ſambt ſtetts fürwehrender Aufnahm diſer Hoch-anſehnlichen Ertz-Bruderſchafft ſattſamb an den Tag legen: ſo wollen ſie dann auch in künfftigen Sæculo ihr eintziges hitzwallendes Liebs-Feuer in kein Stöcken kommen laſſen. Damit ihrer gottſeeligiſten Verſamblung jederzeit jenes zierliche Symbolum möge beygemeſſen werden/ ſo einſtens jener ſinnreiche Mahler und Concepiſt Chriſto dem HErrn in die Hand gegeben hat. Er ſtellete vor drey flügende Hertzen/ ober dem erſten ſtunde ein Creutz / ober dem andern ein Ancker/ und ober dem dritten eine Feurs-Flamm; wordurch er bemercken wolte die drey Theologiſche Tugenden/ Glauben/ Hoffnung und Liebe: in der Höhe über diſe Hertzen ware ſchön ſchimmerend zu ſehen der Heil. Nahmen JESUS/ in der Tieffe aber under denen Hertzen ſtunde das Lemma oder die Beyſchrifft / Pro mutuo aſpectu, **Sie ſehen gern auf einander.** Durch diſes Gemähl wolte der witzige Symboliſt, ſo villeicht auch ein und andersmahl in die Theologi hinein geblicket / gar diefſſinnig zu verſtehen geben / das / gleich wie die drey Theologiſche Tugenden eintzig GOTT für ihr Objectum, Vorbild oder Gegenſatz haben/ alſo entgegen auch Chriſtus der Sohn GOttes ſonderbahr auf jene Hertzen ſein Abſehen mache/ welche mit diſen fürtrefflichen Tugenden verſehen ſeyn/ maſſen ſelbe von ihnen überaus ſchön geſtaltet/ und gleichſamb gantz vergötteret werden/ darumben dann auch die Liebe JEſu kräfftiglich zu ſich reiſſen / Pro mutuo aſpectu. Diſe über edle drey Tugenden ſeyn jenes / Trinum perfectum,

daß iſt / jener guldener Dreyer / ſo den Menſchen zur übernatürlicher Würckung und Chriſtlicher Vollkommenheit erhöbt / mithin auch alle drey ihme nit allein beſt-anſtändig / ſondern auch höchſt nutzlich und nothwendig: forderiſt die Königin aller Tugenden die Liebe / Major autem horum eſt charitas, wie der Apoſtel lehret / dann der Glauben zwar das heylwürckende Creutz ſambt denen Verdienſten unſers Erlöſers uns anerbietet und verkündt: Die Hoffnung als der Ancker das Reich GOttes zu uns ziehet / und denen für ſelbes ſtreittenden den Lorber bündt: Die Liebe aber durch ihre hitzige Flamm GOtt und den Menſchen gar vereiniget / und unſere Hertzen gegen ihm entzündt / einfolglich auch JEſum zu ewiger unſerer Gegen-Liebe verbündt / Pro mutuo aſpectu. Ich ſage da mercklich / zur ewigen Gegen-Liebe / dann gewiß und nur gar zu gewiß iſt / liebwährtiſte Brüder und Schweſter / daß CHriſtus ein ſo getreuer Freund beſtändiger Liebhaber ſeye / Amicus uſque ad aram, weſſen zartiſte Affection und Liebe gegen ihnen nie erkalten / noch durch contraren Wind / irrdiſcher harter Zufähl jemahls erlöſchen wird / wie er ſelbſten als die unbetränckliche Warheit von ſeinem brinnenden Liebes-Sacrament heraus bey dem H. Evangeliſten Matthæo deſſen klare Gezeugnuß giebet / Ecce Ego vobiscum ſum omnibûs diebûs uſque ad conſummationem Sæculi! Sehet / ich bleibe bey euch nit allein in dem äüſſerlichē und materialiſchen / ſondern villmehr in dem innerlichen und ſittlichē Tabernacul euerer Hertzen / wo mich eintzig die Liebe einſchlüſſet / biß an das Ende der Welt! ja auch mit dem Ende der Welt wird ich euch zu lieben und zwar Sacramentaliter zu lieben noch kein End machen / welches uns anzuzeugen die hochgeweichte H. Altar-Hoſtia einen gantzen Zirckel formiret, und kein End hat / wie gar ſchön Hugo Victorinus vermercket / Circulum facit,

1. Cor. 13

Matth. 28.

Hugo à S. Victore.

cit, ut nullus ſit finis amoris. Zugeſchweigen / daß hierzu auch nahmhaffte Doctores gar wahrſcheinlich behaubten / es werde einſtens das Hochwürdigiſte Sacrament des Altars nachdem Jüngſten Tag noch theils in dem unverſehrten und glorificirten Leib der ſeeligiſten Mutter GOttes / theils auch auſſer ſelben in dem Himmel zur Liebe / Verwunderung und allgemeiner offentlicher Veneration ewiglich aufbehalten werden / Conſecrata aliqua Hoſtia in æternum conſervabitur in cælis, iſt der klare und kühne Ausſpruch eines hochberühmten Portugeſiſchen Hoff-Predigers Antonij Vieira. Weillen nun dann Chriſtus / Geliebte / wie ſie allbereit zu Genügen vernommen / kein End mehr machen wird / ſeine Brüder und Schweſtern zu lieben / ſo bitte abermahl / daß auch ſie ihre biß hero zu ihm gepflogene Gegen-Liebe in künfftigen Sæculis nit mehr endigen wollen / ſo ihnen hernach in ihrem Sterbſtündlein einſtens / da etwann anſonſt Chriſtus ſaur ausſehen dörffte / nit einen geringen Troſt beybringen wird. Von dem gottſeeligen Kayſer Theodoſio liſet man / daß / wie ſelber in ſein Todtbeth kommen / er eine Stimm aus den Lüfften vernommen habe / welche ihn zur Red geſtellt / Theodoſi quid feciſti? Er ſolte nun anſagen / was er in beſchehener ſeiner Kayſerlichen Regierung hätte Gutes geſchafft bey ſo groſſen Mittlen / bey ſo villen beſtanſtändigen Gelegenheiten? worauf aber der fromme Fürſt ein eintziges Wörtlein geantwortet / dilexi, HErr / ich hab geliebet. Ach Hochwehrtiſte Brüder und Schweſtern! wann auch ſie einsmahls in ihrem Sterbſtündlein / ob ſchon etwann mit manchen anderen ſchweren Müſſethaten belegt / doch wenigiſt diſes eintzige Wörtlein auch dem ſtrengen Göttlichen Richter in Warheit werden können zur Antwort erfolgen laſſen / dilexi, daß ſie ihn im Hochwürdigiſten Sacrament je und allezeit zart und inmüthig ge-

P. Carolus Van Horn in Marial. conc. 13.

Vieira par. 5 ſerm. in die Corp. Chriſt. § 5.

geliebet haben/ſo iſt es ſchon gewunnen/ haben ſie die Vergwiſſung ſchon ihrer künfftigen Seeligkeit; dann alſo verſicheret ſie der geliebte Jünger Chriſti der Heil. Joannes, Si hoc ſolum fiat, ſufficit, wann diſes allein geſchicht/ iſt es genug. Ich ruffe auch alsgemach/ ſufficit! es iſt genug/ der Tabernacul iſt ausgemacht! ermanglet allein noch ein flügender Zettel über ſelben ſambt der guldenen Jahr-Schrifft/ und diſe giebe ich gantz kürtzlich durch folgenden Lob-Spruch:

S. Hieronij. in coment. in Epiſt. ad Galat. l. 3. c. 6.

LaVs Deo eX VenerabILI saCraMento!

Und mithin iſt auch das gantze Werck/ der gantze neue Fron-und Bruderſchafft Altar förtig/welchen zu vollſtändiger Auszierung des gegenwärtigen ſchönen Oratorij und ſchuldiger Ehr-bezeigung gegen einer hochgelobten Ertz-Bruderſchafft Sacratiſſimi Corporis Chriſti bey jetztlauffendem ihrem hohen Sæcular-Feſt/ dem andächtigen H. König David hierinfahls einigerley maſſen nachzufolgen/ zwar gantz einfältig und kunſt-loß habe aufgericht/Domine dilexi decorem Domûs tuæ. Werden auch E. L. und A. anjetzo zweiffels ohne leichtlich begreiffen/ warumb diſen Altar bey Anfang der Predig/ ihnen vorläuffig einigen Prægust zugeben/ Aram Theologicam benahmſet habe/ den Altar/ ſo uns zu GOTT erhöbet? allermaſſen ja ſeine drey Haubt-Theil/ nemlich das Märmelſtainerne Corpus, das mitter Bladt/ und der guldene Tabernacul, uns nichts anderes vorweiſen/ als eben die drey fortreffliche alſo genannte Theologiſche Tugenden/ nemblich den Glauben/ die Hoffnung und die Liebe/ welche allen frommen Chriſten bey dem Tiſch GOttes höchſtens vonnöthen/ ſonderbahr aber denen Brüdern und Schweſtern der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti, zur mercklichen Zierde gereichen/ wie zum

Pſalm. 25.

Uberfluſs annoch bezeuget der groſſe Geiſtmann von Kempen/ wann er in ſeinem guldenen Tractetlein von der Nachfolgung Chriſti alſo ſchreibet: Ad hoc Sacramentum non trahit levitas aut curioſitas, ſed firma fides, devota ſpes, & ſyncera charitas, zu dem gantz Göttlichen Altar-Geheimbnuß muß man nit hinzulauffen aus Fürwitz/ ſondern ein feſter Glauben/ eine andächtige Hoffnung/ und eine innbrünſtige Liebe ſeyn die rechte Vorbereitung darzu. Alſo Kempenſis vill/ ja alles mit wenigen! Jetzt wären zwar auch die Engel ſambt denen zwey Neben-Bildern des Heil. Ritters Georgij und Heil. Martyrers Floriani, wie ſie in dem alten Altar zuſehen/ eben in dem neuen beyzuſetzen noch übrig/ aber doch ſelbe expedire ich nur curſim und obenhin. Die Engel dann mögen uns die gleich groß-gebührende Reverenz und Ehrenbiettigkeit vorweiſen/ ſo man dem höchſten Gutt hier auf Erden/ wie GOTT dort im Himmel/ anzuthun allzeit ſchuldig iſt. Die Heilige Georg und Florian aber können uns die zwey ſinnliche Appetit iraſcibilem & concupiſcibilem, nemblich den vergifften Drachen des Zorns/ Haaß/ Feindſchafft/ ꝛc. wie auch das Feuer der böſen Begierden/ der Unreinigkeit/ ꝛc. lehren dämpffen/ und under die Füß bringen/ ehe wir zu dem Tiſch-GOttes hinzu gehen/ und Chriſto in ſeinem Hoch-Ehr-Würdigen Tabernacul unſere ſchuldige Aufwarthung machen. Die Scabell der Demuth/ die Mitzen und der Uberzug äuſſerlicher guter Auferbäulichkeit/ ſambt einem villfärbigen ſchönen Antependio, nochmehr anderer herrlicher und Chriſt-zimmender Tugenden müſſen auch darbey nit vergeſſen werden.

L. 4. de imit. Chri. c. 1.

Sonderbahr aber henge ich ſchlüßlich noch auf anjetzo in der Mitte meines neu-aufgerichten Fron-Altars die Tafel des doppelten Privilegij, mit welchem der Bruder-

derſchafft Altar diſer gegenwärtigen Kirchen begnadet iſt. Solche Tafel weiſet uns / wie wir ſehen / auf Lateiniſch folgende Wort: Altare privilegiatum feriâ ſecundâ & ſextâ, zu Teutſch / diſer Altar iſt privilegirt am Montag und Freytag / daß / wann ein Prieſter auf ſelben am erſtgedachten zwey Tägen das Jahr hindurch für einen Bruder oder Schweſter diſer Ertz-Verſammlung die Heil. Meß leſet / allezeit cæteris paribus deſſen Seel aus dem peynlichen Fegfeur erleſen kan. Fürwahr ein groſſer und koſtbahrer Kirchen-Schatz diſer / Krafft welches ville hundert arme Seelen aus der beſchwehrlichiſten Gefängnuß jenes feurigen Kerckers können ledig gekaufft werden: Bey Erwegung deſſen dann längſtens ſchon der guldene Mund von Conſtantinopel aufgeruffen hat / Dicendo Euchariſtiam, omnem benignitatis DEI Theſaurum aperio, wann ich das allergnadenreichiſte Opffer und Sacrament des Heil. Altars nur höre nennen / ſo gedunckt mich ſchon / als wann ich die völlige Schatz-Truchen GOttes gegenwärtig / und vor mir offen ſtehen ſahe. Aber weitter: ich überliſe unſere allbereit aufgehängte Indulgenz-Tafel noch einmahl / und finde / daß durch reiffere Uberlegung ihrer Worten noch ville andere hochſchätzbahre Gnaden / Favores und Privilegia, ſo diſe Löbl. Ertz-Bruderſchafft hat / uns werden hierbey vor Augen gelegt; dann was heiſſet: Feria ſecunda & ſexta der Montag und Freytag mit anderen Lateiniſchen Worten insgemein? Dies Lunæ ac Veneris, antwortet mir der Grammaticus: was aber ſaget hierzu der ausbündige Moraliſt Petrus Berchorius? Luna der Mond / laſſet er herkommen in ſeinem Reductorio Morali, ſo gantz unbeſtändig iſt / bedeutet unſer Leben / Venus aber / ſo der Abend-Stern / bemercke den Abend oder Schluß unſeres Lebens: Und folgſamb iſt der Verſtandt der Tafel oder Sinn ihrer Worten diſer / die eyfrige

S. Chryſoſt. in 1. ad Cor. c. 10. v. 6.

Berch. reduct. Moral. l. 5. c. 29. n. 19.

Brüder

Brüder und Schweſtern Corporis Chriſti ſeyn doppelt glückſeelig/ im Leben und Todt privilegiret. Das Leben belangend / ſuchet der Pariſienſiſche Doctor Wilhelmus Alvernus. 5. wohl merckliche Prærogativen hervor/ mit welcher jedwedere Glieder einer geiſtlichen Bruderſchafft gloriren mögen. Und zwar für das erſte / daß ſie ſo leichtlich nit als andere in eine ſchwäre Sünd fallen. Anderens / daß wann ſie auch aus menſchlicher Schwachheit ſich in dergleichen verfallen/ ehender/ als andere Menſchen/ widerumb darvon aufſtehen können/ zumahlen ſie ville Gehülffen haben/ ſo ſie bald erhöben werden. Drittens / daß ſie von GOtt geſchwinder etwas erlangen / worumb ſie bitten / als andere auſſer der Bruderſchafft/ dann viller Gebett weit kräfftiger iſt / als nur eines. Vierdtens / daß ſie mehr von GOtt mit geiſtlichen Güttern angeſehen werden. Und fünfftens endlich/ daß ſie niemahls abſterben / ſinntemahlen ſie auch nach ihren Todt in anderen ihren Mitt-Glideren noch leben. Aber erſtberührte ob ſchon ſehr koſtbahre und wohl beobachtliche fünff Privilegia ſeyn doch etwas Gemeines für alle geiſtliche Verſamblungen; E. L. und A. zweiffels ohne vernähmen auch gern etwas von jenen ſonderbahren Privilegien / mit welchen die Hoch-belobtiſte Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti vor anderen ausgezieret iſt / deren dann gewiß auch nit ſchlecht- und wenige ſeyn. Das fürtrefflichiſte doch meines Gedunckens / aus allen iſt / daß ſich ſelbe JEſus den Sohn GOttes ſelbſt für ihren Geſellen und Bruder zu haben ohne alle Vermeſſenheit berühmen darff; Darumb ihr dann auch der Rang vor allen anderen Bruderſchafften gebühret / und ſie Algerius nit umbſonſt/ als wann ihre Glieder lauter fromme Jeſuiten wären / Societatem JEſu die Geſchellſchafft JEſu benahmſet. Was ſage ich ferners von dem Privilegio ihrer groſſen heiligen Ablässen? mit wie viel fürnehmen Sodaliteten / Verſamblungen / und Bruderſchafften zu Rom

und

Idem l. 5. ibi. c. 55. n. 1.

Wilhelm. Alvernus. 3. Domin. poſt Paſcal.

B. Algerius l. 1. c. 3.

und anderſtwo iſt nit unſere hieſige Corporis Chriſti Bruderſchafft einverſtanden und confœderiret / krafft deren ſie faſt eines ſtetten und täglichen Gnaden-Schatzes zu genüſſen hat. Ja wann ſie auch keine andere als nur die Abläß der Stationen zu gaudieren hätte / welche ſie vor ihrem Bruderſchafft-Altar / da / ſo und ſo offt (ich ſage es noch einmahl zur Verwunderung / man ſehe nur in das Bruderſchafft-Büchlein hinein) ſo und ſo offt das Jahr hindurch gewinnen kan / was wäre diſes allein für ein unvergleichlich groſſes Privilegium? Altare Privilegiatum die Lunæ, diſe ſambt noch sehr villen anderen / ſo Kürtze halber verſchweige / ſeyn die Privilegien unſerer Brüder und Schweſtern in ihrem Leben.

Was aber für eine bleiben übrig nach dem Todt oder pro die Veneris? Geliebte / diſer ſeyn auch alſo vill / daß mir die Zeit gebricht / nur den zehenden Theil derſelben anzumelden und zu erkläbren / dann wie vill hundert Collecten werden nit das Jahr hindurch in gegenwärtiger Kirchen für die abgeſtorbene Brüder und Scheſter eingelegt? mit was Andacht und Liebe werden ſie gleich nach ihrem Todt auf denen brüderlichen Achſeln / ſo ſie auch arme Leuth ſeyn / zu dem Grab getragen und beerdiget? wie vill Jahr nacheinander / eylff oder zwölff / damit ſie ja im Fegfeur nit können vergeſſen werden / an dem allgemeinen Jahr-Tag von der Cantzel verkündiget? wie vill Aembter / jährliche / quatemberliche / monathliche / und wochentliche Meſſen / faſt dem hundert nach / für ſie gehalten? wie vill Opffer das Jahr hindurch in den Stock und auf den Altar gelegt? wie vill Allmoſen under die Arme ausgetheilt? wie vill Heil. Communionen und Seelen-Ablaß ihnen geſchencket? wie ville Roſen-Krantz / Dreyſiger / und andere Gebetter für ſie verricht? alſo / daß einen ja ſchier verwunderen möchte / wie es möglich / daß ein Mit-Glied diſer mildſeeligiſten und verdienſt-reichiſten Bruderſchafft

Kk durch

durch ein Monath oder Viertel Jahr ſolte können in dem ſo peynlichen Arreſt des Fegfeurs aufbehalten werden. Alſo groß und mächtig ſeyn diſer berühmtiſten Ertz-Bruderſchafft ihre Suffragien! alſo vill und häuffig ihre gute Werck und Andachten! alſo verwunderlich Pro die Lunæ ac Veneris, für lebendige und todte Mit-Glieder ihre Gnaden und Privilegia!

Gratulire derohalben zum Beſchluß diſer hochgepriſenen und gebenedeyten Ertz-Bruderſchafft JEſu Chriſti zu hundert und tauſend mahl/ wünſchend eines Wünſchen/ daß ſie von Tag zu Tag noch mehrers zunehme/ durch ville und lange Welt-Gäng ſchönſtens florire, GOtt und der Kirchen jederzeit mittels ihrer einverleibten Glieder die gröſte Zierde ſey/ Quò annoſior, eò fructuoſior. Abſonderlich aber bitte ſie auch/ daß ſie ſich der hohen ihr gnädigiſt verliehenen Geiſtl. Favoren und Privilegien/ wie lang erzehlter maſſen in verſtrichenem ihrem erſten Sæculo höchſt auferbäulich geſchehen/ alſo auch in künfftigen Jahren zu ihrem und ihres Nächſten Heyl/ zuforderiſt aber zur ſchuldigiſten Ehre des Hochwürdigiſten Altar-Sacraments jederzeit befliſſniſt gebrauchen und bedienen wolle. Wer es dann recht aufrichtig mit ſeinem GOtt meynet/ und ein getreuer/ eyfriger Bruder oder Schweſter Chriſti JESU ſeyn/ verbleiben/ oder noch werden will/ der ruffe auf die Letzte noch mit mir aus vollen Mund und Hertzen/ was der Geiſt- und Weißheit-volle P. Thomas Sanchez aus der Societät JEſu, gleichſamb wie ein Schwann noch lieblich ſingend/ in ſeinem Todt-Bethlein einſtens geruffen und geſprochen hat: Omnis mea cura ſit DEUS in Sacramento abſconditus!

Barii faveur de JESU 554.

Die gröſte Sorg biß an mein End/
Sey Du O GOTT im Sacrament!
A M E N.

SINE

SINE
MACULA SPECULUM,
SIGNIFICAT
SÆCULUM.

Ein Spiegel ohn Mackel gantz rein/
Wird hieſiges SÆCULUM ſeyn.

Vorgeſtellt
Bey Vollendung der achtägigen Andacht
Einer Hochlöblichen

Ertz-Bruderſchafft
CORPORIS CHRISTI
zu Straubing/

Nach hinderlegten Erſten SÆCULO, in der Löb-
lichen Filial-Kirchen Sancti VITI.

Von

P. F. Amato Stockaunenſi Capuccino SS.
Theologiæ Ex-Lectore, dermahligen P. Præ-
ſide, und Bruderſchaffts-Predigern.

Den 26. April Anno 1722.

Achte und letzte Predig.

THEMA.

Speculum ſine macula DEI Majeſtatis & imago bonitatis illius. *Sapientiæ 7. v. 26.*

Ein Spiegel ohne Mackel der Herꝛlichkeit GOttes/ und ein Ebenbild ſeiner Gütigkeit.

DEmoſthenes ein Miracul der freyen Künſten/ ein Wunder der Natur/ ein Glory deß Griechenland/ ein Zierd der Stadt Athen/ ja ein Fürſt under den Wohlrednern/ nachdem er von Platone den berühmtiſten Philoſopho die Red-Kunſt ergriffen/ von Eubulo dem Dialectico das ordentliche Diſputiren erlehrnet/ durch ein Steinlein das Anſtoſſen ſeiner Zungen verbeſſeret/ damit er ſich deſto mehr perfectionire/ und das jenige durch unverdroſſnen Fleiß erſätze/ was ihm die Natur mißgönnet/ begab er ſich in ein abgeſönderters Orth/ halt ihm vor einen Spiegel/ von ſothanen gläſernem Sprach-Meiſter

ſter die vollkommene Red-Kunſt und wohlanſtändige Action zu erlehrnen. Hochanſehliche Zuhörer! ich hätte zwar an-heunt vonnöthen bey Vollendung gegenwärtiger Feſtivitet einen Demoſthenem, der an Statt meiner die Danckſagung und hundertfältiges Deo gratias nach hinterlegten 100. jäh-rigen Gang ſolte abſtatten/ zugleich das under den Gehäim-nuß Allerhöchſten Sacrament des Zartiſten Fronleichnahm gebührender maſſen anrühmen/ allein weil das Letztere durch verſtrichne 7. Täg auf gegenwärtiger Ehren-Cantzel mit höchſter Vergnügenheit der hochanſehnlichen Zuhörer ſchon ſattſamb geſchehen/ begib ich mich mit Demoſthene ab-ſeiths/ und damit ich erſt lehrne recht zu reden/ halt ich mir vor einen Spiegel/ welcher Actione reflexa zuruck würfft/ und lebhafft vorſtellt die annoch friſche Species der 7. Hoch-würdigen Lobſprecheren/ ſo da waren gleichſamb Orato-rum Principes Fürſten under den Wohlrednern/ welche/ (wie die 7. Leichter in der heimblichen Offenbahrung) diſes Hochlöbliche Gotteshauß bey S. Veit herrlich erleichtet/ ſchönſtens gezieret/ und mit außerleſner Red-Verfaſſung aufs neue beſtrahlet hatten.

In diſen Spiegel ſich ich gleich erſtens das Hochwürdigſte infulirte Kirchen-Haupt des Churfürſtl. Collegiat-Stüffts allhier glückſeeligiſten Vorſteher einen Hoch-Wohl-Gebohr-nen gnädigen Herrn/ Herrn Joſephum Fery-Herrn von Sigershoffen/ als der gleich dem Macedoniſchen Alexander, den Nodum Gordium mit ſein beſt-gelöſten Zungen-Schwerd zerſtucket/ (Vivus eſt enim ſermo DEI & effi-cax & penetrabilior omni gladio ancipiti ad Hebræ. 4. Dann das Wort GOttes iſt lebhafft/ und kräfftig/ ſchärpf-fer als ein zweyſchneidendes Schwerd/ ſo den harten Knopff ja eyſerne Ketten der Sünden und Laſter zerhauet/ die Schlöſ-ſer und Band mit anerbottnen Schlüßlen Petri bey hoch-

wei-

weiſer verſtändiger Erklärung deß Ertheilten diſe Octav gewünnlichen heiligen vollkommlichen Ablaß eröffnet / mithin die Gefangne der Ketten entbunden / die Entbundene loß gelaſſen / und in die Freyheit der Kinder GOttes geſetzet / à ſervitute corruptionis in libertatem gloriæ filiorum DEI ad Rom. 8. Under dem Vorſpruch deß Prophetiſchen Geiſt-Manns Iſaiæ 63. In dilectione ſua & in indulgentia ſua ipſe redemit eos, in ſeiner Liebe / und in ſeiner Nachlaß hat er ſie erlöſet. Auff ſo gnädige Entlaſſung nihm ich wahr in meinen allegoriſchen Wunder-Spiegel das künſtliche Feuerwerck mit den Davidiſchen Brinn-Liecht Sæculum noſtrum in illuminatione vultûs tui Pſalm. 89. Unſer Zeit in Erleuchtung deines Angeſichts. Mit diſen Feuer-flammenden Freuden-Zeichen wird nit allein unſer hochfeyrliches Feſtin und Jubel-Feſt beleichtet / und erleichtet / ſondern auch alle Schweſter und Brüder der Sacramentaliſchen Ertz-Bruderſchafft angeflammt / ihre Hertzen als ein Feuer-fangende Matery in die Flammen deß lieb-entzündenten Zahrtiſten Fronleichnahms hineingeſteckt.

Ich erblicke in meinem Wunderſpiegel einen Seel-gürigen in GOtt verliebten Simonem, zu dem gleichſamb Chriſtus geſprochen hat: paſce oves meas, weyde meine Schaaf / will ſagen einen Wohl-Edl-Gebohrnen Hochwürdigen und Hochgelehrten Herꝛn Stadt-Pfarrer / wie er anfangt Miracul zu würcken / die in Sünd und Laſtern erſtorbne Seelen bey der heiligen Oſter-und Jubel-Zeit zu fröhlicher Aufferſtehung mit ſeinem entzündten Eyffer / eyffriger Inbrunſt / inbrünſtiger Liebe under dem Themate: Ego ſum panis vivus Jo. 6. Ich bin das lebendige Brodt / zum geiſtlichen Leben zu erwecken.

Ich ſihe in meinem Spiegel nit nur mit doppleter Elianiſchen / ſondern mit einer ſibenfacher Carmelitaniſchen Geiſt-

Kunſt

Kunſt eine kunſtreiche Veſtung und veſte Stadt aufferbauen/ nit etwann von Rudolpho oder Carolo Römiſchen Kayſeren/ ſondern von einen Wohl-Ehrwürdigen P. Rudolpho à S. Carolo mit dem Königlich-Davidiſchen Inſtrument beveſtigen: Quis deducet me in civitatem munitam? Pſal. 107. Wer wird mich führen in eine beveſtigte Stadt.

Ich erblicke in meinem Spiegel ein Land-kündige und weith erſchallende Cantzel-Poſaunen auß der Hochlöblichen Geſellſchafft JEſu Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten P. Marquardum Dürheim, ſo ebenfahls mit Extraordinari-Wohlredenheit/ gleich der groſſen Welt-Poſaunen dem Heil. Paulo, alles Volck/ beſonders die einverleibte Brüder und Schweſter der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti zuſammen beruffen mit einem Evangeliſchen Trompeten-Schall: Ego vobiſcum ſum omnibus diebus uſque ad conſumationem Sæculi Matth. 28. Ich bin mit euch alle Tag biß ans Ende der Welt/ durch die Außtheilung deß Göttlichen Teſtaments/ worbey die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft ihr herauß geſucht den edliſten und beſten Theil den Zahrtiſten Fronleichnahm Chriſti JEſu.

Ich finde in meinem Spiegel einen Tugend-glantzenden Geiſt-Mann und warhafften Sohn deß groſſen H. Patriarchen Benedicti den Hoch-Ehrwürdigen Villgelehrten Hrn. Patrem Wolffgangum Reidtmayr SS. Theol. Profeſſorem & Priorem digniſſimum nit mit heulender Wolffs-Stimm / ſondern mit anmüthiger Theologiſcher Ruff-Stimm/ und ſchrifftlichen Zeugen / mit flammenden Geiſt-Feuer alle auffrichtige reine Hertzen in das Hochheiligiſte Sacrament ſelbſten verwandlen under dem Vorſpruch Eccl. 17. In partes vade Sæculi ſancti.

Ich erkenne in meinem Spiegel endlich auch einen Kunſt- und Concept-reichen Sittlichen Baumeiſter auß dem allermün-

mündiſten Orden der Capuciner, ſo ſeinem Nahmen gemäß einen gnadenreichen Privilegirten Fron-Altar (der bey gegenwärtiger Außzihrung deß Gottshauß annoch manglete) von lauteren brüderlichen Hertzen der Einverleibten hat auffgericht / und ſolchen mit den dreyen Theologiſchen Tugenden Glaub/ Hoffnung und Liebe hervorgeſchmuckt under dem Titul Ara Theologica.

Warhafftig dann iſt Sæculum Speculum, diß erſte hieſige Sæculum ein Spiegel / der alle empfangne Species mit hundertfachen DEO gratias zuruck würfft. Damit ich dann anſtatt der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti ſchuldiger maſſen ablege das DEO gratias allen denen jenigen / ſo die Ehr deß Allerheiligiſten Sacraments theils auff der Cantzel beförderet/ theils bey dem Altar vermehret / allen denen jenigen/ ſo ihr Hülff mit Außziehrung der Kirchen beygetragen / die Proceſſiones mit höchſt-aufferbäulicher Gegenwarth gezieret/ dem H. Stund-Gebett brinn-eyffrigiſt beygewohnt / allen denen verehre ich einen hundertfältigen Wunder-Spiegel in dem Allerheiligiſten Sacrament mit dem Lemmate:

Accipit, & reddit

Zuruck gibt wider eben das
Was empfangt das Spiegel-Glaß.

Alle geleiſte Dienſt wird erwideren mit einen Centuplo hundertfachen Lohn der alldorten in dem Wunder-Spiegel deß Zarten Fronleichnahms verborgne GOtt. Wer immer dahin wirfft ſeine Liebs-Strahlen centuplum accipiet, & vitam æternam poſſidebit, wird es hundertfach wider empfangen/ und noch über das beſitzen das ewige Leben / hundertfach auff Erden / ewig im Himmel. Zu dem End laſſet uns was nähers hinzu tretten/ und betrachten/ das un-

der den Glaß verſchloſſne Hochwürdigiſte Sacrament per ſpeculum in ænigmate 1. ad Corinth. 13. durch einen Spiegel/ und in Verborgen. Indeſſen Hochanſehliche Zuhörer/ Speculatores facti illius magnitudinis 2. Petri c. 1. Weilen ſie durch das Liecht deß Glaubens worden ſeynd Beſchauer der göttlichen Großmächtigkeit under der kleinen Geſtalt deß Bſchau-Brodts/ſo erwarte ich von ihnen under denen münderen der kleinſte ein groſſe Gedult mit der Zuverſicht bey Endung diſer Feſtivitet mache ich meinem Vorhaben den Anfang im Nahmen deß jenigen/ der genennt wird Sap. 7. Speculum ſine Macula DEI Majeſtatis & imago bonitatis illius, ein Spiegel ohne Mackel der Herrlichkeit GOttes/ und ein Ebenbild ſeiner Gütigkeit/ das iſt im Nahmen JEſu.

So iſt dann der groſſe GOtt in der kleinen Geſtalt der H. Hoſtien ein Wunder/ und Tugend-Spiegel/ welcher in allhieſiger Ertz-Bruderſchafft allbereith ſchon 100. Jahr geſchimmeret/ aller Augen und Hertzen an ſich gezogen? ja nit anderſt/ wie mir ein H. Vincentius Ferrerius beyſtimmet der ſerm. 3. de corpore Chriſti ſchreibet. Imagine in ſpeculo exiſtente, ſi frangatur ſpeculum, non frangitur imago, & in quot partes frangitur, in tot remanet, & reſultat imago: ita in hoſtia poteſt fieri de corpore Chriſti virtute divina, gleichwie in einem Spiegel die Bildnuß nit zertrümmert wird/ wann ſchon der Spiegel in vill Stuck ſich zerſpaltet; dann in jeglichem Theil kommt herauß die gantze Bildnuß/ eben ſo in der H. Hoſtia, wann ſchon dieſelbe zertheilt wird/bleibt doch in jedem Theil der völlige Chriſtus durch göttliche Krafft/ non confractus, non diviſus, integer accipitur pflichtet bey der Engliſche Doctor: völlig und gantz/ nit gebrochen/ oder abgetheilt wird Chriſtus genoſſen: mit einem Wort/ wann halt die

H. Hoſtia zerbrochen wird/ ſo iſt es wie ein zerbrochner Spiegel/ in all deſſen Theilen die gantz einſehende Species und Geſtalten ſich zeigen.

Solt mich nun einer fragen/ was dann ein Spiegel ſeye/ wie/ und von was er gemacht werde/ wurde ich mit einem Hoch-berühmten Joſepho Langio auß ſeiner Polyanthea zur Antwort geben. Verbo: *Speculum*, eſt inſtrumentum ex vitro Chalybe, ſtanno, argentóve intuentium imaginum repræſentans. Der Spiegel iſt ein ſolches Inſtrument, welches von Glaß/ Stahel/ Zinn und Silber zuſamm getragen/ und im Feuer außgearbeitet/ denen/ ſo darein ſehen/ ihr natürliche Geſtalt/ und Beſchaffenheit warhafft vorſtellt/ und an Tag gibt. Was iſt das Allerheiligiſte Sacrament deß Altars anderſt/ als ein ſolches Inſtrument, ſo in der Kunſt-Kammer der göttlichen Weißheit wird außgearbeithet durch das Feuer der göttlichen Liebe. Die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft aber hat darzu vorgeſtreckt Glaß/ Zinn/ Stahl und Silber. Durch das Glaß verſtehe ich den Glauben/ dann vitri figuram de fidei puritate interpretari licet, ſaget Bicinelli in mundo ſymbolico l. 12. Durch die Figur deß Glaß wird angedeutet die Reinigkeit deß Glaubens mit den Lemmate

Quæ tegit, detegit.

Was verborgen/ kan entdecken/
Der den Glauben wird erwecken.

Das Zinn ſtellet vor die Hoffnung/ angewogen wie das Zinn die Metall vorm Feuer bewahret nach Zeugnuß eines H. Iſidori, mithin den Sinnſpruch verdienet,

Admixtum ſervat ab igne.

Wann das Zinn wird eingemenget/
Kein Metall das Feuer ſenget.

 Eben

Eben ſo werden wir im Feuer der Trübſall nichts zu beförchten haben / wann wir die Hoffnung ſetzen auff GOtt in den Zartiſten Fronleichnahm / DEUS ſuis fidelibus in igne tribulationis quaſi ſtannum ſe admiſcet, ne ab igne exurantur, ſed tantùm purgentur, redet auff meinen Schlag Cornelius à Lapide in Zach. c. 4. v. 10. GOtt vermiſcht ſich wie das Zinn under ſeine Glaubige / damit ſie von dem Feuer der Trübſall nit verbrennt / ſondern gereiniget werden.

Durch den feurſchlagenden Stahl / ſtell ich vor die Liebe / maſſen wie der Stahl auß den Stein / eben ſo Chriſtus auß den ſteinern Hertzen erwecket das Feuer der Gegenlieb

Suſcitat ignes.

In Hertzen der Sünder
Schlagt Feuer nit münder.

Der Urſachen kan nit unbillich mit Philippo Mediolanenſi l. 12. der Stahel genennet werden viva amantis Idæa, quippe qui calentes amoris ſui favillas omni loco & tempore in ſinu ſuo concluſas circumfert, ein wahres Ebenbild eines Liebenden / geſtalten ein ſolcher immerzu in ſeinem Hertzen herumb traget die innerliche Liebs-Flammen: omni tempore, zu allen Zeiten / alſo hat uns geliebt der liebreiche GOtt ſchon von Ewigkeit her / in charitate perpetua dilexi te, ich hab dich geliebt in ewiger Lieb ad intra, innerlich in meinen göttlichen Gemüth / damit aber auch ad extra äuſſerlich die Hefftigkeit der göttlichen Liebe geſpühret werde / habe ich eingeſetzt das allerheiligiſte Geheimbnus in den Zarten Fronleichnahm / ſo von den Heil. Lehreren genennet wird Sacramentum amoris, ein Sacrament der Liebe / von dem zu ſagen

Om-

Omnibus omnia.

Im Sacrament alldorten
Bin ich allen alles worden.

Daß der unbegreiffliche Monarch Himmels und der Erden ſich wollen laſſen begreiffen und einſchrencken von einem engen ob ſchon allerreiniſten Gefäs deß überſeeligiſten Jungfräulichen Leibs Mariæ der Unbefleckten Mutter GOttes und diſes uns Menſchen zu Lieb/ iſt vill. Daß der groſſe/ ſtarcke/ allwaltende Himmels-Regent wollen als ein ſchwaches unmündiges kleines Kind zur Welt gebohren werden/ und diß uns Menſchen zu Lieb/ iſt vill. Daß der Allmächtigiſte und reichiſte Potentat wollen in Noth und äuſſeriſter Armuth leben / und dis dem Menſchen zu Lieb/ iſt vill. Daß der alleredliſte und himmliſche Cron-Printz 33. gantzer Jahr ſo vill Ungemach / Hitz / Froſt und Kälte/ Wind und Regen/ Creutz und Jammer / Ach und Wehe gedultet mit höchſten Stillſchweigen / und dis dem Menſchen zu Lieb/ iſt vill. Daß die eingefleiſchte Unſchuld wollen ſo groſſer Müſſethaten als ſchuldigiſt angeklagt werden/ deſſentwegen von ſeinen Feinden ſo übel tractirt/ gräulich geſchmächt/ ſchändlich geläſtert/ grimig geſtoſſen/ unbarmhertzig geſchlagen/ mit Späichlen beſudlet: mit Geißlen zerbeitſchet/ mit Dörnern gecrönet/ als der gröſte Ubelthäter an den helliechten Creutz - Galgen zwiſchen zweyen Mördern auffgehenckt / und vor aller Welt eines höchſt ſchmähͤlichen Todts zu ſterben erwöhlt hat/ und dis dem Sünder zu Lieb/ iſt abermahl vill / ja unbegreifflich. Aber daß der allbarmhertzige/ allgütige/ und liebvolle GOtt ſeine Gottheit und Menſchheit verborgen under die Geſtalten Brodt und Weins / daß der vermenſchte GOtt uns geben ſein wahres Fleiſch zur Speiß/ ſein

roſenfarbes Blut zum Tranck / anbey verſprochen under diſen Geſtalten zu verbleiben bey uns armen Menſchen cunctis diebus uſque ad conſumationem Sæculi bis ans End der Weld / das laß ich mir ſeyn ein Lieb über alle Lieb / warhafftig Speculum amoris ein Spiegel der Liebe / darein geſehen hat die brinn-eyffrige in GOtt entzündte Archi-Confraternitet Corporis Chriſti durch verloffnen hundertjährigen Lauff / als welche zu unſeren Spiegel hat vorgeſtreckt den Stahel einer Feur-ſchlagenden Liebe / indem under ſo ſtahel- und eyſenharten Kriegs-Zeiten nichts in ihr hat können außlöſchen die Liebe / und Gegenlieb deß Allerheiligſten Fronleichnahms Chriſti JEſu. Man ſagt zwar anſonſten inter arma leges ſilent, nichts under den Waffen / das Recht hat zu ſchaffen. Ich ſag aber inter arma vigent leges, daß under den Waffen der ſo lang wehrenden Schwediſchen Kriegs-Troublen und Böhmiſchen Tumult die Leges der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti haben zu blühen angefangen. Allermaſſen Anno 1622. ſie in allhieſiger Churfürſtlicher Regierungs-Stadt Straubing von Alberto Hochwürdigiſten Ordinario eingeſetzt wurden.

Allein es iſt nit genug der feuerſchlagende Stahel der Lieb zu einen Spiegl / man braucht auch das Zinn der Hoffnung / die Hoffnung der Menſchen fallet zwar offt in Bronnen / ſie iſt ein betrogner Spiegel / ſie ſtellet offt weiß nit was vor / verſpricht guldene Berg / iſt doch nur alles ein eytle Spiegelfechterey. Das Allerheiligiſte Sacrament hingegen iſt Speculum non fallax, kein betrügender Spiegel / dann was man hofft / das wird erlangt / ſpes non confundit diſe Hoffnung thut nit fählen / in den Zartiſten Fronleichnahm vermiſcht ſich GOtt mit uns / wie das Zinn mit dem Metall damit es von dem Feuer nit beſchädiget werde.

Iſt

Iſt es Sach/ daß der geile Feuerwecker/ der blinde Liebs-Gott mit dem Zundel deß Fleiſches euch wolle anflammen ſperate in Domino hoffet auff den HErrn / flühet zu den Lilgen-reinen Fleiſch und Blut Chriſti JEſu / Euchariſtia ſedat ſævientem membrorum noſtrorum legem ſeynd die Wort eines H. Cyrilli l. 4. in Joann. pietatem corroborat, perturbationes animi extinguit, das Sacrament deß Altars ſtillet und dämpffet das wüttende Geſatz unſerer Glidmaſſen/ ſtärcket die Andacht/ löſchet auß die Verwirrungen deß Gemüths/ alſo hat außgelöſcht diß göttliche Sacrament die Fleiſch Begürden in einen Burger zu Ferrara, welcher von ſich ſelbſten erzöhlte / was Geſtalten er in ſeiner Jugend mit ſchwären Anfechtungen deß gäulen Fleiſch beläſtiget wurde/ er nahm ſein Zuflucht zu den Beicht-Vatter/ der gab ihm den Rath deß Apoſtels 1. ad Corin. 7. melius eſt nubere, quàm uri, es ſeye beſſer zu heyrathen als brennen mit ſchändlicher Liebs-Flamm: er folget dem ertheilten Rath/ lieſſe auch nach die begürliche Anfechtung/ nachdem aber ſein Ehe-Conſortin frühzeitig deß Todts erblichen/ ware wider vorige Angſt und Noth/ flühet demnach abermahl zu ſeinem Beicht-Vatter/ der beredt den Burger / er ſoll ſich öffters nach abgelegter reumüthiger Beicht der H. Communion bedienen/ ſo bald dis geſchahe/ verließ ihn die Verſuchung.

Will nichts melden / wie in Krafft diſes Hochwürdigiſten Altars-Geheimbnus ſo wohl ſichtbahre als unſichtbahre Feind erlegt und zu Schanden geſchlagen ein Ramirus König in Spanien / ein Alphonſus König zu Caſtell, Otto der erſte / Henricus der erſte/ zwey Römiſche Kayſer ſambt villen anderen dapfferen Feldherren / ſo allein mit dem Allerheiligſten Sacrament bewaffnet vill tauſend ihrer Feinden auff die Haut gelegt; Iſt es Sach daß

in

in euren Haußweeſen kein Seegen/ kein Glück verſpühret werde/ die Gewerbſchafft nur den Krebsgang nehme/ ey ſo hoffet nur auff das göttliche Geheimbnuß/ dann ſo der Bund-Kaſten geſeegnet hat das Hauß Obededons, warumb ſoll nit auch dergleichen vermögen der Kaſten deß neuen Bunds und Teſtaments/ in welchen auffbehalten iſt die wahre Gott-und Menſchheit Chriſti JEſu. Ja in Ellend/ Noth und Armuth/ Creutz und Kummer/ Sterb und Peſtilentz förchte dir nit du kleine Chriſten-Herd/ dann der Sacramentaliſche GOtt wird ſeyn dein kräfftiger ſtarcker Schutz-und Schirm-HErr/ wie uns deſſen gar wohl der Welt-Prediger Paulus ad Rom. 8. verſicheret mit Sprechen: Quomodo non etiam cum illo omnia nobis donavit? wie ſolt er uns dann nit auch alle Diug mit ihm geſchenckt haben? omnia, verſtehet Cornelius à Lapide in Epiſt. ad Rom. quæ ſpectant vocationem, juſtificationem, glorificationem & ſalutem noſtram, alles wird er uns mittheilen/ was da anbelangt den Beruff/ die Gerechtförtigung/ die Seeligmachung/ und unſer Heyl/ damit weder Glück/ noch Unglück/ weder Feund noch Verfolger daran uns können verhinderen/ es ſeye dann/ daß wir freywillig ihnen nachhängen/ und einwilligen. Kan alſo diſen Spiegel recht zuemeſſen das Ehren-Sprüchlein

Fallere neſcia.

Wie der Spiegel nit kan lüegen/
Wird die Hoffnung nit betrüegen.

Was will wohl aber das Glaß in dem Spiegel? nichts anders/ als den reinen allein ſeeligmachenden Glauben. Dis zu antworten veranlaſſet mich der H. Paulus 1. ad Corin. 13. Videmus nunc per ſpeculum in ænigmate, wir ſehen anjetzo GOtt verborgen gleichſamb durch

das

das Glaß/ durch den Spiegel: nehmen da gleichwohl andere durch das Spiegel-Glaß die Creaturen/ welche ihren Schöpffer wie ein Spiegel entwerffen/ deuten es andere gleichwohl auff die Hochwürdigiſte Menſchheit Chriſti/ ſo die unbegreiffliche Gottheit verhillet und entdecket/ mir aber ſeye verlaubt mit Theodoreto bey Cornelio à Lapide in Epiſt. 1. ad Corin. zu meinen propo zu verſtehen die H. Sacramenta. Hìc videmus ſymbola Dominici corporis, illic autem ipſum Dominum videbimus, ſeynd die Wort Theodoreti: allhier ſehen wir die Sinnbilder deß Leichnahms Chriſti/ aber in jener Welt werden wir den HErrn ſelbſten anſehen. Wir ſehen ihn in ænigmate, in obſcuro verborgen zwar/ doch unzweiffelhafftig evidens in obſcuro ſetzet einer zu den Spiegel-Glaß/ ich aber zu den göttlichen Sacrament

**Was mein Aug nit ſihet klar/
Stellet uns der Glauben dar.**

Allermaſſen wir die Gott- und Menſchheit unſers Erlöſers gleichſamb wahrnehmen under dem Deckl und Fürhang deß lebendigen Glaubens/ dann wofern diſer ermanglen ſollte/ und wir nur in mündiſten an der wahren Gegenwarth deß Vermenſchten under den Brodts-Geſtallten verborgnen GOtt zweifflen wurden/ ſo wäre es auſſer allen Zweiffel/ daß diſer göttliche Spiegel uns zur Erkandtnuß wenig dienlich wäre/ das hat erfahren zur Zeiten deß H. Pabſts Gregorij eine Matron, welche nit glauben wolte den wahren Leib Chriſti perſöhnlich zugegen zu ſeyn nach der H. Conſecration, auß Urſach/ weillen ſie ſelbſten die Hoſtien gebachen/ als aber der H. Gregorius mit dem Volck ſein Gebett außgegoſſen/ wurde die conſecrirte Hoſti anfänglich in Fleiſch/ darnach aber wi-

derumb in die alte Geſtalt verendert; der Urſachen ermahnet uns der Heil. Bernardus in Epiſt. Sacramentum DEI altiſſimum ſumendum eſt: non diſcutiendum, venerandum, non dijudicandum; fide ſortitum, non innatum: traditione ſanctum, non ratione adinventum, das Allerhöchſte Sacrament GOttes iſt zu empfangen/ man ſolle es aber nit durchgriblen/ man muß verehren/ aber nit urtheilen: durch den Glauben iſt es zu uns kommen/ aber nit angebohren; durch die Tradition eingeſetzt/ und nit durch menſchliche Vernunfft erfunden.

Mercken da die jenige/ welche allen äuſſerlichen Anſehen nach nit warhafftig glauben/ daß ihr Erſchaffer und Erlöſer in dem Altars-Sacrament zugegen/ ſonſten wurden ſie ja nit in denen Kirchen und Gotts-Häuſeren/ ſo gar vor dem außgeſetzten Hochwürdigiſten Gutt ſolche freche Uppigkeiten/ ſtraffmäſſige Irreverenz, und ungebührliche Sitten an ihnen verſpühren laſſen/ davon ich allda weithläuffig nichts will melden/ ſondern den Mangelhafften darüber in ſein Gewiſſen ſelbſt zu gehen anweiſen.

Wer wird mir aber wohl einen ſteiffen und lebhafften Glauben unſerer Vor-Eltern der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft allhier gnugſamb können erklären/ als denen nur gar zu bekandt/ Fides ſine operibus mortua eſt, daß nach Lehr deß H. Jacobi in ſeiner Canonica 2. c. der Glauben ohne die Werck todt ſeye. Sagen nur die Chriſten/ und Unchriſten/ daß diſes ein wahrer Glaub ſeye/ der nit gezihrt/ und begleitet wird mit den Wercken/ und mit der That ſelbſten; ach ſolche Thaten/ ſolche Werck zeugen und bezeugen unſere erſte H. Brüder und Schweſter der Archi-Confraternitet deß Zartiſten Fronleichnahms/ welche ob ſchon durch den zeitlichen Hintritt unſeren Augen ſeyn entzogen/ und ſcheinen erſtorben zu ſeyn/ jedoch annoch in

fri-

friſcher Gedächtnuß leben/ ſintemahlen dero Entwurff allda in der Kirchen vor unſeren Angeſicht ſchweben / denen ein dermahliges Hochlöbl. Concilium zu einen ewigen Angedencken und ſchuldigmäſſiger Erkandtnuß Emblemata und Anathemata auffgehänckt/ in Erwegung/ daß ſie den allerreiniſten Spiegel das Hochheiligiſte Altars-Sacrament ſo herrlich geziehret/ und durch ein gantzes Sæculum oder hundertjährigen Zeit-Lauff glantzend/ und ſcheinbahr gemacht/ indem ſelbe durch ihre erwiſene Dienſt / Hülff/ Gnad-Schanckung und Gutthaten die allerheiligiſte Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti zu einen ſolchen Flor und Wachsthumb auffgebracht / daß wir bey gegenwärtigen Sæculo ein höchſt glückſeeliges Jubel-Feſt mit ſondern Ehren/ und Freuden-Gebräng könten anſtellen / umb welche Gnad und Glücks-Freud wir nach GOtt alleinig unſeren Vorfahrern danckbahrlich verpflicht ſeyn. Sintemahlen Anno 1622. ein Hochlöbl. Churfürſtl. Regierung allhier bey Ihro Hochfürſtlichen Gnaden Alberto den Vierdten damahlen Hochwürdigiſten Biſchoff zu Regenſpurg von dem Hochgräfflichen Stammen-Hauß der Herren Grafen von Thöring brünneyffrigiſt eingelangt / was geſtalten ernennter Hochwürdigiſter Hirt ſeinen Seelen-Schäfflein zu Troſt/ und beſtändiger geiſtlicher Weyd wolte ein Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Corporis Chriſti allhier einzuführen ihm gnädigſt belieben laſſen / und da ſolches geſchehen/ auch von gedachter Hochfürſtlichen Gnaden der Bruderſchafft Grund gelegt worden/ der ſich dann ſelbſten zum erſten mit eigner Hand in das Album Confraternitatis eingeſchriben / wurde auff ſothanen Grund von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Innocentio X. ein glorreiches Gebäu auffgeführet/ der die angelegte neue Bruderſchafft deß Zartiſtē Fronleichnahms mit allerhand geiſt-

lichen Gnaden / Privilegien, und Ablaſſen / auch ſtäter immerwehrender Anbettung begnadet / mithin den erwünſchten göttlichen Spiegel unſeren Augen vorgeſtellt; angeſehen nach Anmerckung Langij in Polyanthea: Paulus vocat ſpeculum Filium DEI in carne manifeſtatum, Paulus nennet den Sohn GOttes einen Spiegel in den Fleiſch geoffenbahret.

Nachdem nun diſer Sacramentaliſche Wunder-Spiegel der göttlichen Allmacht in der Hochlöbl. Kirchen bey S. Veit iſt außgeſetzt worden / ware nit außzuſprechen / mit was Eyffer / und Jnbrunſt / feurigen Verlangen / hitziger Begird / entzündter Liebs-Flamm Jhro Hochfreyherrliche Excellenz Chriſtoph Friderich Herr Baron von Benzenau, als der erſte würdigſte Præfect deß Concilij, oder Bruderſchaffts Rath mit ſeinen Herrn Conſultoribus, zu erweithern geſucht hat die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft vortzupflantzen / damit ſie von diſen himmliſchen Spiegel der Gerechtigkeit erleuchtet / nit nur einer gantzen Churfürſtl. Haubt- und Regierungs-Stadt Straubing / ſondern den weithen Umbgezürck in den obriſten Sitz und Reſidentz deß gantzen Chur-Fürſtenthumb Bayrn Speculum ſine macula ein Spiegel ohne Mackel entworffen / worzu man anſtatt deß Glaß den Glauben / anſtatt deß Zinns die Hoffnung / und für den Stahel die dritte Theologiſche Tugend der Liebe hat beygetragen. Manglete alſo nichts / als das Silber / dann wie ich ſchon oben auß der Polyanthea Langij hab angemerckt / ſo iſt der Spiegel ein Inſtrument auß dem Glaß / Zinn / Stahel / und Silber verförtiget.

Frag ich nun umb das Silber / ſo begegnet mir alsbald der Allerdurchleuchtigiſte Churfürſt auß Bayrn Maximilianus diß Nahmens der erſte Hochſeeligiſten Angedenckens / und

und ewiger Gedächtnuß würdig / der in den Spiegel diß göttlichen Geheimbnuß ſo weith hinein geſehen / daß er nit allein mit den Degen und Stahel in der Fauſt auff den Weiſſenberg zu Prag die gottloſe Ketzer-Burſch beſiget / ſondern auch zur Zierd diſes göttlichen Wunder-Spiegel das Sülber hat beygeſchoſſen / geſtalten diſer gottsförchtige Chur- und Lands-Fürſt von Anno 1622. biß 32. nemblich biß auff den erſten Schwediſchen Einfahl von allhieſiger Rent-Cammer jährlich ein Nahmhafftes laſſen beyſchüſſen / dem in Fürſtlicher Freygebigkeit nit münder iſt nachgefolgt Jhro Chur-Fürſtl. Durchleucht Ferdinandus Maria und Maximilianus Philippus damahlen Adminiſtrator, und Verweſer deß Chur-Fürſtenthumb Bayrn / die gar bald eine gantze Ketten der Gutthäter / und Unterhalter deß Sacramentaliſchen Spiegel nach ſich gezogen / ſo alle in der Ordnung zu nennen mir der Gewalt eines Joſue vonnöthen wäre / daß ich gebüthen kunte: Sta Sol, halt inn O Sonn deinen Lauff ſo lang / und vill / biß ich all und jede geiſt-eyffrige Spiegel-Arbeither und freygebige Wohlthäter anrühme / ihrer Gnaden und Gutthaten mit Lobſprechen gedencke / dero Legata hervor ſtreiche / wormit unſer göttliche Spiegel verſilbert worden. Allein ſo wenig in meiner Macht ſtehet den ſchnellauffenden Phaëton-Fürſten einen Stillſtand zu gebiethen / ſo wenig iſt es in meinen Kräfften die hülffreiche Freygebigkeit nach Genügen anzupreyſen. Erſtumme faſt / da ich mich entſinne und reiffers zu Gemüth faſſe die gutthättige Brüderliche Hertzen eines Hochwürdigen / Hoch-Edlen / Hochgelehrten Herrn Antonij Jmhoff / von Gintzkoven Jhro Churfürſtl. Durchleucht Hochweiſen Regierungs-Rhat / und Hochwürdigen Canonici, der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft Theſaurarij oder Schatzmeiſters / eines Hoch Edlen / Wohlgebohrnen Herrn Joannis Bennonis Bittlmayr von Jnkoven / Jhro Churfür-

ſtlichen Durchleucht Regierungs-Rath allhier der Archi-Confraterniter eyffrigiſten Vorſteher oder Præfecten, der Edl-Geſtrengen / Veſten / Ehrnveſten / Fürſichtig und Wohlweiſen Herren Burgermeiſter und Rath / ſo Anno 1626. 1200. Fl. auff Intereſſe zur Fortſetzung und Beleuchtung deß göttlichen Wunder-Spiegels gelegt / und als ſolches durch feundlichen Einfahl in Verluſt gangen / nachmahlen durch vill Jahr 30. biß 50. Gulden Jährlich zur Bruderſchafft beygeſchoſſen. Die Enge der Zeit bündet mir die Zungen / daß ich nichts kan ſprechen von Edl-Geſtrengen Herrn Sibenhärl geweſenen Saltz-Beambten / von einem Wohl-Edl-Geſtrengen Hr. Johann Wilhelm Fuchs von Ebenhoffen zum Bürgl / von einem Hoch-Wohl Edlen Herrn Johann Chriſtoph Hörwarth zu Hochburg / auff Steinach / und Königswiſen / geweſenen Gnädigen Regierungs-Rath / Cantzler / und Lehen-Probſten der Hochlöbl. Archi-Confraternitet Præfecten, von einem Wohl-Edl-Geſtrengen Herrn Philipp Kornmann Stadt-Phyſico, und Landſchafft Doctor, von einen Wohl-Edl Geſtrengen Herrn Simon Höller auff Herrnfelburg deß Innern Raths und geweſenen ältiſten Burgermeiſter / der Hochlöbl. Landſchafft Mitverordneten / Landtſteurer / und Steur-Einnehmern / von einen Wohl-Edlen Herrn Wolffgang Limbeck auff Rieckoffen / deß Innern Raths und geweſten Burgermeiſter alhier.

Schweigen muß ich von einer Hoch-Edlen Frauen Maria Barbara von Foſſa, einer Gebohrnen Dirnitzlin zu Hönhard / von einer Hoch-Gebohrnen Frauen Renata Hörwarthin von Hohenburg / geweſnen Cantzlerin allhier / von einer Wohlgebohrnen Frauen Maria Polixena Kökin zu Brunn auff Bodenmaiß / von einer Wohl-Gebohrnen Frauen Maria Jacobe Fuchſin von Ebenhoffen zum Bürgl / von denen Edlen Tugendreichen 3. Jungfrauen Schweſtern Maria Suſana,

ſana, Urſula Renata, Eva Maria Bittlmayrin, von einem Ehrngeachten Herrn Georgio Aman, Burger und Bierpreu allhier / allweilen mir die mißgünſtige Zeit allen ernennten groſſen Gut- und Wohlthätern ſchuldiges Danck-Lob zu ſprechen nit will geſtatten / hab ich wenigiſt zum ewigen Angedencken aller ankommenden Augen ſothane als einen Spiegel wollen vorhängen / und mit etwelchen Sinn-Bilderen entwerffen.

Freylich ſolten keines weegs in Vergeſſenheit geſtellt werden ein Hoch-Edler und Freyer Herr / Herr Baron von Horneck, geweſner Cammer-Herr und Regierungs Rath allhier / ein Hoch-Edler Herr und Baron Zechneter, ein Wohl-Weiſer und Vornehmer Kauff- und Handels-Herr Andreas Morr. Schwehr fahlt mir diſer und mehr anderen zu geſchweigen / als die verdient / daß dero Lob und Preyß in unverweßliches Ceder-Holtz eingegraben wurde / allermaſſen auß dero Gutthätigkeit der jetzmahlige ſchöne Flor unſer Heil. Ertz-Bruderſchafft hervor geſproſſen / als von denen die wunderliche Hertz und Augen raubende Zierd deß ſchönen Kirchen-Gebäus / der Silber und Sammetreiche Ornat auff den Fron-Altar / die Stüfftungen der gewöhnlichen H. Gotts-Dienſten / Meſſen und Ambteren / nebſt anderen geiſtlichen höchſt aufferbäulichen Andachten Chriſt-eyffrigiſt veranſtalt worden.

Quid retribuam? was ſoll ich nun widergelten für alle Gutthaten? muß warhafftig auffruffen mit einem zum Danck bereithen König David unſer damahlige geiſt-entzündte Vorſteher oder Præfect der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft / was ſollen wir wohl für ein Erkañtlichkeit erſtatten denen obberührten Vorfahreren / gutthätigen Herren Brüdern und Schweſtern / ſo ein Spiegel und Exemplar, ein Sporn / und Anfriſchung / daß auch andere ihnen ſolten in Erhaltung / und

Vermehrung unverdroſſen eyffrigiſt folgen / auch zu den anderten Sæculo oder Jubel-Jahr den Grund ſetzen.

Quid retribuam? was ſollen wir ihnen dargegen erſtatten? antwort einen Spiegel auß Achaja; dann Pauſanias ſchreibt in Achaicis, was Geſtalten bey dem Tempel Cereris oder Göttin deß Getreydes ein Spiegel geweſen / den die alte in einen Bronnen hinabgelaſſen / worauff allerhand Bildnuſſen geſehen wurden / auß denen man kunt wahrſagen / ob jener Krancke / für den eine Supplication eingeben worden / leben oder ſterben wurde. Hochanſehliche Zuhörer under Cereris und Brodts-Geſtalten iſt GOtt / da fünd ſich darbey ein Spiegel Speculum ſine macula ein Spiegel ohne Mackel / laſſet diſen Spiegel hinab in den tieffen Bronnen deß Fegfeurs / worauß etwann ein oder der andere Gutthäter ſeufftzet nach ſeiner Erlöſung / darauß kan man wahrſagen / dann der jenige / ſo denen in GOtt entſchlaffnen armen Seelen und Gutthätern laſſet zukommen ein H. Communion / höret mit Andacht ein H. Meß / oder dieſelbige leſet / der kan wahrſagen / in Warheit auß den underſchidlichen Bildnuſſen / daß die abgeleibte Seelen / ſo ein Bildnuß GOttes ſeyn / leben werden in der ewigen Glory / daß ſelbige auff ihren feurigen Krancken-Beth keinen Schmertzen empfinden; anerwogen / nach Lehr deß H. Hieronymi, animæ, quæ in Purgatorio torquentur, pro quibus ſolet Sacerdos in Miſſa orare, interim nullum tormentum ſuſtinent, dum miſſa celebratur, das iſt / die arme Seelen / ſo in den Fegfuer gequälet werden / für welche der Prieſter auff den Altar under der Heil. Meß ſein Gebett außgieſſet / leyden ſelbiger Zeit / da diß Heil. Meß-Opffer verricht wird / kein Qual oder Peyn.

Verehrt alſo unſer Hochlöbl. Bruderſchafft zu ewigen Danck den abgeſtorbnen Gutthäteren durch die geſtüffte Jahrtäg und Quatember-Meſſen einen Achaiſchen Troſt-

Spiegel/ auff daß ſie von der göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit beſtrahlet/ die Bildnuß der Seeligen von ſich geben / dann gleichwie die ſichtbahre Sonn ihre Strahlen nothwendig werffen muß in ein klaren Spiegel / der under dem Sonnen-Liecht ſtehet/ ita anima munda (redt zur Sach Ludovicus Bloſius de inſtitut. ſpirit.) & ab impedimentis libera clariſſimi ſolis inviſibilis radijs illuſtratur & in ea ipſius ſolis divini divinitatis imago excellenter relucet, eben ſo wird ein reine Seel/ die aller Hindernuß befreyet iſt / mit den klariſten Liecht-Strahlen der unſichtbahren Sonnen beleuchtet/ indem in ihr hervor glitzet die göttliche Bildnuß der göttlichen Sonnen und Gottheit.

Quid retribuam? was ſoll ich verehren allen Hochwürdigen/ Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Herren Geiſtlichen und Seel-eyffrigen Prieſteren/ ſo wohl auß dem exemplariſchen Clero als geiſt-entzündten Ordens-Clöſteren / die auff der Cantzel und bey dem Altar wehrender Octav ſich geſtellt haben vor dem Sacramentaliſchen Gnaden-Spiegl und gleich den 24. Alten/ knye-und fußfällig adoraverunt viventem in Sæcula Sæculorum angebettet den/ der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit mit Hertzbrinnenden Geiſt-Eyffer / denen ich verehre zu ſchuldigmäſſiger Erkandtnuß jene Spiegel ſo vor dem Tempel Salomonis herauß hangeten/ damit die Prieſter ſich erſehen kundten / ob ſie rein und ohne Mackel in den Tempel zum Opffer tratten/ dann die Ehrwürdige Geiſtlichkeit iſt ein Spiegel/ in welchen ſich die Welt-Menſchen erſehen ſollen/ und ermäſſen/ mit was Reinigkeit zu den unblutigen Opffer deß Altars ſeye hinzu zutretten: Fürwahr kan von jeden Geiſtlichen geſagt werden / was der H. Hieronymus von denen Biſchöffen geſchribner underlaſſen Domus Epiſcopi & converſatio quaſi in ſpeculo poſita magiſtra eſt publicæ diſciplinæ, quidquid fecerit, id ſibi omnes faciendum putant, das Hauß eines Biſchoffs (ich ſage eines Geiſtlichen) und ſeine Aufführung iſt gleichſamb wie auff einen Schauplatz

ein Lehrmeiſterin der offentlichen Zucht und Ehrbarkeit / altes und alles / was ein Geiſtlicher handlet / das vermeynen die Welt-Menſchen ihnen auch verlaubt zu ſeyn.

Quid retribuam? was ſolle ich widergelten einer Hochlöbl. Gnädigen Regierung/wie auch einem Wohl-Edlen-Löblichen Stadt-Magiſtrat, als die mit angeflammten Eyffer in diſen anſehnlichen Gotts-Hauß wehrender Octav ſich fleiſſigiſt haben eingefunden/ und mit herrlichen Tugend-Exempel auch denen Unterthanen dergleichen zu thuen ſeynd vorgangen? diſen will ich halt unterthänigiſt anpræſentiren einen Spiegel der Gerechtigkeit / Speculum Juſtitiæ, allermaſſen nach Anmerckung deß Hochberühmten Berchorij in ſeinem Repertorio: Speculum ſignificat virum Juſtum & honeſtum, der Spiegel ſtellet vor einen Gerechten / und Ehrbahren Mann. Das Allerheiligiſte Sacrament alldorten lehret die Gerechtigkeit: ertheilet cuique ſuum, einem jedem das ſeinige: Mors eſt malis, vita bonis, tödtet die Gottloſe/ und macht lebendig die Fromme.

Quid retribuam? was ſoll ich widergelten den andächtigen ſo wohl Edlen als Unedlen Frauen-Volck / die mit heiligen Eyffer gleichſamb geeyffert haben in Anbettung deß Hochwürdigiſten Sacraments! ich verehre ihnen einen Tugend-Spiegel mit Hypolito Galatino, der ein eytles Welt-Kind mit einen Spiegel bekehret/ darinnen Chriſtus mit blutigen Angeſicht entworffen anzuſehen ware. Dort/ dort auff dem Altar iſt der jenige GOtt / gleichſamb im Spiegel vorgeſtellt/ der uns lehret nit die Eytelkeit diſer Welt zu lieben / ſondern villmehr die Tugend und Gottsforcht zu üben; maſſen die ſchönſte Zierd bey den Frauen-Volck ſeynd die löbliche Sitten nach Lehr deß H. Vatters Auguſtini Epiſt. 73. ad Poſſidium: verus ornatus maximè chriſtianorum, & chriſtianarum non tantùm nullus fucus mendax, verùm ne auri quidem, veſtiſque Pompa, ſed boni mores ſunt. Der wahre Geſchmuck/ bevorab bey denen Chriſten / und Chriſtinen

ſtinen iſt nit nur kein falſcher Anſtrich / die Zierd beſtehet nit in Gold und Kleyder-Pracht / ſondern in guten Sitten.

Quid retribuam? was ſoll ich widergelten der lieben Jugend / die mit höchſter Aufferbauung dem H. Gotts-Dienſt und Stundgebett beygewohnet? ich ſchencke ihnen einen Spiegel der Zucht / und Ehrbarkeit mit Beyſetzung jenes Dyſtichon:

Par ſpeculo tenera eſt ætas, quod quidquid ob illud
Ponas, perſimili conditione refert.

Die Jugend von den Alten ein Spigel gnennet wird.
Waß man nur vorthut halten / lebhafft *repræſen*tirt.

Dann alle Tugend oder Untugend / ſo man der Jugend vorhaltet / wirds bald nachahmen.

Quid retribuam? was ſoll ich widergelten denen Marianiſchen Verſamblungen / und Sodaliteten der Verkündigung Mariæ, und Alten-Oettingeriſchen Roſenkrantz-Mutter / der armen Seelen Confraternitet, die in ſchönſter Ordnung mit aufferbäulicher Andacht in den Sacramentaliſchen Spiegel geſehen / ſolchen durch gantze Stunden auff gebognen Knyen angebettet.

Quid retribuam? was ſoll ich widergelten den Ehrſamen Zünfften / die mit möglichſter Embſigkeit ſich befliſſen ihren auffgeſetzten GOtt wechſelweiß ſtündlich auffzuwarten. Was einen ſüßklingenden Edlen Muſicanten-Chor / die gleich den himmliſchen Seraphinen das göttliche Triſagion, Sanctus, Sanctus, Sanctus, under öfftern täglichen Paucken-Schall haben angeſtimmet.

Quid retribuam? was ſoll ich widergelten allen übrigen / ſo zu diſer hohen Feſtivitet und Außfertigung ihre Dienſt mit Mund / Händ / und Füß treu-embſigiſt haben beygetragen? denen allen præſentire ich einen hundertfachen Spiegel centuplum accipient, ſie werden es hundertfach von GOtt

zu erwarten haben/ und zum Lohn beſitzen das ewige Leben/ wofern nur ihre Mühewaltung auß wahren Eyffer der Ehr GOttes hergerühret.

Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin, da er einſtens vor ſeinen Gecreutzigten Heyland ſich auff die Knye warffe/ hörete die Stimm ſeines Erlöſers: benè de me ſcripſiſti Thoma, quam mercedem recipies. Mein liebſter Thoma! du haſt wohl von mir geſchriben/ heilig und löblich/ ſinnreich und geiſtreich das groſſe Altars-Sacrament erkläret/ was ſoll ich dir zur Belohnung geben? der H. Mann antwortete/ non aliam, niſi te JEſum DEUM meum, kein anderen Sold verlang ich nit/ als dich mein JEſum/ dich mein GOtt allein: auff gleiche Weiß geduncket mich/ als klinge in meinen Ohren ein Stimm von allen Hoch/ und Nidern/ Edlen und Unedlen/ Geiſtlich- und Weltlichen Standts-Perſohnen. O Pater! wir verlangen kein anderen Lohn/ für all erzeugte Ehren-Dienſt/ als allein jetzt und für alle mahl JEſum DEUM noſtrum, unſern GOtt mit ſeiner Gnad jetzt im Leben/ und endlich im Todt/ JEſum als ein Viaticum und Weegzehrung im Leben/ und nach dem Todt als ein Speiß
Luc. 14. v. 15. in der himmliſchen Glory/ dann ſeelig der Menſch/ der das Brodt wird eſſen im Reich GOttes/ welches ich auß inneriſter Zartigkeit meiner Seelen grundhertzig anwünſche einem derzeitlichen/ Wohl-Edlen/ Hochlöbl. Concilio der heiligiſten Ertz-Bruderſchafft/ als die mit unermüthen Eyffer/ mit Verachtung tauſenderley Beſchwährnuſſen diſe andächtige Andacht angeſtellt/ und einen Wohl-Edl Geſtrengen H. Præfecten mit ſeinem Theſaurario nebſt anderen Mitglidern/ ſo ihren Chriſtlichen Eyffer ruhmwürdigiſt haben ſpühren laſſen/ endlich allen andächtigen Zuhörern wünſche ich zum Lohn und Cron denjenigen/ der geſprochen und den alt-teſtamenti-
Geneſ. 15. v. 11. ſchen Abraham verſprochen hat: ich wird ſeyn merces tua magna nimis dein allzugroſſer Lohn/ das iſt/ JEſum unſern GOtt/ der wird ihnen ertheilen hier centuplum hundertfach/ und alldorten das ewige Leben/ Amen.

zu erwarten haben/ und zum Lohn beſitzen das ewige Leben/ wofern nur ihre Mühewaltung auß wahren Eyffer der Ehr GOttes hergerühret.

Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin, da er einſtens vor ſeinen Gecreutzigten Heyland ſich auff die Knye warffe/ hörete die Stimm ſeines Erlöſers: benè de me ſcripſiſti Thoma, quam mercedem recipies. Mein liebſter Thoma! du haſt wohl von mir geſchriben/ heilig und löblich/ ſinnreich und geiſtreich das groſſe Altars-Sacrament erkläret/ was ſoll ich dir zur Belohnung geben? der H. Mann antwortete/ non aliam, niſi te JEſum DEUM meum, kein anderen Sold verlang ich nit/ als dich mein JEſum/ dich mein GOtt allein: auff gleiche Weiß geduncket mich/ als klinge in meinen Ohren ein Stimm von allen Hoch/ und Nidern/ Edlen und Unedlen/ Geiſtlich- und Weltlichen Standts-Perſohnen. O Pater! wir verlangen kein anderen Lohn/ für all erzeugte Ehren-Dienſt/ als allein jetzt und für alle mahl JEſum DEUM noſtrum, unſern GOtt mit ſeiner Gnad jetzt im Leben/ und endlich im Todt/ JEſum als ein Viaticum und Weegzehrung im Leben/ und nach dem Todt als ein Speiß
Luc. 14. v. 15. in der himmliſchen Glory/ dann ſeelig der Menſch/ der das Brodt wird eſſen im Reich GOttes/ welches ich auß inneriſter Zartigkeit meiner Seelen grundhertzig anwünſche einem derzeitlichen/ Wohl-Edlen/ Hochlöbl. Concilio der heiligiſten Ertz-Bruderſchafft/ als die mit unermüthen Eyffer/ mit Verachtung tauſenderley Beſchwährnuſſen diſe andächtige Andacht angeſtellt/ und einen Wohl-Edl Geſtrengen H. Præfecten mit ſeinem Theſaurario nebſt anderen Mitglidern/ ſo ihren Chriſtlichen Eyffer ruhmwürdigiſt haben ſpühren laſſen/ endlich allen andächtigen Zuhörern wünſche ich zum Lohn und Cron den jenigen/ der geſprochen und den alt-teſtamenti-
Geneſ. 15. v. 11. ſchen Abraham verſprochen hat: ich wird ſeyn merces tua magna nimis dein allzugroſſer Lohn/ das iſt/ JEſum unſern GOtt/ der wird ihnen ertheilen hier centuplum hundertfach/ und alldorten das ewige Leben/ Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sigershoven, Joseph von / Rädlmayr, Johann Gottlieb, / Stängl, Johann Simon

Annus Festivo Sæcularis Glor- und Ehren-reiches Jubel-Fest Der Hochlö blichen Ertz-Bruderschafft Des Hochheiligsten Sacraments des Altars, Mit achttägiger eyffriger Andacht gehalten In dem würdigen Gotts-Haus S. Viti, einer Filial des Churfürstl. Collegiat-Stüffts ad Ss. Jacobum & Tiburtium, der Churfürstl. Haupt- und Regierungs Stadt Straubing nach verstrichenen

[Straubing] 1722

4 Hom. 112
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363395-3
VD18 14787903